

DER
INDOGERMANISCHE ABLAUT,

VORNEHMlich IN SEINEM VERHÄLTNIS ZUR BETONUNG

von

dr. phil.
HERMAN HIRT,

A. O. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG.

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER
1900.

800.5
H67ia

Alle Gestalten sind ähnlich, und keine gleichet der andern;
Und so deutet das Chor auf ein geheimes Gesetz.

Goethe, die Metamorphose der Pflanzen.

Vorwort.

Dies Buch behandelt den indogermanischen Ablaut, im wesentlichen aber nur soweit er durch den Akzent bedingt ist. Es gehört zu den sichersten Wahrheiten in unsrer Wissenschaft, dass die Vokalschwächung im Indogermanischen durch Tonentziehung hervorgerufen ist. Aber über die genauere Wirkung des Akzentes hat man noch nicht zur Klarheit kommen können. Heute herrscht in unsrer Frage eine Verschiedenheit der Ansichten, die bei manchen Forschern eine gelinde Verzweiflung hat entstehen lassen. Trotzdem ist die Saat für eine neue Erkenntnis längst gepflanzt, und zahlreiche Keime sind schon aufgegangen. Es fehlte nur der Versuch, die ganze Frage im weitesten Umfang noch einmal aufzunehmen, um sie dadurch vielleicht zur endgültigen Lösung zu bringen. Nötig war aber auch, dass man sich nicht auf einige wenige Beispiele beschränkte, sondern ein möglichst umfangreiches Material sammelte. Diese Forderung hat neuerdings Brugmann gestellt (Grd. I² 485¹), und ich erkenne die Berechtigung seines Standpunktes durchaus an, aber freilich das Wesentliche kann nie das Material sein, sondern das Wesentliche muss die ordnende Idee, die Hypothese bleiben. Meine Ansichten haben sich ganz allmälig entwickelt, und noch am Schluss konnte ich einen wichtigen Punkt hinzufügen, der manches erklären wird. Meine Arbeit gründet sich auf das, was ich in den letzten Bänden der Indogerm. Forschungen veröffentlicht habe. Das, was ich dort auseinander gesetzt habe, konnte durch das reiche neue Material, das ich gebe, in einigen Punkten modifiziert und erweitert werden, in allem Wesentlichen hielt es aber Stand, und wird Stand halten. Ich hoffe nicht nur, wie Brugmann Grd. I² 396¹ meinte, der

Wahrheit am nächsten gekommen zu sein, sondern hoffe diese selbst gefunden zu haben. Das schliesst natürlich nicht aus, dass in Einzelheiten noch manches genauer zu bestimmen sein wird. Ich habe nicht alles bis in die einzelsprachliche Entwicklung hinein verfolgen können, und musste aus äusserem Anlass an wichtigen und lohnenden Untersuchungen vorübergehen. Sie werden hoffentlich später ihre Erledigung finden.

Unser Problem konnte nur gelöst werden, wenn man die indogermanischen Formen rekonstruierte, die vor der Wirkung des Akzentes bestanden haben. Das ist nicht besonders schwer, wie man ja auch aus dem Schatten eines Gegenstandes seine Form erschliessen kann, es ist dies auch kein glottogonisches Problem, da wir unsere Urformen nur mit Hilfe von ausnahmslos wirkenden Lautgesetzen rekonstruieren, aber man wird sich an diese neuen Gebilde erst gewöhnen müssen. Um dies und das allgemeine Verständnis zu erleichtern, habe ich, wo es möglich schien, diese präindogermanischen Formen den einzelnen Sippen vorangestellt. Sie sollen aber nichts weiter als Formeln sein, wie die indogermanische Grundsprache selbst eine Formel ist, der wir zur Erklärung der Einzelsprachen bedürfen.

Ich will hier nicht unterlassen, die Bedeutung von de Saussures genialem Mémoire hervorzuheben, in dem er vor 20 Jahren unsere Erkenntnis wunderbar gefördert hat. Wenn ich auch die langen silbischen Liquidä und Nasale samt *rr*, *ll*, *nn*, *mm* aus dem Lautschatz der indogermanischen Grundsprache streichen musste, so bleibt doch seine wichtigste Erkenntnis, die der zweisilbigen Basen, unzweifelhaft zu Recht bestehen. Die kurzen silbischen Nasale und Liquiden, in der neueren Zeit mit einer gewissen Leidenschaft bekämpft, hoffe ich aber als richtig erschlossen nachgewiesen zu haben, wenngleich in beschränkterem Umfang als bisher.

Ich habe im Allgemeinen darauf verzichten müssen bei den einzelnen Etymologien die Litteratur anzugeben. Es hätte dies den Umfang des Buches zu sehr vermehrt. Wo ich von diesem Punkte abgewichen bin, geschah es meistens, um dem betreffenden Autor die Verantwortung zu überlassen. Auch konnte ich mich nicht, wo verschiedene Ansichten über

die Auffassung eines Wortes vorlagen, mit den Verfassern aus-einandersetzen, ebenfalls aus dem Grunde, um Raum zu sparen. Das Material ist ja nur Mittel zum Zweck, nicht dieser selbst. Wo verschiedene Auffassungen eines Wortes möglich waren, habe ich ein solches mehrfach angeführt. Mit Hilfe der Ver-weisungen und des Index wird man das leicht verfolgen kön-nen. Auch sind einige Widersprüche stehen geblieben, weil sich meine Ansichten über einzelne Punkte im Laufe des Druckes noch geändert haben. Die Litteratur dieses Jahres habe ich nicht mehr benutzen können. Da, soviel ich sehe, nichts in dieser Zeit erschienen ist, was sich auf das Problem selbst bezieht, so wird das nicht allzuschwer ins Gewicht fallen. Einige Versehen und Druckfehler sind am Schlusse bemerkt.

Was die Transskription betrifft, so schreibe ich *j* und *w* statt *ȝ* und *u* (*j* und *v* bleiben dann für die idg. Spiranten) und *ei* und *eu*. Dieses hat auch Brugmann angenommen, und die Konsequenz erfordert dann jenes. Für den schwachen Vokal in der Reduktionsstufe der kurzen Vokale habe ich *e* (und *a*, *o*) beibehalten. Vielleicht empfiehlt es sich die slavischen *ɛ* und *ɔ* dafür anzuwenden, da wir doch wohl nur zwei schwache Vokale erkennen können. Sonst schliesse ich mich in der Umschreibung der von Brugmann im Grundriss an, mit geringen Ausnahmen. Ideal ist sie ja nicht. Das Ideal für sprachwissenschaftliche Arbeiten scheint mir das zu sein, dass man die gleichen Laute aller Sprachen auch gleich schreibt. Kompromissformen der Einzelsprachen sind zuweilen durch ein + gekennzeichnet. Dass ich die idg. Grundformen nicht mit einem überflüssigen Stern versehe, wird man wohl billigen. Denn dass diese nicht überliefert sind, weiss jeder. Die Paragraphenzählung dient nur zur Bequemlichkeit des Lesers, der Möglichkeit, von vorn nach hinten zu verweisen und dem Index. In diesem konnte ich natürlich nicht jedes Wort verzeichnen. Für das Indische habe ich meist nur die Wurzeln nach Whitneys Verbalwurzeln angeführt. Von dem, was bei ihm unter einer Nummer vereinigt ist, wird man an der betreffenden Stelle etwas finden. Auch seine Bezeichnungsweise der indischen Texte ist durchgehends angewandt. In den übrigen Sprachen ist gewöhnlich nur eins der ablauten-

den Worte zitiert. Da mein Material auch selbst im wesentlichen alphabetisch geordnet ist, so wird man leicht alles finden können.

Zu lebhaftem Danke für mannigfache Unterstützung bin ich, wie immer, Leskien und Brugmann verbunden. Uhlenbeck hatte die Güte mir die Aushängebogen der zweiten Hälfte seines so brauchbaren etymologischen indischen Wörterbuches zu senden, wofür ich ihm sehr verpflichtet bin, während Streitberg bei der Korrektur geholfen hat. Den entscheidenden Entschluss aber, dies Buch zu schreiben, verdanke ich Herrn Prof. Hübschmann. Ich hatte freilich den Plan dazu schon seit längerer Zeit gefasst, auch viel Material gesammelt, aber alles dieses in einer gewissen Mutlosigkeit wieder bei Seite gelegt. Da teilte mir Hübschmann mit, dass er gleich nach Abschluss seines idg. Vokalsystems den Zusammenhang der *sēt-* und der starren Basen erkannt und seitdem in andauernder Prüfung als richtig befunden habe. Seiner direkten Aufrichterung, die Frage des Ablauts von Grund auf neu zu bearbeiten, bin ich dann gern gefolgt mit dem freudigen Mut, den eine solche Übereinstimmung der Ansichten gewährt.

Leipzig-Gohlis, den 18. September 1899.

Herman Hirt.

Inhalt.

	Seite
Einleitung (1—9)	1
Die Schwundstufe (10—21)	4
Die Reduktionsstufe der kurzen Vokale (22—28)	11
Die Vertretung des idg. tonlosen <i>e</i> (26—37)	14
a. Idg. <i>e</i> vor Geräuschlaut (27—31); b. idg. <i>e</i> vor Sonorlaut, <i>r</i> , <i>l</i> , <i>m</i> , <i>n</i> , <i>i</i> , <i>u</i> (32—37).	
Die zweite Schwundstufe (38—39)	19
Die Ursachen der Schwundstufe (40—41)	20
Die Dehnstufe (42)	22
Übersicht (43—45)	23
Erster Abschnitt	28—41
A. Die einsilbigen schweren Basen.	
I. Die monophthongischen Basen (46—65)	28
II. Die diphthongischen Basen.	33
1. Die <i>ēi</i> -, <i>āi</i> -, <i>ōi</i> -Basen (66—97); 2. Die <i>ā*u</i> -Basen (98—119).	
B. Die einsilbigen leichten Basen (120—123)	40
Zweiter Abschnitt	42—149
A. Die zweisilbigen schweren oder <i>sēt</i> -Basen	42
I. Die monophthongischen Basen	42
Das Problem (125—132)	43
Vollstufe I (133)	48
1. Das Arische. a. Altindisch (134—140); b. Das Iranische (141—144); 2. Das Litauisch-Slavische (144—145); 3. Das Germanische (146); 4. Das Italische (147); 5. Das Keltische (148); 6. Das Griechische (149).	
Vollstufe II (150—151)	54
Die Schwächung (152—155)	58
Die Vertretung von RS. im Arischen, Lituslavischen und Germanischen	60
1. Das Indische (156—161); 2. Das Litauisch-Slavische (162); 3. Das Germanische (163).	
RS. in den südeuropäischen Sprachen	64
1. Das Italische (165); 2. Das Keltische (166); 3. Das Griechische (167—168).	
Betonte RS. (169—172)	67
Die doppelte Schwundstufe SS. (173—177)	69
Die Vertretung von <i>ja</i> , <i>wə</i> in den Einzelsprachen (178—179)	71

	Seite
<i>sēt-</i> und <i>anit</i> -Basen nebeneinander (180—186)	73
Die <i>erā</i> -Basen (187—254)	76
Die <i>elā</i> -Basen (255—303)	85
Die <i>enā</i> -Basen (304—333)	91
Die <i>emā</i> -Basen (334—348)	95
Die <i>ejā</i> -Basen (349—378)	97
Die <i>ewā</i> -Basen (379—430)	101
Die <i>petā</i> -Basen (431—443)	107
II. Die diphthongischen Basen (444—478)	108
1. Die <i>exēi</i> -Basen (444—470)	108
2. Die <i>exā*u</i> -Basen (471—478)	112
B. Die zweisilbigen kurzvokalischen (leichten) Basen (479—769)	113
1. Die <i>exeū</i> -Basen (480—538)	114
2. Die <i>exeī</i> -Basen (539—550)	121
3. Die <i>exer</i> -, <i>exen</i> -Basen (551—561)	122
4. Die <i>exek</i> -Basen (562—704)	123
a. <i>erek</i> -Basen (563—615); b. <i>elek</i> -Basen (616—626); c. <i>enek</i> -, <i>emek</i> -Basen (627—649); d. <i>ejek</i> -, <i>ekek</i> -Basen (650—683); e. <i>exek</i> -Basen (684—704).	
5. Die zweisilbigen auf -e, -o auslautenden Basen	139
a. <i>exe</i> -Basen (705—753); b. <i>axe</i> -Basen (754—765); c. <i>oxe</i> - Basen (766—769).	
Dritter Abschnitt	150—206
I. Die dreisilbigen Basen (770—780)	150
II. Neue Ablautstypen (781)	153
III. Der qualitative Ablaut	155
e-o, ē-ō (782—789); a-o (790); ā-ō (791); ē-ā (792); ð-o, ð-ō (793).	
IV. Die Bedingungen für das Auftreten von R. und S. (794—806)	164
1. Fallende Betonung (795); 2. Steigende Betonung (796 —798); 3. Enklise (799—806).	
V. Die Dehnstufe (807—808)	175
VI. Übersicht der regelrechten Nominal- und Verbal- typen	178—204
1. Präsens- und Aoristtypus (810—816); 2. Der s-Aorist (817—819); 3. Das Perfektsystem (820—821); 4. Die Nasal- präsentien (822—826); 5. Die Präsensbildenden Suffixe (827—828); 6. Die reduplizierten Bildungen (829—836); 7. Die Wurzelnomina (837—840); 8. Die s-Stämme (841 —843); 9. Nominalsuffixe: -tu (844); -ti (845), -tero (846); -meno (847); -jes (848); -to, -no, -mo, -ro (849—850); 10. Verbalendungen und Kasussuffixe (851).	
Rückblick (852)	204
Wortindex	207

Einleitung.

1. In der indogermanischen Grundsprache wechseln in etymologisch zusammenhängenden Wörtern sehr häufig eine Reihe von Vokalen mit einander, oder ein Vokal ist in einem Wort verschwunden, während er in einem anderen noch vorhanden ist. Jak. Grimm nannte diese Erscheinung Ablaut, ein Name, der ja eigentlich für den zweiten der oben erwähnten Wechsel nicht passt, der aber doch als eingebürgert und unzweideutig beizubehalten ist, obgleich neuerdings andere Bezeichnungen vorgeschlagen sind.

2. Man unterscheidet einen qualitativen und einen quantitativen Ablaut. Jener, dem der von Jak. Grimm geprägte Name im engeren Sinne zukommt, besteht darin, dass Vokale gleicher Quantität, aber verschiedener Qualität, z. B. *e* mit *o*, (gr. φέρω und φορός, deutsch *binden*, *band*) mit einander wechseln, dieser darin, dass Vokale verschiedener Quantität im Zusammenhang stehen, z. B. gr. τίθημι : θετός.

3. Beide Arten des Ablauts sind streng von einander zu sondern, und haben zweifellos verschiedene Gründe. Nicht einmal das steht fest, dass jede der beiden Arten nur durch eine Ursache bedingt ist, aber es wird allgemein angenommen, dass der quantitative Ablaut zum grossen Teil durch die wechselnde idg. Betonung hervorgerufen ist.

4. Worauf der qualitative Ablaut zurückzuführen ist, scheint viel zweifelhafter zu sein, und ist bis heute umstritten. Er spielt aber gegenüber der Quantitätsabstufung eine untergeordnete Rolle, und seine Erklärung kann erst versucht werden, wenn der quantitative Ablaut festgestellt ist. Nicht um den qualitativen, sondern um den quantitativen Ablaut als das

primäre handelt es sich daher in erster Linie, und auch um diesen zunächst nur soweit, als er durch die Betonung hervorgerufen ist. Ist dies festgestellt, so kann man an die Frage nach den anderen Ursachen gehen. Mit der blossen Konstatierung der vorhandenen Ablautsfälle werden wir zu keinem irgendwie erfreulichen Ziele kommen.

* 5. Der quantitative Ablaut entsteht zum grössten Teil dadurch, dass die Vokale ē, a, ō, e, a, o und ihre diphthongischen Verbindungen durch Tonentziehung geschwächt oder auch durch besondere Momente gedehnt werden.

6. Die indogerm. Grundsprache bestand aus Worten und nicht, wie man, verleitet durch grammatische Abstraktionen, wohl annehmen könnte und angenommen hat, aus Wurzeln. Wurzeln haben in der idg. Grundsprache ebensowenig existiert wie heut zu Tage. Wir können aber gewisse Abstraktionen aus mehreren zusammengehörigen Worten nicht gut entbehren, doch wollen wir diese nicht Wurzeln, sondern mit Fick GGA. 1881, 1427 Basen nennen¹⁾. Die idg. Worte sind ein-, zwei-, drei- und mehrsilbig gewesen, und dem entsprechend sind auch die abstrahierten Basen ein-, zwei-, drei- und mehrsilbig.

7. In einem Worte muss jede Silbe irgend eine Vokalstufe zeigen. Auf Grund der Thatsachen ordnen wir diese folgendermassen:

V. Vollstufe in betonten Silben. Auf die Qualität der Vokale kommt es hier nicht an. Es ist also o so gut ein Vollstufenvokal wie e.

R. Reduktionsstufe (von anderen auch nebentonige Schwundstufe genannt).

S. Schwundstufe. Dieser Name ist für eine Reihe von Fällen, nämlich für den Ablaut langer Vokale, nicht zutreffend, weil hier der Vokal nicht schwindet, wir müssen ihn

1) Ich werde es nach Möglichkeit vermeiden, diese Basis durch einen Bindestrich von seinem Suffix abzutrennen. Denn diese Bindestriche sind nicht so harmlos, wie es Brugmann Grd. I² 36 ff. darstellt. Jeder Bindestrich wird den Leser in gewissem Sinne beeinflussen, und namentlich der Anfänger wird dadurch leicht in ganz bestimmte Anschauungen gedrängt. Einen Grund im Sinne der „naiven Analyse“ zu schreiben, liegt für uns auch nicht vor, und es ist jedenfalls besser, dass jeder Leser die Formen selbst analysiert.

aber in Ermangelung eines irgend wie genügenden Ersatzes beibehalten.

Wichtig ist die Unterscheidung einer ersten und zweiten Schwundstufe, S. 1 und 2, s. § 38 und 801.

D. Dehnstufe.

Wo es noch nötig ist, besondere Arten der Stufen zu unterscheiden, z. T. auch um gewisse Kombinationen von Schwundstufe und Vollstufe auszudrücken, wenden wir lateinische Buchstaben an, die deshalb keine durchaus feststehende Verwendung finden können. Die römischen Ziffern dagegen bezeichnen die Silben vom Anfang des Wortes an gerechnet, in denen eine Stufe ihren Sitz hat. Es ist dies vor allem bei den Vollstufen nötig anzuwenden, bei denen wir daher V. I., V. II., V. III ganz regelmässig gebrauchen. Zuweilen werden wir auch R. und S. genauer auf diese Weise bestimmen müssen. Durch diese Bezeichnungsweise wird es hoffentlich möglich werden, aller Unklarheit ein Ziel zu setzen und jeden beliebigen Fall zu fixieren. Nehmen wir ein Beispiel, wie idg. *deiwo*s und *djeus* oder *djeus*, die zusammen auf *dejewos* zurückgehen, so würden wir das erste genau mit V. I., S. II., V. III, das zweite mit S. I., D. II., S. III, das dritte mit R. I., D. II., S. III bezeichnen können. Eine derartig komplizierte Weise der Bezeichnung ist indessen meistens unnötig, da gewöhnlich die der Vollstufe genügt, um auch die übrigen Silben zu bestimmen, wie das folgende noch zeigen wird.

8. Der Hauptton (') ruht in einem mehrsilbigen Worte immer nur auf einer Silbe. Doch kann in mehrsilbigen Wörtern auf einer zweiten Silbe noch ein Gegenton (") vorhanden sein. Da sich die Vollstufe ursprünglich nur in betonten Silben finden kann, so müssen alle übrigen Silben des Wortes, soweit sie nicht einen Gegenton haben, schwundstufig sein. Das ist in der That sehr häufig der Fall. Doch sind die Wirkungen der Lautgesetze schon im Idg. durch zahlreiche Neubildungen durchbrochen; ebenso oft ist der Akzent analogisch verschoben, so dass die historische Betonung nicht ausschliesslich für die Vokalstufe massgebend ist. Jedenfalls sind aber zwei Vollstufenvokale unmittelbar neben einander ursprünglich unmöglich, was z. B. für die Beurteilung der thematischen Verben, der *es-*, *os-*, der *o*-Stämme von Wichtigkeit ist.

9. Als Vollstufenvokale finden wir:

a. Die Längen *e*, *a*, *o* und ihre diphthongischen Verbindungen *ei*, *ai*, *oi*, *eu*, *au*, *ou*, schliesslich auch die Verbindungen dieser langen Vokale mit *r*, *l*, *m*, *n*.

Anm. 1. Auch diese Gruppen nennt man Diphthonge, weil *r*, *l*, *m*, *n* hier dieselbe Funktion haben, wie *i*, *u*. Natürlich ist der lautphysiologischen Beschaffenheit nach ein Unterschied zwischen *i*, *u* und *r*, *l*, *m*, *n*.

b. Die Kürzen *e* (und dessen Ablaut *o*, φέρω—φορός) und ursprüngliches *o*, wofür jetzt *ə* geschrieben wird, was wir aber der Unmöglichkeit willen, es stets zu setzen, nicht thun. Dass idg. *a* ein Vollstufenvokal war, ist nicht allgemein anerkannt. Es wird von den meisten Forschern, vgl. bes. Hübschmann Das idg. Vokalsystem 62 ff., angenommen, wurde aber von de Saussure Mém. S. 160, von Bechtel HPr. 265, neuerdings auch von H. Pedersen KZ. 36, 75 bestritten. Wir müssen es, wie ich glaube, als solchen gelten lassen, vgl. unten § 754 ff.

Als Vollstufen treten ferner die diphthongischen Verbindungen von *e*, *o*, *a* auf, also *ei*, *eu*, *er*, *el*, *em*, *en* u. s. w.

Anm. 2. *t*, *ð*, die sog. *r*, *l*, *m*, *n* sind keine Vollstufen-, sondern nur Schwundstufenvokale. Was *r*, *l*, *m*, *n* betrifft, so wird das von niemand bezweifelt. Dass es auch von *i* und *u* gilt, muss noch besonders hervorgehoben werden.

Die Schwundstufe.

10. Die Arten und die Formen der Schwundstufe und die Schwundstufenvokale sind nicht allgemein anerkannt. In diesem Punkte ist erst ganz allmälig Klarheit geschaffen worden, ohne dass eine genügende Übereinstimmung zwischen den Forschern erzielt wäre. Allerdings sind manche Differenzpunkte nur gering, andere dagegen von weittragender Bedeutung.

Anm. Die Literatur dieser Frage ist sehr umfangreich. Die wichtigsten Arbeiten sind: Brugmann Nasalis sonans in der idg. Grundsprache. — Zur Geschichte der stammabstufenden Deklinationen 1. Abth. Die Nomina auf *ar* und *tar*. Curtius Studien IX 287—338; 363—406; de Saussure Mémoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes 1879; Osthoff, Die Tiefstufe im indogerm. Vokalismus, Morph. Unters. IV 1—406. 1881; W. Schulze Indogermanische *ai*-Wurzeln KZ. 27, 420—429; Fick,

Zur griech. Lautlehre I. Ablaut $\epsilon : \eta$, $\circ : \omega$ und $\alpha : \eta\omega$, Bezz. Btr. 9, 313; Hübschmann, Das indogermanische Vokalsystem; Bartholomae, Arm. $\alpha >$ griech. \circ und die indogermanischen Vokalreihen BB. 17, 91 ff.; Bechtel, Die Hauptprobleme der indogermanischen Lautlehre seit Schleicher, Göttingen 1892; Kretschmer, Vokalabstufung in unbetonten Silben KZ. 31, 373; Joh. Schmidt, Kritik der Sonantentheorie, Gütersloh 1895; Hirt, Akzentstudien 5. Zur Sonantentheorie IF. 7, 138—160; 6. Die Abstufung zweisilbiger Stämme IF. 7, 185—211; 7. Die thematischen Präsentien IF. 8, 267—278; 11. Die Stämme auf $\bar{e}i$ IF. 10, 20—36; Fortunatov, Über die schwache Stufe der ur-idg. $\bar{\alpha}$ -Vokale KZ. 36, 38—54; Wackernagel, Aind. Grammatik passim; Buck, Some general problems of Ablaut Am. J. of Phil. 17, 267 ff.

11. Wollen wir über die Schwundstufe zur Klarheit kommen, so wird es gut sein, möglichst genau die einzelnen auftretenden Lautgruppen zu spezialisieren, im übrigen aber sich möglichst an die Thatsachen und nicht an die bisher aufgestellten Theorien zu halten.

12. 1) Als Schwundstufenvokal der Längen \bar{e} , \bar{a} , \bar{o} setzt man ziemlich allgemein einen Laut an, den man Schwa indogermanicum nennt und mit \circ schreibt. Im Indischen wird dies zu *i*. Hübschmann hat es in seinem idg. Vokalsystem mit Heranziehung des gesamten Materials unternommen zu beweisen, dass alle ursprünglichen idg. Längen im Indischen mit *i* ablauten, *tiṣṭhami* : *sthit̃s*, *dadhami* : *hit̃s*, und dieser Beweis muss als absolut gesichert angesehen werden. In den europäischen Sprachen soll dieses \circ durchweg zu a geworden sein, so z. B. im Lateinischen, wo es *datus*, *facio* heißt zu idg. *dō* (gr. δίδωμι) und *dhē* (gr. τίθημι). Im Griechischen dagegen erscheint entsprechend dem \circ der übrigen Sprachen in den einsilbigen langvokalischen Stämmen nicht a , sondern dem \bar{e} antwortet ein e , dem \bar{a} ein a , dem \bar{o} ein o , θετός : θετός, ιστάμι : στατός, δίδωμι : δοτός. Die meisten Forscher sehen in diesen Formen mit ϵ , \circ Neubildungen für solche mit a , so dass θετός für *θατός, δοτός für *δατός stände. Fick BB. 9, 315 erklärte dagegen gr. ϵ , a , o für ursprünglich, eine Ansicht, der sich Bechtel HPr. 247 ff., Wackernagel ai. Gr. § 15, Collitz Transact. of the Amer. Phil. Assoc. 28, 1897 S. 98 ff. angeschlossen haben. Auch ich halte die Ficksche Erklärung für wahrscheinlicher. Fragen wir nämlich nach der Natur des \circ , so werden wir es als eine Art Murmelvokal auffassen dürfen (siehe über diese Sievers Phonetik⁴ 264), und es ist, dies angenommen, selbstverständliche Voraussetzung, dass

X

796

jedem Langvokal sein besonderes Schwa entsprechen muss, und wir deshalb ein *e*-Schwa, *a*-Schwa, *o*-Schwa anzusetzen haben. Allerdings fallen derartige Murmelvokale leicht zusammen, und es wäre nicht sonderbar, dass sie nur noch im Griechischen unterschieden wären, während sie in allen übrigen Sprachen als *a* auftraten, also in *a* zusammengeflossen wären. Das ist die eine Möglichkeit, die griech. *α*, *ε*, *ο* zu erklären. Andrerseits ist vom phonetischen Standpunkt, worin mich eine Unterredung mit Sievers bestärkte, der Sprung vom langen zum Murmelvokal sehr gross, und es ist fast notwendig, zwischen diesen beiden noch eine Mittelstufe anzusetzen, als die nur vollstimmige *e*, *a*, *o* in Betracht kommen können, vgl. dazu Danielsson bei Johansson BB. 15, 307 und Bechtel HPr. 264. Diese Annahme wird dadurch wahrscheinlicher, dass auch zwischen *e* und völligem Schwund, wie vielfach angenommen wird, eine Mittelstufe bestanden hat, die ich IF. 7, 140 als *e* (tonlosen Vokal) bestimmt habe. Diese Reduktionsstufe (R.) findet sich unter anderem in der ersten Silbe eines Wortes vor dem Ton, und dem entsprechen Formationen wie gr. θετός, δοτός ganz genau.

Anm. 1. Ich halte in diesem Falle eine gewisse Konsequenz für durchaus angebracht. Es ist ausserdem immer besser genau zu unterscheiden als ungenau zusammenzuwerfen.

Anm. 2. Auch Collitz Transactions of the Am. Phil. Assoc. 28, 1897, S. 98 ff. spricht sich entschieden für die Ursprünglichkeit der griech. *α*, *ε*, *ο* aus unter ausführlicher Begründung. Wenn er lat. *datus* mit Recht aus *dotós* erklärt, so würde allerdings die Annahme noch wahrscheinlicher.

13. Auf Grund dessen, was sich später ergeben wird, glaube ich die Annahme Danielssons vorziehen zu dürfen, und ich setze daher an: Reduktionsstufe (R.) zu idg. *ē*, *a*, *ō* = idg. *e*, *a*, *o*. Ich unterpungiere diese Laute, weil sie von den vollstufigen betonten idg. *é*, *á*, *ó*, wie die historische Entwicklung ergibt, verschieden waren. Schwundstufe (S.) = *ə*.

14. *e*, *a*, *o* sind im Indischen zu *a* geworden und weiter durchweg zu *i* geschwächt, mit Ausnahme der Stellung vor *j* und *v*, vgl. Hübschmann Das idg. Vokalsystem 62, Brugmann Grd. I² 170, also mit idg. *ə* vollständig zusammengefallen. Idg. *ə*, das besonders in nachtoniger Stelle stand, ist, soweit es in den europäischen Sprachen erhalten ist, durch *a* vertreten, vgl. unten die zweisilbigen schweren Basen; *a*, *e*, *o* er-

scheinen dagegen im Griech. als α , ϵ , \circ , im Ital. als a . Im Germanischen und Litanisch-Slavischen mussten ϱ und \circ jedenfalls zusammenfallen, und e scheint ebenfalls zu a geworden zu sein. \circ ist im Germanischen sicher vor m (n) und auch wohl in anderen Fällen zu u geworden.

15. Aus Hüb schmanns Nachweis ergibt sich, dass, wo einem ind. i ein europ. a (resp. α , ϵ , \circ) entspricht, ein Schwächungsvokal vorliegt, wo sich aber auch im aind. a findet, wie in ai. *ajati*, gr. ἄγω, lat. *ago*, aisl. *aka*, wir einen Vollstufenvokal ansetzen müssen. Trotz der eingehenden Untersuchung, die Hüb schmann dieser Frage gewidmet hat, ist seine Annahme von Bechtel HPr. 265 ff. und neuerdings auch von H. Pedersen KZ. 36, 75 bestritten worden; zugleich leugnen diese Forscher, dass a ein Vollstufenvokal war. An und für sich ist indessen gegen den Ansatz eines idg. a als Vollstufenvokals nichts einzuwenden, es fragt sich nur, ob dieser durch eine genügende Anzahl von Beispielen gesichert ist. Die Frage ist entscheidend nur durch die Betrachtung des Ablauts zu lösen, vgl. § 754 ff. Die Annahme, dass \circ im ai. ausser in den von Hüb schmann angegebenen Fällen zu a geworden sei, scheint mir sehr bedenklich. Dass dies nicht unter dem Ton der Fall war, wie Bechtel HPr. 249 ff. und Wackernagel ai. Gr. 5 annehmen, scheinen mir die Fälle, in denen $i = \circ$ vorliegt, sicher zu widerlegen, vgl. *arītram*, *khanītram*, *carītram*, *janītram*, *pavītram*, *bharītram*, *bhavītram*, *sanītram*. Hier haben wir ja ebenso wie in *śāhyati*, *sthītiś* u. a. sekundäre Akzentverschiebung und doch ist i geblieben. Nicht überzeugend ist H. Pedersens Versuch KZ. 36, 75 sowie die Bemerkung von Lorentz IF. 8, 111 f., dass für \circ i in offener, a in geschlossener Silbe einträte. Alle diese Versuche sind im wesentlichen dadurch hervorgerufen, dass man nicht mit dem Ablaut ins Reine kommen konnte, und sie brauchen daher hier nicht im einzelnen widerlegt zu werden.

16. 2) Sind die Längen \bar{e} , \bar{a} , $\bar{\circ}$ mit i , u verbunden, so haben wir als Schwundstufe von antekonsonantischen Formen \bar{ei} , \bar{eu} anzusetzen. Da aber für diese Bildungen einsprachlich durchaus \bar{i} , \bar{u} auftreten, so dürfen wir wohl schon für das Idg. Übergang in \bar{i} , \bar{u} annehmen. Standen \bar{ej} , \bar{ew} vor einem Sonaten, so gehörten j und w zur folgenden Silbe, und in diesem Falle konnte in der Schwundstufe natürlich keine

Kontraktion eintreten. In allen Sprachen erscheint daher *a*. Aber wir finden als Schwundstufenprodukte von *a*i*, *a*u* u. s. w. auch Diphthonge wie *ai*, *au*, und man wird diese Laute kaum anders, jedenfalls am leichtesten erklären können unter Ansatz von vollstimmigem *e*, *o*, *a + i*, *u*. W. Schulze KZ. 27, 428 will dagegen in *ai*, *au* Analogiebildungen sehen, indem sich etwa zwischen *au* und *u* ein *äu* einstellte. Das ist, wo es sich um den Diphthong *au* handelt, möglich, man kann aber nicht *äu* neben *ou* so erklären. Bei weiterer Kürzung schwindet das *ə* ganz, und es ergeben sich dann —, *i*, *u*.

17. 3) Während die Ablautsstufen der langen Vokale seit Hübschmann allgemeingültig festgestellt sind, sind die der kurzen Vokale erst ganz allmählig erkannt. Wir treffen hier als Grundvokale nicht nur einfaches *e*, sondern auch *ei*, *eu*, neben denen als regelmässige Formen der Schwundstufe —, *i*, *u* stehen, z. B. gr. ἔχω, aus cέχω, aber cχ-εῖν, λείπειν, aber λιπεῖν, φεύγειν, aber φυγεῖν. Wo auf das *e* ein *r*, *l*, *m*, *n* folgt, treten als Schwundstufenprodukte diese Laute in Begleitung verschiedener Vokale auf, für die mit der Annahme sonantischer Liquiden und Nasale von Osthoff und Brugmann eine einleuchtende Erklärung gefunden wurde. *r* liegt im Indischen wirklich vor, während *ŋ* allerdings nirgends mehr erhalten ist. Dem Wechsel von *ai*. *dadársa* = gr. δέδορκα und *dr̥ṣṭas* entspricht so gr. δέρκομαι—ἔδρακον, dem von *ai*. *tán-tum—tatás* gr. τείνω—τατός. Durch den Ansatz von idg. *r*, *l*, *m*, *ŋ* erhalten wir also eine vorzügliche Einheitlichkeit: In den Verbindungen *e*, *ei*, *eu*, *er*, *el*, *em*, *en* fällt das *e* in unbetonter Stellung fort, und es bleibt —, *i*, *u*, *r*, *l*, *m*, *ŋ* übrig. Gegen diese Sonantentheorie sind in der letzten Zeit verschiedene Angriffe gerichtet worden, so von Bechtel in seinen HPr. 98 ff. und von J. Schmidt in einem besonderen Buche Kritik der Sonantentheorie. Diese Forscher erkennen die prinzipielle Richtigkeit von Brugmanns Standpunkt an¹⁾ und

1) „Brugmann glaubt, der tieftonige Vokal sei ganz geschwunden und silbebildende *r*, *l*, *m*, *ŋ* entstanden. Ich habe mich in der Anzeige des ersten Aufsatzes, mit welchem Brugmann diese sogenannten Sonanten aufgestellt hat, unter warmer Anerkennung des von Brugmann gemachten Fortschrittes gegen ihren Ansatz und für reduzierte Vokale mit konsonantischem *r*, *l*, *m*, *n* erklärt.“ J. Schmidt Kritik d. Sth. S. 2.

wollen nur Schwächung des *e*, nicht völligen Ausfall zulassen. So betrachtet würde die ganze Frage allerdings auf einen Streit um des Kaisers Bart binauslaufen, denn es wäre ja nicht von Erheblichkeit, ob man *n* oder *en* annehmen solle. Brugmann ist auch thatsächlich seinen Gegnern insoweit entgegengekommen, als er die Möglichkeit von *en* zugibt. Aber wir brauchen nicht in einem derartigen Zweifel stehen zu bleiben, in Wirklichkeit erfordert die idg. Grundsprache sowohl den Ansatz von *er*, *el*, *em*, *en* wie von *r*, *l*, *m*, *n*. Das glaube ich IF. 7, 141 ff. nachgewiesen zu haben. Nur auf dem dort angegebenen Wege lassen sich die idg. Ablautsverhältnisse erklären.

18. Auf Grund der eben erwähnten Arbeit nehmen wir daher zwei Schwächungsstufen der kurzen Vokale an, die wir als Reduktions- und Schwundstufe (R. und S.) unterscheiden. a) In der ersten Silbe des Wortes sind unbetonte *e*, *a*, *o* nicht immer geschwunden, sondern meistens nur reduziert. Ich bezeichne die in diesem Fall entstandenen Laute mit Petitdruck, *e*, *a*, *o*, und habe sie a. a. O. als tonlose Vokale angesetzt. Selbstverständlich ist es nicht möglich, ihre Natur genau zu bestimmen, und man kann sie daher lautphysiologisch auch anders definieren. Es lässt sich von ihnen nur sagen, dass sie irgend wie reduziert, aber nicht ausgefallen waren, und dass sie ihre ursprüngliche Klangfarbe bewahrt haben müssen. Denn sie erscheinen vor Geräuschlaut in den historischen Sprachepochen wieder als *e* (*a*, *o*). Andrerseits werden sie durch *r*, *l*, *n*, *m*, *j*, *w* modifiziert, sodass sie die grösste Ähnlichkeit mit den slavischen *š* und *z* haben. Weiter ist als negatives Kriterium zu verzeichnen, dass *e* von idg. *ə* verschieden war, denn es ist in allen Sprachen mit Ausnahme des Italischen und vielleicht des Armenischen (s. § 27 ff.) anders vertreten als dieser Laut. Wir setzen daher an: idg. *e*, *ei*, *eu*, *er*, *el*, *em*, *en*; über deren Entwicklung in den Einzelsprachen siehe § 26 ff.

Anm. 1. In dem Ansatz dieser 'nebentonigen' Schwundstufe berühre ich mich zunächst mit Osthoff M. U. 4, von dem ich aber sonst abweiche. An und für sich teilen auch andere Forscher diese Annahme, aber die Ansicht von Bartholomae BB. 17, 105 ff., Bechtel HPr. 104, Streitberg Urg. Gr. 39, dass in dieser Reduktionsstufe *ə* auftrete, ist falsch und hat die richtige Auffassung durchaus gehindert. Wir halten an der Erkenntnis Hübschmanns fest, dass europ. *a* = ind. *i* = idg. *ə* nur die Schwundstufe eines langen Vokals ist.

Anm. 2. Der Umfang der Reduktionsstufe ist mit der angegebenen Bedingung nicht genau umschrieben. Wir können aber hier, wo es sich nur um allgemeine orientierende Bemerkungen handelt, noch nicht genauer sein. Man vergleiche daher die weiteren Ausführungen § 796 ff.

19. b) Unmittelbar nach dem Ton und zwischen Neben- und Hauptton, sowie nach der neben tonigen Schwundstufe tritt volliger Verlust des *e* ein, so dass wir also in diesen Fällen —, *i*, *u*, *r*, *l*, *m*, *n* anzusetzen haben. In diesem Punkt unterscheiden sich wohl die neueren Annahmen am meisten von den früheren. Dass sie noch nicht durchgedrungen sind, zeigt Brugmanns Bemerkung Grd. I² 500: „Nicht sicher ist, ob Vokalreduktionen von den besprochenen Arten auch in Silben hinter der haupttonigen Wortsilbe stattgefunden haben.“ Ebenso skeptisch ist Wackernagel ai. Gr. S. 65, wo die ältere Literatur verzeichnet ist. Es ist Kretschmers Verdienst zuerst wieder (KZ. 31, 325 ff.), auf die progressive Wirkung des Akzentes hingewiesen zu haben. Aber erst durch Streitbergs Abhandlung über die Dehnstufe (IF. 3, 305 ff.) sind die Fälle, die durch progressive Akzentwirkung erklärt werden müssen, genügend vermehrt und sicher erkannt, nachdem sich mir schon bei der Untersuchung über die Entstehung des idg. schleifenden Tones (IF. 1, 1 ff.) diese Ansicht aufgedrängt hatte. Schliesslich bin ich dann IF. 7, 147 zu der Erkenntnis gekommen, dass überhaupt eine stärkere Akzentwirkung nach dem Hauptton als vor ihm auftritt. Mit dieser Annahme stehe ich auf einem lautphysiologisch durchaus zu rechtfertigenden Standpunkt, der sich zudem durch eine Reihe von Erscheinungen aus älteren und modernen Sprachperioden belegen lässt. Es dürfte angebracht sein, den vollen Schwund des Vokals durch einige Beispiele zu belegen.

20. a) Schwund nach dem Hauptton ergibt sich 1. aus den Kompositis. Es heisst lat. *genu*, aber ai. *mitdīñu* ‘knieend’, gr. πρόχυν, ai. *hariðru* ‘ein best. Baum’, zu gr. δόρυ, ai. *ghṛtásnu* ‘dessen Rücken mit Ghee bestrichen ist’ zu **sénu*, gr. δίφρος zu *bher*, gr. φορός, ai. *a-gruš* ‘nicht schwanger’ zu ai. *gurúš* ‘schwer’, gr. δμόγνιος zu γένος u. s. w.; 2. aus den Fällen mit Dehnstufe, z. B. idg. *pēds* aus **pédos* (ai. *pad*, gr. πούς, lat. *pēs*) gegenüber ai. *paddm*, gr. θήρ neben lat. *ferus*, ai. *tāṣti* neben *takṣati*. Es folgt aus der-

artigen Fällen, dass auch im Akk. Sg. idg. **pédom* der Vokal vollständig schwinden musste; da indessen die Silbe als solche in allen Fällen erhalten ist (vgl. ai. *pádam*, gr. πόδα, lat. *pedem*, got. *fōtu* u. s. w.), so ist das Vorhandensein sonantischer Nasale und Liquida in dieser Stellung mit Sicherheit zu erschliessen. Man vergleiche auch idg. *pédm* gegenüber Formen wie ai. *dydm*, gr. Ζῆν aus **djēm* < **djēum*. Hier ist mit dem Konsonantischwerden des *m* Verlust einer Silbe verbunden, und es ist daher naturgemäß Dehnung eingetreten. Die Hauptmasse der Beispiele für unsere Anschauung ergibt sich weiter unten aus dem gesamten Material der zweisilbigen Basen. Die Annahme, dass nach dem Ton die stärkste Kürzung stattgefunden hat, ist die notwendige Voraussetzung für eine richtige Erkenntnis des idg. Ablauts.

21. b) Der völlige Schwund des Vokals trifft ferner von zwei unbetonten kurzen Vokalen, von denen der erste anlautet, den zweiten, offenbar weil der erste als Anlaut einen gewissen Nachdruck hatte. Man kann daher in diesem Fall von einer nebentonigen Schwundstufe reden, die in der ersten Silbe ihre Stellung hatte. Hierher gehören alle Fälle der zweisilbigen leichten Basen (s. u.), z. B. zu gr. ἔχειν lautet das Part. ἔκτος aus idg. **seketoś*, das zunächst zu *seketoś* wurde. Ebenso gr. πεπτός, lat. *coctus*, ai. *paktás* aus *pekwe-tós*, vgl. § 896. } }

Anm. Nicht anerkennen kann ich J. Schmidts KZ. 25, 30 ff., 32, 378, vgl. auch W. Schulze KZ. 27, 424 ff., Bartholomae IF. 7, 54, ausgesprochenes Gesetz, dass eine zweite Verkürzung stattfindet, wenn der Akzent weiter nach hinten rückt. Die Unrichtigkeit dieses Gesetzes wird sich erst später ergeben, vgl. § 797.

Die Reduktionsstufe der kurzen Vokale.

22. a) Die Annahme, dass zwischen den kurzen Vollstufenvokalen und ihrem völligen Schwund noch eine Mittelstufe bestanden hat, dürfte, was zunächst die Stellung vor Geräuschlaute betrifft, kaum zu bestreiten sein, vgl. J. Schmidt Krit. 4, Fortunatov KZ. 36, 39, Brugmann Grd. I¹ 252 (in der zweiten Auflage nicht mehr). Es fallen hierher die Fälle wie idg. *pekwtós*, ai. *paktás*, lat. *coctus*, gr. πεπτός, got. *gibans*, die Reduplikationssilbe des Perfekts ai. *dadárs̥a*, gr. δέδορκα, die Wurzelsilbe in den endbetonten Kasus der konsonantischen Stämme ai. *padds*, gr. ποδός für *πεδός u. s. w.

23. b) Vor Sonorlaut ist die Sache noch klarer, denn während man im Falle a) zur Not annehmen könnte und angenommen hat (de Saussure Mém. 48, Brugmann MU. 2, 152, s. auch Wackernagel ai. Gr. S. 78), dass der Vokal wegen der Unsprechbarkeit der Lautgruppe **pktós* nicht ausgefallen oder alsbald nach Schwund wieder eingesetzt sei, ist das in Fall b) nicht möglich, weil die Lautgruppen sprechbar bleiben und z. T. die Doppelformen neben einander stehen. Man vergleiche: gr. βανά, ved. *gandā*, arm. *kanaik*, air. *ban-* (in Comp.) gegenüber ai. *gnā*, air. *mnā*. Die Vollstufe finden wir in got. *qinð*, also haben wir idg. anzusetzen *gwéna*, *gwē-ná*, *gwñá*; got. *guma*, lat. *homo*, aber lit. žmū; gr. φαρέτρα 'Köcher' aber δί-φρ-ος u. v. a., vgl. Verf. IF. 7, 143 ff. Besonders deutlich wird die doppelte Schwundstufenbildung, wenn dem *e* ein Laut vorausgeht, der eventuell silbisch werden kann, vgl. V. in abg. *dvorz*, ai. *dváram*, R. in gr. θαιρός 'Türangel', aus idg. *dhwe-rjos* 'was zur Tür gehört', abg. *dvírъ*, S. gr. θύρα, got. *daúr*, lit. *dūrys*; gr. σαίρω aus **twe-rjo* und *cwrmóς*; so auch wohl τυνή aus *gwñá*, indem der labiale Nachklang des Guttural silbisch wurde. Danach wäre Osthoff's Erklärung von μνάομαι aus *βνάομαι KZ. 26, 326 falsch.

Anm. 1. τυνή neben βανά ist aus idg. *gwñá* neben *gwē-ná* zu erklären, wie θύρα neben θαιρός. Für eine Form *gwñá* bleibt dann im Griechischen kein Raum. τυνή und βανά gehören aber zusammen und müssen erklärt werden. Dass μνάομαι bedeutet 'ich suche ein Weib', ist eine geistreiche, aber nicht unbedingt schlagende Vermutung. Es bleiben für mich auch semasiologische Bedenken.

Anm. 2. Höchst wahrscheinlich erklären sich durch Silbischwerden eines *w* auch die meisten der von Brugmann Grd. I² S. 453 § 499 beigebrachten Fälle. So hiess es vielleicht ursprünglich *agwerjō* und daher in S. ἀγυρις. Doch bedarf dies noch näherer Untersuchung.

Anm. 3. In dem angegebenen Falle setzt de Saussure *gn*, *rr* an, was unmöglich ist. Nehmen wir irgend ein Beispiel, z. B. idg. *gwē-nā* 'Weib', so gab es hier nur zwei Möglichkeiten des Ablauts, entweder fiel der Vokal vollständig aus, ai. *gnā*, altir. *mnā*, oder er wurde reduziert *gwē-nā* (gr. βανά, aisl. *kona*). Zur Entstehung einer Lautgruppe *nn* ist überhaupt keine Möglichkeit gegeben, da die Silbentrennung nach Ausweis der historischen Formen erhalten blieb. Zum Ansatz eines *gn* ist man nur gekommen, weil man von den schwundstufigen Formen, von *u*, *r* ausging, die sich vor Vokal in *n* + den Übergangslaut *n* gespalten haben sollen.

24. c. a) Schwieriger ist dagegen der Nachweis zweier Schwächungsstufen in tautosyllabischen Verbindungen. Aber

vorhanden waren sie auch. Am deutlichsten liegen R. und S. bei den Ablautstufen der Lautgruppe *wer* und *wel* vor. Neben ai. *vṛkas*, lit. *vilkas*, abg. *vl̥ks*, got. *wulfs* treten im griech. λύκος, im lat. *lupus* auf. Alle Versuche, das griechische und lateinische Wort mit denen der übrigen Sprachen zu vereinigen, sind gescheitert. Wir müssen vielmehr zugestehen, dass dem ind. *vṛkas* im gr. Φλάκος und im lat. *vulq* entsprechen müsste. Thatsächlich sind beide Formen in gr. εὐλακά ‘Pflug’ und lat. *vulpes* (vgl. Verf. SBtr. 22, 230) belegt. Wenn der Fall isoliert wäre, könnte man versucht sein, die Worte von einander zu trennen oder auf die Entdeckung unbekannter Lautgesetze zu warten. Aber isoliert sind die Fälle nicht, vgl. Wackernagel Ai. Gramm. § 154, es steht vielmehr jetzt fest, dass in diesem Fall im Idg. eine Metathesis stattgefunden hat. Wenn aber dem ind. *vṛkas*, lit. *vilkas*, ab. *vl̥ks*, got. *wulfs*, idg. *wlkos* zu Grunde liegt, welches sollte dann die Urform für *lukos* sein? Wackernagel sagt zwar: „Wechsel zwischen sonantischer und konsonantischer Aussprache, verbunden mit Metathesis zeigt sich in der Ersetzung von *vṛ* durch *ru*“, das heisst doch, neben *wṛ* muss eine Form *ur* bestanden haben (einen Sonanten muss die Silbe gehabt haben). Aber einen Grund für diese Doppelheit vermag die Sonantentheorie nicht zu geben. Ich setze daher für ai. *vṛkas* eine Grundform *wlkos*, für gr. λύκος, lat. *lupus* aber *wlkos* voraus. Dadurch erklärt sich alles auf das leichteste. Dass ai. *r* erst aus *er* entstanden sein kann, lässt sich nicht bestreiten. Vgl. ferner lat. *māvort* und ai. *marut* aus *mawṛt*, ai. *vṛdh* ‘wachsen’ und *rudh* ‘wachsen, spriessen’ (?), idg. *kwe₂twōr*, ai. *cavāras*, *kwe₂wer-e*, gr. τέccαρες, *kwe₂etur-e*, gr. πίcυρες, ai. *caturas*, *kwe₂twōr-kons*, air. čapru-karana ‘vierkantig’, gr. τρυφάλεια, lat. *quadru-*, gall. *Petriu-corius*. Andere Beispiele bei Wackernagel a. a. O. und bei Brugmann Grd. I 260. Griech. αρ und ρ möchte ich so lange nicht mit Bestimmtheit für die idg. Doppelheit *er* und *r* anführen, als nicht eine ganz eingehende Untersuchung über diese Lautgruppe vorliegt.

Anm. 1. Zweifellos haben in griechischen Dialekten Metathesen von ρ zu αρ stattgefunden. Denn es kennt z. B. der kretische Dialekt überhaupt kaum ein ρα. Es liegt nur in ein paar Fällen vor, die unter Systemzwang stehen. Altes αρ ist aber zu α geworden, vgl. μαίτις, woraus folgt, dass αρ in τέταρτος, στάρτος jung ist. Dass in griech. δαρτός, στάρτος keine alten Formen vor-

liegen, geht auch daraus hervor, dass *pa* in δρατός, στρατός auf idg. *re* zurückgeht, s. u. § 173 f. Ich hoffe, eine genaue Betrachtung des Verhältnisses von gr. *ap* und *pa* bald vorlegen zu können.

Anm. 2. Ich möchte die Frage aufwerfen, ob nicht lat. *ar* neben *or*, kelt. *ar* neben *ri* als Vertretung von *er* neben *r* aufzufassen sind, lat. *pars* neben *portio*, *svāsum* aus **svarssom* neben *sordēs* (Brugmann I² 479), *fastīgium* zu ai. *bhr̥ṣṭiṣ* 'Zacke, Spitze, Kante', *farcio*, gr. φάρων.

25. c. β) Als Schwundstufe von vollstufigem antekonsonantischem *ei* und *eu* erscheint in allen Sprachen nichts anderes als *i* und *u*, vgl. z. B. λείπω—λιπεῖν, φεύγω—φυγεῖν. Wer sich mit der Annahme begnügen will, dass hier der Vokal in allen Fällen völlig geschwunden ist, der mag es thun. Wir aber müssen das an anderen Fällen gewonnene Ergebnis auch auf diese Lautgruppen übertragen, und wir setzen daher zwischen *ei* und *i*, *eu* und *u* noch eine Mittelstufe *ei*, *eu* an, die in allen Sprachen zu *i* und *u* geworden und demnach mit *i* und *u* zusammengefallen sind¹⁾.

Das Vorhandensein der rein theoretisch erschlossenen Übergangsstufe wird, wie es scheint, dadurch wahrscheinlich, dass *i*, *u* mit *i*, *u* im Wechsel stehen, dann aber den Ton tragen, d. h. wenn im Idg. *ei* und *eu* sekundär den Ton erhielten, entstand *i*, *u*, vgl. z. B. ai. *gūhati* V., *gūhana* S., *jugūha* Kl. neben *goḥa* und *guh*; gr. νῦν neben ved. *nu*, das nie am Satzanfang steht, vgl. Wackernagel Aind. Gramm. § 82. Die Beispiele sind verhältnismässig selten, aber ganz lässt sich das Auftreten von *i* und *u* in den kurzwokalischen Reihen nicht in Abrede stellen. Der Vorgang selbst wäre verständlich.

Die Vertretung des idg. tonlosen *e*.

26. Da die Natur des *e* bisher noch nicht erkannt war, so ist es zunächst nötig zu untersuchen, wie es in den Einzelsprachen behandelt wird, und dabei ist es gut, genügende Unterabteilungen zu schaffen, weil *e* ein sehr empfindlicher Laut war und daher verschieden behandelt ist.

a. Idg. *e* vor Geräuschlaut.

27. 1) Im Aind. treffen wir *a*, das, wie die Palatalisation

1) Wie ich nachträglich sehe, setzt schon Fick GGA. 1881, 1447 *ei*, *eu* an, mit genau der gleichen Begründung.

der Gutturale beweist, einem älteren *e* entspricht. Das *e* ist also wieder zum vollstimmigen Vokal geworden. Hierher gehören ai. *catváras* '4', got. *fidwōr*, die Reduplikationssilbe des Perfekts, *dadárśa*, Formen wie *padás* (Gen. von *päd*), idg. *pēdós*, das *a* in den Partizipien *paktás*, idg. *pēkwatós*. Auch in dem *a* der Präsentien erster Klasse kann *e* stecken, sobald sie aoristische Bedeutung zeigen. Die Wurzelbetonung beruht alsdann auf Akzentverschiebung.

28. 2) Im Griechischen erscheint neben *e* in πεκτός, cf. ἔτεκον, πετών, τέσσαρες, δέδορκα auch *i*, vgl. Kretschmer KZ. 31, 375 ff., Bechtel HPr. 113, Verf. IF. 7, 154. In einer grossen Anzahl von Fällen ist *i* = idg. *e* sicher. Vgl. πίτνημι aus **pētnāmi*, ebenso κιδνημι, hom. κιδναμαι zu κιδεάννυμι, πιτνέω 'sinke' zu ἔπετον, δριγνάομαι zu δρέγω, λικροί neben λεκροί 'Äste des Hirschgeweih' (Hesych.), λικριφίς, χίλιοι, ai. *sahásram*, κισσός, lat. *hedera*, χθίζως zu χθές, ιστίη, att. ἔστια, hom. πίκυρες, πίκυρας neben äol. πέκυρες, hom. κρίκε 'es knarrte' zu κρέκοντες, ιθρις· σπάδων, τομίας, εύνοῦχος Hesych., vgl. ιθρις· τομίας κριός, ai. *vádhriṣ* 'verschnitten', gr. ἵθι 'sei' zu *es*, Φρίον 'Bergspitze' aus *wre sóm*, vgl. lit. *virszus*, βίζα 'Wurzel', lesb. βρίσδα zu idg. *wered*. Ebenso finden wir *u* als Reduktionsstufe eines *o*, also = *o*, z. B. *vuktós* zu lat. *nox*, idg. *nóks*, *noktós*, Gen. ὄνυχος zu ab. *noga*, μύλη neben lat. *mola*, νύξω 'stosse', abg. *pronoziti*, vgl. noch Thumb KZ. 36, 191 f.

Anm. Von diesem *u* ist das *v* zu trennen, das auf idg. *w* zurückgeht, in τυνή, κύκλος u. s. w.

29. 3) Im Italischen finden wir für *e* sehr häufig *a* und zwar in so isolierten Worten, dass ich geneigt bin, dies für die lautgesetzliche Vertretung des idg. *e* zu halten. Wo *e* auftritt, kann es auf Ausgleichung beruhen. Man vergleiche lat. *quattuor*, ai. *catváras*, gr. πίκυρες (dies ist das sicherste Beispiel, denn alle Versuche das *a* zu erklären, sind gescheitert); lat. *aper*, umbr. *abrof* 'apros', ahd. *ēbur*, idg. **eprós* (vgl. Uhlenbeck S. Btr. 24, 243); lat. *patēre*, osk. *patensins* 'ape-rient', gr. πετάννυμι; lat. *castrāre*, ai. *śasti* 'schneidet' (*e*-Reihe wegen ai. *ś*, vgl. Verf. BB. 24, 218 ff.); lat. *magnus*, gr. μέγας (idg. *mégn̥s*—*mēgnós*?); lat. *assir*, gr. ζαρ; lat. *gradior*, *gradus* zu got. *grids* 'Schritt', abulg. *grēda* 'komme', air. *ingrennim* 'verfolge' (vgl. Bezzenberger BB. 16, 243 ff.); lat.

lapis 'Stein', gr. λέπας n. 'kahler Fels'; lat. *labium* zu nhd. *lefze*, *lippe*, ags. *lēpor*; lat. *laqueus*, gr. λέπαδον 'Jochriemen', ab. *lēkq* 'biegen'; lat. *rapio* zu *repens*, alb. *riép* 'beraube' (Osthoff M. U. V, III); umbr. *kateramu*, *caterahamo*, lat. *catterva*, air. *cethern*, abulg. četa (Bezzenberger BB. 16, 240); lat. *saxum*, *sacēna* zu *secđre*; lat. *fragilis*, got. *brikan*; lat. *aries*, umbr. *erietu*; volsk. *arpatitu* zu *peto* (doch vgl. Planta Gramm. der osk. umbr. Dial. I 281 f., II 651 f.); umb. *tapistenu*, l. *tepor* (doch vgl. Planta I § 195); lat. *daps* 'Speise', got. **tibr* (nhd. *ungeziefer*), gr. δέπας; lat. *flagrare*, *flamma*, gr. φλέγω, ahd. *plecchan*, mhd. *blecken* 'blitzen, sichtbar werden'; lat. *cado*, ai. śad 'abfallen'.

Anm. 1. Die Frage nach der Herkunft des lat. *a* behandelt ausführlich Collitz Transactions of the American Philological Association 27 (1897) S. 92 ff. Er verficht ein von Wharton aufgestelltes Gesetz, dass nach idg. Betonung vortonige idg. *e*, *o* im Lat. zu *a* geworden seien. Ich halte dies Gesetz für falsch. Abgesehen davon, dass Spuren der idg. Betonung im Lateinischen noch nicht nachgewiesen sind, widersprechen ihm die Kausativa, *docēre*, *monēre*, die zeigen, dass vortoniges idg. *o* (ai. *bhārāyati*) auch im Lateinischen bewahrt ist. In Wirklichkeit handelt es sich um unser *e*, und hier ist die Schwächung schon idg. Es ist also viel einfacher, lautgesetzliche Entwicklung von *e* zu *a* anzunehmen. In der Hauptsache sind wir freilich darin einig, lat. *a* als lautgesetzlich zu erweisen.

Anm. 2. Mit Osthoffs M. U. V, Vorw. ausgesprochenen Ansichten könnte ich mich nur auseinandersetzen, wenn seine angekündigte Arbeit erschienen wäre. Dass wir in den Fällen wie *rapio*, *gradior*, *laqueus* *e* anzusetzen haben, wird sich später aus den sonstigen Ablautsverhältnissen ergeben.

30. 4) Im Litauisch-Slavischen scheint *i* für *e* aufzutreten (vgl. Wiedemann, Das lit. Prät. S. 8, Verf. IF. 7, 154), z. B. *bizdžus* 'Ständer' zu *bezdeti*, *gistū* neben *gestū* 'erlösche', *kibti* 'hangen bleiben', *kebeklis* 'Haken', *kaběti* 'hangen', *nusziszes* zu *szászas* 'Schorf', *pisti* 'coire', gr. πέος, ai. *pásas* u. s. w. Doch lassen sich diese Fälle leicht als Neubildungen nach dem Muster *ir*, *il*, *im*, *in* zu *er*, *el*, *em*, *en* erklären, vgl. die zahlreichen Beispiele für diesen Ablaut bei Leskien Ablaut der Wurzelsilben im Lit. S. 320—360.

31. 5) In den übrigen Sprachen scheint *e* wie *e* vertreten zu sein, doch bedarf das noch näherer Untersuchung. Vielleicht tritt im Arm. *a* auf, vgl. *tasn* 'zehn', *vatsun* 'sechzig', was Hübschmann entscheiden mag.

b. Idg. e vor Sonorlaut, r, l, m, n, i, u.

32. Wir müssen hier zwei Fälle unterscheiden, je nachdem der Sonorlaut hetero- oder tautosyllabisch ist.

33. 1) Der Sonorlaut ist heterosyllabisch. Obgleich der Sonorlaut heterosyllabisch ist, beeinflusst er doch das schwache e in ausgedehnter und verschiedener Weise, so dass hier die einzelnen Arten gesondert zu behandeln sind. X

34. a) Vor j wird e zu i, das in allen Sprachen mit i zusammengefallen ist. Vgl. ved. *diyāuṣ*, lat. *Diovis* zu idg. *dejewo-* (lat. *deivos*, lit. *dēvas*), ai. *siyam*, lat. *siēm*, got. *sijau*. Es ist dies das ij der bisherigen Forschung. X

35. b) Vor w wird e zu u, das in den einzelnen Sprachen als u erscheint, vgl. ai. *bhruvās*, gr. ὄφρως, abulg. *brwъ* zu ahd. *brāwa* (Dehnstufe), ai. *bruvanti* 'sie sagen' zu *brāvīmi*, ai. *pupuvur* zu *apariṣṭa* von *pū* 'reinigen'. Bisher setzte man dafür *uy* an, das aus u vor Vokal entstanden sein sollte. Letzteres ist aber vollständig unerwiesen. Jedes ij und uw ist vielmehr die Schwundstufe zu ej und ew. }

Anm. Man könnte daran denken, das lateinische eigentümliche a vor v in *favēre*, *cavāre*, *avilla* u. s. w., um dessen Erklärung sich Thurneysen KZ. 28, 154 ff. bemüht hat, als idg. ew aufzufassen, doch ist dies nicht möglich. Ich halte vielmehr Thurneysens Gesetz, dass lat. ov zu av wurde mit der Beschränkung für richtig, dass es nur vortonige Silben trifft; darum heisst es dann *ovis*, aber *avilla* (wenn dies nicht zu *agnus* gehört), *avēna*, *aububulcus*, *covus*, vgl. Horton-Smith The Establishment and Extension of the Law of Thurneysen u. s. w. S. 4, aber *cavāre*, *fóvea*, aber *favissae*, *pavēre*, *cavēre*, *cavilla*, *lavāre*, *favēre*, *avēre*, *Favōnius*, *favilla*, aber *nūdus* aus *nōvedos, *bóves*, vgl. im übrigen Horton-Smith a. a. O.

36. r) Vor heterosyllabischem r, l zeigen Griechisch, Italisch, Keltisch, Armenisch für e ein a, ein Laut, der auch vom Indoiranischen vorausgesetzt wird, da das Avest.-apers. nicht palatalisierendes ar, das Indische nicht palatalisierendes ir (ur) zeigen. Alle südlichen idg. Sprachen weisen also den gleichen Laut auf. Im Germanischen erscheint ur, ul, es ist also das a noch verdumpt, und nur das Lit.-slav. hat ir, il (daneben ur, ul) entwickelt, was mit dem Indischen auf eine Linie gestellt und als sekundäre Entwicklung aufgefasst werden kann. Dass ir in jener Sprachgruppe palatisiert, im Indischen aber nicht, ist im ganzen lautlichen Charakter des Litu-Slavischen begründet. Der Übergang von a zu i ist, sobald

Ob in Schwundstufe 2 *i*, *u*, *r*, *n* geschwunden sind, bedarf der Untersuchung. Bis jetzt nimmt man an, dass dies nicht der Fall ist, aber es ist ganz sicher, dass diese Laute z. T. verloren gingen, sobald sie postkonsonantisch standen.

Die Ursachen der Schwundstufe.

40. In der Schwächung und dem Ausfall von Vokalen im Idg. hat man sich gewöhnt die Wirkung eines stark exspiratorischen Akzentes zu sehen, und ganz unzweifelhaft kann ein solcher, wie uns das Keltische und das Germanische lehren, bedeutende Veränderungen in den Sprachen hervorrufen. Indessen lässt sich für die letzte Epoche der idg. Ursprache ein wesentlich exspiratorischer Akzent nicht wahrscheinlich machen, vielmehr zeigen die Sprachen, die die idg. Betonung am treusten bewahrt haben, Altindisch, Altgriechisch, Serbisch und Litauisch, einen überwiegend musikalischen Charakter des Akzentes, den wir daher auch der Ursprache zuschreiben müssen, denn es wäre ungereimt, die Art der idg. Betonung nach den Sprachen bestimmen zu wollen, die nicht einmal den Sitz der alten Betonung bewahrt haben. Der musikalische Charakter des idg. Akzentes vermochte nun freilich, wie es scheint, die Vokalreduktionen nicht zu erklären, und so blieb als einziges Mittel die Annahme übrig, dass die idg. Ursprache ihre Betonung änderte. Einst, zur Zeit der Vokalreduktionen, sei sie exspiratorisch gewesen, dann aber, kurz vor der Trennung, musikalisch geworden, eine Annahme, die nicht gerade einleuchtend ist. Dabei blieben sogar noch Schwierigkeiten bestehen, da man nicht erklären konnte, wie denn eigentlich *ei*, *eu* zu *i* und *u* geworden seien. Kögel war wohl der erste, der PBr. 8, 108 vermutete, dass dieser Übergang über *i* und *u* vor sich gegangen sei. Auf diese Annahme gründete etwas später Osthoff seine Arbeit über die nebentonige Tiefstufe, in der er die zahlreichen *ī* und *ū*, die neben *i* und *u* stehen, als die theoretisch geforderten Mittelglieder zwischen *ei* und *i*, *eu* und *u* zu erweisen suchte. Es kann heute kaum einem Zweifel unterliegen, dass die Grundlage von Ostoffs Arbeit in der Hauptsache unrichtig ist. *ī* und *ū* stehen, höchstens mit Ausnahme des oben § 25 erwähnten Falles, niemals im Ablaut zu *ei* und *eu*.

41. Eine wesentlich andere Meinung ist zuerst von P. Passy Changements phonétiques 114 aufgestellt und von J. N. Finck Über das Verhältnis des baltisch-slavischen Nominalaccents zum urindogermanischen 29 energisch aufgenommen worden: „Wenn Rückschlüsse auf die Laute vergangener Zeiten überhaupt gestattet sind, dann darf man behaupten, dass schon die idg. Ursprache von der Flüsterstimme Gebrauch gemacht hat und zwar in weit grösserem Umfang als jede uns bekannte Sprache. Meines Wissens ist P. Passy der erste und einzige gewesen, der, um die musikalische Betonung des Idg. zu verteidigen, unter anderen auch auf diesen Umstand aufmerksam gemacht hat. Nicht alles, was er gegen die Annahme eines exspiratorischen Akzentes vorbringt, kann heute als stichhaltig angesehen werden. Eins aber bleibt bestehen, und zwar das für die vorliegende Frage ausschlaggebende, die unerklärte Art der Vokalreduktion. Um sicher zu gehen, sind alle Fälle ausser Acht zu lassen, die verschieden gedeutet werden können, wie die Nasalis und Liquida sonans. Wie aber erklärt der exspiratorische Akzent allein, dass **suep* (aisl. *svefn*) zu *sup* (gr. *ὕπνος*) wird? Wie erklärt man **bhudh* (got. *budans*) neben **bheudh* (got. *biudip*)? Die lautphysiologischen Bedenken, die Misteli und Curtius vorgebracht, müssen noch immer nicht verstummen, wie Osthoff es schon vor Jahren angenommen. Auch wenn *i* und *u* als Übergangsstufen nachgewiesen wären, würde das „Ausspringen“ des *e* um nichts begreiflicher als das von der alten Gunatheorie behauptete „Einspringen“ eines *e* in den Wortkörper. Die Quantität des *i* und *u* ändert nicht die Qualität, braucht es wenigstens nicht. Immer bleibt der Vorgang der, dass der am meisten sonore Laut zuerst schwindet. Nimmt man dagegen an, dass die unbetonete Silbe geflüstert wurde, so muss *e* eher fallen als *i* und *u*. Wer der Theorie nicht glaubt, spreche mit Vollstimme *suépnos*, und verlege den Ton auf die Endung: das Resultat ist *suepnós* oder *sepóns*. Man flüstere *suepnós*, und es ergibt sich unfehlbar *supnós*.“ Ich habe diese Stelle in ihrem ganzen Umfang hierhergesetzt, weil sie mir entschieden neue Ausblicke zu eröffnen scheint. Indessen würden diese Ausführungen auf mich vielleicht ebenso wenig Eindruck wie auf andere gemacht haben, wenn ich nicht kurze Zeit später Gelegenheit gehabt hätte, den musikalischen Akzent des Serbischen zu

beobachten, wobei die Richtigkeit der angeführten Gesichtspunkte durchaus bestätigt wurde. Ich habe ferner 1897 auch das Vorhandensein zahlreicher tonloser Vokale im Ostlitaunischen beobachten und feststellen können, dass ein *nei* durch Tonloswerden des *e* zu *ni* wird. Die Annahme geflüsterter oder tonloser und gemurmelter Vokale ist also für das Idg. nicht mehr zu umgehen. Sie ist aber kein Notbehelf, diese Voraussetzung ist im Gegenteil ausserordentlich fruchtbar, da sie uns das bietet, was wir für die Erklärung der Ablauterscheinungen brauchen.

Die Dehnstufe.

42. Neben der Voll- und Schwundstufe nehmen wir nach dem Vorgang Bartholomaes BB. 17, 105 eine Dehnstufe an, deren Umfang und Entstehung Streitberg IF. 3, 305 ff. im wesentlichen richtig dargestellt hat¹⁾. Danach ist die Dehnstufe durch Schwund einer Silbe nach betontem Vokal entstanden, indem für den eingetretenen Silbenverlust Dehnung als Ersatz eintrat. Das ist eine Erscheinung, die in den modernen Sprachen eine grosse Rolle spielt, und durch die viele Thatsachen leicht erklärt werden. Manchem mag die Annahme für das Idg. glaublicher erscheinen, wenn er sich auf moderne Parallelen berufen kann, von denen eine der besten im Serbischen vorliegt (vgl. Verf. IF. 7, 135 ff.). Vgl. ferner Waniek Vokalismus der schlesischen (schlesisch-galizischen) Mundart (Programm von Bielitz 1888) S. 25, Brenner Ein Fall von Ausgleichung des Silbengewichts in bairischen Mundarten IF. 3, 297 ff., K. Bohnenberger Zur Frage nach der Ausgleichung des Silbengewichts ZDPh. 28, 515—24 u. v. a. Nicht wesentlich unterschieden von der Dehnung ist die Entstehung besonderer Tonqualitäten in Folge von Silbenverlust, wofür wir im Deutschen zahlreiche Beispiele haben, vgl. Nörrenberg Ein niederrheinisches Accentgesetz PBrBtr. 9, 402 ff., Diederichs Unsere Selbst- und Schmelzlaute 1886, Nörrenberg AfdA. XIX 377 und die dort zitierte Litteratur. Thatsächlich ist der Vorgang, den man für das Idg. anzunehmen hat, lautphysiologisch

1) Wie bei einer derartigen Arbeit selbstverständlich ist, finden sich auch einige unrichtige Erklärungen. Die früheren Arbeiten über dieses Problem werden S. 307 ff. besprochen.

so gut begründet wie nur irgend einer. Wenn trotzdem Widerspruch gegen diese Hypothese erhoben ist (vgl. Wackernagel aind. Gram. 68, Bloomfield Transact. of the Am. Phil. Ass. 26, 5 ff.), so teilt sie das Schicksal der meisten Entdeckungen. Heute ist die Zahl der Zustimmenden bereits recht gross, und die folgende Darstellung wird hoffentlich ihre Zahl noch vermehren. Die gewonnene Erkenntnis ist für die weitere Forschung von nicht genug zu schätzender Bedeutung geworden. Gestattet sie uns doch jetzt die kurz- und langvokalischen Reihen genau auseinanderzuhalten. Als Dehnstufenvokale zu *e*, *a*, *o* erscheinen *ē*, *ā*, *ō*, die mit den ursprünglichen Längen unterschiedslos zusammengefallen sind. Als Dehnstufenvokale zu *ē*, *ā*, *ō* aber müssen wir zirkumflektierte Längen ansetzen, die freilich nicht besonders verbreitet, aber doch nachzuweisen sind, vgl. Verf. Idg. Akz. 144 ff. Die Dehnung trifft auch tautosyllabischen Diphthonge, in Gruppen wie *deikes*, aus denen *deiks* werden musste. Dies ist in keiner Sprache von *ei* unterschieden, vgl. Verf. Idg. Akz. 147 ff.

Ann. Auf Grund der Erkenntnis der Dehnstufe hat sich Streitberg auch für die alte Brugmannsche Gleichnung idg. o = ai. ā in offener Silbe ausgesprochen, die auch ich trotz Buck Some général probléms of Ablaut AJPh. 17, 267 ff. und Brugmann Grd. I² XLIII für wahrscheinlich richtig halte. In Betracht kommt allerdings nur idg. svaritirtes *ō*.

43. Von den drei verschiedenen Formen der Ablautsstufen sind zwei durch den Akzent bedingt, sie treten ausserdem in gewissen Kategorien regelmässig auf. Wie weit der Sitz des Tones für das Idg. bestimmbar ist, findet man in meinem Idg. Akzent dargestellt. Was dort gesagt ist, kann hier nicht wiederholt werden. Eine Übersicht der in gewissen Kategorien regelmässig auftretenden Ablautsstufen und ihr Verhältnis zur Betonung findet man weiter unten am Schluss.

44. Das bisher erörterte beruht im wesentlichen auf allgemein anerkannten oder nicht bestreitbaren Anschauungen. Eine Darstellung des Ablauts auf der bisherigen Grundlage würde aber schwerlich eine innere Berechtigung haben. Nachdem in den 80. Jahren verschiedene Versuche gemacht sind, eine oder eine Anzahl von Vokalreihen aufzustellen, die durch die Betonung hervorgerufen wären, geht man jetzt so weit in der Darstellung des Ablauts, die Beziehungen, in denen er klär-

lich zur Betonung steht, ganz zurücktreten zu lassen, vgl. Noreen in seiner *Urgerm. Lautlehre* und Brugmann Grd. I² 482. Ein weitgehender Skeptizismus hat sich der Forscher bemächtigt, vgl. z. B. Meringer Idg. Anz. 8, 6, Thumb KZ. 36, 191. Aber damit ist der Sache nicht gedient, wenngleich das Mislingen aller Ablautssysteme vermuten lässt, dass in den bisherigen Forschungen ein gemeinsamer Fehler vorhanden sein muss. Und der ist leicht zu erkennen. Der Hauptfehler fast aller bisherigen Untersuchungen und Darstellungen des idg. Ablauts ist gewesen, dass man immer nur die einzelne Silbe (die einsilbige Wurzel) und nicht das ganze Wort betrachtet hat. Der glänzende Versuch de Saussures sich von der indischen Tradition zu befreien, fand bei seinen Freunden die geringste Beachtung. Erst ganz allmählig fing man an, auf ihn zurückzugehen. Neben ihm ist vor allem Fick zu nennen, dessen Aufstellungen die fruchtbarsten Gedanken enthielten, vgl. besonders den hochbedeutenden Aufsatz GGA. 1881, 1418 ff. Dass die nordischen Gelehrten wie Danielsson, Johansson, P. Persson manche richtige Anschauung gewonnen und vor allem mit der Annahme einsilbiger Wurzeln gebrochen hatten, geht aus verschiedenen Bemerkungen hervor. Leider fehlt auch hier jeder Versuch einer systematischen Darstellung, obgleich solche oft versprochen wurden. Schliesslich war auch der wichtigste Faktor für unsere Frage, der indogermanische Akzent, zu wenig bekannt, um sichere Aufstellungen zu ermöglichen. Ich habe versucht, diesen Mangel in meinem Buche „Der idg. Akzent“ auszufüllen, und so gross die Lücken sind, die auf diesem Gebiete noch bestehen, und die keinem vielleicht besser bekannt sind als mir selber, so ist doch jetzt eine ganz andere Grundlage vorhanden als früher. Wir müssen also den Fehler vermeiden, nur die Silbe zu betrachten, müssen vielmehr von fertigen Worten ausgehen, und wenn wir dies thun, so lässt sich durch den einzigen Faktor, den Akzent, in der That der quantitative Ablaut in weitem Umfang erklären. Um das folgende besser verständlich zu machen, gebe ich zunächst eine kurze Übersicht der verschiedenen Möglichkeiten und grossen Kategorieen, mit denen wir uns zu beschäftigen haben.

45. Rein theoretisch genommen kann in jeder Silbe eines mehrsilbigen idg. Wortes jede Art von Vokal gestanden

haben, Kürzen wie Längen, einfache Vokale wie Diphthonge, aber es kann immer nur ein Vollstufenvokal vorhanden gewesen sein, neben dem ein zweiter nur existierte, wenn das Wort einen Gegenton hatte. Die Zahl der Schwundstufenvokale ist dagegen unbeschränkt. Jede Silbe muss außerdem eine der besprochenen Ablautsstufen zeigen. Bezeichnen wir das, was nach dem Abstreichen sichtbarer formativer Elemente, wie z. B. der Personalendungen *-mi*, *-si*, *-ti*, übrig bleibt, als Basis, so ergeben sich folgende Möglichkeiten.

I. Einsilbige Basis.

A. Der Basisvokal ist lang, z. B. idg. *dhe* 'setzen, legen'. Wir nennen diese einsilbige langvokalische oder schwere Basen. Wir müssen hier weiter scheiden:

1. die Basis enthält einen einfachen Vokal

- a. ē-Basen,
- b. ā-Basen,
- c. ō-Basen.

2. einen Diphthong und zwar

- a. einen *i*-Diphthong (*a*i*-Basen),
- b. einen *u*-Diphthong (*a*u*-Basen).

Theoretisch sind auch ēr-, ēl-, ēm-, ēn-Basen anzunehmen, doch spielen sie keine grosse Rolle. In diesem Falle erscheinen in den Schwundstufen ganz regelrecht ā und —.

B. Der Basisvokal ist kurz. Wir nennen diese einsilbige kurzvokalische oder leichte Basen. Sie sind nur in sehr beschränktem Masse vorhanden gewesen. Auch hier ist die Schwundstufe nach dem oben § 18 ff. angegebenen klar.

II. Zweisilbige Basen.

A. Die Basis besteht aus zwei Silben, der zweite Vokal ist lang. Wir nennen sie zweisilbige langvokalische oder schwere Basen. Es sind die Saussures *udatta*-Wurzeln, während Bechtel HPr. den auch von mir angenommenen Ausdruck der indischen Grammatik *sēt*-Wurzel, d. h. mit *i* auftretende Wurzel, verwendete. Dieses Wort ist so prägnant, dass es der Kürze halber zuweilen angewendet werden kann. Auch hier müssen wir unterscheiden:

1. die zweite Silbe enthält einen einfachen langen Vokal,

ē, a, o. Diese Fälle sind weiter einzuteilen nach dem Laut, der zwischen den beiden Vokalen steht.

- a. *era*-Basen,
- b. *ela*-Basen,
- c. *end*-Basen,
- d. *ema*-Basen,
- e. *ejā*-Basen,
- f. *ewā*-Basen, und wenn ich mit *x* jeden

Geräuschlaut bezeichne

- g. *exā*-Basen.

2. Die zweite Silbe enthält einen Diphthong

- a. *exā*i*-Basen
- b. *exā*u*-Basen.

Bei diesen Basen kann immer nur eine Silbe Vollstufenvokalismus haben, also entweder die erste V. I oder die zweite V. II. In jedem Fall müssen wir hier finden V. I + S., oder S.(R.) + V. II, oder schliesslich S + S. Nach dem oben § 39 gegebenen Ablautsschema ergibt sich demnach für *era* in V. I + S. *érə*, in V. II *erā* oder S. + V. II *rā*, in R. + S. *erə* oder S. + S. *rə*.

B. Die Basis besteht aus zwei Silben, der zweite Vokal ist kurz. Wir nennen sie zweisilbige kurzwokalische oder leichte Basen. Hierher gehören u. a. die *anudatta* oder *anit-* (d. h. ohne *i*) gebildeten Wurzeln des Indischen. Um bei der Darstellung dieser Klasse ganz überzeugend zu wirken, also aus rein pädagogischen Gründen, haben wir die Fälle folgendermassen geordnet:

1. die zweite Silbe enthält den Diphthong *eu*, *exeū*-Basen (V. I + S. *éxu*, R. oder S. + V. II (*e*)*xéu*);
 2. die zweite Silbe enthält den Diphthong *ei*, *xei*-Basen (V. I + S. *éxi*, R. oder S. + V. II (*e*)*xéi*);
 3. die zweite Silbe enthält einen Semidiphthong *er*, *el*, *em*, *en* (V. I + S. *éxr*, R. oder S. + V. II (*e*)*xér*);
 4. die zweite Silbe enthält ein *e*, die Basis schliesst konsonantisch. Zum Teil sind dies dreisilbige Basen, die aber hier behandelt werden können. Das reichliche Material ordnen wir nach dem Mittelkonsonanten:
- a. *erek* (*erk* und *rek*);
 - b. *elek* (*elk* und *lek*);
 - c. *enek* (*enk* und *nek*);

- d. *emek* (*emk* und *mek*);
- e. *ejek* (*eik* und *jek*);
- f. *ewek* (*euk* und *wek*);
- g. *exek* (*exk* und *xek*);

5. die zweite Silbe enthält ein auslautendes *e*. Das sind die eigentlichen *anit-*, die gewöhnlichen „einsilbigen Wurzeln“ der bisherigen Forschung.

III. Die Basis besteht aus drei Silben. Derartige Fälle sind gar nicht selten, da die meisten Beispiele von II B. 3 hierher gehören, aber sie sind doch nicht so zahlreich, um eine weitere Einteilung nötig zu machen. Der Ablaut der einzelnen Silben ist auch hier genau derselbe wie in allen übrigen Fällen, so dass es nicht nötig ist, ihn besonders zu erörtern. Es finden daher nur einige singuläre Beispiele Besprechung.

Aum. Steht in der ersten Silbe der Abteilung B. ein langer Vokal, so erleidet dieser die entsprechenden Verkürzungen zu *a*, *e*, *o* oder *u*.

Erster Abschnitt.

A. Die einsilbigen schweren Basen.

I. Die monophthongischen Basen.

Litteratur. Hübschmann Das indogerm. Vokalsystem S. 71. Bechtel HPr. 190 ff.

46. Als Grundvokale dieser Basen finden wir *e*, *a*, *o*. An und für sich hat diese Verschiedenheit auf die Gestaltung des quantitativen Ablauts keinen Einfluss, doch werden wir das Material, soweit dies möglich ist, nach den Vokalen ordnen. Bei der Anführung des Materials werde ich mich zu beschränken suchen, indem ich die Kenntnis und Benutzung der etymologischen Nachschlagewerke als selbstverständlich voraussetzen darf. Zahlreiche der bei Hübschmann aufgeführten Fälle finden hier keinen Platz mehr, weil sie anders zu deuten sind. Insbesonders sind alle sogenannten „starren Wurzeln“ zu den *set*-Basen zu rechnen, bei denen sie leicht Unterkunft und Erklärung finden. Diese Abteilung entspricht der ersten Klasse Bechtels HPr. 190.

47. Bei den einsilbigen schweren Basen wie bei den zweisilbigen geht die überwiegende Anzahl vokalisch aus. Daneben erscheinen eine Reihe konsonantischer Erweiterungen, die man als Wurzeldeterminative bezeichnen darf, um überhaupt einen Ausdruck für sie zu haben. Dass es sich in manchen Fällen um Suffixe handelt, ist höchst wahrscheinlich, doch ist das durchaus nicht für alle Fälle mit Sicherheit anzunehmen, es kann ebensogut das konsonantische Element in gewissen Bildungen geschwunden, und so der Anschein einer vokalisch auslautenden Wurzel hervorgerufen sein. Es wird die Aufgabe weiterer Forschung sein, dieses Problem, das

durch P. Perssons Studien zur Wurzelerweiterung zwar angezeigt, aber in keiner Weise gelöst ist, weiter zu behandeln. Nötig ist zu diesem Zweck, die Kenntnis des Ablauts, die erst in diesem Buche begründet werden soll, und ich bitte es daher zu entschuldigen, wenn auch ich zuweilen den farblosen und sicher unzutreffenden Ausdruck Wurzeldeterminativ gebrauche.

48. Die *e*-, *a*-, *o*-Reihen hatten folgende Stufen:

	V. I	<i>o</i> -Stufe	R.	S. 1.	S. 2.
idg.	<i>e</i> <i>a</i> <i>o</i>	<i>o</i>	<i>e, a, o</i>	<i>ə</i>	—
ar.	<i>a</i>	<i>a</i>	<i>i</i>		—
gr.	<i>η</i> <i>α</i> <i>ω</i>	<i>ω</i>	<i>ε, α, ο</i>	<i>α</i>	—
ital.	<i>e</i> <i>a</i> <i>o</i>	<i>o</i>		<i>a</i>	—
ir.	<i>i</i> <i>a</i>	<i>a</i>		<i>a</i>	—
— germ.	<i>e</i> <i>o</i>	<i>o</i>		<i>a</i>	—
lit.	<i>é</i> <i>ó</i> <i>ú</i>	<i>ó</i>		<i>a</i>	—
slav.	<i>é</i> <i>a</i>	<i>a</i>		<i>o</i>	—

Anm. Im Altindischen findet sich statt *i* auch *ī*, doch ist dies nicht lautgesetzlich, sondern durch Einfluss der *ei*-Basen hervorgerufen, vgl. Wackernagel aind. Gr. S. 19 § 18, wo auch die übrigen Erklärungsversuche angeführt sind. — Vor *j* und *v* erscheint statt *i* im aind. *a*, vgl. Hübschmann Idg. Vokalsystem, Brugmann Grd. I² 170.

49. idg. dē- 'binden', vgl. Hübschmann 77. V. I. ai. Aor. *dayi*, *dama* V. n. 'Band', *samdānam* 'Helfer', gr. δίδη, ἔδης, δέδηκα, διάδημα, ὑπόδημα; — S. 1.¹⁾ ai. *sámditas*, áditiš 'schrankenlos', gr. δέδεμαι, δέσις, κύνδετος; — S. 2. ai. *d-yati*.

Anm. *i* im Ind. in *diṣva* V. S. 'lass dich binden'.

50. idg. *d̥hē* 'setzen, thun'. V. I. ai. *dádhāmi*, Perf. *dádhātu*, *d̥hata* m. V. + 'Anstifter, Verführer', *dhájma* n. V. + 'Sitz, Stätte', gr. τίθημι, ἐτίθην, θήκω, θήκα, ἀνάθημα, θήκη, lat. *feci*, got. *gatēds* 'That', aisl. *dæd*, ahd. *dat*, ahd. (pte.) *gitan*, abg. *dēt* 'actio', inf. *dēti*, 1. sg. *dēja* 'legen', *dēlo* 'Werk', lit. *dėti* 'legen'; — S. 1. ai. *hitás* V. +, -*dhi* V. +, *dhilis* V. B. S., *hiti-* V. B. S., gr. τίθεμεν, θεμεν, θέτο, ai. *adhitas*,

1) Die Unterscheidung von R. und S. 1 ist bei diesen Basen nicht durchzuführen.

θερός, θέτις, lat. fatio, factus, phryg. αδοκετ; — S. 2. ai. da-dh-masi, da-dh-mas u. s. w., ab. deždq aus dežja, gr. dor. τεθυός, herübergenommen aus den Kompositen.

51. idg. m ē 'messen'. V. I. ai. matum B., máta V. +, mátra V. +, mimátu, lat. mētior 'messe', ahd. māz, abulg. mēra; — S. 1. ai. mitás V. +, mímitē V. + (mit sekundären ī), gr. μέτρον 'Mass', alb. mate 'Mass', lit. matūju 'messe'; — S. 2. mimē, ma-m-ditus.

52. idg. s ē- 'säen'. V. I. lat. sēri, sēmen, got. saia (aus *sēju), manasēps 'Menschenstaat, Welt', altir. sil 'Same', ab. séja, séjati 'säen', ptc. nasētō, sémē 'Same', lit. sēmenys 'Saat, Leinsaat', sēju, sēti 'säen', séklā 'Same', séjis 'Aus-säen'; — S. 1. lat. ptc. sātus, praes. serimus aus si-samos (Osthoff Perf. 245); — S. 2. ai. stri 'Frau'? (J. Schmidt KZ. 25, 29).

Anm. Ai. sātuṣ 'Mutterleib' gehört nicht sicher hierher; gr. ἵημι trenne ich von unserem Stamm, es gehört viel eher zu lat. jacio; ai. stri als 'Säerin' gefasst, lässt sich kulturhistorisch schön rechtfertigen. Vielleicht ist sē eine ēi-Wurzel, vgl. lat. saeclum, Saeternus und Sēja.

53. idg. slēg. V. I. gr. ληγέμεναι 'ablassen', λήξω 'werde aufhören', ἄλληκτος 'unablässig'; — S. 1. gr. λαγαρός 'schlaff', lat. laxus 'schlaff', altn. slakr 'schlaff', ahd. slach 'locker, schlaff'.

Anm. Wahrscheinlich eine sēt-Basis selē mit g-Erweiterung s. § 299.

54. idg. t ē g 'berühren'. V. I. got. tēkan 'berühren' (taitōk); — S. 1. gr. τεταγών, lat. tango, tactus, an. taka 'nehmen'.

Anm. Ich kann mich nicht dazu entschliessen, das germ. Wort von dem griechisch-lat. zu trennen. t mag in der Verbindung mit der Präposition ad (got. attēkan, lat. attīngere) unverschoben geblieben sein.

55. idg. spē 'sich ausdehnen'. V. I. lat. spēs, abg. spēti 'Erfolg haben', lit. spēju, spēti 'Musse, Zeit wozu haben'; — S. 1. ai. sphirás 'reichlich, gross', lat. prosper aus *sparos, spatium, ahd. spannu 'ich spanne, breite aus', abg. spōr 'reichlich', vielleicht auch arm. parar 'ingrassamento' (Bugge KZ. 32, 23). Brugmann Grd. I² 171.

Anm. spē ist wahrscheinlich eine ēi-Basis, so dass die S. 1 auf idg. Entgleisung beruhen würde.

56. idg. *lēd* 'müde werden, lassen'. V. I. gr. ληδεῖν· κοπιάν, κεκμηκέναι (Hes.), alb. *l'ov̥* 'ich mache müde, got. *lētan*; — S. 1. alb. geg. *l'a*, tosk. *l'ē* 'ich lasse', aus **lədnō*, lat. *lassus* 'lass, müde', got. *lats* 'lass, lässig'. S. a. *ei*-Basis *leid* § 90.

57. idg. *sthā* 'stehen'. V. I. ai. *ásthāt*, *tasthāú*, alt.-pers. *niyaštāyam*, av. *paiti-stāt*, gr. ἕ-στημι, στῆσω, ἔστην, ἔστητα, ἔστηκα, lat. *stare*, *stātor*, *stāmen*, got. *stōls* 'Stubl', lit. *stóju*, *stótí* 'sich stellen', ab. *stati* 'consistere', serb *stāti*; — S. 1. ai. *sthādās*, gr. Ἅ-σταμεν, Perf. Ἅ-σταμεν, Ἅ-σταμαι, στατός, στατήτη; lat. *stātus*, *stator*, *statim*, *sīstī-mus* aus **sīsta-mus*, got. *stabs*, lit. *stāklēs* 'Webestuhl', lit. *statyti* 'stellen', abulg. *stojati* 'stare'; — S. 2, *ta-sth-ur*, *savyasthār*, av. *ra-thaeštar*, ai. *gošt-h-á* 'Standorf von Kühen', got. *awistr*, ahd. *ewist* 'Schafstall' (vgl. W. Schulze KZ. 29, 270).

58. idg. *b h ā* 'sprechen'. V. I. gr. φωνή, φημί, ἔφη, ὑποφήτης, φήμη, lat. *fāri*, *fāma*, *fābula*, ahd. *buozzan*, abulg. *bašnъ* 'fabula', *bajati* 'fabulari', lit. *bóju* 'ich frage wonach', arm. *ban* 'λόγος', aisl. *bōn*, *bón* 'Bitte'; — S. 1. gr. φαμέν, ἔφατο, παλαίφατος, πρόφασις, ἀμφασίη.

59. idg. *p ā k* 'fest machen'. V. I. lat. *pāx*, *pācāre*, ai. *pāśas* 'Schlinge, Fessel', att. πήccω, ahd. *fuogjan*, gr. πήγνυμι; — S. 1. lat. *paciscor*, *pango*, gr. πάccαλος, got. *fagrs* 'schön'.

60. idg. *m ā g h* 'vermögen'. V. I. gr. μῆχος, μῆχαρ 'Hilfsmittel', μηχανή 'Mittel, Anschlag'; — S. 1. got. *mag* 'kann', *mahts* 'Macht', abg. *moga* 'kann', *moštъ* 'Macht'.

61. idg. *g w ð* 'weiden'. V. I. gr. βωτι-άνειρα 'Männer-nährend', βώτωρ 'Hirt', ἐπιβώτωρ, συ-βώτης, παμβώτις; — S. 1. gr. βόσκει 'nährt', βοτόν 'Vieh', πουλυθότειρα 'vielernährend', βοτάνη, βόcieς u. s. w.

Anm. Die Vermutung ist nicht abzuweisen, dass dieser ganze Verbalstamm erst sekundär aus idg. **gwōñus*, *gwōñm* gefolgt ist, vgl. das aind. Verbum *gōpāy-* 'behüten'. Das aind. *gōtrám* n. 'Kuh-stall, Kuhbürde' V. verhält sich zu gr. βώτωρ 'Hirt' wie ἀρτορον zu δροτήρ.

62. idg. *d ō* 'geben'. V. I. ai. *dādati*, *dādaú*, gr. δί-δωμι, δώσω, ἔδωκε, δωτήρ, δῶρον, lat. *dōnum*, *dōnare*, *dōs*, lit. *dūti* 'geben', *dūtis* 'Gabe', ab. *darъ* 'δῶρον', *datъ*, *damъ*

'vectigal', *dati* geben; — S. 1. ai. *a-ditas*, *ditiš*, gr. δίδομεν, δόκις, lat. *datus*, *datio*, arm. *ta-mk'* 'damus', alb. *daše* 'ich gab', lit. *davęs*; — S. 2. ai. *dēvā-t-tas*, *bhága-t-tiš* (vgl. Hübschmann § 3), lat. *de-d-i*, ab. *da-s-te*, *da-d-qtz*.

Anm. Vielleicht ist *dō* eine alte *ōu*-Basis, vgl. gr. δοFέναι, ai. *dāvānē*, lit. *daviaū*, *dovanā*. Alsdann enthält *dadāu* wahrscheinlich das alte *u*. Vgl. Wiedemann Das lit. Präteritum S. 41. — Zu gr. δάνω vgl. Collitz Transact. Am. Phil. Ass. 28 (1897), 101.

63. idg. *b hōg* 'rösten'. V. I. gr. φύγω, ἔφωξα, φωκτός, φύγανον, ahd. *buoh*; — S. 1. ahd. *bacchan*, altn. *baka*, gr. φωγεῖν.

64. idg. *k ō* 'schärfen'. V. I. ai. *śi-śāmi*, lat. *cōs*, *cōtis*, 'Wetzstein'; — S. 1. ai. *śiśhī*, *śiśimasi*, *śiśitē* V.; — S. 2. ai. *śitás*; Sekundärablaut in lat. *catus* 'scharf', Hübschmann 102. Die Basis gehört nicht hierher, sondern ist entweder ein *ei*-Basis, wegen ai. *ś*, vgl. Verf. BB. 24, 234, oder eine *eja*-Basis s. u.

65. Die Zahl der einsilbigen schweren Wurzeln ist sehr beschränkt. Zwar werden bei Hübschmann und anderen sehr viel mehr Beispiele als hier zusammengestellt, aber die genauere Betrachtung lehrt, dass sie zu anderen Kategorieen gehören. War aber auch ihre Zahl gering, so hatte ihr Ablaut gegenüber den später zu besprechenden Arten den Vorzug der Deutlichkeit, da er sich innerhalb einer Silbe vollzog. Da ausserdem in vielen Sprachen eine Anzahl von Vokalen, namentlich *a* mit *ō*, *ə* mit *a* und *o* zusammenfielen, so ist es nicht wunderbar, dass dieser Ablaut verschiedentlich an Ausdehnung gewann.

Anm. Ich will noch hervorheben, dass nicht einmal alles, was ich angeführt habe, sicher ist. Freilich von der formellen Seite können wir diesen Basen nicht näher kommen, wohl aber von Seiten der Bedeutung, in welchem Punkte uns Delbrück Grd. IV, 2 von Nutzen ist. Man weiss, dass gr. έστην, ai. ásthāt seiner Aktionsart nach ein Aorist ist, diese ist aber gebunden an eine Betonung der zweiten Silbe, so dass wir für *sthā* zu einer zweisilbigen Basis geführt werden, die in ai. *sthavi-* vorliegen könnte, *sthā* aus *sthwā*, s. u. § 426. Es würde sich dadurch die Zahl der einsilbigen Basen noch verringern, und es wäre nicht unmöglich, dass es überhaupt keine gegeben hat.

II. Die diphthongischen Basen.

1. Die *ei*-, *ai*-, *oi*-Basen.

66. Wir verdanken die Entdeckung dieser Basen W. Schulze, der in seinem Aufsatz KZ. 27, 420 ff. die Aufmerksamkeit auf diese eigentümliche Kategorie lenkte, nachdem J. Schmidt KZ. 27, 287 ff. nachgewiesen hatte, dass idg. *i* nach langem Vokal z. T. schwinde. Die *a*i*-Basen zeigen genau die gleichen Ablautsprinzipien wie die monophthongischen Basen; nur die Formen ihres Ablauts werden durch das Hinzutreten des *i* verändert. Zunächst ist schon im Idg. das *i* des langen Diphthongs unter noch nicht genügend ermittelten Bedingungen vor gewissen Konsonanten geschwunden, so dass in der Vollstufe des öfteren der gleiche Vokal wie bei den monophthongischen Basen erscheint. Das hat in erster Linie die Erkenntnis dieser Kategorie erschwert. Als Schwundstufe haben wir *e+i* anzusetzen, das im Idg. zu *i* kontrahiert wurde. So ergibt sich denn in vielen Fällen ein Ablaut *e-i*, *a-i*, *o-i*. Neben *i* tritt vor Vokalen *aj* auf (auch im Indischen), zuweilen auch vor Konsonanten ein Diphthong, in dem wir die oben § 16 besprochene Reduktionsstufe zu sehen haben. Bei weiterer Schwächung schwindet das *ə* völlig, und es bleibt nur *i* übrig. Die Entscheidung, ob eine *a*i*-Basis vorliegt, ist bei beschränktem Material nicht immer sicher. Wahrscheinlich wird sie, wenn wir *aj* vor Vokalen und die Schwundstufe *i* neben *e*, *a*, *o* antreffen. Zuweilen erheben sich daher Zweifel, ob wir es mit einer *a*i*- oder mit einer zweisilbigen *ejā-(sēt)* Basis zu thun haben.

67. Die *a*i*-Basen zeigen folgenden Ablaut:

V. I a. vor Vokalen	V. I b. vor Kons.	R.	S. 1 a. vor Vok.	S. 1 b. vor Kons.	S. 2
idg. <i>ei</i> , <i>ai</i> , <i>oi</i>	<i>e(i)</i> , <i>a(i)</i> , <i>o(i)</i>	<i>ei</i> , <i>ai</i> , <i>oi</i>	<i>əj</i>	<i>i</i> (aus <i>əi</i>)	<i>i</i>
ar. <i>ay</i>	<i>a(i)</i>	<i>ə</i>	<i>ay</i>	<i>i</i>	<i>i</i>
gr. <i>ηι</i> , <i>αι</i> , <i>ωι</i>	<i>η(i)</i> , <i>α(i)</i> , <i>ω(i)</i>	<i>ει</i> , <i>αι</i> , <i>οι</i>	<i>aj</i>	<i>i</i>	<i>i</i>
lat. <i>ēj</i> , <i>āj</i> , <i>ōj</i>	<i>ē(i)</i> , <i>ā(i)</i> , <i>ō(i)</i>	<i>ī</i> , <i>ae</i> , <i>ū</i>	<i>aj</i>	<i>i</i>	<i>i</i>
kelt. <i>i</i> , <i>a</i>	<i>i</i> , <i>a</i>	<i>ī</i> , <i>oi</i> , <i>ai</i>	<i>aj</i>	<i>i</i>	<i>i</i>
germ. <i>ēj</i> , <i>āj</i>	<i>ē(e²)</i> , <i>ā(i)</i>	<i>ī</i> , <i>ai</i>	<i>aj</i>	<i>i</i>	<i>i(e)</i>
lit. <i>ēj</i> , <i>āj</i>	<i>ē(ēi, ē)</i> , <i>ā(āi, ē)</i>	<i>ēi</i> , <i>ai</i>	<i>aj</i>	<i>ī</i>	<i>i</i>
slav. <i>ēj</i> , <i>āj</i>	<i>ē</i> , <i>a(ē)</i>	<i>ī</i> , <i>ē</i>	<i>oj</i>	<i>ī</i>	<i>ī</i>

Beispiele:

68. idg. *ājik* 'haben'. V. I b oder wahrscheinlicher R. got. *aigan* 'haben', osk. *aikdafed* 'er hat dekretiert', Brugmann Br. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1897 p. 139 ff.; — S. 1 b. ai. *iṣṭē* 'zu eigen haben', *īśvards* 'vermögend'.

69. idg. *ājr* 'Bote'. V. I b. ahd. *arunti*, as. *ärundi*, ags. *ærende* 'Botschaft'; — R. got. *airus* 'Bote', aisl. *arr*.

Anm. Aisl. *erende* beruht wohl auf sekundärem Ablaut.

70. idg. *kēijk*. V I b. gr. κηκίω 'hervorsprudeln'; — S 1. ai. *śikaydti* 'tröpfeln', *śikaras* 'feiner Regen', de Saussure 176, Wackernagel 19 f.

71. idg. *kāil* 'Zeit'. V. I b: ai. *kalás* m. 'Zeitpunkt, Zeit, Schicksal'; — S. 1 b. got. *heila* 'Zeit'; — S. 2. ai. *cirás* 'langwährend, lang', vgl. Wackernagel Ai. Gr. § 123.

Anm. Es giebt auch andere Möglichkeiten der Auffassung, falls *kälás* nicht hierher gehört.

71a. idg. *kwēi*, *kwōi*. V. I a. ai. part. *káyamānas* RV., *a-kayia* zu *kay* 'etwas zu verlangen suchen, es gern haben', abg. *čaja* 'hoffen', ai. *cayamāndas* 'sich scheuen, fürchten, ehrfurchtsvoll sein'; — V. I b. gr. τηρός 'bewachend, behütend', τηρέω 'nehme wahr, behüte', ahd. *ōheim*; — S. 1 b. gr. τιμή.

72. idg. *kējl*. V. I b. lit. *kailis* 'Fell'; — R. ai. *cēlam* n. 'Kleid, Gewand'; — S. 1 b. ai. *ciram* n. 'Streifen, Baumrinde'. Unsicher.

73. idg. *klāid*. V. I b. lit. *klāidžioju* 'fortgesetzt umherirren', [kláida] 'Irgeist'; — S. 1. lit. *klýstu*, *klýsti* 'in die Irre geraten, sich verirren'. Kann auch eine zweisilbige Basis enthalten.

74. idg. *gāi* 'singen'. V. I a. ai. *gayati* 'singt', *gāyatṛds* 'Gesang, Lied', -*gāyas* n. 'Gesang, Lied', abg. *gajq*, *gajati*; — I b. lit. *gēdmi*, *gēdu* 'singe', ai. *gati*, *ganti*, *gātha* 'Gesang', *gathás* 'dss', *gatum*; — R. lit. *gēsmē* 'Lied', *gaidys* 'Hahn', ai. *gēṣna-* 'öffentlicher Sänger des Samaveda'; — S. 1. ai. *gītás*, *githas*, *gitiš*, lit. *pragýstu* 'zu krähen beginnen'.

75. idg. *gnāib* 'kneifen'. V. I b. lit. *gnāibau* 'wiederholt kneifen'; — S. 1 b. lit. *gnýbiu* 'kneifen', ndd. *kypfen*. Unsicher, da möglicherweise eine zweisilbige Basis.

76. idg. *g̃hēi* 'verlassen'. V. I a. aind. aor. *ahayi*, *hayin-*; — I b. ai. *jdhāti* 'er verlässt', ai. *haniṣ* 'Mangel', gr. χῆτος, χῆρος, lat. *hērēs*, ai. *hātum*; — R. got. *gaidw* N.

‘Mangel’ aus **ghaituóm*; — S. 1 b. ai. *hínás, jahítam*; — S. 2. ai. *jahimas, jahítas*; auch in der Reduplikation *jihasa* C.

77. idg. (s)tāi. V. I a. ai. *staydt* ‘heimlich, verborgen sein’, *tayuš* ‘Dieb’, av. *tayuš, taya-* ‘Diebstahl’, abg. *tajə* ‘verberge’, *taj* ‘heimlich’; — I b. abg. *tatv* ‘Dieb’, gr. Τητάω, dor. *tatáw* ‘beraube’; — R. ai. *sténds* ‘Dieb, Räuber’.

78. idg. d h ē i g. V. I b. lit. *dēgti* ‘stechen’; — S. 1. lit. *dýgti* ‘keimen’, lat. *fīgere*, umbr. *fíktu*, vgl. Solmsen KZ. 34, 1. Unsicher, da möglicherweise eine zweisilbige Basis.

79. idg. d h ē i ‘saugen’. V. I a. ai. *dháyas* ‘nährend, erquickend u. s. w.’, *dhayúš* ‘durstig’, ahd. *taju*, lett. *dēju* ‘saugen’; — I b. ai. *ádhāt*, gr. Θήκαρτο ‘sog’, Θηλή ‘Mutterbrust’, ai. *dhárūš*, gr. Θήλυς, lat. *fēlare* ‘saugen’, umbr. *feliuf*, lat. *fēmina*, air. *dith* ‘suxit’, lit. *pirmdēlē* ‘die zum ersten Mal geboren hat’, lett. *dēt* ‘saugen’, *dels* ‘Sohn’, abg. *dētē* ‘infans’; — R. ai. *dháyati*, arm. *dayeak* ‘Amme’, got. *daddja*, abg. *doja*, idg. *dhajéti*, ai. *dhēna* ‘milchende Kuh’, av. -*daēnu* ‘Kuh’, arm. *dail* ‘Biestmilch’, alb. *deše* ‘Schaf’, lit. *dēnā* ‘trächtig von Kühen’; — S. 1. ai. *dhitás, dhitvá*, lat. *filius, filia*, lett. *dile* ‘saugendes Kalb’; — S. 2. ahd. *tila* ‘weibliche Brust’.

Anm. Ob gr. θῶcθαι ‘schmausen’, θοίνη ‘Schmaus’, θοινάω ‘schmausen’, ai. *dhēna* V. ‘Nahrung’ zur Basis *dhei* gehören, scheint mir zweifelhaft zu sein. Jedenfalls müsste dann wohl θοίνη auf θωινή zurückgeführt werden. — Brugmann Grd. I² 283 erklärt got. *daddjan* aus idg. *daijō*, aber ich kann ihm in seiner Erklärung des got. *ddj* nicht beistimmen. Ich bleibe daher bei der Gleichung ai. *dháyati*, abg. *doja*, got. *daddjan*.

80. idg. nēi ‘nähen’. V. I a. ahd. *ndjan* ‘nähen’; I b. got. *nēbla* ‘Nadel’; — S. 1. abg. *nītō* ‘funiculus’, *nīstq* ‘filum’, lit. *nýtis* ‘die Hevelte oder der Weberkamm’, s. *nīti* ‘Webertrumm’.

Anm. Mit dieser Basis *nēi* fallen in den Einzelsprachen Formen einer zweisilbigen Basis **senē* zusammen, vgl. gr. ἔννη, lat. *nēre*, die vielleicht auf **senei* zurückgehen. Möglicherweise liegt die Sache noch ganz anders, vgl. unten § 327.

81. idg. pēi ‘schlecht’. V. I a. lat. *pējor* (anders Brugmann Grd. I² 672), got. *faia* ‘tadele’ aus **fējō*; I b. ai. *pápás* ‘schlecht’; — S. 1. ai. *pīyatē* ‘geringschätzen, schmäben’, got. *fiyan* ‘hassen’. Ist ī in ai. *pīyatē* vielleicht sekundär gedeihnt?

82. idg. pōi ‘trinken’. V. I a. ai. *pāyin* ‘trinkend’, *pāyānam* ‘Tränken’; I b. lit. *pēnai* ‘Milch’ (?), ai. *panti* ‘sie

trinken', *apāt*, lit. [pūta] 'ein Zechgelage', lat. *pōtus*, *pōculum*, gr. πέπωκα, πώμα; — S. 1. ai. *pītās*, *pītiš* 'Trank', *pītva*, ab. *pīti* 'trinken', serb. *pīti*, serb. *pivo* 'Bier', gr. πīθι, πīπīκω; — S. 2. die Reduplikationssilbe von lat. *bibo*, ai. *pībāmi*, air. *ibim* 'trinke'.

83. idg. pōi 'schützen'. V. I a. ai. *pāyūš* 'hütend', gr. πῶς 'Herde'; I b. ai. *pāti*, lat. *pāscor*, *pāvī*, abg. *pasq* 'ich weide'; — R. gr. ποιμῆν, lit. *pēmū* 'Hirt'; — S. 1 b. ai. n̄*pītiš* 'Schutz der Männer'.

84. idg. pōit 'ernähren'. V. I b. lit. *pētus* 'Mittagessen', got. *fōdjan*, ahd. *fuattan* 'ernähren', aisl. *fōstr* 'Erziehung'; — S. 1. abg. *pītati* 'nähren', serb. *pītati* 'dem Kinde zu essen geben', ai. *pītudāru* 'Fichte'; — S. 2. ai. *pītūš* 'Nahrung'.

Anm. Auf sekundärem Ablaut beruhen gr. πατέομαι, ἐπασάμην, ahd. *fatunga* 'Nahrung, Speise'.

85. idg. pēil. V. I b. gr. πωλέομαι, ahd. *fāli* 'käuflich'; — R. ahd. *feili*. Unsicher.

Anm. Aisl. *fāl* beruht auf sekundärem Ablaut. Ain. *pan* 'einhändeln, kaufen, tauschen' gehört nicht hierher, sondern zu lit. *pēlnas* 'Verdienst'.

86. idg. pōil. V. I b. gr. πῶλος; — S. 1. abg. *pile*, s. *pīle* 'junges Huhn'.

Anm. Wahrscheinlicher enthält πῶλος einen ōu-Diphthong, s. u. § 110.

87. idg. mōi 'Trug'. V. I a. ai. *māyā* 'Trugbild, Gaukelei'; — R. ai. *nimayas* 'Tausch', ai. *mayēt*, lat. *mūtāre*, ahd. *mein* 'falsch'; — S. 1. gr. μῆμος 'Schauspieler, Schauspiel', lett. *mīju*, *mit* 'tauschen'; — S. 2. ai. -*mītya* AV.

88. idg. rēi. V. I b. ai. *rāsi* 'verleihen', zu 1 *ra*, *rātiš* f. 'Verleihung, Gunst', lat. *rēs*; — R. ai. *rayišt̥has* 'begütert', *rayiš* 'Habe, Besitz'; — S. 1 b. ai. *rīrihi*, *rarīdhvam*; — S. 2. Perf. *rarima*.

89. idg. rēi. V. I a. lit. *rēju* 'schichte auf'; — S. 1 b. ahd. *rim* 'Reihe, Reihenfolge, Zahl'.

90. idg. lēid. V. I b. lit. *lēidžu*, *lēidmi*, *lēisti* 'lassen', *palāidas* 'LOSE'; got. *lētan* (?); — R. lit. *laidinti* 'laufen lassen'; — S. 1. aisl. *līda* 'gehen, gleiten'.

Anm. Wenn gr. λίναμαι τρέπομαι Hesych., λιάζουμαι 'entweiche' hierher gehört, hätten wir es mit einer zweisilbigen Basis zu thun, und in diesem Falle müssten wir got. *lētan* von lit. *lēidmi* trennen, was wegen der Schwundstufe got. *lats* 'träge', lat. *lassus* nicht unwahrscheinlich ist, s. o. § 56.

91. idg. *sāi* 'binden'. V. I a. ai. *sišaya, sayin*; I b. ai. *asat* 'fesseln', *satum*; — R. ai. *sétuš* 'bindend, fesselnd', ahd. *seito, seid* 'Strick, Schlinge', nhd. *seil*, abg. *séts* 'Strick', lit. *sētas*; — S. 1. ai. *sīma* 'Scheitel', *sīmanta* 'Grenze', gr. ιμάς; — S. 2. ai. *sitds*.

Anm. ai. *siñati* muss eine Neubildung sein. Nach W. Schulze KZ. 27, 426 steht *sitás* an Stelle von **sítás*, was anzunehmen nicht unbedingt nötig ist.

92. idg. *sēik*. V. I b. abg. *sēkq* 'seco'; — S. 1 b. lat. *sīca*, lit. *sýkis* 'Hieb', Wiedemann, lit. Prät. 32, Solmsen KZ. 34, 1.

93. idg. *sēi* 'spät'. V. I a. ai. *saydm* 'Abends'; I b. lat. *sērus, sētius*; — S. 1 b. aisl. *sīd*, got. *seiþu* 'spät', Bugge BB. 3, 106 f.

94. idg. *sphēi* 'gedeihen'. V. I a. ai. *sphayate* 'wird feist', lit. *spēju* 'Musse, Raum haben', abg. *spēja* 'Erfolg haben'; I b. ai. *sphatiš* 'Mastung, Fettwerden, Gedeihen', -*sphána* 'mehrend', lat. *spēs*, lit. *spēti*, abg. *spēti*, ags. *spōwan* 'Erfolg haben', ahd. *spuot* 'Gelingen, Erfolg'; — S. 1 b. ai. *sphitas* 'gequollen', *sphitiš* 'Wohlergehen'; — S. 2. ai. *sphirás* 'feist', vgl. § 55.

95. idg. *s m ā i*. V. I b. gr. σμῆν, σμήχω, σμώχω 'abwischen, schmieren'; — S. 1 b. got. *smeitan* 'bestreichen'.

96. idg. *s m ē i k*. V. I b. ahd. *smahi* 'klein, gering', aisl. *smár*; — S. 1 b. gr. σμικρός, μικρός 'klein', lat. *mīca*.

97. idg. *splēi*. V. I b. gr. σπλήν; — S. 1 b. ai. *plihá* 'Milz', lat. *lien*.

Anm. Sekundärer Ablaut in gr. σπλαγ-χνα.

2. Die *a*u*-Basen.

98. Auch über die *a*u*-Basen hat zuerst W. Schulze KZ. 27, 427 ff. das richtige gelehrt, ohne indessen viel sichere Beispiele beibringen zu können. Der Ablaut ist genau der selbe wie bei den *a*i*-Basen, so dass eine einfache Tabelle das nötige lehren wird.

Anm. Ob die dreifache Gestalt der Reduktionsstufe in allen Sprachen auseinander gehalten ist, scheint mir noch nicht entschieden zu sein. Dasselbe gilt von dem R. der *ei*-Basen in § 67. Hier wird hoffentlich weitere Untersuchung Licht bringen.

V. I a. vor Vokaleu	V. I b. vor Kons.	R.	S. 1 a. vor Vok.	S. 1 b. vor Kons.	S. 2.
idg. <i>ēw</i> , <i>āw</i> , <i>ōw</i>	<i>ē(u)</i> , <i>ā(u)</i> , <i>ō(u)</i>	<i>eu</i> , <i>au</i> , <i>ou</i>	<i>əw</i>	<i>ū(aus əu)</i>	<i>u</i>
ar. <i>āv</i>	<i>ā(u)</i>	<i>ō</i>	<i>av</i>	<i>ū</i>	<i>u</i>
gr. ηF, ḍF, ωF	η(v), ḍ(v), ω(v)	eu, au, ou	αF	ū	u
lat. <i>ēv</i> , <i>āv</i> , <i>ōv</i>	<i>ē(u)</i> , <i>ā(u)</i> , <i>ō(u)</i>	<i>ū</i> , <i>au</i> , <i>ū</i>	<i>av</i>	<i>ū</i>	<i>u</i>
kelt.	<i>i</i> , <i>a</i>	<i>ō</i> , <i>ua</i>	?	<i>ū</i>	<i>u(o)</i>
germ. <i>ēw</i> , <i>āw</i>	<i>ē(u)</i> , <i>ā(u)</i>	<i>eu</i> , <i>au</i>	<i>aw</i>	<i>ū</i>	<i>u(o)</i>
lit. <i>ēv</i> , <i>ōv</i>	<i>ē(u)</i> , <i>ō(u)</i> , <i>ū</i>	<i>iaū</i> , <i>aū</i>	<i>av</i>	<i>ū</i>	<i>u</i>
slav. <i>ēv</i> , <i>āv</i>	<i>ē(u)</i> , <i>ā(u)</i>	<i>ju</i> , <i>u</i>	<i>ov</i>	<i>y</i>	<i>z</i>

Beispiele:

99. V. I b. lit. *ūga* 'Beere', abg. *jagoda* 'Beere', serb. *jägoda*; — S. 1 b. lat. *ūva*.

100. idg. *ēug* 'Glanz'. V. I b. abg. *jugz* 'Studwind, Süd', serb. *jūg* aus *jēug*; — R. gr. αὐγή 'Glanz, Strahl', Berneker IF. 10, 156.

101. idg. *ōudh* 'Euter'. V. I b. gr. οὐθαρ aus *ōudhr*; — S. 1 b. ai. *ūdhar* 'Euter', lat. *über*, ahd. *utar*, abg. *vyme*, serb. *vime* 'Euter'.

Anm. Der Ansatz von *ōudhr* für gr. οὐθαρ ist absolut notwendig. J. Schmidt SB. der Berl. Ak. 1899, 307 ff. leugnet das griech. Kürzungsgesetz, ohne mich zu überzeugen.

102. idg. *ōus* 'Mund'. V. I b. ai. *ās* 'Mund, Angesicht', lat. *ōs*, *ōra*, gr. ὥστα 'Rand', aisl. *ōss* 'Flussmündung', lit. *ūstas* 'dss.'; — R. lat. *ausculari*, *ausculum*, *austia*, preuss. *austin* 'Mund', abg. *usta* 'Mund', ai. *ōṣṭhas* 'Oberlippe', alb. *ane* 'Seite, Saum, Ufer, Borte', aisl. *eyrr* f. 'sandiges Fluss- oder Meeresufer', vgl. Joh. Schmidt Neutra 221.

Anm. Nach Meringer Beitr. z. Gesch. d. idg. Dekl. SBWA. CXXV, 2 S. 12 f. ist der Stamm 'Ohr' mit unserm Stamm identisch. Ich verweise für diese Frage noch auf serb. *ūcho*, pl. *ūši*, das ein *ōus* erweist.

103. idg. *k wēuros* 'löcherig'. V. I b. lit. *kiduras* 'löcherig'; — S. 1 b. lit. *kiúrti* 'löcherig werden', gr. κύριξ.

104. idg. *kēwer* — V. I a. lit. *sziaurýs*, ab. *séverz*, serb. *sjēver* 'Nord'; — R. lat. *Caurus*; — S. 1. ahd. *skür*.

105. idg. *kāul*. V. I b. gr. κήλη 'Bruch', ahd. *hōla*, aisl. *haull* m. 'Bruch am Unterleib' aus *kaul* oder *kaul*; — S. 1. abg. *kyla*, serb. *kila* 'Bruch'.

Anm. Sekundären Ablaut in att. κάλη. Die germanischen Formen können auch eine Schwundstufe enthalten.

106. idg. *ghōum*, vgl. Brugmann IF. 6, 98. V. I b. lit. *gomurjys* 'Gaumen', ahd. *guomo*, aisl. *gōmr*, ags. *gōma*; — R. ahd. *goumo*, lat. *fauces*, gr. χαῦνος 'klaffend', χάος 'Kluft'. Zu lat. *f* aus idg. *gh* vgl. Horton-Smith The law of Thurneyen 7¹.

107. idg. *k rōuk* 'krähe'. V. I b. gr. κρώζω 'krähe, krächze', aisl. *hrōkr* 'Seerabe', ahd. *hruoh*, ags. *hrōc* 'Krähe'; — R. gr. κραυγή, aisl. *hraukr* 'Seerabe'; — S. 1. got. *hrūkjan* 'krähen', *hrūks* 'Krähen'. Wahrscheinlich zweisilbige Basis.

108. idg. *tēur* 'Stier'. V. I. aisl. *þiōrr* 'Stier'; — R. gr. ταῦρος, lat. *taurus* (Brugmann IF. 6, 98).

109. idg. *pāu* 'Feuer'. V. I b. got. *fōns*; — S. 1 b. gr. πῦρ, umbr. *pir*, ir. *ár*, ahd. *fuir*, arm. *hur* 'Fackel'.

110. idg. *pōu* 'Junge, Knabe'. V. I b. gr. πῶλος, lat. *puer*, gr. ποῦς (Joh. Schmidt KZ. 32, 370¹); R. gr. ποῖς, bööt. ποῖδι, gr. ποῦς; — S. 1 b. lat. *pūpus*; — S. 2. got. *fula*, ahd. *volo*, lat. *pullus* mit altem *u*.

111. idg. *b hōul* 'Lager'. V. I b. gr. φωλεός 'Lager der wilden Tiere', aisl. *bōl* 'Wohnort'; — S. 1 b. gr. φῦλή 'Geschlecht, Stamm', ahd. *bür* 'Kammer'.

112. idg. *mōum*. V. I b. gr. μῶμος, μῶμαρ, μωμέομαι; — S. 1 b. gr. ἀμύμων, μῆμαρ (J. Schmidt KZ. 31, 386¹).

113. idg. *mōur*. V. I b. gr. μῶρος, μωρός lat. *mōrus*; — S. 1 b. ai. *murdas* 'dumm'.

114. idg. *mōul* 'Zauberwurzel'. V. I b. gr. μῶλυ 'Zauberwurzel'; — S. 1 b. ai. *mūlam* 'Wurzel', vgl. *mūla-karma* n. 'Zauberei mit Wurzeln'.

115. idg. *lāu*. V. I. ai. *lava-* 'schneidend, pflückend', *lavaka-* 'Schnitter', gr. λάιον, ion. λήιον 'Saatfeld'; — R. gr. ἀπολαύω 'geniesse', got. *laun* n. 'Lohn'; — S. lānd 'geschnitten'. Wegen ai. *lundti* 'schneidet' braucht man keine ewā-Basis anzusetzen.

116. idg. *lēu* 'lassen'. V. I a. lit. *paliduju* 'ich lasse ab, höre auf', lett. *lauju* 'zulassen', got. *lēw* 'Veranlassung', got. *lēwjan* 'preisgeben'; — S. 1 b. got. *lun* 'Lösegeld' (Persson BB. 19, 279 ff., Froehde BB. 20, 21 f.), gr. λῦσε τυῖα 'löste die Glieder'.

117. idg. *sōut* 'satt'. V. I b. got. *sōþs* 'Sättigung', *sōþjan* 'sättigen', lit. *sotus* 'sättigend'; — S. 1 b. abg. *sytz*,

serb. *sit* 'satt'. — Sekundärer Ablaut in got. *saps* 'satt', lat. *sat*, *satis*, *satur*, gr. *ἀστος*.

Anm. Nur bei diesem Ansatz lässt sich slav. *sytb* erklären. Dass nur eine Sprache die regelrechte Ablautsform bewahrt hat, ist nicht unmöglich.

118. idg. *stēur*. V. I b. lit. *stóras* 'dick, umfangreich', abg. *starz* 'alt', ahd. *stiuri* 'stark', gr. *στεῦται* 'er stellt sich an zu etwas'; — R. gr. *σταυρός*, lat. *restaurare*, aisl. *staurr*; — S. 1 b. ai. *sthūrás*, *sthūlás* 'massiv, stark', Brugmann IF. 6, 88, s. auch § 426.

119. idg. *sjōul*. V. I b. ai. *syálás* 'Bruder der Frau'; — R. 1. abg. *śurb*, *śura*, serb. *šura* 'Bruder der Frau'.

B. Die einsilbigen leichten Basen.

120. Bis jetzt findet man in den Lehrbüchern eine überaus grosse Anzahl einsilbiger Basen, da man sogut wie alle athematischen und thematischen Verben, die nicht zu unserer ersten Abteilung gehören, hierher stellt. Bei den athematischen Bildungen scheint ja dazu eine gewisse Berechtigung vorzuliegen, bei den thematischen aber trennt man ohne Grund den sogenannten thematischen Vokal von der Basis ab, ohne zu erklären, was dieser thematische Vokal eigentlich ist. Wir fassen ihn als integrierenden Bestandteil der Basis auf, wenn er im sogenannten Aoristus secundus betont ist. Folgende Basen sind demnach sicher zweisilbig: ai. *gamēt*, ahd. *cumu*, idg. *gweme*; ai. *dkrtat*, abg. *črötetz*, idg. *kerte*; ai. *ddršan*, gr. *ἔδρακον*, idg. *derke*; ai. *mrjáti* 'streift ab', mir. *blegaim* 'melke', abg. *mlzettz*, idg. *melge*; ai. *ddšati*, gr. *ἔδακον*, idg. *denke*; ai. *rudáti*, lat. *rudo*, ahd. *ruzzi*, idg. *reude*; gr. *φυτεῖν*, idg. *bheuge*; gr. *λιπεῖν*, arm. *e-lik*, idg. *leikwe*; gr. *κλύω*, idg. *klewe* u. s. w.

121. Als zweisilbige Basen müssen ferner alle Fälle ausscheiden, die athematisch sind, aber eine Dehnstufe zeigen: ai. *rašti*, lat. *rēx* zu *rege*; idg. *pēds* zu ai. *padám* u. s. w. s. u. Aber da die Dehnstufe nicht immer einzutreten braucht, so ist ihr Fehlen kein ganz sicheres Kriterium für die Ein-silbigkeit.

122. Das zweifelloseste Zeichen für ursprüngliche Ein-

silbigkeit ist das Auftreten der Endung *-enti* in der dritten Person Pluralis, z. B. ai. *s-ánti*, got. *sind*, umbr. *sent*, gr. *éclì*. Der Ablaut der Basis *es* zeigt die Formen V. I *es* (**ésmi*, **ési*, **éstì*), R. *es* gr. *éμév*, ahd. *b-irum*, lit. *ësme*, abg. *jesm̥*. S. 1 *s* ai. *smds*, *s-thd*, *s-ánti*. Das idg. Paradigma dieses Verbums lautet also *ésmi*, *ési*, *éstì*, (*e*)*smés*, (*e*)*sthé*, (*e*)*s-énti*. Hier sind Ablaut und Akzent in strengster Ordnung. Gehören wir noch einen Schritt weiter, und erschliessen wir zu dem schwundstufigen *i* der Endung ein vollstufiges *ei*, *oi* oder *ai*, so lauten die protoidg. Formen **ésmai*, **éssai*, **éstai*, **esmés*, **esthé*, **esénti*.

123. idg. *wel-* 'wähle, wünsche, will', kann einsilbig sein'. Ablaut V. I *wel*, R. *wel*, S. *wl* = idg. *lu*, letztere nicht im lebendigen Ablaut erhalten. V. I in lat. *vel*, lit. *pavelmi* 'ich will'; R. ai. *árvta*; S. ai. *vr-iyat*, falls dies nicht für **vryat* steht wie *mriyatē* für **mryatē*; S. 1 in der antekonsonantischen Form vielleicht in got. *lustus* m. 'Lust', das man gewöhnlich zu *λιλαίομαι* 'begehre' stellt.

Vielleicht gelingt es noch andere Beispiele zu finden, jedenfalls werden sie nicht zahlreich sein. Eine Dehustufe kann es natürlich bei den einsilbigen Basen nur dann geben, wenn ableitende Elemente geschwunden sind.

Zweiter Abschnitt.

A. Die zweisilbigen schweren oder *set*-Basen.

I. Die monophthongischen Basen.

Litteratur: de Saussure Mémoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes Leipzig 1879; — Fick Gött. Gel. Anz. 1881, S. 1425 ff., Johansson De derivatis verbis contractis linguae Graecae 92 ff., BB. 13, 115 ff., 15, 300 ff., IF. 2, 11, Bezzenger BB. 17, 213 ff. (Zum baltischen Vokalismus), Bechtel Hauptprobleme, Kretschmer KZ. 31, 373, Michels IF. 4, 58 ff., Verf. IF. 7, 185—211, 9, 20—36, Wackernagel Ai. Grammatik.

124. Während sich die Darstellung des ersten Abschnittes auf viel begangenen und so ziemlich allgemein als richtig anerkannten Pfaden bewegen konnte, bieten wir in diesem zweiten Teil zum ersten Male eine zusammenfassende, auf reiches Material gestützte Übersicht der Probleme, deren Erkenntnis erst allmälig und zum Teil erst in den letzten Jahren gereift ist. Es wird de Saussures unvergängliches Verdienst bleiben, in seinem Mémoire zuerst auf die Bedeutung der zweisilbigen Basen hingewiesen und ihre Verhältnisse im wesentlichen richtig erkannt zu haben. Gegen die Wichtigkeit der von ihm behandelten Probleme hat sich nie eine Stimme erhoben, aber die Schwierigkeiten, die sie einer sicheren Erkenntnis bieten, haben lange von einer weiteren Untersuchung abgeschreckt. Vor allem wurde dann die Forschung durch Osthoff's Arbeit M. U. IV in falsche Bahnen gelenkt, in der er *ī*, *ū*, *ṛ*, *ɿ*, *ṇ*, *᷑* von der einsilbigen Basis erklären zu können glaubte. Die langen sonantischen Liquidae und Nasale sind freilich dauernd festgehalten, obgleich sie nur vom Boden der zweisilbigen Basis und auch da nicht einwandsfrei erklärt werden können. Es handelt sich aber hier um ein Problem, ohne dessen Klarstellung weitere Fortschritte in der Lehre vom idg.

Vokalismus sehr zweifelhaft sind, von dem aber auch die etymologische Forschung in hohem Grade abhängig ist. Auf Schritt und Tritt finden wir in den etymologischen Handbüchern Etymologieen, die ganz sicher falsch sind, weil sie die Ablautsthatsachen nicht genügend berücksichtigen, die sich aber trotzdem weitgehender Geltung erfreuen.

Anm. Auf dem Boden de Saussures stehen heute wohl die meisten Forscher, vor allem Hübschmann (Idg. Vokalsystem), Wackernagel (Aind. Gram.), Fick, J. Schmidt, W. Schulze, Bezzemberger, Meringer. Vgl. ferner die Bemerkungen v. Bradkes IF. 5, 267 und Bucks AJPh. 17, 273, dass sie an der Hand von Whitneys Wurzeln de Saussures Ansicht geprüft und richtig befunden hätten. Die Fragen, die uns hier berühren, sind neuerdings behandelt von P. Kretschmer KZ. 31, 395 ff., Bechtel HPr. 193 ff., Verf. IF. 7, 185 ff.

Das Problem.

125. Es gibt im Indischen zahlreiche Basen auf *i*, *u*, *r*, *n*, *m* und Geräuschlaute, die hinter diesen Lauten vor der eigentlichen Endung in gewissen Formenkategorien ein *i* oder *ī* zeigen, z. B. im *s*-Aorist (sog. *iś*-Aorist), im Futurum, in den Bildungen auf *-tum*, den Nomina auf *-tar*. Die indische Grammatik nennt sie *sēt*, d. h. mit *i* gebildete Wurzeln. Dieser Ausdruck ist leichtverständlich und deutlich, und daher dem von de Saussure gebrauchten *udatta* vorzuziehen. Derartige Basen zeigen in den Kategorien, denen Schwundstufe eignet, *i*, *ū*, *ir*, *a*, *an* statt *i*, *u*, *r*, *a* und bilden eventuell ein Nasalpräsens nach der neunten oder *kri*-Klasse. Zur Veranschaulichung der Verschiedenheit mögen folgende Beispiele dienen:

<i>anīt</i> -Basen:		<i>sēt</i> -Basen:	
<i>cyōtōś</i> QB.	<i>cyutās</i> V.	<i>dvitavē</i> VB.	<i>ūtās</i> B.
<i>drōtum</i> C.	<i>drutās</i> B.	<i>kāvīyas</i> SV.	<i>katiś</i> V.
<i>prāvate</i> RV.	<i>prutās</i> RV.	<i>dhāviśyati</i> B. S.	<i>dhūtās</i> V.
<i>aplośta</i> B.	<i>plutās</i> AV.	<i>pavitum</i> IB.	<i>pūtās</i> V.
<i>yauti</i> AV.	<i>yutās</i> RV.	<i>brāviti</i> V.	<i>brūtē</i> V.
<i>rōtum</i> C.	<i>rutās</i> AV.	<i>bhāvitum</i> B.	<i>bhūtās</i> V.
<i>śrōtum</i> E.	<i>śrutās</i> V.	<i>sávitavē</i> AV.	<i>sūtās</i> V. B.
<i>sōtavē</i> RV.	<i>sutās</i> V.	<i>hāvitavē</i> B.	<i>hūtās</i> V.
<i>stōtum</i> B.	<i>stutās</i> V.	<i>nayitum</i> B.	<i>nītās</i> V.
<i>hōtum</i> B. S.	<i>hutās</i> V.	<i>aritram</i> V.	<i>īrnās</i> B.
<i>hnōtum</i> C.	<i>hnutās</i> AV.	<i>kariśat</i> RV.	<i>kīrnas</i> B.
<i>ētum</i> B.	<i>itās</i> V.	<i>-garita</i> B. S.	<i>gūrtās</i> V.

<i>anit</i> -Basen:		<i>sēt</i> -Basen:	
cētum B.	cītās V.	gariṣyati B. C.	gīrṇás V.
drtoṣ B.	ṛtās V.	caritum B.	cīrnás U.
kártum AV.	kṛtās V.	jarimā V. B.	jīrṇás AV.
jīgharti V.	ghṛtās V.	-tarita V.	tīrṇás AV.
dhártum C.	dhṛtās V.	dārimā RV.	dīrnás B.
martum E.	mṛtās V.	pārimā RV.	pūrnás V.
vartum E.	vṛtās V.	-marita RV.	mārnás AV.
varṣṭoṣ	vṛṣṭās V.	variman V.B.S.	ārṇā V.
sártavē RV.	sṛtās B.	śaritoṣ RV.	śirṇás AV.
spartā RV.	sprtās V. B.	stáritavē AV.	stirṇás V.
smartum E.	smṛtās V.	khanitum B.	khatás V.
hartum B.	hṛtās V.	vānita RV.	vātas V. B.
tantum B.	tatās V.	asāniṣam RV.	sātās V. B.
mantum E.	matās V.	kamīta B.	kanitas E.
hántum V.	hattās V.	krāmitum B.	krāntas AV.
gárñtum B.	gatās V.	támītoṣ B. S.	tamtás B.
namtum C.	natās V.	damīta RV.	damītās B.
yáñtum B.	yatās V.	bhrāmitum C.	bhrāntas E.
ramtum E.	ratās B.	vāmīti V.	vāñtás B.
		śamīṣva B. S	śamītās AV.
		śrāmitā M.	śrāñtás V.

126. Aus diesen Fällen, die aus Whitneys Verbalwurzeln entnommen sind, geht mit absoluter Sicherheit hervor, dass das *i* der *sēt*-Basen mit der eigentümlichen Schwundstufenbildung in ursächlichem Zusammenhang steht. Im allgemeinen ist man im Indischen nur selten im Zweifel, mit welcher Klasse wir es zu thun haben, wenngleich in einzelnen Fällen *sēt*- und *anit*-Basen nebeneinander vorkommen. Dann geben die verwandten Sprachen den Ausschlag. Zu beachten ist, dass sich das *i* in der späteren Sprache ausgebreitet hat, so dass nicht jedes *i* beweiskräftig ist. Am konservativsten sind die Nominalbildungen auf -*tr*, die Verbalabstrakta auf -*tum* u. s. w., die *s*-Aoriste. Besonders wichtig sind auch die Partizipia, da ein *i*, *u*, *ir*, *ur*, *a*, *am* mit absoluter Sicherheit auf eine *sēt*-Basis, nicht immer allerdings ein *i*, *u*, *r*, *a* auf eine *anit*-Bildung hinweist.

127. Im engsten Zusammenhang mit den *sēt*-Basen stehen ferner nach de Saussures grundlegender Erkenntnis die *na*-Präsentien, bei denen tatsächlich ein *n*-Infix vorliegt.

Welche Bewandtnis es mit diesem Infixe hat, braucht uns hier nicht weiter zu kümmern. Wir führen im folgenden das Material an, weil wir aus einem *nā*-Präsens mit grösster Wahrscheinlichkeit eine *sēt*-Basis erschliessen können. Ältere Sprache: *inimasi?* SV, *initas* ČB.; — *iṣṇāti* V. B. S., *iṣṭas* V.; — *kṣīṇāti* V. B., *kṣīṇds* AV.; — 2 *grṇāti* AV. S., *girṇás* V. +, *garit* RV.; — *grbhñāti* V. B., *grbhītás* V. B., *agrabhiṣṭa* V. B.; — *jundāti* RV., *jūtás* V., *jdvīṣṭha* V. +; — *jīnāti* V. B. S., *jītás* AV.; — *drṇīyāt* ČB., *dīrnás*, *dārīman* RV.; — *prṇāti* V. B. S., *pūrnás*, *páriman* RV.; — *pruṣṇānt* B., *pruṣitás* RV.; — *mindti* V. B., *mītás* V.; — *mṛṇīhi* V., *mūrnás* AV. B.; — *rīnāti* V. B. S., *rītis* V.; — *avrñīdhvam* AV., *avārit* B., *vāriyas* V. B., aber *vṛtás* (s. u.); — *vīlnāti* B. ČB., *vīnas* B.; — *śamīṣē* B., *śamitás*, *śāmīṣṭhas* RV.; — *śārathnan*, *śrathnás* RV., *śrhitás* RV.; — *śrīnāti* V. B., *śrītás*, *śīrtas* RV.; — *skabhnāti* V. B., *skabhitás* V. — Ältere und spätere Sprache: *aśṇāti* V. +, *aśītás* V.; — *grṇāti* V. +, *gariṣyati* S., *garita* B. S.; — *grathnāti* B. +, *grathitás* V. +; — *grhnāti* V. +, *grhitás* AV.; — *jānāti* V. +, *jñātás* V.; — *pundāti* V., *pūtás* V., *pavitá* AV. +; — *mathnāti* V. +, *mathitás* V.; — *muṣṇāti*, *muṣitás* V.; — *mrdnāti*, *mrditás* AV.; — *lundāti* B. +, *lūnas* B. +; — *śrṇāti* V. B. C., *śīrṇas* AV. +; — *stabhnāti* V. +, *stabhitás* V.; — *stṛṇāti*, *stīrnás* V. — Spätere Sprache: *kuṣṇāti* C., *kuṣitas* C.; — *kliṣṇāti*, *-kliṣya-* ČB.; — *dhunīyat* C.; *dhūtás*. — Als Ausnahmen sind nur folgende zu verzeichnen: *rampāti*, *ratás* u. s. w. Hier erweist aber lit. *rīmti*, got. *rimis*, gr. ἡρέμα die *sēt*-Wurzel; *sināti*, *sītás*. Hier ist das *nā*-Präsens eine Neubildung, da dies zu einer *ai*-Basis gehört, s. o. § 91; — *sprṇāti* IUB., *sprtás* V. B.; — *hrunāti* RV., *hvṛtas* RV., *hrutás* V. +; — *baddhnāti* V., *baddhás* ist jedenfalls eine Neubildung; — *vṛṇītē* V. +, *vṛtás* V. +, aber *vdriṣṭhas* und abg. *veléti*; *aubhnāt* RV., *ubdhás* RV., Neubildung, *uṣṇán* RV., *uṣṭas* B. S.

128. Auch in den klassischen Sprachen sind die alten *nā*-Präsentien an die *sēt*-Basen gebunden, s. Fick GGA. 1881, 1427 f., vgl. δάμνημι, ai. *dāmītás* B.; — δύναμαι, lat. *dūrus*; — κίρνημι, ἐκέρασα; — πίλναμαι, *pello*, ἐπέλασα; κρίμνημι, ἐκρέμασα; — πέρνημι, ἐπέρασα, att. πιπράσκω, πορνάμεν· πωλεῖν Hesych.; — πίτνημι, ἐπέτασα; — σκίδναμαι, ἐσκέδασα; — ferner auch μάρναμαι 'kämpfe' zu ai. *mṛṇāmi*, κάμνω, ai. *śamnāti*,

κέκμηκα; τέμνω, τέτμηκα; δύναμαι : περιδύναι · περιδύνασαι Hesych. (Fick a. a. O.); — lat. *linō*, ai. *vilinati*, aisl. *lina*; — lat. *sperno*, ahd. *spornōm*, lat. *sprēvi*; — lat. *sterno*, *strāvi*, ai. *strñāti*; — air. *ara-chrinim*, ai. *śrnāti*.

Anm. Seit de Saussure nehmen die meisten Forscher an, dass hier ein Infix *ne* vorliege, dass mit dem auslautenden *ə* im Singular zu *nā* kontrahiert sei, während im Plural *ne* zu *n* geworden sei, vgl. de Saussure Mém. 139 ff., Joh. Schmidt Kritik 43 ff. Diese Ansicht, auf der sich de Saussures Theorie zum guten Teil aufbaut, ist falsch. Als Infix ist nur *n* anzusetzen, während das *ā* in *nā* der Wurzelauslaut ist, s. u. § 129, der in unbetonter Silbe zu *ə* geschwächt wird.

129. Diese eigentümlichen Thatsachen sind auf sehr einfache Weise zu erklären, wenn man nur die naheliegenden Konsequenzen aus Hübschmanns Untersuchungen zieht. Es ist festgestellt, dass das *i* einen integrierenden Bestandteil der Basis bildet, und dass ai. *i*, *ī*, mag es gleich idg. *ə* oder gleich *t* sein, ein Schwundstufenvokal ist, zu dem wir die Vollstufe rekonstruieren müssen. Hübschmann hat in seinem idg. Vokalsystem den Nachweis geliefert, dass ai. *i* = idg. *ə* immer nur die Schwundstufe eines langen Vokals ist, wie wir auch oben bei den einsilbigen schweren Basen (49—64) gesehen haben; so auch J. Schmidt Ntr. 420¹, Kritik 90¹, Bartholomae ZDMG. 50, 675. Wir erhalten demnach als volle Form eines *bhávi-* in *bhávitum* idg. **bhewā*, aus dem bei Betonung der ersten Silbe die indische Form ganz regelmässig entstand, Vollstufe I (V. I).

Anm. Die progressive Wirkung des Akzentes, die wir annehmen, braucht nicht weiter begründet zu werden. Sie ist ebenso wie das Infix *-n-* eine Thatsache, die wir zugeben müssen. So lange man sie nicht erkannt hatte, war es freilich unmöglich, die richtige Auffassung des Ablauts zu gewinnen. Gerade in dieser Frage hat weiter die Voraussetzung, dass *ə* eine Ablautform von *e* sei, die richtige Einsicht (namentlich bei Bechtel HPr.) verhindert.

130. Der Vollstufenvokal der zweiten Silbe konnte nur erhalten bleiben, wenn der Ton auf ihm lag. In diesem Falle musste der Vokal der ersten Silbe geschwächt werden oder ganz schwinden. Wir haben daher als zweite Vollstufe Formen wie a. *bhewā-* oder b. *bhwā-* vorauszusetzen. Auch diese Vollstufen sind in weitem Umfang vorhanden, aber erst sehr spät klar geworden.

Anm. Obgleich schon de Saussure 260 und Hübschmann 182 auf dem richtigen Wege waren, ruhte die Frage, bis sie Bechtel

HPr. 190 ff. und Kretschmer KZ. 31, 373 ff. wieder aufnahmen. Zu Ende geführt, namentlich mit Heranziehung der Betonung, habe ich sie IF. 7, 185 ff., vgl. auch SBtr. 23, 288 ff.

131. Im Indischen gibt es zahlreiche langvokalische Stämme, die keinen Ablaut zu haben scheinen. Sie sind auch in den verwandten Sprachen vorhanden. Man findet eine gute, aber nur kleine Sammlung bei Hübschmann Das idg. Vokalsystem. Brugmann erklärte diese eigentümlichen Bildungen M. U. I 1 ff. durch die Annahme, dass ein nicht abstufungsfähiges Element *a* an die schwächste Stammform einsilbiger Wurzeln getreten sei. Diese Annahme erregte schon de Saussures Bedenken (Mém. 270). In der That, wie soll man es sich vorstellen, dass irgend ein Element von der Einwirkung der Betonung verschont geblieben wäre, ganz abgesehen davon, dass das Suffix *-a* eine vollständig unklare Grösse ist¹⁾. In Wirklichkeit sind auch diese Basen abstufend, nur konnte man ihre Ablautsstufen nicht erkennen, weil man immer von der Silbe statt vom Worte ausging. Aber Brugmann nahm mit Recht an, dass *a* ein Element sei, das an die schwächste Stufe der Basis getreten sei, und demnach müssen wir nach Brugmanns Erkenntnis selbst, zu *pla* 'füllen' eine Vollstufe *pela* erschliessen. Da sich aus den Thatsachen mit unzweifelhafter Sicherheit ergibt, dass derartige „starre“ Basen vielfach eine *sət*-Wurzel neben sich haben, also in diesem Falle ein idg. *pelə* (ai. *parimā* 'Fülle'), so ist es sehr einfach zu folgern, dass *pela* und *pla* regelrechte Ablautsformen einer zweisilbigen Basis *pela* sind.

132. Weitere Fälle lassen sich zahlreich aus dem Indischen anführen. Ebenso reich sind die europäischen Sprachen. Bei ihnen hat die Untersuchung kaum eingesetzt, da de Saussure nicht auf sie eingegangen ist, und auch die übrigen Forscher immer nur einzelne Beispiele herausgegriffen haben. Daher ist eine ausgiebige Materialsammlung dringendes Bedürfnis. Sie wird heute dadurch erleichtert, dass wir im Akzent ein Mittel haben, in den litu-slavischen Sprachen die

1) Um Brugmanns Arbeit richtig zu schätzen, dürfen wir sie nicht von unserer heutigen vorgesetzten Erkenntnis aus ansehen, sondern müssen sie nach dem beurteilen, was vorlag. Der Behandlung dieser Bildungen in J. Schmidts Vokalismus gegenüber bot sie einen bedeutenden Fortschritt, wenngleich auch in dieser Arbeit schon Keime vorhanden waren, die erst jetzt aufgehen.

zweisilbigen schweren Basen von den übrigen zu sondern, vgl. Idg. Akz. 134 ff. Im folgenden biete ich, was ich gesammelt habe. Dass mir manches entgangen ist, und dass hier der etymologischen Kombination noch ein weites Feld offen steht, ist sicher. Hat also die einsilbige Basis nur eine Vollstufe, so muss die zweisilbige zwei zeigen, Vollstufe I und II, der sich R. und S. entsprechend anschliessen. Auszugehen haben wir von den vollen Formen *era*, *ela*, *ena*, *ema*, *eja*, *enā*, *eka*.

Vollstufe I.

133. Lag der Ton auf der ersten Silbe, so muss der lange Vokal der zweiten zu *ə* werden. Wir erhalten demnach: *éra*, *elə*, *énə*, *éma*, *éja*, *éwə*, *éka*, deren Vertretung in den Einzelsprachen zunächst klar zu stellen ist.

1. Das Arische.

a. Altindisch.

134. Da im Indischen *ə* zu *i* geworden ist, erscheint hier *ari* (*ali*), *ani*, *ami*, *ayi*, das zu *ē* wurde, *avi*, *aki*. Neben dem *i* tritt auch scheinbar regellos *ī* auf, vgl. § 48, das seinen Ursprung von den *exēi*-Basen genommen haben wird. Da bei diesen *ī* und *i* in verschiedenen Fällen neben einander standen, wurde *ī* auch neben *i* = idg. *ə* gestellt. Geregelt ist aber das Auftreten des *ī* durch ein rhythmisches Gesetz des Altindischen. Die Sprache vermeidet die Aufeinanderfolge dreier Kürzen. Wo also die erste und dritte Silbe kurz sind, steht *ī*, vgl. *tavīti*, aber *taviṣī*, *bravīti*, *bhárima*, aber *bharitram*. Auch *u* und *ū*, *a* und *a* werden z. T. nach diesem Gesetz gebraucht, vgl. Wackernagel Ai. Gr. § 265. Da das Indische auch die Verbreitung dieser Stufe gut gewahrt hat, so führe ich das Material nach den Kategorien an, in denen es auftritt. Ich beschränke mich auf die Anführung der einzelnen Formen, ohne den Nachweis zu führen, dass wir es mit einer *sēt*-Basis zu thun haben. Man findet diesen in der systematischen Übersicht der Basen weiter unten. Die Vollstufe I erscheint im Indischen

135. a. Im Singular des Präsens. Allerdings ist sie nicht immer mehr auf den Singular beschränkt. *vámi-ti* 'speit', *áni-ti* 'atmet', *stani-hi* 'dönnere', *jáni-ṣva*, *śámi-ṣva* 'sich mühen', *amīti* 'schädigt', *brávīti* 'spricht'.

136. b. Im *s*-Aorist und im *s*-Futurum, z. B. *daviṣani* RV. zu *du* 'brennen', *dūndś* AV., *janiṣṭām* zu *jātās*; *vaniṣat* AV. zu *van* 'gern haben', *vātās*; *saniṣat* zu *san* 'gewinnen', *sātās*; *akramiṣam*, *krāmītās*; *aviṣṭu*, *ūtās* u. s. w.

Anm. Der *iṣ*-Aorist kann, da keine Silbe geschwunden ist, auch keine Dehnstufe zeigen. Ebensowenig ist der *s*-Aorist aus dem *iṣ*-Aorist hervorgegangen.

137. c. Bei den mit Suffix *-ter* und *-trom* gebildeten Nomina agentis und actionis, z. B. *avitā* 'Gönner', *khanitā* 'Gräber', *damitā* 'Bändiger'; *panitā* 'preisend', *pavitā* 'Läufer'; *janitā* 'Erzeuger'; *śamitā* 'Zerleger'; *savitā* 'Antreiber'; *pra-karitā* 'der bestreut'; *pra-taritā* 'Förderer'; *a-maritā* 'Verderber', *rānitā* 'sich ergötzend'; *sānitā* 'gewinnend'. Denselben Vokalismus trotz Endbetonung besitzen auch durchweg die Bildungen der *anit*-Wurzeln, vgl. *kartā* 'Thäter', *datā* 'Geber', *dhartā* 'Träger', *nētā* 'Führer', *yantā* 'Lenker', *yōktā* 'Anschrirrer' u. s. w. Das gleiche gilt von den Bildungen auf *-tram*: *khanītrām* 'Schaufel', *carītrām* 'Fuss', *janītrām* 'Geburtsstätte', *pavītrām* 'Seihe', *bharītrām* 'Arm', *bhavītrām* 'Erde', *sanītrām* 'Spende'. Wir haben uns daher in diesem Falle nicht an den Akzent, sondern an die Wurzelstufe zu halten. Über die Entstehung dieser Bildungen s. u.

138. d. Bei den Infinitiven auf *-tum*, *-tavē*, *-tavai*, *-tōs*: *dvitavē*, *cāritavē*, *srdvitavē*, *hdvītavē*, *yāmitavai*, *śaritoś* u. s. w.

139. e. Im Nom. Akk. Sg. der Wurzelnomina, vgl. *pōds*, *pōdm*, müsste die Stufe I gleichfalls erscheinen. Doch liegen die Bildungen im Indischen nicht mehr als lebendige Formen vor. Vgl. *jani-* f. 'Weib', lat. *indigena* zu *janīta* u. s. w., *vāni-* in *upamātivdāniṣ* zu *vaniṣṭā*, *saniṣ* 'Gewinn' zu aor. *asaniṣam*, *sātās*.

140. Höchst wahrscheinlich hat man den blossen Stamm auch in den 3 Sg. Aoristi Passivi zu sehen, die in folgenden Fällen der älteren Sprache zu *sēt*-Wurzeln gehören: *kṣayi* : *kṣindāti*, *ajāni* : *jātās*, *atari* : *tīrṇās*, *apāti* : *patītās*, *arōci* : *rucītās*, *vandi* : *vāndītās*, *avēdi* : lat. *videre*, *āvāri* : *ūrṇā*, *śāsi* : lat. *censēre*, *āśāri* : *śrṇāti*, *āsadi* : lat. *sedēre*, *āstāri* : *strṇāti*, *svāni* RV.? : *svānitas*, *ahāvi* : *hūtās*, *abōdhi* : *būdhyatē*, *āmāyi* : *mindāti*.

Anm. Das *ā* dieser Bildungen erscheint nur in offener Silbe, und ist daher = idg. *o*, vgl. Streitberg IF. 3, 388 f.

b. Das Iranische.

141. Die iranischen Verhältnisse selbständig zu beurteilen, fühle ich mich nicht im Stande. Andrerseits ergeben sich aus unserer Auffassung des Ablauts gewisse Momente, die hier zur Geltung gebracht werden müssen. J. Schmidt hat Festgruss an Roth S. 183, Kritik 183 angenommen, dass das *i* der *sēt*-Basen im Iranischen geschwunden sei. Es würde diese Sprache daher denselben Weg gegangen sein, den das geographisch und sprachlich nahe liegende Litu-Slavische (s. u. § 144) und das Germanische eingeschlagen haben. Dagegen hat sich Bartholomae Grd. d. iran. Phil. § 71, S. 132, und mit ausführlicher Begründung IF. 7, 50 ff. gewandt. An diesem Ort hat er auch die Beispiele, in denen indischen *sēt*-iranische *anit*-Worte gegenüberstehen, noch bedeutend vermehrt.

142. Wir finden danach folgende Wortpaare: ai. *duhitā*, gr. θυγάτηρ, gav. *dugəda*, jav. *duyda*; — *janitā*, av. *zədā*; — *jaritā*, av. *aibijarəta*; — *drávinas*, av. *draonō*; — *sthaviram*, av. *staorəm*; — ai. *átithiš*, gav. *astiš*; — ai. *viditás*, gav. *rīstō* 'bekannt'; — ai. **ásam-uditas*, gav. *ahəmustō*; — ai. *vanitā*, jav. *vanta*, N. Pl. *vantāθhō*; — gr. ἔμεις, ai. **vamita*, jav. *vanta*; — ai. *yētimā*, *ucimā*, gav. *yōiθəma*, *vaoxəmā*; — ai. *rōciṣṇuš*, jav. *raoxšnušva*; — ai. *janiṣyati*, jav. *zəhjəmnanqm*.

143. Diese Beispiele sind nicht alle sicher. Bei einigen erhebt nach Bartholomae a. a. O. auch die iranische Lautform Einspruch aus der Herleitung von *i*-Formen. Aber eine Reihe davon sehen doch recht vertrauenerweckend aus. Bartholomae erklärt alle iran. Formen aus indog., in denen das *ə* unter besonderen Bedingungen schon in der Grundsprache geschwunden sei. Wir werden weiter unten sehen, dass man dies in der That annehmen kann und vielleicht sogar annehmen muss, aber sicher trat dieser Schwund nur unter der besonderen Bedingung der Enklise ein, und es bleibt für mich sehr auffallend, dass das Iranische dann fast in allen Fällen die enklistischen Formen verallgemeinert hätte. Wären die litauisch-slavischen Akzentqualitäten noch nicht erkannt, so würde man gewiss dieselbe Erklärung für lit. *vémti*, *árti* u. s. w. vorschlagen.

144. Allerdings führt Bartholomae eine Anzahl von Fällen an, in denen *i* erhalten ist, nämlich gav. *yeyivi*, *vaozirəm*,

jaxšvād, jaynvād, ēnəitī, jav. ainiti (ai. *anitī), *gav. barəzimanqm, jav. hadišas-ča, snaižibya, gav. təvišim, jav. xrvīšyatō, pərənīne, xsnəvišd*, vgl. Bartholomae IF. 7, 59 f., aber ich möchte doch fragen, ob wir darin nicht idg. *i* oder *ī* (ai. *ī*) sehen können. Für letzteres, das doch im Indischen so häufig ist, finde ich bei Bartholomae keine Belege angeführt. So kann man *gav. təvišim* mit ai. *tavīti* vergleichen. Die *is-* Stämme des avest. *maniš* ‘Sinn’, got. *muni, sadiš* ‘Sitz’ (lat. *sēdēs*) gehen jedenfalls auf -*ei*-Basen zurück.

Anm. Besonderes Gewicht legt Bartholomae auf av. *dugdā*, das auf eine Urform idg. *dugdhā* weise. Aber gr. θυράτηρ, ai. *duhitā* zeigen den Mittelvokal, lit. *duktē*, abg. *dršta*, got. *dauhtar* können ein Mittel-*ə* verloren haben, und können jedenfalls nicht auf *dugdhā* zurückgeführt werden. Das griech. *γ* aus einer solchen Form zu erklären, ist möglich, ob aber notwendig, ist eine andere Frage — die Media vertritt in nicht wenigen Fällen die Media aspirata —, und wir müssten jedenfalls eine ganze Reihe Analogiebildungen annehmen. Ich möchte daher glauben, dass es noch gelingen müsste, av. *duyda* zu erklären. Sollte nicht *duyda* aus den Kasus stammen, in denen *r* unmittelbar dem Dental folgte, *dugitrā* zu *dugivatrā*, zu *dugadr-ā*. Der von Bartholomae angenommene Schwund des *ə*, wenn der Akzent weiter nach hinten rückte, ist unhaltbar, s. u. § 797.

2. Das Litauisch-Slavische.

144. Im Litauischen ist *ə* mit Hinterlassung von Dehnung verschwunden, vgl. Bezzenberger BB. 17, 221 ff., Verf. IF. 7, 193. Erkennbar ist dies an dem gestossenen Ton. Die stossend betonten Diphthonge entsprechen also zum grössten Teil zweisilbigen Lautgruppen, zum kleineren Teil idg. Langdiphthongen, wonach die Darstellung in meinem idg. Akzent zu berichtigen ist. Ebenso liegt die Sache im Slavischen. Die Akzentverhältnisse dieser Sprache sind in meinem Akzent 121 ff. dargestellt, den ich zu vergleichen bitte. Ich bemerke hier nur, dass der serbische Akzent “ dem lit. Stosston entspricht.

145. Beispiele: serb. *rāmo, rāme* ‘Schulter’ (188¹); lit. *ārti* ‘pflügen’, *ārkla* ‘Pflug’, serb. *rālo* (190); lit. *kárve*, serb. *kräva*, russ. *koróva* ‘Kuh’ (197); lit. *kárti* ‘aufhängen’ (199);

1) Die beigefügten Zahlen beziehen sich auf die Paragraphen, in denen die zu dem Wort gehörigen Ablautsformen behandelt sind. Ich gebe hier die Beispiele nur zur Bequemlichkeit des Lesers.

lit. *kárszti* 'altern' (200); lit. *kárszas* 'heiss' (201); lit. *szárka*, serb. *soráka* 'Elster' (203); lit. *szármas* 'Aschenlauge' (206); lit. *szerti* 'füttern' (194); lit. *gérti* 'trinken' (212); lit. *gérve* 'Kranich' (213); lit. *tárdau* 'erforschen' (224); lit. *dárbas* 'Arbeit' (227); lit. *dérgia*, *dérkti* 'schlecht Wetter sein' (231); lit. *béržas*, russ. *berěza*, serb. *brëza* 'Birke' (237); lit. *mérkuu* 'die Augenlider schliessen' (241); lit. *márgas* 'bunt' (242); lit. *vérdu* 'kochen' (246); lit. *sérgiu* 'hüten', *sárgas* 'Hüter', russ. *storóža* 'Wache' (249); lit. *kélti* 'heben' (257); lit. *kálnas* 'Hügel' (258); lit. *kálti* 'schmieden, schlagen', russ. *kolótъ*, serb. *kláti* (262); lit. *kalpa* 'Querholz am Schlitten' (267); lit. *skélti* 'etwas spalten' (303); serb. *sláma* 'Halm' (268); lit. *gélu* 'helfen' (275); lit. *gélti* 'stechen' (269); lit. *mélžu* 'melke' (274); lit. *žélti* 'grünen' (276); russ. *tolóčъ* 'stossen' (286); lit. *délna* 'flache Hand' (282); lit. *pálszas* 'fahl' (285); lit. *péké* 'Wasserpütze' (286); lit. *báldau* 'stark poltern' (290); lit. *mdliti* 'mahlen', serb. *mljéti* (291); serb. *vlága* 'Feuchtigkeit' (296); lit. *ántis* (309); lit. *kándu* 'beisse' (318); lit. *žénkla* 'Zeichen' (321); lit. *tém̄ti* 'finster werden' (342); lit. *vém̄ti* 'Erbrechen haben' (347); lit. *pénas* 'Milch' (367); lit. *báimé* 'Furcht' (368); lit. *mélás* 'lieb' (369); lit. *lēti* 'giessen' (372); lit. *séta* 'Sieb' (376); lit. *áudmi* 'webe' (382); lit. *áudra* 'Flut' (383); lit. *káuti* 'schlagen, schmieden' (387); lit. *kráuti* 'aufeinandersetzen' (393); lit. *gráuziu* 'nage' (398); lit. *táukas* 'Fett' (401); lit. *piáuju* 'schneiden' (408); lit. *spiáuju* 'speien' (427); lit. *pláuti* 'spülen' (410); serb. *búka* 'Gebrüll' (412); lit. *bridutis* 'sich mit roher Gewalt vordrängen' (413); lit. *bliduti* 'brüllen' (415); lit. *máuju* 'streiche' (417); lit. *ráuju* 'reisse aus' (418); lit. *sáulé* 'Sonne' (423).

3. Das Germanische.

146. Im Germanischen ist das *a* teils als Vokal (meistens *u*, aber auch *a*, *i*) erhalten, teils geschwunden, vgl. Bezzenger BB. 17, 216 f., Verf. IF. 7, 194. Beispiele: got. *arms* (188); ahd. *art*, aisl. *ardr* 'Pflügen' (190); aisl. *iarma* 'blöken' (192); aisl. *hjarsi* (195); ahd. *hiruz* (197); ahd. *kerno* (210); got. *qairnus* (211); ahd. *querdar* (212); ahd. *garba* (215); got. *pairkō* (222); got. *pairh* (224); got. *tairan* (229); ndl. *tarwe* (230); got. *faran* (232); ahd. *birihha*, ags. *beorc*, aisl. *björk*. (237); ahd. *marawi*, ags. *mearu* (243); ahd. *scérān*,

scart, scirbi (250); ags. *hill* (258); aisl. *hella* (259); ahd. *halōn* (261); got. *hilan* (264); nhd. *helb* (267); ahd. *halam* (268); aisl. *kelda* (269); ahd. *kalt* (270); got. *miluks* (274); ahd. *balcho* (288); ahd. *swilizōn* (300); aisl. *qnd* (307); ahd. *anut* (309); ald. *anado* (312); ahd. *hamma* (316); ahd. *chind* (319); got. *kann* (321); aisl. *døkkr*, afries. *diunk* (324); got. *unwanands* (326); ahd. *senawa* (327); got. *spinnan* (328); ahd. *emazzig*, aisl. *ama*, *amask* (335); ags. *grimetan* (340); ahd. *demar* (342); got. *rimis* (346); ahd. *sant* (348); ahd. *geinōn*, ags. *gānian* (360); ahd. *gleimo* (361); ahd. *feizzit* (367); got. *stains* (378); ahd. *houwan* (387); ahd. *hrō* (394); ahd. *dioh* 'Schenkel' (401); got. *taujan* (402); ahd. *toum*, got. *dauns* (405); ahd. *riozzan* (419); ahd. *louga* (421); got. *stiur* (426); got. *speiwan* (427); ahd. *fedara* (431); as. *fathmos* (437); got. *basi* (438); aisl. *mondull* (440). Das Germanische ist demnach für die Bestimmung der zweisilbigen schweren Basen nicht günstig. Falls es nicht noch gelingt, aus den neuordischen Dialekten besondere Tonqualitäten für diese Fälle nachzuweisen, kann es nur Licht empfangen, nicht selbst solches ausstrahlen. Die Bedingungen für den Schwund des Vokals sind noch unbekannt. Btr. 7, 475 hat schon Möller den urgermanisch-lén Schwund eines Mittelvokals angenommen. Wenn ich auch die spezielle Formulierung seines Gesetzes nicht als richtig anzusehen vermag, an dem Ausfall des *ə* selbst ist nicht zu zweifeln.

4. Das Italische.

147. Im Italischen muss *ə* zu *a* werden, das nach den Regeln der unbetonten Silben behandelt wird. Es erscheint daher teils als *a*, *i*, *e*, teils wird es synkopiert. Beispiele: lat. *armus* (188), *aratrum* (für *arātrum* nach *arare*) (190); *cerebrum*, aber *cernuus* (195); *corvus*, *cornix* aus *corə-* (203); mars. *herna* (216); lat. *furca* (217); *terebra* (222); *firmus* (225); *dormio* (228); *sternere* (251); *spernere* (252), *columna* (258); *calidus* (260); *gelidus* (270); *helvus* (276); *molitus* (291); *antae* (307); *anas* (309), *animus* (310); *genitor*, *genetrix* (319); *sonitus* (329); *tonitrus* (332); *frendo* (340); *tem-* *plum* (341); *tenebrae* (342); *dominus* (343); *domitus* (344); *vomitus* (347); *tötus* (401); *mötus* (417); *sól* (423).

Anm. Bestimmte Regeln über die Synkope lassen sich im

Lateinischen bekanntlich nicht geben, vgl. Lindsay-Nohl Die Lateinische Sprache S. 197 ff. Ich benutzte bei der Annahme von Synkope ein mir von Dr. Sommer [IF. 11, 4] mitgeteiltes Gesetz.

5. Das Keltische.

148. Wie *ə* im Keltischen behandelt ist, überlasse ich den Keltisten zu entscheiden. Fälle, die hierher gehören, sind etwa: air. *tana*, nbret. *tanav*, corn. *tanow* 'dünn', gr. ταναθός, air. *andal* 'Atem', nkymr. *anadl*, lat. *animus* u. a.

6. Das Griechische.

149. Im Griechischen wird *ə* durch *α* vertreten. Doch kommen daneben auch *ε* und *ο* vor, die noch zu erklären bleiben. Einigermassen isolierte Bildungen zeigen *α*. Jedenfalls erweisen auch *ε* und *ο* eine zweisilbige Basis. Beispiele: ἐρέσσω, ἐρετμός (189); ἔραμαι (191); τέρας (193); ἀκόρεστος (194); κέρας (195); κεράμιβυξ (196); κεραθός (197); κόραξ (203); κεράννυμι (206); κεραίζω (207); γέρας (209); ζέρεθρον (212); γέρανος (213); χέραδος (216); κόραφος (218); τέραμνον (220); τέρετρον (222); θύθορον (226); δέρειν (229); ἐπέραντα (232); ἐπέρασσα (234); ἐπορον (235); ἐρεθίζω (244); σκέραφος (250); ἐστόρεα (251); ἐλατήρ (256); τελέτη (257); κέλαδος (261); κελαινός (264); βέλεμνον (269); ἐγέλασα (272); τελαμών (279); ἐνδελεχής (281); πέλας, πέλαγος (284); μέλαθρον (292); ἐμολον (293); μέλας (294); ἐλεφαίρομαι (297); σέλας (300); σκελετός (301); εἰνάτερες (306); ἄνα (308); ἄνεμος (310); ὄνομα (311); ὄνόσσεται (312); κόναβος (314); κοναρός 'wohlgenährt' (315); γένεισις, τενετήρ (319); τέναγος (323); πένενθαι (328); στενάχω (330); κομέω (337); κρέμαμαι (339); χρόμαδος, χρεμετίζω (340); τέμαχος, τέμενος (341); δέμας (343); ἡρέμα (346); ἐμετος (347); δέαται, δέατο (364); θεάομαι (366); ἀελλα, ἀετμόν (383); κρέας (394); θοάζω (404); φρέαρ (414); ἀμεύομαι (417); λοφέθαι (421); ἥλιος (423); πέταμαι (431); πέτασμα (437); μέγας (439).

Vollstufe II.

150. Die zweite Vollstufe entstand, wenn der Ton in den Gruppen *era*, *ela*, *enā*, *emā*, *eja*, *ewā* auf die zweite Silbe trat. In diesem Falle konnte das *e* (*a*, *o*) a) reduziert werden zu *e*, *a*, *o*, oder b) ganz schwinden. Im grossen und

ganzen ist dies häufiger der Fall als jenes, so dass wir als normale Formen *rā*, *la*, *na*, *ma*, *ja*, *wā* anzusetzen haben. Die Vertretung dieser Lautgruppen in den Einzelsprachen regelt sich nach den gewöhnlichen Lautgesetzen. Der Vokal der zweiten Silbe kann *e*, *a*, *o* sein. Welche Qualität er hatte, ist oft nicht zu erkennen, da im Indischen *e*, *a*, *o* in *a* zusammenfallen, und die europäischen Sprachen nicht immer vergleichbar oder deutlich sind. Es kommen an dieser Stelle auch die Diphthonge *ei* und *a*u* vor, die wir besonders behandeln, während wir nach den Vokalen *e*, *a*, *o* nicht weiter unterscheiden.

151. Wenn die Stämme konsonantisch anlauten und der Vokal der ersten Silbe ganz geschwunden ist, so entstehen Lautgruppen, die zum Teil schwer, zum Teil gar nichtprechbar sind, und die daher durch Verlust eines Teiles der Lautgruppe vereinfacht werden. Dadurch ist die Erkenntnis zusammengehöriger Formationen oft erschwert, und jedenfalls steht dem etymologischen Scharfsinn in dieser Richtung noch ein weites Feld offen. Ich halte es nicht für unmöglich, dass alle anlautenden Konsonantgruppen, denen ein langer Vokal folgt, derartige zweite Vollstufen sind, wenn es auch nicht immer gelingen will, dies klar zu legen. Unter dem Material sind *era*-Basen am zahlreichsten, und da *r* auch mit den meisten Konsonanten sprechbare Verbindungen eingehen kann und die zweite Vollstufe aus diesem Grunde meistens ganz deutlich ist, beginne ich die Übersicht des Materials mit dieser Kategorie.

Anm. Was die Erkenntnis der zweiten Vollstufe betrifft, so hat Brugmann M. U. I 1 ff. ein Suffix *ā* angenommen, das an die schwächste Stufe der Wurzel getreten sei. Das ist nicht zu halten, vgl. § 131. Auf dem richtigen Wege war Hübschmann Das idg. Vokalsystem S. 188 f., der die starren und die *sēt*-Wurzeln schon in Zusammenhang brachte. Wie mir Hübschmann mitteilt, ist er kurz nach Abfassung seines Buches zu der richtigen Erkenntnis gekommen. Nach Bechtel HProbl. 200 gehen die einsilbigen Basen *pse*, *plē* aus *bhesé*, *pelé* hervor, wogegen sich V. Michels IF. IV 61 mit Recht gewendet hat. Aber dessen eigene Theorie von einer durch Dehnung entstandenen Gruppe *bhēs*, die durch Metathesis zu *pse* geworden sei, ist ebenso unhaltbar wie die Bechtels. Das Richtige hat P. Kretschmer KZ. 31, 403 erkannt, und ich habe IF. 7, 185 ff. nur noch die Wirkung des Akzentes hinzuzufügen brauchen.

151. Ich gebe auch hier eine Zusammenstellung der unten besprochenen Fälle. Lat. *rāmus* (188); lat. *rēmus*, ahd.

ruodar, aisl. *rōa*, ags. *rōwan*, mhd. *rüejen* (189); lat. *arare*, *radere*, abg. *orati* (190); gr. + ἔρως (191); aisl. *ramr* (192); lit. + *keréti* (193); gr. + κεκόρημαι (194); gr. κρή-δεμνον, got. *hröt* (195); lit. *krōszęs* (200); lit. *krósniš*, gr. κρώμαξ (201); lit. *krěsti* (202); gr. κορώνη, ahd. *hruoh*, ags. *hrōc*, aisl. *hrōkr*, gr. κρώζειν, lat. *crōcire* (203); abg. *krasa*, aisl. *hrōs*, *hrōdor*, ahd. *hruod-*, *hruom*, got. *hrōþeigs* (204); ai. श्रायति, gr. ἐπι-κρῆσαι, ahd. *hruorjan* (206); abg. *grati*, lit. *gróti*, ahd. *chrājan*, ahd. *hanacrat* (208); abg. *zréti* (209); got. *gakrotōn* (210); ai. *gráva*, air. *brō* (211); lat. *vordare*, gr. βιβρώσκω (212); abg. + शेराव, lat. *grüs* (213); abg. शेरेति, lit. + शेरेति, ahd. *grão* (214); lit. *grépti*, ved. ग्राभ्हास (215); ahd. *grat*, *gruoba* (217); gr. δσφρήσεθαι, ai. *ghrati* (219); lit. *trobā*, osk. *tríibum* (220); gr. τρωτός, ahd. *drajan*, got. *þroþjan*, abg. *tratiti* (222); gr. τρωτός, τιτρώσκω (223); lat. *inträre*, ai. *trä-* (224); gr. θρί-
cacθαι, lat. *frētus* (226); gr. θρώσκω (226); gr. δράμα, lit. *dróbé* (227); ai. *nidra*, abg. *drémati* (228); gr. ἐδάρην, abg. *dvrati*, ai. *drād* (229); got. *drobjan*, ahd. *truobi* (231); abg. *prati*, got. *frōþs* (232); gr. ἐμπίπρημι, russ. *прéju* (233); gr. πιπράσκω (234); πέπρωται (235); gr. πρωΐ, ahd. *vruo* (236); lit. *bréžiu* (239); lit. *brékszta* (241); ahd. *brāto* (243); ai. *vradhanta* (244); ags. *wrót* (245); gr. ρώψ (247); gr. ρήγνυμι (248); gr. καρῆναι, aisl. *skrama*, lit. *skrósti* (250); gr. τρωτός (251); nhd. *sprühen*, lat. *sprevi* (252); ahd. *sprahha*, lett. *sprēgstu*, lit. *sprógstu* (253); ai. *krānd* (257); gr. κολώνη, lat. *clēmens* (258); lit. *kloju*, abg. *klasti*, ahd. *hluoſ*, lit. *klónas* (259); lat. *calere*, ahd. *lāo*, aisl. *hlýr* (260); gr. κικλήσκω, δμοκλή, lat. *calare*, ahd. *halon*, lett. *kalāt* (261); gr. ἀποκλάς (262); gr. κλών (263); lat. + *celare* (264); gr. κάλως, κλώθω (266); ai. *glāyati*, *glāndás*, *glaniš*, jav. *ni-jrdire*, gr. ἔβλην, βέβληκα (269); lat. + *gelare* (270); lit. *gillé* (271); gr. + γέλως (272); gr. γλῶcca (273); lit. *glēbiu*, *glōbiu*, ahd. *chlaftra* (275); gr. χλωρός (276); abg. *gladıkbı*, lit. *glodūs* (277); gr. κέχλαδα, ai. *hrāduniš* (278); got. *pula*, lit. *tyléti*, ai. *tula* (279); ai. *drāghmán* (281); lat. *plēnus*, arm. *լի*, air. *lin*, gr. πεπλήσθαι (283); gr. πλησίον, lit. *plēsti*, lit. *plónas*, mhd. *vluoder*, ahd. *vluor*, air. *lar* (284); lit. + *pelē* (285); abg. *plakati*, got. *faiſlökun*, lit. *plóti*, lit. *plékku* (287); ahd. *blājan*, *blasan*, *blattara* (289); ai. *młanas*, *mlayati*, av. *mrātō* (291); gr. βλωθρός (292); gr. ἔβλω, βλώσκω, lat. *flos*, ahd. *bluot* (293);

ahd. *blao*, *bluot* 'sanguis' (294); got. *slépan*, abg. *slabz* (299); gr. ἀποκλήναι, *εκληρός* (301); lit. + *skeléti* (302); ahd. *sluog* (303); gr. ἄνω, abg. *na*, lit. *nū* (308); lat. *nōmen*, mhd. *nuomen*, ai. *náma* (311); gr. νωθής, νωθρός (312); gr. κνήκος (313); lat. *canōrus* (314); ai. *śvātrds* (315); gr. κνημίς, air. *cnaim* (316); lat. *canalis* (317); gr. κνώδαλον, κνώδων (318); ai. *jñatīš*, gr. τνωτός, got. *knōds*, ahd. *chnuosal* (319); ai. *ajñāsam*, *jñatds*, lit. *zinóti*, γιγνώσκω, lat. *nōsco*, ags. *cnāwan*, ahd. *cnuodelen*, abg. *znati* (321); lit. + *genēti* (322); gr. τέθνηκο (324); gr. δύνει, lat. *venēnum* (326); gr. νήσαντο, νῆμα, lat. *nere*, ir. *sn̄im*, ai. *snāvan*, ahd. *snuor* (327); lit. + *stenēti*, abg. *stenati* (330); lat. + *tonare* (332); ai. *snati*, gr. νάμα, lat. *nare* (333); gr. μῶλος, lat. *mōles* (335); ahd. *muodi*, gr. κέκμηκα (337); gr. τέτμηκα, τμήτω (341); abg. *t̄ma* (342); gr. δέδμηκα, lat. *māteries*, ai. *mána* (343); lat. + *dōmāre*, ahd. *zamōn*, gr. δμῆσαι (344); ai. *dadhmdū*, *dhmātā* (345); gr. σμῆν, εμήχω, aisl. *mā* (348); abg. *jarb* (350); lat. *quiēsco*, jav. *šati-* (351); lat. *ciere*, abg. *sijati*, ai. *śyāyati*, *śyānas* (353); ai. *śyāvás*, *śyāmás*, lit. *szēmas* (354); ai. *khyātās*, *khyātum*, gr. σῆμα (355); ai. *ajyāsišam*, *jyānam*, gr. ζάει (358); lat. *viēsco*, ai. *jyāniš* (359); lat. *hiāre*, lit. *žiōti*, abg. *zijati* (360); gr. διώκω, ζῆλος, ζωρός (363); gr. Ζάν, lat. *Diāna*, gr. Διώνη (364); gr. + θεωρός, ai. *dhyāyati*, *dhyati*, *dhyā* (366); ai. *pyāyate*, *apyāsam*, lat. *piāre* (367); lit. *bijótis* (368); ai. *vyānds* (373); lat. *viere*, ai. *vivyāya* (374); lat. *viētus* (375) lit. *sijōti*, gr. ἐττημένα, alb. *śoše* (376); gr. σκιά (377); ai. *stiya*, *styāyatē*, *styānas* (378); ai. *vār* (380); lat. *vānus* (381); ahd. *wāt*, ai. *vātavē* (382); gr. ἀημι, ai. *vāti*, *vāyūš*, abg. *vēja*, lit. *vējas*, *vētra*, got. *waia*, ahd. *wuot*, ahd. *wāzan*, lat. *ventus* (383); lit. *vēsti* (384); lit. *vójęs*, βωτάζειν, ahd. *wuol* (385); ai. *śvā*, gr. κύων, lit. *szū*, ai. *siśvaya*, gr. πάσασθαι, bööt. τὰ πάματα (386); abg. + *kovati* (387); got. *hvōta* (388); got. *hvōpan*, *hvōftuli* (389); lit. *kvēpti* (390); lat. + *cavēre* (391); abg. *kvass* (392); lat. *cruor* (394); lat. *cloāca* (395); gr. ροῦμεναι (399); ai. *dhuāma*, abg. *zīvati*, lit. + *žavēti*, ai. *hvāta*, av. *zbātar* (400); gr. ερός, εώκος (401); ai. *durvās* (402); gr. δᾶρος (403); lit. *pri-dvējas* (404); lat. -*bam*, gr. φυή, lit. *buvaū* (411); lat. + *movēre* (417); lat. + *lavācrum* (421); ai. *svād*, gr. ήδος, ahd. *suozzi*, lat. *svāvis* (423); got. + *slawān* (428); gr. πτήσομαι, ἔπταν, npers. *uftad* (431); got.

gōds (432); ai. *śiśati* (433); ai. *kṣdyati*, gr. ξηρός (435); lat. *patere* (437); ai. *psāti*, gr. ψῆν, ψωμός (438); lat. *mordēre* (441); ahd. *sagen*, lat. *inquam*, gr. ἐνικπήτω (442), lat. *secāre*, ai. *chātas* (443).

Die Schwächung.

152.. Lag der Ton bei den zweisilbigen schweren Basen auf einem ableitenden Element, so wurden beide Silben der Lautgruppen, *ejā*, *ewā*, *elā*, *erā*, *enā*, *emā* geschwächt, und zwar der lange Vocal zu *ə*. Der Vokal der ersten Silbe konnte reduziert werden zu *e* (R) oder völlig schwinden (S), so dass wir rein theoretisch folgende Ansätze erhalten: R.+S. idg. *ejə*, *ewə*, *elə*, *erə*, *emə*, *enə*; S.+S. idg. *jə*, *wə*, *lə*, *rə*, *mə*, *nə*. Aus diesen Ansätzen lassen sich einerseits die historischen Thatsachen mit Leichtigkeit herleiten, während keine andere zu Grunde gelegte Form auch nur annähernd genügt, und anderseits sprechen dafür die direktesten Beweise. Ist die Hypothese die beste, die alle Thatsachen am einfachsten erklärt, so kommt unsren Ansätzen dieses Prädikat zu. Zur Bezeichnung dieser Formationen wenden wir die Zeichen RS. und SS. an.

Anm. 1. SS. ist zuerst von Kretschmer KZ. 31, 396, dann von mir IF. 7, 211, SBtr. 23, 305 ff. aufgestellt. Für RS. sind aber die Ansätze verschieden. De Saussure hat in seinem Mémoire idg. *ṛ*, *ɻ*, *ṇ* zu Grunde gelegt, eine Annahme, die von Osthoff, Wackernagel Ai. Gr. 27 u. v. a., früher auch von mir geteilt wurde. Was sich dagegen einwenden lässt, ist verschiedentlich, namentlich von Bechtel HPr. 217 ff. und von J. Schmidt Kritik der Sonantentheorie 166 ff. dargelegt. Vor allem sprechen die tatsächlich begegnenden zweisilbigen Formen (gr. *apa*, *ava*, ai. *iri*) dagegen. Bechtel HPr. 229 hat schwachen Vokal (*ə*) mit der langen Nasalis oder Liquida Konsonans angenommen, wozu das Idg. nicht berechtigt, und woraus sich die einzelsprachlichen Formen nicht ableiten lassen. — Kretschmer KZ. 31, 396 hat *arə*, *elə*, *amə*, *enə* vermutet, was sich von dem richtigen *erə*, *elə*, *emə*, *enə* J. Schmidts nur wenig entfernt.

Anm. 2. RS. und SS. sind koordinierte Formen; RS. steht durchaus im Wortanlaut, wo *e* durch den Einsatzton gehalten wurde, SS. dagegen bei Anlehnung an vorausgehende Silben, namentlich in reduplizierten Formen.

153. Nach dem oben § 34 f. erörterten ist aus *e* vor *j* und *w* in den Einzelsprachen *i* und *u* geworden. Diesen Übergang halten alle Forscher für idg. Dem gegenüber ist zu

bemerken, dass ein Beweis dafür nicht beigebracht ist. Der Übergang könnte auch einzelsprachlich sein. Ferner erscheint für *ijə* und *uwə* in allen Sprachen *i* und *ü*, und es hat, glaube ich, noch keiner daran gezweifelt, ausgenommen J. Schmidt für einen Fall, dass diese Kontraktion idg. sei. Ja, weil eben *i* und *ü* die Schwundstufe zu *ai*. *ayi* und *avi* bilden, ist de Saussure zum Ansatz seiner *ř*, *ł*, *়*, *়* gekommen. Dass aber die Kontraktion einzelsprachlich sein kann, ist gar nicht zu bestreiten. Für die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme sprechen folgende Thatsachen. Es gibt zunächst eine Anzahl von Fällen, in denen unkontrahierte Formen vorliegen, z. B. *ai. turvi-* V. VS., *túviš-* V. B., *av. khruvi-, khruvīshya* zu *ai. kravīš* (vgl. J. Schmidt Neutra 338 f.). Aus dem Griechischen stelle ich hierher: gr. θίασος 'religiöser Festzug' zu idg. *dheja* (s. d.) gr. θεάματι, hom. πρίστο 'kaufte', gegenüber *ai. kritás* 'gekauft'), air. *crithid* 'kauflustig', hom. μετεκίαθε zu lat. *ciēre*, falls die Länge metrisch ist; gr. κύαμος 'Bohne' zu κυέω, ἔκυε, κύανος 'dunkles Metall', lit. *sveinas* 'Blei', gr. χλιαίνειν, χλιαρός 'warm'.

154. Alle diese Beispiele dürften indessen nicht viel beweisen, da sie auch anders erklärt werden können (vgl. J. Schmidt Ntr. 364). Entscheidend sind dagegen die Betonungsverhältnisse. Für die aus *ejə*, *ewə* entstandenen idg. *i* und *ü* hätten wir schleifenden Ton anzunehmen, das lit.-slavische zeigt aber durchaus Stosston, vgl. lit. *būti*, serb. *bīti*, lit. *lýti* 'regnen', lit. *výti* 'drehen, flechten', serb. *vīti* u. s. w. s. § 162. Das lässt sich aus der lit.-slav. Sonderentwicklung erklären, sobald wir von unkontrahirten Formen ausgehen. Wie *erə*, *elə*, *emə*, *enə*, *erə*, *elə*, *emə*, *enə* lit.-slav. zu *ér*, *él*, *ém*, *én*, *ír*, *íl*, *ím*, *ín* geworden sind, so *ijə*, *uwə* zu *i*, *ü*. Das Alt-indische dagegen hat in diesen Fällen den Schleifton, der sich durch zweisilbige Messung im RV. enthüllt. Vgl. zum folgenden Oldenberg Die Hymnen des Rigveda I 172 ff. Wir finden dort *súra-*, *súri-*, *súria-* zu lit. *sáulé* 'Sonne', *víras* 'Mann' zu lit. *výras*, *púṣá* 'Gott Puschan', dessen Etymologie unbekannt ist, *bhāt*, *bhāta*, *bhātu* gegenüber lit. *būti*. Ebenso auch *pür* in *pāh*, *pārbhiś*, *gīr*. Wir brauchen nur anzunehmen, dass die im Indischen aus zweisilbigen entstandenen einsilbigen Formen schleifenden Ton erhalten haben, während dies im Lit.-Slavischen nicht der Fall war, um Ordnung in die Erscheinung

zu bringen; vgl. auch das aus *ayi* kontrahierte *e* (Oldenberg Rigveda 182), das sekundär entstandenen schleifenden Ton erweist. Dadurch kommt auch die Streitfrage zur Entscheidung, wie sich ai. -*i* und gr. -*ia*, -*ja* im N. Sg. der Feminina zu einander verhalten, vgl. J. Schmidt KZ. 27, 291, 309. Ntr. 59 f. und auf der anderen Seite Brugmann Gr. Gr.² S. 102, M. U. V 58 f. Ganz sicher alt ist gr. *ja*. Ob *ia* nicht kontrahiert ist, oder nach *ja* hergestellt ist, lässt sich nicht entscheiden. Im Auslaut werden Lautgruppen oft anders behandelt als im Inlaut.

155. Die Schwundstufenformen *erə*, *elə*, *enə*, *emə* müssen ganz sicher bis zur Sprachtrennung bestanden haben. Sie sind erst einzelsprachlich verändert.

Die Vertretung von RS. im Arischen, Lituslavischen und Germanischen.

1. Das Indische.

156. a. Idg. *erə*, *elə* erscheint im Indischen als *ir*, *ur*, im Iranischen als *ar*. *ə* ist demnach mit Hinterlassung von Dehnung im Indischen geschwunden.

Anm. 1. Es ist auffallend, dass *ə* im Indischen hier schwindet, während es in der Stufe *ari* u. s. w. erhalten bleibt. Man wird, wenn man die Ursache nicht in der Betonung sehen will, daran denken dürfen, dass das *ə* in diesen Verbindungen noch etwas reduzierter war als in V. I. + S. Wir müssten eigentlich *erə* schreiben. Es könnte indessen auch die Vortönigkeit eingewirkt haben.

Anm. 2. Der Wechsel von *ir* und *ur*, der uns auch im Lit.-Slavischen begegnet, ist nicht genügend erklärt. Bezzenger bei v. Näglein Zur Sprachgeschichte des Veda 32 sieht darin den Einfluss folgender Vokale, vgl. noch Wackernagel Ai. Gr. S. 28.

157. Beispiele: *irmás*, jav. *arəmō*, npers. *arm* (188); ai. *iršyati* (191); *śirṣa* (195); *kirṇas*, *akirṣata* (202); *kirtiš* (204); *śirtas* (206); *śirṇds* (207); *agūrdan* (208); *jiryati*, *jirṇám*, *jirṇás* (209); ai. *girṇás* (212); *tirṇás*, *turtas* (224); *dirṇás* (229); *dūrvā* (230); *dhārvati*, *dhārtiš* (231); *pūrtám* (235); *pūrvas*, jav. *paurvō* (236); ai. *bhūrjas* (237); *sūrkṣati* (249); *stirṇás* (251); *sphürtiš* (252); *sphürjati* (253); *cīrṇas* (257); *kūtam* (262); *kūrcás* (265); *tūṇas* (279); *dīrghás*, gav. *darəgəm* (281); ai. *pūrdhi*, *pūrṇás*, *pūrtás* (283); *mūrnás* (291); *mārdhā* (292); *mūrkħas*, *mārchatī*, *mūrtás*, *mūrtiš* (295); *ūrṇa* (298).

158. β. Idg. *enə* ist im Aind. sicher in einer Reihe von Fällen durch *a* vertreten. Dass diesem ein älteres *an* zu Grunde liegt, ergibt sich aus der Natur der Dinge. Wie *erə* zu *īr*, so hat *enə* zu *an* werden müssen. Der Schwund des *n* nach dem langen Vokal muss eine spätere Entwicklung sein. Thatsächlich nimmt Bechtel HPr. 220 an, dass *an* in gewissem Umfang bewahrt sei. Dagegen v. Bradke IF. 5, 266, der *vāñchati* als möglicherweise lautgesetzliche Form gelten lässt. Auch mir scheint *an* vor Palatalen lautgesetzlich bewahrt zu sein. Wackernagel Ai. Gr. 16 und Brugmann Grd. I² 419 setzen nur *a* an. Beispiele: *yatā* (306); *ātā* (307); *a* (308); *ātiś* (309); *ātmān-* (310); *ādhrás* (312); *kāñcanam* (313); *khadiś* (316); *kha*, *khatás* (317); *khadati*, *khaddás* (318); *jatás* (319); *ghatas* (322); *taják* (323); *dhvāmtás* (324); -*vatas*, *vāñchati* (326); *stāmú-* (332).

159. γ. Für idg. *emə* erscheint gewöhnlich *ām*, Bechtel HPr. 220 hält dies für lautgesetzlich, doch hat v. Bradke IF. 4, 85; 5, 273 auf eine Reihe isolierter Bildungen aufmerksam gemacht, die auch hier *a* zeigen, ai. *dāra* ‘Ehefrau’, gr. δάμος, ai. *jārás* ‘Freier, Buhle’, lat. *gener*, gr. ταυβός (doch ist diese Gleichung bedenklich), sodass Brugmann Grd. I² 419 und Wackernagel 16 *a* für die lautgesetzliche Form halten. Sicher blieb *ām* vor *y*, vgl. *klāmyati*, *tāmyati*, *dāmyati*, *bhrāmyati*, *śāmyati*, *śrāmyati*, jav. *rāmyāt*, ‘er soll ruhen’, die den Bildungen wie *jīryati*, *pūyati* genau entsprechen. Anders Bartholomae ZDMG. S. 50, 679. Aus *emə-j* wurde *a-mj* mit Erhaltung der Silbentreunung. Für Bartholomae Iran. Grd. § 149 sei bemerkt, dass *mādyati* von *-mad* abgeleitet ist, und jav. *rāmyāt* wegen lit. *rimti* keinem Bedenken unterliegt. Die Ausführungen von Lorentz IF. 8, 87 halte ich in diesem wie in anderen Punkten für verfehlt. In welchen Fällen sonst noch *ām* auftritt, bleibt aber eine interne Frage der indischen Grammatik, die für uns keine Wichtigkeit hat, weil darin alle Forscher einig sind, dass *ām* dort steht, wo die Schwundstufe gefordert wird. Beispiele: *ānchati* (335); *kāmītas*, *kāñkṣati*, *kāmīś* (336); *śāmītas* (337); *krāmītas* (339); *tāmyati*, *tāmītas* (342); *dāmītas*, *dāmyati*, *dārā*, *dāsās* (344); jav. *rāmyāt* (346); ai. *vāñtās* (347).

160. δ. *ejo* erscheint als *i*, dessen schleifender Ton nach § 154 auf speziell arischer Kontraktion beruht. Beispiele: ai.

śitás (353); kritás (356); jītās (358); ájitas, ájitiš (359); hritas (362); dīyati (363); didihí, ditiš, dīpyatē (364); dhimahi, dhitás, dhitíš, dhiras (366); pivas, pīnás, pīvan (367); bhītās, bhīmás, bhīrúš, bhišá (368); riyatē, rītiš (370); līyatē, līnas (372); vitás, vītiš (373); stīmás (378).

161. e. ewə wird zu ū. Beispiele: ūnás (381); šúras, av. sūra (386); -kūtas, akūtiš (391); krūrdás (394); jātās, jūtiš (396); hūtás, áhūmahi, hūtiš, av. zūta (400); tūlam (401); dūrás (403); dhūtás, dhūtiš (404); dhūmás (405); pūtás, pūtiš (407); pūyati, pūyas, pūtiš (409); bhūtás, ábhūt (411); brūtē (416); káma-mūtas, mūrás (417); sūtē, sūtás, sūnūš (422); sūryas (423); sūd- (424); sthūrás (426); šthyūtas (427); syūtás (429).

2. Das Litauisch-Slavische.

162. Im Litauisch-Slavischen erscheinen für die vorausgesetzten erə, elə, enə, emə, ejə, ewə, mit Schwund des ə wie bei V. I. tr, il, (úr, úl), in, ím, úm, ý, ú. Beispiele: apreuss. irmo (188); lit. írklas, írti (189); lit. szírszű, serb. sršljén (196); preuss. kurwis (197); lit. kúrpé, serb. křpýje (198); lit. kúrti (201); serb. kínjo (202); lit. kírksiu (203); lit. gírti (208); lit. žírnis, serb. zírno (210); lit. gírnos, abg. žróny (211); lit. gúrkli, serb. gřlo (212); lit. žírklés (217); lit. žvīrblis (218); lit. tírti (224); lit. dírba (227); lit. dírti, dúrti, serb. dřo (229); lit. dirvà (230); lit. dirgau (231); lit. spírgas (233); lit. pírmas (236); lit. bürti (238); lit. mérksnis, mírksiu (241); mírgu (242); lit. mûrti (243); lit. virti (246); lit. virpiu (247); lit. skirti (250); lit. spírti (252); lit. smírsti (254); — lit. kilti (257); lit. szílti, szíltas (260); lit. kúlti (262); lit. kilpa (267); lit. gílti (269); lit. milszti, serb. mûža (274); lit. žílti (276); lit. tilti (279); lit. aptílkęs (280); serb. dûg, lit. ilgas (281); lit. pilti, pilnas, serb. pûn (283); lit. pilkas, pilkti (286); lit. bíldu (290); lit. miltai (291); lit. mûlkis, lett. mulkis (295); lit. vilgyti (296); lit. vilbinti (297); lit. vílna, serb. vûna (298); lit. slípnas, silpti (299); lit. sviliti (300); lit. skilti (302); skílti (303); — lit. ínté, serb. jétrve (306); serb. īme (311); lit. žíndau (319); lit. pažinti (321); lit. gínti, serb. žetva (322); lit. pinti (328); lit. stinkstu (331); — lit. tímras (342); lit. dûmti, serb. dûti (345); lit. rímti (346); lit. vimdau (347); — serb. počinuti (351); lit. szívas, preuss. sywan, serb. siv (354);

lit. *tgýti* (358); lit. *dyréti* (364); lit. *dýgti* (365); lett. *bítēs* (368); lit. *lýsti* (371); lit. *lyti* (372); lit. *výti*, serb. *vítí*, *vítao* (374); lit. *výtinti*, *výstu* (375); abg. *sinqti* (377); lit. *stýrau* (378); — preuss. *júrin*, lit. *júrēs* (380); lit. *ádis* (382); abg. *sytz* (386); lit. *kúgis* (387); serb. *kídati* (388); lett. *ap-kúpstu* (390); serb. *kíseo*, *kísnuti* (392); serb. *kriti* (393); altpoln. *kry* (394); abg. *zybati* (396); serb. *gristi* (398); lit. *žuti* (400); lit. *túlas*, preuss. *túlan*, serb. *títi*, lett. *tükstu* (401); lit. *dúmas*, serb. *dím*, lit. *dúlis*, *dúlkés* (405); lit. *džiuti* (406); lit. *piúklas* (408); lit. *páti* (409); serb. *plüti* (410); lit. *búti*, serb. *bíti* (411); serb. *bíkz* (412); lit. *bliúti* (415); serb. *mítí*, apreuss. *au-másnan* (417); serb. *ríti* (418); serb. *rídati* (419); lit. *lúžtu* (420); lit. *súnus*, serb. *sín* (422); lit. *stúgstu* (426).

3. Das Germanische.

163. Im Germanischen schwindet *ə* ebenso wie im Litu-Slavischen, ohne dass wir an der Betonung ein Mittel hätten, dies zu erkennen. Im Germanischen sind demnach *er* und *era* (die sogenannte kurze und lange Liquida sonans) unterschiedslos zusammengefallen. Ebenso *en* und *enə*. Nur *ejo* und *ewə* sind zu *i* und *u* geworden, was darauf hinzuweisen scheint, dass einst auch *ur* und *un* bestanden haben. Vgl. Streitberg IF. 6, 141 ff., Verf. S. Btr. 23, 297 ff., Joh. Schmidt Sonantentheorie 182. Wir finden demnach *ur*, *ul*, *un*, *um*, *i*, *u*. Beispiele: ahd. *hornaz* (196); got. *haiðri* (201); got. *haiðrs* (205); got. *kaúrn* (210); got. *paúrp* (220); as. *thuruh* (224); ahd. *zorn* (229); ahd. *furt* (232); ags. *forma* (236); ahd. *burst* (239); got. *maúrgins* (241); ahd. *muruwi* (243); got. *waiúrtis* (245); ahd. *soraga* (249); ahd. *holm*, got. *hulps* (258); ahd. *holz* (263); got. *hulundi* (264); aisl. *kulde* (270); ags. *molcen* (274); ahd. *gidult* (279); got. *fulls* (283); mhd. *poltern* (290); got. *mulda*, ahd. *molta* (291); as. *molda* (292); ahd. *wolcan* (296); got. *wulla* (298); ahd. *sculd* (302); — ahd. *honag* (313); got. *-kunþs*, *kuni* (319); *kunst* (321); nhd. *wünschen* (326); aisl. *stynja*, ags. *stunian* (330); ahd. *donar* (332); — ags. *cwinan* (359); mhd. *glímen* (361); ahd. *grinan* (362); got. *-teins* (364); got. *-deisei* (366); got. *leipu* (372); ahd. *scinan* (377); aisl. *stírur* (378); — aisl. *ür* (380); got. *hlátrs* (395); mhd. *küchen* (397); ahd. *chámōn*, as. *kümjan* (399); aisl. *púfa* got. *púsundi*, ahd. *dúmo* (401); md. *zúwen*

(402); got. *fūls* (409); got. *brūps* (416); got. *lūkan* (420); ahd. *scūr* (425); aisl. *stūmi* (426); aisl. *spȳja* (427); mhd. *slūr*, ags. *slūma*, aisl. *lūra* (428).

Anm. Brugmann nimmt Grd. I² 422 f. 480 f. auch *an*, *am*, *ar*, *al* als Vertretung von RS. an. Entschieden mit Unrecht, vgl. Streitberg IF. 6, 141 f., Urgerm. Gramm. 293, Verf. S. Btr. 23, 301 ff. Auch der Ausweg, dass germ. *ur*, *ul*, *un*, *um* den idg. kurzen *r*, *l*, *m*, *n* entsprechen könnten, ist nicht mehr gangbar.

RS. in den südeuropäischen Sprachen.

164. Die bisher behandelten Sprachen, die in geographischem Zusammenhang stehen, stimmen darin überein, dass in den vorauszusetzenden *erə*, *elə*, *emə*, *enə* das *ə* mit Hinterlassung von Dehnung geschwunden ist. Nur für das Germanische ist die Länge nicht belegt, sie darf aber vorausgesetzt werden, *ejə* und *ewə* sind überall zu *i* und *u* geworden. Letzteres ist auch in den südeuropäischen Sprachen eingetreten. Die übrigen RS. RS. sind aber anders behandelt. Es erscheinen nämlich, wie ich IF. 7, 195 ff., S. Btr. 23, 299¹⁾ dargelegt habe, für *erə*, *elə*, *emə*, *enə* im Keltischen, Italienischen und Griechischen *rā*, *lā*, *mā*, *nā*. Diese auffallende Thatsache lässt sich auf zweifache Weise erklären. Nach § 36. 37 ist *e* in den erwähnten Sprachen zu *a* geworden, so dass wir als erste Entwicklungsstufe *ara* anzusetzen haben. Hier kann entweder das zweite *a* mit Dehnung geschwunden, und *ar* durch Metathesis zu *rā* geworden sein, oder aber das erste *a* ging zu Grunde und das zweite wurde gedehnt. Eine Entscheidung scheint mir vorläufig nicht getroffen werden zu können. Ist aber *en* im Italienischen zu *en* geworden, so ist nur die zweite Annahme möglich, die auch dadurch empfohlen wird, dass in V. I. *ə* nicht schwindet. Die Gruppen *rā*, *lā*, *mā*, *nā* sind von den V. II., soweit diese den Vokal *a* enthalten, nicht in allen Fällen zu scheiden. Am allersichersten können wir RS. ansetzen, wenn eine V. II. mit *ə* daneben liegt, weil es keinen alten Ablaut *ē—a* gibt, s. § 792. Natürlich kommt es auch in Betracht, welche Stufe die Formationen erfordern, in denen *rā*, *lā*, *mā*, *nā* auftreten.

1. Das Italische.

165. Beispiele: *ramus* (188); *radere* (190); lat. *rāvis* (192); *crabro* (195); *crates* (205); *gratus* (208); *grānum* (210); *fragrare* (219); *intrāre* (V. II?, 224); *radix* (245); *strātus*, *strāvi* (251); — *clamare*, *clarus* (261); *clādes* (262); *glans* (271); *lac* (274); *flavus* (276); *latus* (279); *planus* (284); *flare* (289); *lāna* (298); *labor*, *labes* (299); *nāscor*, *nātus* (319); *gnārus* (321); *materies* (343); — *īra* (350); *hīsco* (360); *dives* (364); *figo* (365); *opimus* (367); *rīvus* (370); *vīs* (373); *vīmen* (374); *stīpare*, *stīria* (378); — *ūrina* (380); *cūdere* (387); *crūdus* (394); *dūrus* (402); *dūdum* (403); *fūmus* (405); *pūrus* (407); *pūs* (409); *obscūrus* (425); *spūtum* (427).

Anm. Dass RS. im Italischen durch *ar*, *al*, *am*, *an* vertreten seien, nehmen Brugmann Grd. I² 421 ff., W. Schulze KZ. 27, 606 an. Neben *rā* könnte allerdings *āra* vorkommen, das zu *ari* und *ar* werden müsste, s. u. § 171.

2. Das Keltische.

166. Beispiele: air. *rame* (188); air. *grad* ‘Liebe’ (208); air. *clar* ‘Tafel, Brett’, (262); air. *lar* ‘Estrich’ (284); air. *lan* ‘voll’ (283); air. *blaith* ‘weich’ (291); — air. *cnaim* (316); air. *gnāth* (321); gall. *gnātus* (320); kymr. *cynrhony* ‘Holzwurm’ korn. *contronen* ‘Wanze’, bret. *contronnem* ‘verde viande’, gr. τερηδών Foy IF. 6, 337, ir. *grān*, kymr. *gronyn*, korn. *gronen*, bret. *greunenn* ‘Korn’, lat. *grānum* Foy a. a. O.; air. *crithid* ‘kauflustig’ (356); *crū* ‘roh’ (394).

Anm. Dass RS. im Keltischen auch durch *ar*, *al* vertreten sei, vermuteten Brugmann Grd. II¹ 127 und Strachan BB. 315 Anm., denen sich P. Persson S. 85 und Foy IF. 6, 317 angeschlossen haben. Eine solche Annahme, ohne den Nachweis besonderer Bedingungen für die Spaltung, bleibt bedenklich. Man könnte in dem *ar* vielleicht etwas dem gr. ἀρα entsprechendes sehen, vgl. kymr. *sarn* ‘Fläche’, ai. *stīrnās*, aber auch gr. στέρπον, ahd. *stirna*; — kymr. korn. bret. *darn* ‘Stück, Teil’, ai. *dīrnās*, lit. *dirti*; air. *scailt* ‘Spalte’, lit. *skelti*.

3. Das Griechische.

167. Auch im Griechischen ist RS. durch ρᾶ, λᾶ, μᾶ, νᾶ vertreten. Das ist nicht die Vulgatansicht. Seit de Saussure sieht man gewöhnlich in ρω die griechische Vertretung des erə, vgl. Brugmann Grd. I² 477, und auch ich habe mich dieser Ansicht noch IF. 7, 198 mit Vorbehalt angeschlossen, bin aber SBtr. 23, 299 davon abgegangen. Zunächst liegt

es nahe, dass dem gleich zu behandelnden *ara* und dem ursprünglichen *arā* ein *rā* entspricht. Einzelne Wortgleichungen können aber sicher nichts beweisen. Denn ebenso gut wie στρωτός = lat. *strātus* kann man auch τλητός = *lātus*, oder mit Schmidt κράτος = ai. śirṣatas setzen. Da wir *rē*, *rā*, *rō* im Griechischen als zweite Vollstufe finden, so bleibt immer die Möglichkeit bestehen, in derartigen Formen mit ρω vollstufige Bildungen zu sehen. Die Entscheidung gibt hier der qualitative Ablaut. Ein Ablaut *ē—ō* ist sicher, *ē—ā* dagegen nicht bewiesen und unwahrscheinlich, s. unten. Thatsächlich tritt gr. ρā, λā häufig als Ablautsform zweisilbiger *erē-*, *elē-* Basen auf, so dass in dem Ablaut das entscheidende Moment zu sehen ist; vgl. gr. τλητός, lat. *lātus* zu got. *pulan* (*pulaida*), lit. *tylēti*; gr. πλᾶθος (äol. kret., doch vgl. Hoffmann Griech. Dial. II S. 284) zu lat. *plēnus*; gr. τρᾶνς zu abg. *zirēti* ‘reif werden’; χλᾶρός ‘grüngelb’ zu abg. *zelēti*; gr. θρᾶνος zu lat. *frētus*.

168. Es sind daher noch folgende Fälle für RS. in Anspruch zu nehmen: Gen. κράτος (195); κρηπίς (198); κλῆρος ‘Anteil’ (262); dor. πλάσσω (287); βλάξ, βληχρός (291); ferner mit *ena*: νῆσσα (309), κνήκος (313), κνημίς (316); θνητός (324); κμητός (337); τμητός (341); δμητός (344); *eja* in κινεῖν (352); βινέω (358); Ἀφροδίτη (364); δινεῖν (363); πιμέλη (367); ἕμαι (373); στῖφος (378); *ewa* in κύρος (386); κυδάζω (388); κύδος (389); τύλη (401); δέδūκα (402); θύνω (404); θῦμός (405); πύθεται (409); πλύνω (410); ἔφū (411); λῦμα (421); εκῦτος (425); στύομαι (426); πύτίζω (427); κάσσυμα (429).

Anm. Brugmann hält Grd. I^o 421 auch āv, āμ für die Vertretung von *ena*, *ema*. Seine Beispiele sind nicht haltbar. Gr. ἄντα, dor. ἄντια ‘Zaum’ zu ai. *nāsyam*, *nasyā* ‘der dem Zugvieh durch die Nase gezogene Zügel’. Wegen ai. *nasyā* kann die Basis nur leicht sein, die Sippe gehört also nicht hierher. Ebenso ist die Basis *ene* ‘nicht’ leicht, s. u.; κάμνω ist falsch beurteilt. — Über ὡρ, ὠλ = *erō*, *elō* vgl. J. Schmidt KZ 32, 377 ff., Verf. IF, 7, 197. Sie sind nicht anzuerkennen. Man dürfte bei den Anhängern der ‘Lautgesetze’ wohl nicht auf Widerspruch stossen, wenn wir doppelte Vertretung ohne zureichenden Grund ablehnen. ὡρ, ὠλ sind mir unerklärbar, und ich muss daher denen, die sie als Vertreter des idg. *erə* annehmen, den Beweis ihrer Lautgesetzlichkeit zuschieben.

Betonte RS.

169. Neben den Schwundstufenformen *ra*, *la*, *na*, *ma* treten im Griechischen sehr häufig die eigentümlichen Formen *αρα*, *αλα*, *ανα*, *αμα* auf, und zwar unzweifelhaft an Stellen, die Schwundstufe erwarten lassen. Sie würden, ins Indogermanische übersetzt, den von Joh. Schmidt und uns erschlossenen Grundformen *erə*, *elə*, *enə*, *emə* genau entsprechen, und daher wird man gerade sie zum Beweis jener Voraussetzung anführen dürfen. Den Grund, weshalb sie im Griechischen in dieser Form neben *ρᾶ*, *λᾶ*, *νᾶ*, *μᾶ* erhalten sind, sehe ich in der Betonung. Wurde das e in *erə* sekundär betont, so konnte es nicht schwinden, sondern musste als α im Griechischen erhalten bleiben, vgl. θάνατος, aber θνητός, κάματος aber κμητός.

Anm. Man vergleiche folgende Bemerkung de Saussures Mém. 273: „On connaît le parallélisme des groupes *ανα* et *νη*, *αμα* et *μη*, p. ex. ἀθάνατος : θνητός, ἀδάμας : ἀδμης, ἀκάματος : κμητός. Deux hypothèses se présentent: ou bien *ανα*, *αμα* sont des variantes de *νη*, *μη*, qui ont leur raison d' être dans quelque circonstance cachée; ou bien ils proviennent de *ενα*, *εμα* — formes fortes, grâce au même mélange du vocalisme, qui a produit τάλασσαι à la place de τέλασσαι (Hesych.)“. Kretschmer sagt KZ. 31, 402: „Jedenfalls ist die Annahme, dass ai. *ir*, *ur*, av. *ar* dem griech. *αρα*, kelt. *ara* in derselben Weise entspricht wie *ir*, *ur*; av. *ar* dem griech. *αρ*, kelt. *ar* nicht nur morphologisch gerechtfertigt, sondern auch phonetisch nicht unwahrscheinlich. Vgl. σφάρατος (lat. *fragor*): ai. *spūrjati*, aiol. ἐστόροται : av. *stareta*, ai. *stūnás*; gr. κάραννα, hom. κάρηνα : ai. *śirṣnás*, *śirṣā*; βάραθρον : ai. *gīrṇás*; τάλαρος, ταλαθός : ai. *tūna* ‘Köcher’ aus *tūlna*“.

170. Ist diese Annahme, wie ich glaube, richtig, so würde sie dafür sprechen, dass *ra*, *la*, *na*, *ma* durch Dehnung des ε in *erə* entstanden sind. Jedenfalls muss es darauf ankommen, das Material zu sammeln. Beispiele: ἀράμεναι· ἡсуχάζειν Hesych. (191); κάρηνον aus *καραςνον (195); βάραθρον (212); χαράδρα (216); χαράσσω, χάραξ (217); ταραχή, ταράσσω (231); μαραίνειν, μαρασμός (243); ἄοι. ἐστόροται (251); σφάρατος, σφαραγέομαι, ἀσπάρατος (253); κάλαθος (266); κάλαμος, καλάμη (268); βαλανεύς, βαλανεῖον (269); βάλανος (271); γαληνός aus *γαλαснός (272); γάλα (274); χάλαιζα (278); τάλαντον, τάλαρος, ἐτάλασσας (279); θάλαсса (282); φάλατξ (288); μαλακός, μαλάссω (291); κανάζω (314); θάνατος (324); κάματος (337); κάμαξ (338); δαμάλης, ἐδάμασσα, δάμαρ (344); ἄμαθος (348).

Die Mehrzahl dieser Fälle zeigt thatsächlich die vorausgesetzte Betonung, bei der Minderzahl kann man Akzentverschiebung oder Analogiebildung annehmen. Von besonderer Beweiskraft sind die Doppelformen: θάνατος : θνητός, κάματος : πολύκμητος; τάλας : πολύταλας; κάρηνον : κράτος; ταράσσω : τράχυς; χάλαζα : κέχλαδα; ἐδάμασσα : δημητός.

171. Wir haben vollen Grund, die Doppelheit, die im Griechischen vorliegt, auch für das Italische und Keltische vorauszusetzen. Ich glaubte aber IF. 7, 209 annehmen zu müssen, dass hier diese RS.-Formen mit denen der V. I zusammengefallen seien. Indessen haben wir jetzt erkannt, dass wir im Italischen wie im Keltischen *ara* und *ala* finden müssten, Formen, die sowohl von der Vollstufe *era* wie *ora* unterscheiden sind. Allzuviel derartiger Formen kann ich aber nicht namhaft machen, abgesehen davon, dass die postulierte Wirkung des Akzentes in diesen Sprachen aus bekannten Gründen nicht nachzuweisen ist. Beispiele mögen sein: gall. *tri-garanus*, nkymr. *garan* 'Kranich' zu τέρανος; air. *tarathar*, nkymr. *taradr* 'terebra' zu gr. τέρετρον; lat. *saluos* aus **salawo* zu arm. *lav*, lat. *calam* neben *clam*, lat. *alacer* zu gr. ἐλάω (256), lat. *palma* (284), lat. *janitrices* zu εἰνάτερες, lit. *inté* (306).

172. Vielleicht ist diese RS. b. auch im Indischen erhalten, wo sie als *iri*, *uri*, *uli* auftreten müsste. Bechtel HPr. 205 hat einige derartige Beispiele angeführt. Gr. ταλα entspricht ai. *tulitas* 'aufgehoben', *tulimas* 'wägbar'; neben *pari* in *páriṇas* (Fülle) begegnet *puri* 'in púriṣa 'Scheibe, Ring, Kreis, Gebiet, Erde, Land' (Pischel und Geldener Ved. Stud. 1. VI f.); neben *hári* (goldgelb) steht *hiri*; zu gr. πτέλας stellt Fick (WB⁴. 1, 26) ai. *kiriṣ* 'wildes Schwein'. Diese Beispiele lassen sich noch vermehren. Zu 2 *kr* 'zerstreuen' gehört -*kiri-* 'aufgeschütteter Haufen', zu 2 *gr* 'verschlingen' gehören *gilita-*, *giritum*, die erst klassisch sind; die Gleichung *bhurij*, gr. φάλαρξ stammt von Johansson IF. 2, 24. Aber die Seltenheit dieser Formen und ihr spätes Auftreten widerrät es, in ihnen lautgesetzliche Bildungen zu sehen. Einfacher ist es, sie als Analogiebildungen zu erklären. Es ist zudem zu beachten, dass im Indischen sonst das zweite *i* geschwunden ist, seine Erhaltung also Betonung voraussetzte, die wir nur in *kiri-* nachweisen können.

Anm. Über betonte *ejə*, *ewə* s. § 153.

Die doppelte Schwundstufe SS.

173. Wir setzen als Unterabteilung von RS. eine Formation an, in der das *e* der ersten Silbe völlig geschwunden ist, so dass also neben RS. *erə, elə, emə, enə* ein SS. *rə, lə, mə, nə, jə, wə* steht. Existiert diese Form wirklich, so ist dies ein sehr starkes Moment für den Ansatz von RS. als *erə*. Dass sie sich ganz einfach aus den zu Grunde liegenden Vollstufen ergibt, ist klar. Man kann, wenn man will, *rə, lə, mə, nə, jə, wə* auch als Schwundstufe zu *ra, la, ma, na, ja, wa* auffassen, was sie aber nicht ist; *rə* verhält sich vielmehr zu *erə*, genau wie *guruš* zu *ágruš*, *bavá* zu *rvuvn̥* oder ai. *gná* u. s. w. Es ist daher zu betonen, dass SS. dem RS. durchaus koordiniert ist, nicht etwa eine zweite Reduktion repräsentiert. Darin weiche ich namentlich von J. Schmidt ab. Ich habe schon S. Btr. 23, 305 ff. eine Reihe von Beispielen gegeben, die ich hier wiederhole und vermehre. Was die Vertretung von SS. betrifft, so ist sie im Europäischen ganz regelrecht, indem für *rə, lə, mə, nə* überall *ra, la, ma, na* eintreten, im Indischen aber ist *rə* zu *r* geworden, während dem *nə*, wie es scheint, regelrecht ein *ni* entspricht.

174. 1. Beispiele aus den europäischen Sprachen: lat. *ratis* zu *rēmus* (anders Osthoff M. U. 5, 71 ff., 189); lat. *rallum, rastrum* 'Karst' zu *arāre* (190); ahd. *rasta* 'Ruhe, Rast', got. *razn* 'Haus' zu *črāmāi* (191); got. *hrama* 'kreuzigen' zu lit. *kārti* (199); gr. *κράδη*, *κροδαίνω*, aisl. *hrata* 'schwanken', ahd. *hrado* 'schnell' zu ai. *kariṣat* 'ausstreuen' (202); ahd. *hraban*, gr. *κραγόν* zu *κόραξ*, *κρώζειν* (203); *κροτύνη* 'Astknorren' zu lat. *crates* (205); lat. *graculus*, ahd. *chragilōn*, serb. *grōchot* 'lautes Lachen' zu lit. *grōti* (208); lat. *gravis* zu got. *qaírnus* (211); mhd. *krage*, serb. *grōtlo* 'Schlund' zu lit. *gerti* 'trinken' (212); ahd. *chranuh*, ags. *cran* zu gr. *γέρανος* (213); ahd. *graban*, abg. *grobz* 'Grab' zu *χαράσσω* (217); lat. *trabs* zu *τέραμυνον* (220); lat. *trans* zu ai. *dtarit* (224); gr. *ἔδραθε* zu ai. *nindrāmi* 'einschlafen' (228); gr. *δρατός*, serb. *drōbljen* 'Brocken' zu ai. *dđrima* 'Zerspaltung' (229); preuss. *dragios*, abg. *droždije* 'Hefe', ahd. *treber*, serb. *drōb* 'Eingeweide' zu *ταράccω* (231); got. *frabi* 'Verstand' zu gr. *περάω* (232); gr. *ἐμπίπραμεν* zu *ἐμπίπρημι* (233); got. *fruma*, gr. *πράμος* zu lit. *pírmas* (236); lat. *fraxinus* zu

lit. *béržas* 'Birke' (237); gr. φράζω zu lit. *bárti* (238); gr. βάρναμαι für *βράναμαι zu ai. ámarīta (240); got. *brah* zu lit. *mérkiu* (241); gr. φάδαμνος, φαδινός zu aisl. rōt 'Wurzel' (245); gr. φαπίς zu ρώψ 'Strauchholz' (247); gr. ἐρράγην zu ρήτνυμι (248); mhd. *schram* 'Schwertwunde' zu gr. σκέραφος (250); gr. στρατός, ahd. *stracchēn*, mhd. *strant* (251); lit. *sragù* 'prasseln' zu ai. sphürjati (253); got. *hlafan* zu lit. *klóju* (259); lat. *classis* zu lat. *calare* (261); gr. κλάσε, κλαστός zu lit. *kálti* (262); gr. κλάδος zu russ. *kolóda* 'Block, Klotz' (263); lat. *clam* zu *celare* (264); lat. *glacies* zu *gelidus* (270); gr. γλάσσα, γλάζω, aisl. *klaka* 'zwitschern' zu γλῶssa (273); γλάτος zu γάλα (274); mhd. *klam* zu lit. *gélbu* 'helfen' (275); ahd. *glat*, lat. *glaber* zu abg. *gladzkz* (277); ahd. *hagal*, gr. καχλάζω zu κέχλαδα (278); τέτλαμεν zu τελαμών (279); πιμπλάναι, πίμπλαμεν zu lat. *plenus* (283); gr. πλακοῦς, ahd. *flado*, gr. πλάθανον, gr. πλάξ, πλακόεις, πλακερός, alid. *flah*, gr. πλατύς, lit. *platūs*, aisl. *flatr* zu πέλαγος (284); gr. παλκός zu lit. *pékke* (286); lit. *plakù*, lat. *plango*, gr. πλάζω zu gr. πλήccω (287); ags. *blást* 'Sturmwind' zu ahd. *blasan* (289); gr. βλαστάνω, ahd. *blat* zu ἔβλω (293); ags. *bläc* zu μέλας (294); ahd. *slaf*, lat. *labo* zu got. *slépan* (299); ahd. *slahan*, gr. λακίζω zu lit. *skilti* 'spalten, Feuer schlagen' (303); got. *namō* zu gr. ὄνομα, lat. *nōmen* (311); ahd. *knabe* zu ahd. *chind* (319); gr. γνάθος zu lit. žandas (320); τέθναμεν zu θάνατος (324); lat. *natāre* zu *nāre* (333); got. *maþa* zu ai. ámīti (335); ἔτματον, ἔτμάγην zu τέμαχος (341); lat. *mateola*, abg. *motyka* 'ligo' zu δέμας (343); gr. δματέα· δαμαστέα zu *dōmdre* (344).

S S. i m I n d i s c h e n.

175. Für idg. *rə*, *lə* hätten wir im Indischen rein schematisch *ri* zu erwarten. Das finden wir aber nur selten, vielmehr scheint in durchaus einwandsfreien Fällen *r̥*. Es ist also *ə*, wie in der Gruppe *erə*, geschwunden, vielleicht mit Ausnahme der Stellung vor *r* (*cakrirē*). Diese Annahme löst eine grosse Anzahl von Schwierigkeiten. Bei der Annahme, dass ai. *r̥* gerade so sekundär ist, wie das *r̥* des Serbischen, kommen wir mit der Lautvertretung und mit dem Ablaut ins Reine. Wir sind dadurch in der Lage, Formen wie gr. πίμπλαμεν, ai. *piprm̥as* einander gleichzusetzen, müssen sie aber auf

piprmás zurückführen. Wie idg. *e*, *o*, *a* im indischen *a* zusammengeflossen sind, so vertritt auch ai. *r* drei verschiedene idg. Lautgruppen, *er*, *r* und *ra*, ebenso wie im serbischen *r* urslav. *vr*, *rb*, *rr*, *rz* vereinigt sind. Weil man aber das indische *r* als einheitlichen Ursprungs angesehen hat, war es unmöglich die europäischen mannigfaltigeren Verhältnisse zu erklären.

176. Beispiele: ai. *carkrtiš*, *carkṛtya* zu *akārišam* (204); *śrtás* neben *śrtas* (206); ai. *dadṛvāṁs*, *dṛtas*, *dādṛhi*, *dṛtiš* zu *dīrṇds* (229); ai. *vrknds*, *vr̥scati* ‘spaltet’ zu *þýrvum* (248); ai. *-stṛtas* zu *stīrṇás* (251); ai. *-pr̥nas* V. B. S. *piprmás* zu *páriṇas* (283); ai. *-mṛṇas* neben *mūrnás* (291).

177. Anders steht es mit der Vertretung von idg. *na*, *ma* im Indischen. Nehmen wir Schwund des *a* an, so müssten wir ein nicht vorkommendes *ŋ* finden. Dass für dieses *ŋ* etwa *a* eingetreten wäre, ist mir nicht wahrscheinlich. Denn der Übergang von *en* und *ŋ* in *a* war gewiss längst vorüber. So bleibt denn nur die Möglichkeit, dass *na*, *ma* regelrecht zu *ni*, *mi* geworden sind. Dann erklären sich Formen wie *jajní-ṣe*, *jajní-re*, *jájní-ṣ* zu *djaniṣṭa* (319); *jajni-ṣ* zu *jñā* ‘kennen’ (321); *dadhmi-re* zu *dhmā* ‘blasen’ (345); *-ghni-*, *jaghni-* zu *ghatas* (322), *sásni-* zu *satás*, vgl. auch Bechtel HPr. 206. Ich verkenne nicht, dass dieses Material recht dürftig ist; da aber *ni*, *mi* den geforderten Formen entsprechen, wird man ihm immerhin einiges Gewicht beilegen dürfen. An der verschiedenen Behandlung von *ra* und *na* ist kein Anstoss zu nehmen. Im Serbischen wird urslav. *rb* zu *r*, *nb* zu *na*, *vr* zu *r*, *vn* zu *e*.

Die Vertretung von *ja*, *wa* in den Einzelsprachen.

178. Btr. 23, 305 habe ich angenommen, dass auch diese Lautgruppen den regelrechten Weg gegangen, und in den europäischen Sprachen wenigstens zu *ja*, *wa* geworden sind. Aber die Zahl der Beispiele bleibt verhältnismässig gering. Got. *wahsjan* beruht wahrscheinlich auf einer leichten Basis, vgl. gr. ἀFέζειν, αὐξάνω, ebenso mhd. *swadem*, und *swah* zu *siuks*. Dagegen ist die Verbindung von got. *gapwastjan* ‘stark, fest sicher machen’, *þicastipa* mit gr. οὐραῖς ‘heil, gesund’ und ai. *tavi*, wenn auch nicht unbedingt sicher, so doch sehr wohl möglich. Ahd. *wēdil* (*wadal*) ‘Wedel’ gehört zu *wē*

'wehen', zweisilbige Basis in gr. ἄνηι. Weitere Beispiele bei J. Schmidt Ntr. 204, von denen folgende mir richtig zu sein scheinen: *śvá-yati* zu *śvátrás* 'gedehlich', *vdyati* zu *útiṣ* 'Gewebe', lit. *kvāpas*, gr. καπνός, lat. *vapor*, got. *af-hapjan* 'ersticken, erlöschchen' zu lit. *kvēpti* 'hauchen', *küpüti* 'schwer atmen', got. *wans* zu lat. *vānus*, ai. अन्दस 'nicht voll'. J. Schmidt wirft die Frage auf, ob dies nicht neugebildete Formen zu der Vollstufe *wa* sein könnten, was nicht unbedingt abzulehnen ist. Sehr viel zahlreicher sind die Fälle, in denen an Stelle von *ja*, *wa* vielmehr *i*, *u* auftreten. J. Schmidt erklärt diese durch eine zweite Kürzung, die erfolgte, wenn der Akzent auf die zweitfolgende Silbe fiel ~~oder~~ ein Kompositionsglied vor das Wort trat. Den ersten Teil dieser Regel kann ich nicht anerkennen, der zweite ist sicher richtig. Aber die Fälle scheinen mir zu zahlreich zu sein, um auf diese Art allein erklärt werden zu können. Vielleicht sind also *jə*, *wə* im Idg. zu *i*, *u* geworden und jene *ja* und *wa* sind Neubildungen. Irgend welche gegenteilige Instanzen lassen sich nicht anführen, da die Annahme, dass *jə*, *wə* zu *i* und *u* geworden wären, falsch ist, denn ein Ablaut *ja*, *wa* : *i*, *u* ist nicht ursprünglich, wie Wackernagel Ai. Gr. 85 annimmt, sondern beruht immer auf zweisilbigen Basen. Danach könnten *i* und *u* doppelten Ursprung haben, sie wären erstens = SS., also *jə*, *wə* oder = S. 2 Kürzung von *i* und *u*, wie dies für die *ei*- und *eu*-Basen sicher anzunehmen ist. Jedenfalls ist nicht daran zu zweifeln, dass *i*, *u* neben *ī*, *ū* stehen, und im Ablautssystem der *eja-* und *ewa-*Basen eine Rolle spielen.

179. Was die Bedingungen betrifft, unter denen diese doppelte Schwundstufe ins Leben trat, so lässt sich sagen, dass sie die Kompositions- oder Wortinlautsform ist. Es liegt hier durchaus nicht, wie J. Schmidt KZ. 25, 54 ff., 26, 380 A., Ntr. 205, 255 f., KZ. 32, 379 meint, immer eine doppelte Schwächung vor. Naturgemäß können wir diese Wortinlautsform nur in der Komposition und in reduplizierten Bildungen nachweisen. Ganz regelrecht sind also Fälle wie gr. τέτλαμεν, τέτλαθι, τέθναθι, τέθναμεν, κιχράναι, πίμπλαμεν, ai. *piprmás*, πίμπραμεν zu πίμπρημι, *cárkršē*, *dadrváms*, *dadrhí*, *ástrtas* neben *stirnds*, *-m̥nas* neben *m̥rñds*. Weitere Beispiele bei Wackernagel A. Gr. § 83 und unten § 796 ff.

S^{et}- und aⁿi^t-Basen nebeneinander.

180. Die Ablautsformen der zweisilbigen schweren Basen sind aber nicht auf die von uns bisher angegebenen Arten beschränkt, sondern es stehen daneben unzweifelhaft Formationen, die man zu den e/o-, also zu den leichten Basen rechnen muss. So gehört z. B. zu ai. *jatās*, V. *jánitoš* V. B. S., Präs. *jánišva janitvī* RV., Aor. *ájani* V. B. *ájanis̥ta* V., *jáništām*, *jánitva* V., *janita* V. +, *janitra*, *jániman* V. das Präs. *jánati*, das Perf. *jajána*, Aor. *ajan*, *ájjanat*, *jántva* RV. *jánman* V. +, und dass derartige Bildungen alt sind, ergibt sich aus der genauen Entsprechung, die sie im Griechischen finden, z. B. ἐγίνετο, ἐγένετο, lat. *gens*, *gignit*. Gerade dieses Nebeneinanderstehen hat es verhindert, dass der Ablaut der zweisilbigen schweren Basen richtig erkannt ist. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, dass alle Versuche, dieses Nebeneinander zu erklären, unzureichend geblieben sind. Heute dürfte das eine feststehen, dass Bildungen wie ai. *jánati*, *ἐγένετο*, ai. *cárati*, gr. πέλομαι mit der Aufeinanderfolge zweier Vollstufenvokale nicht ursprünglich sein können. M. E. haben wir es daher hier mit Analogiebildungen zu thun, die durch den Zusammenfall der *set*- und *anit*-Basen in gewissen Formen hervorgerufen sind, und zwar denke ich mir den Weg folgendermassen. Im Idg. hat zweifellos die Enklise eine grosse Rolle gespielt, und wir haben bei den einsilbigen Basen gesehen, dass in solchem Falle das *ə* der Schwundstufe völlig schwindet. Nehmen wir an, dass unsere V. I *erə*, *elə*, *emə*, *enə*, *ejə*, *ewə* in die Enklise traten, als Glieder zweiter Komposita, so ist vielleicht das *ə* geschwunden und alsdann war die Brücke zwischen *set*- und *anit*-Basen hergestellt. Man denke ferner vor allem an das Enklitischwerden der Verbalformen im Satzzusammenhang, und man wird das Nebeneinanderstehen von Formen wie *akram̥sta* V. B. S. und *ákramit* V. B. U., *krámišta* RV. verstehen. Das Nähtere s. unten.

181. War aber in einigen Fällen eine solche Doppelheit gegeben, so konnte diese vorbildlich wirken und den Übertritt in die „thematische Flexion“ befördern. Wir dürfen diesen Ausdruck hier wirklich anwenden. Wie ich IF. 8, 267 zu zeigen versucht habe, ist nämlich das *e/o*, das ursprünglich einen integrierenden Bestandteil der Wurzel bildete, schon in

idg. Zeit ein wirkliches Suffix geworden, das wegen seiner Deutlichkeit an Ausdehnung gewinnt. In allen Sprachen nimmt die athematische Flexion ab, auf Kosten der thematischen. Im RV. heisst es z. B. noch *áñiti*, im AV. kommt daneben *áñati* vor. *vámiti* ist Vedisch, *vamati* tritt im Epos auf; neben *jánišva* RV. B. findet sich *jánati* schon im V. B. und geht wahrscheinlich in die Urzeit zurück. Es sind im wesentlichen 3 Formationen, die die Aufeinanderfolge zweier kurzer Vollstufenvokale zeigen: 1. die thematischen Präsentien, die IF. 8, 267 erklärt sind, 2. die wurzelbetonten *e-o*, und 3. die *es-os*-Stämme.

182. Dass die wurzelbetonten *e-o*-Stämme eine verhältnismässig junge Kategorie bilden, machen verschiedene Gründe wahrscheinlich, 1. ihr unbeweglicher Akzent, vgl. Verf. Idg. Akz. 288 ff., IF. 7, 117 ff. 2. die sehr verbreitete *o*-Stufe der ersten Silbe und 3. die Vollstufe der zweiten Silbe. Ihre Erklärung ist nicht zu schwer. Es standen sich gegenüber wurzelbetonte einsilbige Nomina mit D. und endbetonte mit RV., idg. *péds*, *póds* und *pedóm*, *bhörs* und *bherós*, *bhrós*. Die Bildung von *φόπος*, ai. *bhāras* war dadurch von selbst gegeben. Die *o*-Stufe muss durch irgend welche Assoziation mit dem Perfekt *o* hervorgerufen oder in der Komposition entstanden sein.

183. Verhältnismässig deutlich ist die Entwicklung der *es-os*-Stämme, die immer ein Hauptargument für die Akzentfolge Udätta-Svarita *génös* abgegeben haben. Aber diese Vokalfolge hält schon in den obliquen Kasus nicht Stich, **génēsos*, gr. *τένους*, lat. *generis*, ai. *jánasas*, *o* scheint daher nicht durch den Svarita, sondern durch eine andere Ursache bedingt zu sein. Durch Joh. Schmidt Ntr. haben wir nun eine ganze Anzahl verschiedener *s*-Bildungen kennen gelernt, solche auf *-ēs*, *-ōs*, neben denen andere auf *-is*, *-us* und *-əs* bestanden haben. Es ist klar, dass nicht alle auf gleiche Weise erklärt werden können, eine Anzahl muss auf Neubildung beruhen. Schon Joh. Schmidt Ntr. 380 hat auf die Zugehörigkeit von *es-os*-Stämmen zu zweiseilbigen schweren Basen aufmerksam gemacht; vgl. *ávas* 'Befriedigung' zu *ūtas*, *ókas* 'Behagen' zu *ucitás* V., *ójas* 'Kraft' zu lat. *augē-re*, *óhas* 'Geltung' zu *óhiše* RV., *jánas* 'Geschlecht', gr. *τένος*, lat. *genus* zu ai. *játtás*, *járas* 'Altar' zu *jírnás*, *jávas*, *júvas* 'Schnelligkeit' zu *jútás*, *tamas* 'Finsternis' zu *támtás*, *nádhas* 'Hülfe' zu *nádhítás*,

páyas ‘Saft, Kraft’ zu *pindás*, *práyas* ‘Genuss’ zu *prítás*, *má-nas* ‘Sinn’, gr. μένος zu idg. *menē*, *péśas* ‘Gestalt’ zu *piśitás*, *vána-s* ‘Verlangen’, lat. *venus* zu ai. *vātas*, *śáras* ‘Rahm’ zu κέρας, *śávas* ‘Stärke’ zu śávira-s, *śíras* ‘Kopf’ zu śírṣatas, ai. *sádas*, gr. ἔδος, aisl. *setr* : lat. *sedere*, gr. βέλος zu ἔβλην. Dass wir es hier mit sekundärer Umbildung zu thun haben, geht aus folgendem hervor.

184. Zu erwarten hätten wir von *sēt*-Basen entweder Formen mit V. I oder mit V. II, also in jenem Fall *aviš*, *ayiš*, *ariš*, *aniš*. Diese Formation liegt im Indischen nur noch vor in *kraviš*, gr. κρέας, ai. *haviš* ‘Opfergabe’ zu *hvā*. Das *iš*- der übrigen Worte geht auf idg. *i* zurück, das zu *ei*-Basen gehört, so *rociš* zu lat. *lucere*, *vartiš* ‘Umlauf der Aًçvinen’ zu abg. *vrotéti*, serb. *vrtjeti* ‘drehen’, *cociš* ‘Glut’ zu got. *hugjan*, ahd. *hocgen*, iran. *hadīš* zu lat. *sedere*. Dagegen ist *-is* öfter in Ableitungen erhalten. Neben *tavas* liegt *tavišá*, neben *dvás* *avišyá*, neben *támas* *támistrá*, neben *carásē* *carişnú-*. Auch das Griechische erweist sich in diesem Punkte altertümlicher als das Indische, da es öfter regelrecht *ə* zeigt, vgl. κέρας zu ai. *śáras* ‘Rahm’, *śíras* ‘Kopf’, κρέας, ai. *kraviš*, τέρας, τύρας zu ai. *jarimā*, δέμας ‘Körperbau’ zu ai. *dma*; hom. ἐραννός, pindar. τελανής lassen ein *ἔρας und *γέλας erschliessen. Die wirklich belegten Formen ἔρως, τέλως gehen auf die zweite Vollstufe *ἀρώς, *ταλώς zurück. Da uns also thatsächlich die zu erwartenden lautgesetzlichen Formen noch vorliegen, so müssen die Neutra auf *-es*, *-os* auf einer Neubildung beruhen. Die drei erwähnten Formationen sind also alle drei gleich ursprünglich. Sie sind erst verhältnismässig spät ins Leben getreten. Ursprüngliche Ablautsverhältnisse liegen hier nicht vor, sondern Vermischungen von einander zu trennender Formationen.

185. Zum Übertritt der *sēt*- zu den *anīt*-Basen trug ferner das schon von de Saussure Mém. erkannte Gesetz bei, dass *ə* vor Vokal verschwunden ist, vor allem sicher in den schwundstufigen Formationen. Ganz besonders deutlich ist dieses Gesetz in der Präsensflexion des Indischen zu erkennen. Es wird dort flektiert: *brávīmi*, 1. Plur. *brūmás*, aber *bruvánti*. Ich nehme mit Joh. Schmidt Kritik 72 ff. eine Endung *-enti* in der 3. Plur. an, die sich aus *s-enti* mit Sicherheit ergibt. Sie war die einzige Endung, die vokalisch anlautete,

sodass nur hier das Gesetz zu erkennen ist. Während wir *brūmás* auf **brewə-más* zurückführen, erklärt sich *bruvánti* aus **brewə-énti*. Dem Sprachgefühl musste sich hier also ein Stamm *bruw* aufdrängen. War ferner von Fällen wie *likwóm*, *likwés*, *likwét* die Endungen *-om*, *-es*, *-et* abstrahiert, so konnten diese an den neuen Stamm treten. Es ist hier nicht der Ort, diesen Process in seiner historischen Entwicklung zu verfolgen. Jedenfalls glaube ich das mit vollster Sicherheit behaupten zu können, dass ein Typus wie *éréveto* unursprünglich sein muss. Zu den Gründen, auf die wir unsere Annahme stützen, darf auch der gerechnet werden, dass vereinzelte, singuläre Formen die Gewähr höheren Alters und der Lautgesetzlichkeit für sich haben.

186. Bei dem im folgenden angeführten Material sind derartige unursprüngliche Formen nicht berücksichtigt, da zunächst das Verhältnis von Ablaut und Betonung festzustellen ist.

Die *erä*-Basen.

187. Nach dem bisher erörterten zeigen die *erä*-Basen folgende Ablautsstufen.

V. I.	V. II a.	V. II b.	RS. a.	RS.b.	SS.
idg. <i>éra</i>	<i>eré</i> , <i>ō</i> , <i>ā</i>	<i>rē</i> , <i>rō</i> , <i>rá</i>	<i>era</i> /	<i>era</i>	<i>ra</i>
ai. <i>ari</i> (<i>ara</i>)	<i>irā</i>	<i>ra</i>	<i>ir</i>	<i>iri</i> (?)	<i>r</i>
av. <i>ar</i> (?)	<i>ara</i>	<i>ra</i>	<i>ar</i>	?	<i>ere</i>
gr. <i>ερα</i> (<i>επε</i>)	<i>apη</i> , <i>w</i> , <i>ã</i>	<i>pη</i> , <i>pw</i> , <i>pā</i>	<i>pā</i>	<i>apa</i>	<i>pa</i>
lat. <i>eri</i>	<i>are</i> , <i>ō</i> , <i>ā</i>	<i>rē</i> , <i>rō</i> , <i>rá</i>	<i>rā</i>	<i>ari</i>	<i>ra</i>
kelt. <i>era</i>	<i>ari</i> , <i>ara</i>	<i>rī</i> , <i>rā</i>	<i>rā</i>	<i>ara</i>	<i>ra</i>
germ. <i>er</i>	<i>urē</i> , <i>ō</i>	<i>rē</i> , <i>rō</i>	<i>ur</i>		<i>ra</i>
lit. <i>ér</i>	<i>irē</i> , <i>ō</i> , <i>ü</i>	<i>rē</i> , <i>rō</i> , <i>rü</i>	<i>ir</i>		<i>ra</i>
slav. <i>ér</i>	<i>iré</i> , <i>vrá</i>	<i>rē</i> , <i>ra</i>	<i>ir</i>		<i>ra</i>

Beispiele:

188. idg. *arāmos* 'Arm'. V. I. lat. *armus*, got. *arms*, arm. *armukn* 'Ellenbogen', abg. *rame*, serb. *rāmo* 'Schulter' aus **orəm-*; — V. II. lat. *rāmus*; — RS. ai. *irmás* m. 'Vorderbug, Arm', jav. *arəmō*, npers. *arm* 'Arm', preuss. *irmo* 'Arm', ai. *irmā* 'bereit, zur Hand'.

Anm. Lat. *armus* aus **arəmos*. Lat. *rāmus* kann auch ai *irmás* genau entsprechen.

189. idg. *er ē* 'in Bewegung setzen, rudern'. V. I. ai. *arītram* 'Ruder', gr. ἐρέccω, ἐρετμός; — V. II. lat. *rēmus* aus *rētmos, ahd. *ruodar*, aisl. *rða*, ags. *rōwan*, mhd. *rüejen* 'rudern'; — RS. lit. *írklaš* 'Ruder', *írti* 'rudern', air. *rāme* 'Ruder'. — SS. lat. *ratis*?

Anm. Ai. *ṛṇōmi*, δρυμι 'in Bewegung setzen' gehören nicht hierher, sondern zu einer Basis *ereu* (483).

190. idg. *ärā* 'pflügen'. V. I. gr. ἀρόω, ἀροτρον, ahd. *art*, aisl. *arðr* 'pflügen', lit. *ar̄ti* 'pflügen', *árklas* 'Pflug', serb. *rālo* 'dss.'; — V. II a. lat. *arāre*, *arastrum*; lit. *ariqū* 'pflügte' abg. *orati*, serb. *ðrati*; — II b. lat. *rādere* 'scharren, schaben, kratzen', vgl. *terram rādere*; — SS. lat. *rāllum*, *rāstrum* 'Karst', falls mit *ā* anzusetzen, sonst zu V. II a oder RS.

191. idg. *erō* 'lieben'. V. I. gr. ἔραμαι, ἔραccato 'er verlangte', ἔρατος 'geliebt', ἔραvνός 'lieblich'; — V. II a. gr. ἔρως für ἄρως; II b. serb. *rādo* 'germ.', ahd. *ruowa*, *rawa*; — RS. a. ai. *ir̄ṣyati* 'eifersüchtig sein', *ir̄ṣyá* 'Neid, Eifersucht'; b. gr. ἀράμεναι· ἡcυχάζειν Hesych; — SS. ahd. *rasta* 'Ruhe, Rast', got. *razn* 'Haus' (vgl. P. Persson 242¹).

192. idg. *erē* 'schreien'. V. I. aisl. *iarma* 'blöken'; — V. II. aisl. *rāmr* 'heiser', *rōmr* 'Laut der Stimme' ahd. *ruod* 'Gebrüll'; — RS. lat. *rāvis* 'heiser'.

193. idg. *k̄w er ē* 'Wunder'. V. I. gr. τέρας 'Zeichen, Wahrzeichen'; — V. II. lit. + *kerēti* 'zaubern'.

194. idg. *kerē* 'füttern sättigen'. V. I. gr. ἐκορέccato, ἀκόρεctos, lit. *szérti* 'füttern'; — V. II. + gr. κεκόρημαι für *κέκρημαι.

195. idg. *kerā* 'Haupt'. V. I. gr. κέρας, lat. *cerebrum* aisl. *hjarsi* m. 'Scheitel oder Wirbel des Kopfes', ai. *śaras* 'Rahm'; — V. II. gr. κρή-δεμνον, got. *hrōt* 'Dach' (?); — RS. a. ai. *śiršā* 'Kopf', *śirṣatás*, gr. κρātōς; b. gr. κάρηνον 'Kopf' aus *κάραcνον.

Anm. Ai. *śiras* 'Haupt', mit Übergang zur thematischen Flexion, steht wohl zunächst für *śirās*. Vgl. hierzu ferner Danielsson Grammatische und Etymologische Stud. 1 ff. Ups. UA. 1888, J. Schmidt Ntr. 364 ff.

196. idg. *kerā** 'Käfer'. V. I. gr. κεράμβυξ 'Feuerschröter' (?); — RS. lat. *crābrō*, ahd. *hornaz*, lit. *szirszū* (Akk. Pl. *szírszlius* Donal. VII 217) 'Wespe', serb. *sřsljēn* 'Horniss'.

197. idg. *kerā* w.* V. I. gr. κεραFός, ahd. *hiruz*, lit.

kárve, serb. *kráva*, russ. *koróva* ‘Kuh’; — RS. preuss. *kur-wis* ‘Ochse’ (mit Stossston); vgl. Verf. BB. 24, 287.

198. idg. RS. *korəp*. RS. gr. κρηπίς, lit. *kúrpė* ‘Schuh’, serb. *kŕplje* ‘Schneeschuhe’.

199. idg. *korā* ‘aufhängen’. V. I. lit. *kárti* ‘aufhängen’; — V. II. gr. κρη-μνός ‘Abhang’, ai. *krámati* ‘schreiten’? — SS. got. *hrama* ‘kreuzigen’.

Anm. gr. κρεμάννυμι kann ich nicht mit got. *hrama* vereinigen.

200. idg. *korák* ‘altern’. V. I. lit. *kárszti* ‘altern’; — V. II. lit. *krōszęs* ‘alt geworden’, *kroszìù*, *kroszéti* ‘lang, breit dasitzen’.

201. idg. *korō* ‘heiss’. V. I. lit. *kársztas* ‘heiss’; — V. II. lit. *krōsnis* ‘Steinofen in Badestuben’, gr. κρώμαξ ‘Steinhaufen’ (?); — RS. lit. *kúrti* ‘heizen’, got. *haúri* ‘Kohle’.

202. idg. *korē* ‘schütteln, streuen’. V. I. ai. Aor. *karışat* ‘ausstreuen, ausgiessen’, *karita*; — V. II. lit. *krěsti* ‘schütteln’; — RS. ai. *kîrnas*, *akîršata*, serb. *kîrno* ‘splitterig’ (gehört wegen der Betonung vielleicht nicht hierher); vielleicht auch ai. *kûrd* ‘springen, hüpfen’, *kûrdati* E. +, *kûrdita* C; — SS. gr. κράδη ‘Wipfel’, κράδαίνω ‘schwinge’, aisl. *hrata* ‘schwanken’, ahd. *hrado* ‘schnell’. Vgl. auch § 259.

Anm. gr. κόρδαξ ‘Tanz in der Komödie’ müsste, wenn es hierher gehörte, auf sekundärem Ablaut beruhen. Besser verbindet man es mit deutsch *schörz* zu einer besonderen Sippe; doch s. u. § 801.

203. idg. *kerō* ‘krähen, Rabe’. V. I. gr. κόραξ, lat. *corvus*, *cornix* aus *corə*, lit. *szárka*, serb. *svraka* ‘Elster’; — V. II a. gr. κορώνη, wohl für καρώνη; II b. ahd. *hruoh*, ags. *hrōc*, aisl. *hrōkr* ‘Krähe’; gr. κρώζειν ‘krächzen’, lat. *crocire*; — RS. lit. *kírkxiu* ‘kreischen’ (?); — SS. ahd. *hraban*, gr. κράζω, κραγτόν.

Anm. ahd. *hraban* wohl aus **kramnos*, vgl. Verf. S. Btr. 23, 306.

204. idg. *korā* ‘preisen’. V. I. ai. *akarišam*, *akarit* zu *kar* 2 ‘gedenken, rühmend erwähnen’; — V. II. abg. *krasa* ‘Schönheit’, serb. *krásan* ‘schön’, aisl. *hrōs* ‘Ruhm’, *hróðor*, ahd. *hruod-*, *hruom*, got. *hrōþeigs* ‘siegreich’; — RS. ai. *kirtiš* ‘das Gedenken, Ruhm’; — SS. ai. *carkrtiš* ‘Ruhm, Preis’, *carkrtýa* ‘preiswürdig’.

205. idg. *kerāt*. RS. lat. *crātes*, got. *kaúrds* ‘Thür’;

— SS. gr. κροτώνη ‘Astknorren’ für κρατώνη, vgl. J. Schmidt KZ. 32, 370 ff.

206. idg. *kerā ‘mischen’. V. I. gr. κεράννυμι, ἐκέρασσα, κέραμος, lit. szármás ‘Aschenlauge’; — V. II. ai. ʃrāyati ‘köchen’, gr. ἐπικρῆται ‘beimischen’, hom. κρητίρ ‘Mischkrug’, κέκραμαι, ahd. hruorjan ‘rühren’; — RS. ai. ʃirtas; — SS. ʃrtás V.

Anm. Wegen ai. ʃrīnāti, ʃritás, ʃrāyati ist als ursprünglich **kerai* anzusetzen. Doch ist der Übergang in die monophthongische Basis schon idg. Vgl. auch § 453.

207. idg. *kerā ‘zerbrechen, zermalmen’. V. I. gr. κεραῖω ‘von Gründ aus zerstören, verwüsten’, ai. aśarit ‘zerbrach’; — V. II a. ai. ʃrīnāti; — RS. ai. ʃirnás, air. arachrinim ‘difficiscor, zerfalle’.

Anm. Ich ziehe diese Zusammenstellung der Verbindung von ai. ʃrīnāti mit lat. clādes vor, weil dieses sich leicht mit lit. kálти vereinigt, s. § 262.

208. idg. ḡwerē ‘singen’. V. I. ai. gariṣyati, jaritā ‘preisen, ehren’; — V. II a. ai. gr̄nāti; II b. abg. graja, grati ‘krächzen’, lit. grōju, grōti ‘dss’, ahd. chrajan, ahd. hanacrāt; — RS. lit. giriù, girti ‘lohe, rühme’; air. grād ‘Liebe’, ai. agūrdan JB. ‘frohlocken’, vgl. JAOS. XI p. CXVII, lat. grātus, grātēs; — SS. lat. grāculus ‘Dohle’, serb. grōchot ‘lautes Lachen’, ahd. chragilōn ‘schwatzten’.

209. idg. *gerē ‘altern’. V. I. ai. jarimā ‘Altersschwäche, hohes Alter’, gr. γέρας, γεραιός; — V. II. abg. zréti, zréja ‘maturescere’; — RS. ai. jiryata, jirnám ‘Gebrechlichkeit, Alter’, jürnás ‘alt’, gr. γραύς. — gr. γήρας zeigt unorganische Dehnung.

210. idg. *gerā* ‘Korn’. V. I. ahd. kerno ‘Kern’; — V. II. vielleicht got. gakrötōn ‘zermalmen’; — RS. lat. grānum, got. kaurn, lit. žirnis ‘Erbse’, serb. zřno ‘Korn’.

211. idg. ḡwerā ‘Mahlstein’. V. I. got. qair-n-us ‘Mühle’; — V. II b. ai. grávā m. ‘Stein zum Somapressen’, ir. brō ‘Mühlstein’, got. gakrötōn ‘zermalmen’; — RS. lit. gírnos, abg. žr̄-n-y ‘Mühle’; — SS. lat. gra-vis, Übergang in die gewöhnliche u-Flexion in ai. gurúš, got. kaurus, gr. βαρύς.

212. idg. ḡwerē ‘verschlingen, essen’. V. I. lit. geriù, gerti ‘trinken’, abg. žréti ‘deglutire’, ahd. querdar ‘Lockspeise’,

arm. *ker* ‘Speise’, ai. *gariṣyati* ‘er wird verschlingen’ gr. ark. ζέρεθρον ‘Abgrund’; — V. II a. lat. *vorare*; II b. gr. βιθρώσκω; — RS. ai. *girṇás* ‘verschlungen’, lit. akk. *gúrkli* ‘Kropf’, serb. *gr̥lo* ‘Kehle’; 1 b. gr. βάραθρον; — SS. mhd. *krage* ‘Hals’, serb. *grótlo* ‘Schlund’.

213. idg. *g̊ẘerō* ‘Kranich’. V. I. gr. γέρανος, lit. *gérvē* ‘Kranich’; — V. II a. abg. +*zeravъ* für *žravъ* serb. *ždrāo* ‘Kranich’; II b. lat. *grūs* aus *grōus*, ahd. *krōn* ‘geschwätzig’; — RS. corn. *garan* ‘Kranich’, gall. *trigaranus*; — SS. ahd. *chra-n-uh*, ags. *cran*.

214. idg. *g̊herē* ‘glänzen’. V. II a. abg. *z̄rēti* ‘sehen’, lit. +*žerēti* ‘strahlen’; II b. ahd. *grāo*, ags. *græg*, aisl. *grār* ‘grau’; — RS. gr. χάρωπος ‘strahläugig’, lat. *rāvus* ‘graugelb’.

215. idg. *ghorēp* ‘fassen’. V. I. ahd. *garba*; — V. II. lit. *grépti*, *grópti* ‘fassen’, ved. *grabhás* ‘Griff’; — SS. nhd. *grappen*, *grapsen*, Kluge Festgruss an Böhtingk 60.

216. idg. *gherā**. V. I. gr. χεράς, ‘Gerölle, Kies’, χέραδος ‘dss’; mars. *herna* ‘saxum’ aus *herana*; — RS. gr. χαράδρα ‘Riss, Spalt, Kluft, Giessbach’; — SS. nhd. *grand?*

217. idg. *g̊herē*. V. I. lat. *furca* ‘Gabel’; — V. II. ahd. *grāt* ‘Gräte, hervorstehende Spitze’; ahd. *gruoba*; — RS a. lit. *žirkles* ‘Scheere’; b. gr. χαράκων ‘spitze, kerbe, schneide ein, grabe ein’, χάρος ‘Pfahl’. Verf. SBtr. 23, 293; — SS. ahd. *graban*, abg. *grobъ* ‘Grab’.

218. idg. *g̊h ẘorā-* ‘Vogel’. V. I. gr. κόραφος · ποιὸς ὄρνις Hes., — RS. lit. *žvirblis* ‘Sperling’. W. Schulze KZ. 29, 261.

219. idg. *ghwerē* ‘duften’. V. II. gr. διφρήσεθαι (über δι- vgl. Wackernagel KZ. 33, 43), ai. *ghrāti*, *ghrātds*; — RS. lat. *fragrare*; — SS. gr. διφράίνεσθαι, ai. 3. Pl. *ji-ghr-atī*, vgl. Brugmann IF. 6, 100 ff.

220. idg. *terēb* ‘Gebäude’. V. I. gr. τέραμνον ‘Haus, Zimmer, Kasten’ aus τέραβνον; — V. II. lit. *trobā* ‘Gebäude’, osk. *triibum* ‘domum’; — RS. got. *paurp* ‘Dorf’; — SS. lat. *trabs* ‘Balken’.

Anm. Welche Ablautsform air. *treb* ‘Wohnsitz’, kymr. *tref* ‘Dorf’ darstellt, ist unklar, ebenso, was mit lat. *tribus* anzufangen ist. Ist es nicht ein Lehnwort aus dem Osk., so müsste man schon eine *ei*-Basis ansetzen.

221. idg. *terēi*, *terōu*, *terā*. Es scheint fast unmög-

lich zu sein, in eine Fülle von Worten, denen scheinbar ein Stamm *ter-* zu Grunde liegt, und die eine ähnliche Bedeutung haben, Ordnung zu bringen. Man vergleiche Nils Flensburg, Studien auf dem Gebiete der idg. Wurzelbildung I. Die einfache Basis *ter-*, Lund 1887, auf dessen Ausführungen ich nicht im einzelnen eingehen kann. Ich mache hier den Versuch, wenigstens drei verschiedene Basen zu unterscheiden.

222. idg. *ter ēi*. So haben wir eine Basis anzusetzen, die 'bohren' bedeutet. Nachdem *i* vor Konsonant im Idg. geschwunden war, wirkte die Analogie der *era*-Basen. — V. I. gr. *τείρω* aus *τέρψω* weist auf die *ēi*-Basis, *τέρετρον* 'Bohrer', *ἔτορε* 'durchbohrte', lat. *tero*, *terebra*, got. *þairkō* 'Loch', abg. *trēti* 'reiben', russ. *terētъ* auf eine *ē*-Basis; — V. II. gr. *τρητός*, *τρῆτις*, Kompromissform *τερηδών* 'Holzwurm', ags. *þrāwan*, ahd. *drajan*, mhd. *drāte*, nhd. *draht*; got. *þrōþjan* 'üben', abg. *tratiti* 'verbrauchen' (vgl. Brugmann M. U. I 42, Verf. S. Btr. 23, 293), gr. *τρύγλη* 'Loch'. RS. der *ēi*-Basis: lat. *trivi*, *tritus triticum*, gr. *τριβω*, lit. *trinti* 'reiben, feilen'; — RS. der *ē*-Basis: air. *tarathar* 'terebra', gr. *τρᾶνής*.

223. idg. *ter ō u* 'durchbohren, verwunden' haben wir anzusetzen in V. I. gr. *τερύκω* 'auffreiben, entkräften' Hesych, *τέρυς* 'abgerieben, aufgerieben, erschöpft, schwach', ai. *táruṇas* 'neugeboren, jung', *tarutá* 'Überwinder, Besieger', *tárutras* 'siegreich', *taruṣy-* 'bekämpfen'; — V. II. gr. *τρωτός*, *τιτρώκω* 'verwunde', *ἔξτρω*; — SR. gr. *τραῦμα* 'Wunde', lat. *trudere*, abg. *trutiti* 'laedere', *truds* 'Mühe'; — SS. abg. *tryti* 'reiben', gr. *τρῦμα* 'Loch', *τρύχω* 'reibe', lit. *trükstu*, *trükau* 'reissen', aisl. *þrūga* 'premere', gr. *τρύκει* 'er wird schädigen, aufreiben', *τετρῦθαι* 'erschöpft sein', *τετρυμένος* 'erschöpft, aufgerieben'.

224. idg. *terā* 'hindurchdringen, hinübersetzen'. V. I. ai. *ātarit* 'er setzte über', got. *þairh* 'durch', lit. *tárdau* 'forschen'; — V. II. lat. *intrāre*, *trāmes*, ai. *tra* 'beschützen', *trāsva*, *tratá*; — RS. as. *thuruh* 'durch', ai. *tirṇás* zu *tar*, *tūrtás* 'schnell', lit. *tirti* 'erfahren'; — SS. lat. *trans?*, vgl. hierzu Flensburg a. a. O. 25 und die dort zitierte Litteratur.

225. idg. *dherē*. V. I. lat. *firmus*; — V. II. gr. θρή-*cacθαι* 'sich setzen', lat. *frētus* 'gestützt'; — RS. gr. θρᾶνος, gr. θρῆκω· νοῶ, θράσκειν· ἀναμιμνήσκειν (zu etwas anhalten) Hesych (Curtius Grd.⁵ 257).

226. idg. *d̥horō* 'springen'. V. I. gr. ἔθορον, θοροῦμαι; — V. II. gr. θρώσκω, θρωσκός.
227. idg. *derā* 'arbeiten'. V. I. lit. *dárbas* 'Arbeit'; — V. II a. lit. *daraū* 'thun' für **dirā+u*; II b. gr. δρᾶμα, δράω, lit. *dróbē* 'feine Leinwand'; — RS. lit. *dírbu*, *dírpti* 'arbeiten'.
228. idg. *dorē* 'schlafen'. V. I. lat. *dormio* aus **dorəm*; — V. II. ai. *nidra* 'Schlaf', *nidrami* 'einschlafen', abg. *drémati* 'schlummern', russ. *drémats*, serb. *drijeđati* 'Schlaflust haben'; — SS. gr. ἔδραθε, ai. *nidritas* 'schlafend' (Neubild.) für **nidrtas*.
229. idg. *derā* 'spalten'. V. I. ai. *dárima* RV. 'Zerspaltung', *dari-* RV., abg. *derq* 'scindere, dilacerare', got. *tairan* 'reissen', δέπειν 'schinden'; — V. II a. gr. ἐδάρην, abg. *dərati*, serb. *dérati* 'zerreissen'; II b. ai. *drād* 'spalten', *uddradayan* C. 'zerbröckeln' (einiger, zweifelhafter Beleg); — RS. ai. *dírṇás* 'gespalten, geborsten', lit. [dirti] 'Rasen abstechen, schinden', *dúrti* 'in etwas stechen', ahd. *zorn*, serb. *dřo* 'zerrissen'; — SS. gr. δρατός, aind. *dṛtas*, s. *dröbljēn* 'Brocken', ai. *dadrvāms*. Spuren einer (sekundären?) *ei*-Basis in δέρω — ἐδάρην.
230. idg. *darā*W.* V. I. ndl. *tarwe* 'Waizen'; — RS. ai. *dárva* 'ein bestimmtes Hirsegras', lit. *dirvā* 'Acker'.
231. idg. *dherā* 'verwirren, trüben'. V. I. lit. *dérgia*, *dérkti* 'schlecht Wetter sein, stürmend regnen'; — V. II. got. *drōbjan* 'Aufruhr erregen', ahd. *truobi*; — RS. a. gr. θράccω 'beunruhige', τραχύς 'rauh, uneben', lit. *dírgau*, *dírgyti* 'einen Mechanismus in Unordnung bringen'; mit *w*-Erweiterung vielleicht hierher: ai. *dhúrvati* 'beschädigen', *dhúrvanē*; *dhúrtiš* 'Beschädigung', lat. *fraus*, *fraudare* aus *fra-w?*; — RS. b. gr. ταραχή; — SS. preuss. *dragios*, abg. *droždije* 'Hefe', serb. *drōzdina* 'faex', ahd. *treber* 'Hefe', serb. *drōb*, *drōba* 'Eingeweide', *drōban* 'dicht und klein an einander'.
- Anm. Auch ags. (*on)drédan* 'in Furcht geraten', as. (*an)drádan*, afrs. *drēd* 'Furcht', ags. *ondrésn* 'dss.' gehören wohl hierher.
232. idg. *perā* 'fahren, erfahren'. V. I. gr. περάω 'durchbohre', ἐπέραντα aus *ἐπέρασνα, gr. πέρατος 'der letzte', mit *o*-Vok. got. *faran*, serb. *pràm*, russ. *poróm* 'Schiff'; — V. II. abg. γράτι 'ferri', got. *frōd-* 'klug'; — RS. ahd. *furt* 'Furt'; — SS. got. *frápi* 'Verstand'.

233. idg. *perē*. V. II. gr. ἐμ-πίπρημι, πρηδών, πρήθω, russ. *préju, prěti* ‘schwitzen, sieden’, *prěb* f. ‘Geruch von Verbranntem’; — RS. lit. *spírgas* ‘ein kleines, gebratenes Fettstückchen’, *spírgau* ‘braten’; — SS. gr. ἐμπίπραμεν.

234. idg. *perā* ‘verkaufen’. V. I. gr. ἐπέρασσα; — V. II a. gr. πέρνημι; II b. gr. πιπράσκω, ἔπρασα (Hesych), πρᾶτός; — RS. gr. πορνάμεν ‘πωλεῖν’.

235. idg. *perō*. V. I. gr. ἐπορον; — V. II. gr. πέπρωται ‘es ist bestimmt’; — RS. a. ai. *pärtäm* ‘Lohn’; b. lat. *pars*, falls aus **parət* (?).

236. idg. *perō* ‘vorn’. V. II. gr. πρωΐ ‘früh’, ahd. *vruo*, ai. *pratār* ‘früh morgens’; — RS. lit. *pírmas*, ags. *forma*, ai. *pūrvas*, jav. *paurvo* ‘der fröhhere’, lat. *prandium* aus **pra-mediom*; — SS. got. *fruma* ‘erster’, gr. πράμος, got. *frauja* ‘Herr’ aus *fra-wja*; — serb. *přvo* aus **p̄rvo* mit Übertritt in eine leichte Basis.

237. idg. *bherāḡ* ‘Birke’. V. I. lit. *béržas*, abg. *bréza*, russ. *berěza*, serb. *brěza*, ahd. *birihha*, ags. *beorc*, aisl. *björk*; — RS. ai. *bhärjas*; RS. oder SS. lat. *fraxinus* ‘Esche’ (*frā* oder *frā*).

238. idg. *bhorā**. V. I. lit. *bárti* ‘schelten, schmähen’, russ. *boróti* ‘bezwingen’; — RS. *búrti*, *buriù* ‘Wahrsagerei treiben’; — SS. gr. φράζω.

239. idg. *berēḡ* ‘kratzen’. V. II. lit. *bréžiu*, *brészti* ‘kratzen’; — RS. ahd. *burst* aus **burhst* ‘Bürste’.

240. idg. *mérā* ‘zerschlagen, kämpfen’. V. I. ai. *amariṭa* ‘Verderber’; — V. II. ai. *mṛnāti* ‘zermalmen’; — RS. gr. μάρναμαι ‘kämpfe’; — SS. gr. βάρναμαι aus *βράναμαι durch Metathesis.

241. idg. *merēk*. V. I. lit. *mérkiu*, *mérkti* ‘einmal die Augenlider schliessen’, ai. *máriciṣ* ‘Lichtstrahl’ (anders Solmsen KZ. 34, 28); — V. II. lit. *bréksza*, *bréksti* ‘anbrechen’ (vom Tage); — RS. lit. *mírksnis* ‘Blick’, *mírksiū* ‘blinzeln’, got. *maúrgins*; gr. ἀμαρύξω mit Bezzemberger BB. 17, 222 hierherzustellen, trage ich Bedenken, da das u nicht erklärbar ist; — SS. got. *brah* ‘das Blinken’.

242. idg. *morāḡ*. V. I. lit. *márgas* ‘bunt’; — RS. lit. *mírgu* ‘flimmern’.

Aum. Gr. μορφή mit Solmsen KZ. 34, 23 hierher zu stellen, scheint mir unmöglich zu sein. Seine ganzen Ausführungen sind

wegen Nichtbeachtung der Ablautsverhältnisse hinfällig und auch sonst nicht überzeugend. Dass lat. *for* aus *mr̥* entwickelt sei, hat J. Schmidt Kritik 29 zurückgewiesen. Wenn Solmsen a. a. O. 28 an dem *i* von ai. *marici* Anstoss nimmt, so zeigt er, dass ihm die Gründe für das Auftreten des indischen *i* nicht bekannt sind.

243. idg. *morē* 'weich'. V. I. ahd. *marawi* 'zart, mürbe', ags. *mearu* 'dss.'; — V. II. ags. *bræd* 'Dunst, Geruch', ahd. *brato* 'weiches, essbares Fleisch'; — RS. a. ahd. *nururu* 'mürbe', lit. *mūrti* 'durchweicht werden'; b. gr. μαραίνειν, μαραμός (vgl. Verf. SBtr. 23, 299).

244. idg. *werēd h* 'anreizen'. V. I. gr. ἐπεθίζω; — V. II. ai. *vradhanta* 'anspornen'.

245. idg. *werōd* 'Wurzel'. V. II. ags. *wrōt* 'Rüssel', aisl. *rōt* 'Wurzel'; — RS. lat. *radix*, got. *waúrts*, lat. *ramūs*, nach Brugmann Grd. I² 479 aus **radmos*, s. aber oben § 188; — SS. gr. πάδαμνος 'Schoss', παδίνος 'schlank'.

246. idg. *werē* 'kochen'. V. I. lit. *vérdu* 'koché', serb. *vrělo* 'Quell'; — V. II. lit. Prät. *viriaū* aus *virē*; — RS. lit. *vírti* 'kochen'.

247. idg. *werōp.* V. II. gr. πώψ 'Strauchholz' (eig. 'was sich biegt'; — RS. lit. *virpiu* 'bebhen, vor Schwäche zittern'; — SS. gr. πατίς 'Ruthe, Stab'.

248. idg. *werēg.* V. II. gr. δύρνυμι (δύγγω) 'reisse, zerreisse'; — SS. gr. ἐρράγην, schwed. *vrdk* 'Eisbruch', *vrak* 'Trümmer, Treibholz von einem Schiff', gr. πάκος, äol. βράκος 'Fetzen', ai. *vṛknás*, *vṛscati* 'spaltet'.

249. idg. *serā*g* 'büten'. V. I. lit. *sérgiu*, *sérgmi* 'büten', *sárgas* 'Hüter', russ. dial. *soróga* 'ein Mensch, der schwer zu überreden ist' (vgl. Mikkola IF. 6, 350), russ. *storóža* 'Wache'; — V. II. wird gefordert durch das slav. *t*, das nur in einer Verbindung *srā* entwickelt sein kann; — RS. ahd. *soraga*, ai. *sūrkṣati* 'sich kümmern'.

Anm. Vgl. hierzu auch Mikkola IF. 6, 350; mir scheinen aber russ.-poln. *straža* nicht alt zu sein.

250. idg. *skerē* 'schnieden'. V. I. ahd. *scēran*, *scart* 'zerhauen', gr. σκέραφος eig. 'schneidend', ahd. *scirbi*; — V. II a. gr. καρῆναι; II b. aisl. *skrama* 'Wunde', lit. *skrōsti* 'auf-spalten'; — RS. lit. *skiriù*, *skirti* 'schneiden', air. *scaraím* 'trenne, scheide'; — SS. mhd. *schram(m)* 'Schwertwunde'.

251. idg. *sterō* 'ausbreiten'. V. I. ai. Aor. *astariš* 'streuen', *stáriman* 'Ausstreuen', gr. στορέννυμι, ἐστόρεει, lat. *ster-n-o*; —

V. II a. ai. *strñáti*; II b. gr. στρώσω, ἔστρωμαι, στρωτός, στρῶμα; — RS. a. ai. *stirñás* 'gestreut', lat. *stravi*, *stratus*, *stramen*; b. äol. ἐστόροται; — SS. ai. -*str̄tas* V., gr. στρατός, ahd. *stracchēn* 'ausgedehnt sein', ahd. *strach* 'ausgestreckt, gerade, straff', mhd. *strant*, ags. *strand* (vgl. Verf. SBtr. 23, 306 f.).

252. idg. *s p h e r ē/ō* 'schnellen'. V. I. ai. Aor. *sphariš* 'schnellen, stossen', lat. *sper-n-o*; — V. II a. ahd. *spor-n-on* 'mit der Ferse ausschlagen', gr. ἐσπάρην; II b. nhd. *sprühen*, ahd. **spruoen*, mhd. *sraejen* 'zerstieben', lat. *spr̄evi*; — RS. lit. *spiriu*, *spírti* 'mit dem Fusse stossen', ai. *sphurtiš* 'Zucken, Zittern'; b. ai. *sphuritas* 'zitternd'.

253. idg. *sperēg* 'platzen, bersten'. V. I. ahd. *sprahha*, lett. *spregstu*, *spregt* 'platzen, bersten', lit. *sprógstu*, *sprógti* 'platzen'; — RS. ai. *sphürjati* AV. 'brummen, dröhnen, prasseln, von verschiedenen Geräuschen, z. B. dem des Feuers (z. B. *arciša sphürjáyan* RV. 10, 87, 11), auch hervorbrechen, plötzlich erscheinen'; b. gr. σφάρατος 'Geräusch', σφαραγέομαι 'knattern, knittern', ἀσπάρατος; — SS. lit. *sragū*, *srageti* 'prasseln, platzen'.

254. idg. *smerā*d* 'stinken'.? V. I. serb. *smrād* 'Ge-stank'; — RS. lit. *smirsti*, *smirdau* 'stinkend werden'.

Die elā-Basen.

255. Die elā-Basen zeigen auch in der Entwicklung der Einzelsprachen genau die gleichen Erscheinungen wie die era-Basen, sodass die oben für diese gegebene Tabelle auch für sie genügt.

Beispiele:

256. idg. elā 'treiben'. V. I. gr. ἦλαθη 'er wurde vertrieben' ἐλατήρ 'Treiber'; — RS b. lat. *alacer* 'munter'.

257. idg. *k welā** 'bewegen'. Eine ausserordentlich weit verbreitete Basis mit mannigfacher Bedeutung; — V. I. ai. *acarit* V. B. U. S., *caritám* 'das Gehen' *cáritum* B. 'sich bewegen, gehen', *carítram* 'Fuss, Bein' lit. *kélti* 'heben', gr. τελέτη 'Vollendung', τελέω 'beende', gr. πέλομαι; — V. II a. lit. *kilaū* 'erhob sich'; b. ai. *kranā*¹⁾ 'gern, willig, sofort'; — SS. ai. *cirñas* U. zu *car*, lit. *kilti*, *kilstu* 'sich heben'.

1) Ich glaube, dass das ā des indischen Partiziums auf -āna von der V. II der sēt-Basen ausgegangen ist.

258. idg. *kolē* 'Erhebung, Hügel'. V. I. lit. *kálnas* 'Hügel', lat. *columna*, *columen*, ags. *hill* 'Hügel'; — V. II a. gr. κολώνη 'Hügel', κολωνός für *καλώνη; II b. lat. *clēmens*; — RS. ahd. *holm*, got. *hulþs* 'geneigt'.

259. idg. *kolō* 'ausbreiten, zerstreuen'. V. I. ai *kari-ṣyati*, *kariṣat* RV., -*karita* 'zerstreuen', aisl. *hella* 'ausgiessen'; — V. II. lit. *klóju* 'breite hin', abg. *kladā*, *klasti* 'ponere', serb. *klästi*, got. **hlōb*, ahd. *hlou* 'lud', lit. *klónas* 'Blechplatz hinter der Scheune'; — RS. ai. *kirṇas* ausgestreut, bedeckt, erfüllt'; — SS. got. *hlapa*n, ahd. *hladan*.

260. idg. *kelē* 'warm sein'. V. I. lat. *calidus* für *celidus* nach *calēre*; — V. II a. lat. *calēre*, lit. *szilaū* 'wurde warm'; II b. ahd. *lao*, *lawer*, aisl. *hlýr*, *hlær*, 'lau, mild', urg. **hlēwaz*; — RS. lit. *szílti* 'warm werden', *sziltas* 'warm'. J. Schmidt Vok. II, 454.

261. idg. *kelā* 'rufen'. V. I. gr. κέλαδος 'Lärm' (?); V. II a. gr. καλέω, lat. *calare*, ahd. + *halōn*, lett. + *kalut* 'schwatzen'; II b. gr. κικλήσκω, δόμοκλή ags. *hlowan* 'rugire, boare', mhd. *lüejen*; — RS. gr. κλητός, ἐπίκλησις, lat. *nō-menclator*, *clamor*, *clamēre*, *clarus* 'hell, laut'; — SS. lat. *classis*.

262. idg. *kolā** 'schlagen'. V. I. lit. *kálti* 'schmieden, schlagen', russ. *kolótъ* 'stechen, abstechen, schlachten', gr. εύκολος, δύσκολος 'schwer zu behandeln'; — V. II a. lit. + *kaliaū* für *kiló+u*; II b. gr. ἀποκλάς; — RS. air. *clar* 'Tafel, Bett', gr. κλῆρος 'Loos, Anteil', lit. *kúlti*, *kúlsiu* 'dreschen', ai. *kūṭam* 'Horn, Hammer, Schädel', lat. *clādes*; — SS. gr. κλάσε 'er brach ab, klastós 'zerbrochen'.

263. idg. *kolā* 'Holz'. V. I. russ. *kolóda* 'Block, Klotz', serb. *klāda*; — V. II. gr. κλών κλωνός 'Schössling, Zweig'; — RS. ahd. *holz*, gr. κλάρος 'Loos'; — SS. gr. κλάδος 'Zweig'. Wohl zum vorhergehenden.

264. idg. *kelā* 'heimlich'. V. I. gr. κελαινός (Verf. BB. 24, 268), got. *hilan*; — V. II. lat. + *celare*; — RS a. got. *hulundi*; b. lat. *calam*; — SS. lat. *clam*, falls = *klă-m.*

265. V. I. lat. *culcita* 'Kissen, Polster'; — RS. ai. *kur-cás* 'Bündel, Ballen'.

266. idg. *kolō* 'spinnen'. V. II a. gr. κάλως 'Tau'; II b. κλώθω 'spinne'; RS b. gr. κάλαθος 'geflochtener Korb'.

267. idg. *kolāp* ‘Handhabe’. V. I. lit. *kälpa* ‘Querholz am Schlitten, das die Kufen verbindet’, nhd. *helb* ‘Griff, Stil an der Axt’; RS. lit. *kilpa* ‘Steigbügel’.

268. idg. *kelām-* ‘Halm’. V. I. lat. *culmus*, ahd. *halam*, *halm*, abg. *slama*, serb. *slāma* ‘Stroh’, russ. *solóma* ‘dss’, apreuss. *salme* (ohne Längezeichen) = *sálme*, lett. *salmi* ‘Stroh, Streu’; — RS b. gr. κάλαμος, καλάμη.

269. idg. *gwelē*. Die ursprüngliche Bedeutung dieser Basis anzugeben, hält schwer, und ebenso fragt es sich, ob alles zu vereinigen ist, was in den Einzelsprachen von dieser Basis abgeleitet wird. V. I. ai. *galitas* E. + von *gal* ‘herabträufeln’, aisl. *kelda* ‘Quelle’, ahd. *quēllan* (*n*-Präsens); lit. *géliti* ‘stechen’, *gélmenis* ‘heftige Kälte’, ahd. *quelan*, gr. βέλεμνον ‘Geschoss’, βελόνη ‘Nadel’; — V. II. ai. *glayati* AV. ‘Widerwillen, Unlust empfinden, sich erschöpft fühlen’ Brugmann M. U. I 41 unter Zustimmung von Curtius Et⁵. 474), ai. *glandás*, *glaṇiṣ* ‘Erschöpfung, Ermüdung’, jav. *ni-jraire* ‘sie wurden geworfen’, gr. βέβληκα, ἔβλην; — RS a. lit. *gílsta*, *gilti* ‘anfangen zu stechen’; b. gr. βαλανεύς ‘Bader’, βαλανέον ‘Bad’.

270. idg. *gelā* ‘kalt’. V. I. lat. *gelidus*, ahd. *kalt*; — V. II. lat. + *gelare* ‘gefrieren machen’; — RS. aisl. *kulde* ‘Kälte’; — SS. lat. *glacies*.

271. idg. *gwelē* ‘Eichel’. V. I. abg. *želqđs* ‘Eichel’, serb. *želud*; — V. II a. lit. *gilé* ‘Eichel’; — RS. lat. *glans*, *glandis* falls für *glandis* stehend, sonst SS.; b. gr. βάλανος.

272. idg. *gelō* ‘lachen’. V. I. gr. ἐγέλασα; — V. II a. + γέλως für *γαλώς; — RS b. γαληνός ‘ruhig heiter’ aus γαλανός.

273. idg. *gelō*. V. II. gr. γλῶσσα; — SS. gr. γλάσσα, γλάζω ‘singe, lasse ertönen’, aisl. *klaka* ‘zwitschern’. Diese beiden Basen sind wohl zu vereinen.

274. idg. *gelag* ‘Milch’, z. T. angelehnt an *melag* ‘melken’. V. I. got. *miluks*, lit. *mélžu* ‘melken’; — RS a. lit. *milszti* ‘melken’, serb. *mùža*, das Melken’, ags. *molcen* lat. *lac*; b. gr. γάλα; — SS. gr. γλάγος ‘Milch’.

275. idg. *gwelēb* ‘umfassen, helfen’. V. I. lit. *gélbu*, *gélbēti* ‘helfen’; — V. II. lit. *glebiu*, *glóbiu* ‘mit den Armen umfassen’, ahd. *chlaftra* ‘Mass der ausgespannten Arme’; — SS. mhd. *klam* (*klammes*) ‘Krampf, Beklemmung, Fessel’.

276. idg. *g h e l ē* 'grün, gelb'. V. I. lit. *žel̄ti* 'grünen', ai. *háritas* V., lat. *helvus*; — V. II. gr. χλωρός grünlich, gelblich; — RS. lat. *flavus*, lit. *žilti* 'grau werden'; gr. χλαρός 'grüngelb'.

Anm. Abg. *zlato*, got. *gulþ* 'Gold' gehört schwerlich hierher, wegen russ. *zoloto*, serb. *zlato*, ai. *hātaka-* aus *hātaka* 'Land, aus dem das Gold kommt'.

277. idg. *g h e l ð* 'glatt'. V. II. abg. *gladzkz* 'glatt', serb. *glădak*, lit. *glodus* 'glatt anliegend', (Ntr. *glōdu*); — SS. ahd. *glat*, lat. *glaber*.

278. idg. *g helā* 'brause'. V. II. dor. κέχλαδα 'rausche, brause', κάχλης 'kleiner Stein, Kiesel', ai. *hrāduniš* 'Schlossen, Hagel'; — RS. gr. χάλαζα 'Hagel'; — SS. ahd. *hagal*, aisl. *hagl*, ags. *hagol* 'Hagel' aus **kaghla-*, gr. καχλάζω.

279. idg. *telē* 'tragen'. ē ist auszusetzen wegen got. *bulan*, lit. *tylēti*; gr. τλητός enthält daher idg. *elə*. — V. I. gr. τελαμών 'Tragriemen, Träger', ἐτέλασσα Hesych, ai. *talima* n. 'Fussboden'; — V. II a. got. *pula*, *pulains*, lit. *tylēti* für *tilēti* mit analogischer Dehnung 'schweigen', ai. *tula* 'Wage'; — RS a. τλητός, lat. *latus*, lit. *tilti* 'schweigend werden, zu reden aufhören', *tiltas* 'Brücke', ai. *tūna* 'Köcher', ahd. *gidult* b. gr. τάλαντον 'Wage' τάλαρος 'Korb', ἐτάλασσας, ai. *tulimas* 'wägbar' När. 8, 3; — SS. gr. τέτλαμεν.

280. idg. *telāk*. V. I. russ. *tolóčъ* 'stossen'; — RS. lit. *aptilkęs žmogùs* 'ein durchtriebener Mensch'.

281. idg. *delā*gh*. V. I. gr. δολιχός (mit auffallendem *i*), ἐνδελεχής; — V. II. ai. *draghmán* 'Länge', *draghiyas*; — RS. ai. *dirghás* 'lang', gav. *darəgəm* 'lange', oss. *darʒ*, kurd. *derg*, apers. *darga* 'lang', abg. *dl̥gəs*, serb. *dūg* 'lang', lit. *ilgas*.

Anm. Lat. *longus*, got. *laggs* kann ich nicht mit dieser Basis vereinigen. Das *i* in δολιχός dürfte auf eine ursprüngliche *ei*-Basis weisen.

282. idg. *d h e l ā** 'ausbreiten'. V. I. lit. *dél̄na* 'innere, flache Hand', serb. *dlān* 'Handfläche', russ. *dolónъ*; — RS b. gr. θάλασσα.

Anm. Ich stelle die Worte zusammen, indem ich auf gr. πέλαγος und παλάμη verweise, die ebenfalls gleichen Stammes zu sein scheinen.

283. idg. *pelē* 'füllen'. V. I. ai. *parinas* n. RV., 'Fülle, Reichtum', *páriman* RV. 'Spende, Fülle'; V II a. ai. *pṛṇāti*

‘füllt’, lat. *plēnus*, *explēnunt*, *complētum*, *complēvi*, gr. πλήτο, πλήρης, πίμπλημι, πληθύς, arm. *lē* ‘voll’, air. *lin* ‘numerus, pars’, gr. πεπλήσθαι ‘schwanger sein’, lat. *plebes*; — RS a. ai. *pūrdhí*, *pūrñás*, *pūrtás* ‘gefüllt, voll’, lit. *pūlti* ‘füllen’, *pilnas* ‘voll’, abg. *plēn-*, serb. *pūn*, got. *fulls*, gr. πλάθος (vgl. Brugmann M. U. I 44 f., Brugmanns Erklärung ist aber kaum haltbar), air. *lan* ‘voll’, ahd. *folk* (? vgl. *plebes*); b. ai. *pápuri*-RV.; — SS. ai. -*přnas* V. B. S. (nur unbetont vorkommend), *pápri*-RV., airan. *perena*- gr. πιμπλάναι πίμπλαμεν, ai. *piprmás*.

284. idg. *pelā*. Unter dieser Basis vereinigen sich Bedeutungen wie ‘ausbreiten’ und ‘nähern’. Sie werden hier getrennt. V. I. gr. πέλας ‘nahe’, πελάθω, πελάζω, πελάτης; — V. II. gr. πλησίον, dor. πλατίον ‘nahe’. — V. I. gr. πέλαγος ‘Meer’, πέλαγος ‘Opferkuchen’; — V. II. lit. *plēsti*, *splēsti* ‘ausbreiten’, lit. *plónas* ‘dunn’, ahd. *vluor*, air. *lar* ‘Estrich’ mhd. *vluoder* ‘eig. Plattfisch’, serb. *pljèva* ‘Spreu’; — RS a. lat. *planus*; b. gr. παλάμη ‘Hand’, alat. *palma*, falls dies nicht entlehnt ist = *pelēma*, ahd. *folma* ahd. *folda*; — SS. gr. πλακοῦς ‘Kuchen’, ahd. *flado* ‘Kuchen’, gr. πλάθανον; πλάξ ‘Fläche, Ebene’, πλακόεις ‘flach’, πλακερός ‘breit’, ahd. *flah*; gr. πλατύς, lit. *platūs* ‘breit’, aisl. *flatr*, ahd. *flaz* ‘eben, flach’, ai. *pr̥thūṣ*, *pr̥thivī*.

285. idg. *pelē* ‘grau’. V. I. lit. *pdlszas* ‘fahl’, ai. *pa-litás* ‘Greis, altersgrau’, abg. *pelesz* ‘grau’; — V. II a. lit. + *pelē* ‘Maus’; — RS. lit. *pilkas* ‘grau’, *pilkti* ‘grau werden’.

286. idg. *pelā**k. V. I. lit. *pēlkē*, lett. *pelze* ‘Wasserpfütze’, pr. *pelky* ‘Bruch’, alb. *pelk* ‘Weiher’; — SS. gr. πολκός ‘Sumpf’ muss für πλακός stehen, wenn es hierher gehört’.

287. idg. *pelēk* ‘schlagen, weinen’. V. II. abg. *pla-kati* ‘weinen’, got. *faiſlōkun* ‘beklagen’, lit. *plóju*, *plóti* ‘schlagen, klatschen’, lit. *plēkiu* ‘schlage’; — RS. dor. πλάσσω ‘schlage’, πλάχα ‘Schlag’, lat. *plaga*; — SS. lit. *plakù*, *plakti* ‘schlagen’, lat. *plango*, gr. πλάζω ‘schlage, verschlage’, πλάγιναι, umbr. *tuplak* ‘duplex’.

288. idg. *bhalā**g. V. I. ahd. *balcho*; — RS b. ai. *bhurij-* ‘Schnitzbank’, gr. φάλαγξ, Johansson IF. 2, 24.

289. idg. *bhelē* ‘blasen’. V. II. ahd. *blajan*, ahd. *blasan*, ahd. *blattara* ‘Blase’; — RS. lat. *flare*; — SS. ags. ‘*blæst* Sturmwind’.

290. idg. *belād* 'poltern'. V. I. lit. *báldau* 'stark und fortgesetzt poltern', [*béldžiu*] 'pochen, klopfen, poltern'; — RS. lit. *bíldu* 'hohl poltern', mhd. *poltern*.

291. idg. *m elā** 'mahlen' (aus 'gemahlen' entwickelt sich die Bedeutung 'weich'. V. I. ai. *a-maritā* 'Verderber' (?) lat. *molitus*, lit. *málти* 'mahlen', russ. *molótъ*, serb. *mljeti*, arm. *melk* 'weichlich, schlaff'; — V. II. ai. *mlánas* 'welk', *mláyati* 'welkt, erschlafft', av. *mratō* = ai. *mlatás* 'gegerbt'; — RS a. ai. *mürnds* 'zermalmt, zerbrochen', lit. *miltai* 'Mehl', got. *mulda* 'Staub, Erde', ahd. *molta* 'dss.', air. *blaith*, *mlaith* 'weich, sanft', kymr. *blawot* 'Mehl', gr. βλάξ 'schlaff, träge', βληχρός, ἀβληχρός 'schwach, kraftlos, sanft'; b. gr. μαλακός, μαλάσσω; — SS. ai. *-mṛṇas* V. B.

292. idg. *melō* 'hoch'. V. I. gr. μέλαθρον 'Dach'; — V. II. gr. βλωθρός 'hoch'; — RS. ai. *mürdhá* m. 'Kopf', as. *molda* 'Kopf'.

293. idg. *melō* 'hervorkommen, wachsen'. V. I. gr. ἔμολον, μολοῦμαι; — V. II. gr. ἐβλω· ἐφάνη Hes., βλώσκω, μέμβλωκα, ἀτχι-βλώς· ἀρτι παρών Hes., lat. *flos*, ahd. *bluot* 'Blüte'; — SS. gr. βλαστάνω, 'sprosse', ahd. *blat*, vgl. Verf. SBtr. 23, 305 f.

294. idg. *melē* 'schwarz'. V. II. gr. μέλας, ai. *malinas* 'schmutzig, befleckt'; — V. I. ahd. *blao* aus **mlēwaz* 'blau', ahd. *bluot* 'sanguis'; — SS. ags. *blæc* 'schwarz', vgl. Verf. SBtr. 23, 295; 307.

Anm. lit. *mělynas* 'blau' muss sekundär gedecktes ē enthalten, wegen gr. μέλας.

295. idg. *malā**. V. I. got. *untilamalsks* 'unpassend, as. *malsc* 'stolz' übermäßig; — RS. ai. *mürkhás* 'Dummkopf', *mürchati* 'gerät in Geistesverwirrung, wird ohnmächtig, gerinnt, wird fest'. Dazu auch *mūrtás* 'geronnen', *mūrtiš* 'fester Körper, materielle Gestalt', vgl. Johansson IF. 2, 37 ff., v. Sabler KZ. 31, 278, lett. *mulkis* 'einfältiger Tropf', lit. *mulkis* 'dss.'.

296. idg. *wolā*g* 'Feuchtigkeit'. V. I. abg. *vlaga*, serb. *vläga* 'Feuchtigkeit'; — RS. lit. *vīgtyi* 'befeuchtend glätten', ahd. *wolcan* 'Wolke'.

297. idg. *welēbh.* V. I. gr. ἐλεφαίρομαι 'durch vergebliche Hoffnungen täuschen'; — RS. lit. *vīlbinti* 'beschwindigen, besänftigen' Bezzenger BB. 4, 314, *apvilstu* 'täuschen'.

298. idg. RS. *werənā* 'Wolle', ai. *úrṇā*, lit. *vilna*, serb. *vîna*, got. *wulla*, lat. *lana*, gr. dor. λάνος 'Wolle'.

Anm. Hier liegt also in allen Sprachen nur eine Stammform vor. Gehört noch gr. λάχνη dazu, so wäre es SS.

299. idg. *selēb* 'schwach sein'. V. II. got. *slepan* 'schlafen', abg. *slabz*, serb. *slāb* 'schwach'; — RS. lit. *silpnas* 'schwach, kraftlos', *silpti* 'schwach werden', lat. *labor* 'herabgleiten', *labes*; — SS. ahd. *slaf*, lat. *labo* 'wanken'.

Anm. Zu V. II gehört auch ahd. *slāf* 'Schläfe', vgl. ahd. *dunwengi*, *thinnabahho* 'Schläfe'.

300. idg. *s w e l ā** 'brennen'. V. I. gr. σέλας 'Glanz', σελήνη, ahd. *swilizōn* 'langsam verbrennen'; — V. II. lit. *svilaū* 'sengte'; — RS. lit. *svilti* 'sengen'.

301. idg. *skelā*. V. I. gr. σκελετός 'ausgetrocknet, dürr, mager', lit. *szdltas* 'kalt' (?); — V. II. gr. ἀποσκλήναι 'verdorren, σκληρός, dor. σκλάρός 'trocken'.

302. idg. *skhelē*. V. I. ai. *skhalitas* B. taumeln, stolpern; — V. II. lit. + *skelēti* 'Jemand etwas schuldig sein'; — RS. lit. *skilti* 'in Schuld geraten', ahd. *sculd*.

303. idg. *s k el ā* 'spalten, schlagen'. V. I. lit. *skélti* 'etwas spalten'; — V. II. ahd. *sluog* aus *sklo?*; — RS. lit. *skilti* 'spalten, Feuer schlagen'; — SS. ahd. *slahan* aus **sklahan*, gr. λακίζω, lat. *lacerare*(?).

Die *enā*-Basen.

304. Die Ablautsverhältnisse sind ganz die gleichen wie bei der vorhergehenden Abteilung, nur in der RS. finden wir im Indischen *a* (*an*), in SS. *ni*. Die V. II wird hier seltener.

305. Wir können demnach folgende Übersichtstabelle aufstellen:

	V. I.	V. II a.	V. II b.	RS. a.	RS. b.	SS.
idg.	<i>énə</i>	<i>enā*</i>	<i>nā*</i>	<i>enə</i>	<i>énə</i>	<i>nə</i>
ai.	<i>ani</i>	<i>anā</i>	<i>nā</i>	<i>a</i> (<i>an?</i>)	—	<i>ni</i>
gr.	<i>eva</i> (<i>ενε</i>)	ανή, á, ó	νη, νā, νω	νā	ανα	να
lat.	<i>eni</i>	<i>anē, a, o</i>	<i>nē, nā, nō</i>	<i>nā</i>	anī	na
kelt.		<i>anī, anā</i>	<i>nī, nā</i>	<i>nā</i>	<i>ana</i> (?)	na?
germ.	<i>en</i>	<i>unē, ó</i>	<i>nē, nō</i>	<i>un</i>	—	na
lit.	<i>én</i>	<i>inē, ó, ü</i>	<i>nē, nō, nü</i>	<i>ín</i>	—	na
slav.	<i>ě</i>	<i>vně, a</i>	<i>ně, na</i>	<i>ě</i>	—	no

Beispiele:

306. idg. *jenātēr* 'Frau des Bruders'. V. I. gr. εἰνάτερες für ἐνάτερες; — RS. a. ai. *yata* 'Brudersfrau', serb. *jētrve* 'Frauen zweier Brüder', lit. *intē*; b. lat. *janitrices* 'des Bruders Frau'.

Anm. *janitrix* ist wohl schlechte Schreibung für *janetrix* nach *genitrix* für *genetrix*, wo *i* durch *genitor* hervorgerufen ist.

307. anā*^t 'Thürpfeiler'. V. I. lat. *antae* 'Thürpfosten', aisl. *qnd* 'Vorzimmer', armen. *dr-and* 'Thürpfosten, Thürschwelle'; — RS. ai. *āta* f. 'Umfassung, Rahmen', av. *aipyā*.

308. idg. anō 'oben'. V. I. gr. ἄνω, lat. *anhelare*; — V. II a. gr. ἄνω, got. *ana*; b. abg. *na*, lit. *nū*, preuss. *na, no*; — RS. ai. *ā* 'an, auf, herbei'.

309. idg. anā*^t 'Wasservogel'. V. I. lit. *āntis*, abg. *āty*, ahd. *anut*, lat. *anas, anatis*; — RS. ai. *atiš* 'ein Wasservogel', gr. νῆσσα.

310. idg. anā* 'atmen'. V. I. ai. *āniti, ānišur, anišyati, anitas, anitum* 'atmen', *ānilas* 'Wind', gr. ἄνεμος, lat. *animus*, air. *anál* 'Atem'; — RS. ai. *ātmá* m. 'Seele', nach Wackernagel Ai. Gr. § 12, das doch aber von ahd. *ātum* u. s. w. schwerlich getrennt werden kann.

311. idg. onōmen 'Name'. V. I. gr. ὄνομα, arm. *anun*; — V. II. lat. *nōmen*, mhd. *nuomen*, ai. *nāma*; — RS. abg. *ime*, serb. *ime* aus *enəm-; — SS. got. *namō*.

312. idg. onō 'schelten'. V. I. ahd. *anado* 'Kränkung', nhd. *ahnden*, ags. *andā* 'Hass, Neid', gr. ὀνόccεται 'er wird schelten', ὡvocάμην, ὀνοctός 'tadelnswert'; — V. II. gr. νωθής, νωθρός 'träge, faul, matt'; — RS. ai. *ādhrás* 'dürftig, gering' (Johansson IF. 2, 41).

Anm. Gr. νόccος aus *voθcFōc mit Brugmann BSGW. 1897, p. 29 ff. hierher zu stellen, ist unmöglich, weil SS. νάccος lauten müsste.

313. idg. k anā k. V. II. gr. κνῆκος 'Safflor'; — RS. ai. *kañcanam* 'Gold', ahd. *honag*; vgl. hierzu noch v. Bradke IF. 5, 267.

314. idg. k onō 'tönen'. V. I. gr. κόναβος 'Geräusch', κονάβεω 'rasseln'; — V. II a. lat. *canōrus*; — RS. b. gr. κανάζω 'töne', καναχή 'Geräusch', καναχής 'tönend'.

315. V. I. gr. κοναρός 'wohlgenährt'; — RS. ved. *śvātrás* 'angenehm' (?), Bechtel HPr. 220 f. Unsicher nach Wackernagel Ai. Gr. § 12 b. S. 16.

316. idg. *khanā* 'Unterschenkel'. V. I. ahd. *hamma* 'Hinterschenkel, Kniekehle'; — V. II oder RS. gr. κνημίς 'Beinschiene', κνήμη 'Unterschenkel, Schienbein', air. *cnaim* 'Knochen'; — RS. ai. *khadiš* m. 'Spange, Ring an Fuss, Arm und Hand' (?).

317. idg. *khanā* 'graben'. V. I. ai. *khánitum* 'graben', *khanitá* 'Gräber', *khanítram* 'Schaufel'; — V. II b. lat. *canalis*; — RS. ai. *kha* 'Quelle, Brunnen, grabend' (?), *khatás* 'gegraben'.

318. idg. *khanōd* 'kauen, beißen'. V. I. lit. *kándu* 'beisse', *kándau*, abg. *kásiti* 'edere', serb. *kusiti* 'mit vollem Löffel essen'; — V. II. gr. κνώδαλον 'wildes Tier', κνώδων 'Zahn am Jagdspiess', κνώδαξ 'Zapfen'; — RS. ai. *khadati* 'kaut', -*khadás* 'fressend, verschlingend', *khadam* 'Futter', *khadítas* 'zerbissen, verzehrt, vernichtet'.

319. idg. *genē* 'gebären, erzeugen'. V. I. ai. *djani*, *jáni* 'zeugen, gebären', *djaniṣṭa*, *janitōš*, *jánitvā*, *janitram* 'Heimat', *janima* 'Geburt', gr. γένεις, γενετήρ, lat. *genitor*, *genetrix*, ahd. *chind* 'Kind'; — V. II. ai. *jñatíš* 'Verwandter', gr. γνωτός 'Bruder', got. *knōds* 'Stamm', ahd. *chnuat* 'dss.', ahd. *chnuosál* 'dss.'; — RS. ai. *jatds* 'Sohn', gr. γνητός, γνή-*cios*, lat. *nascor*, *nátus*, gall. -*gnatus*, got. -*kunþs* 'abstammend', got. *kuni* 'Geschlecht', lit. žindau 'sauge'; — SS. ahd. *knabe* (Verf. SBtr. 23, 306).

320. idg. *gonā*dh* 'Kinnbacken'. V. I. lit. žandas 'Kinnbacken'; — SS. gr. γνάθος.

321. idg. *genē/ō* 'wissen, kennen'. V. I. lit. ženklas 'Zeichen', got. *kann*; — V. II a. lit. žinóti, got. *kunnaida*; II b. ai. *ajñásam*, *jñatás*, apers. *xéndasdiy* 'er soll erkennen', gr. γνωώckw, lat. *nōsco*, *nōtus*, *ags. *cnawan*, ahd. *chnæn* 'wissen', ahd. *ur-*, *bi-knät*, *cnuodelen* 'bezeichnen', abg. *znäti*; — RS. lat. *gnarus* 'kundig', ir. *gnath* 'bekannt, gewohnt', got. *kuman*, ahd. *kunst*, lit. *pažinti* 'kennen'; — SS. ai. -*jajniš*.

Anm. Ai. *jánáti*, auf das J. Schmidt Kritik S. 180 sehr viel Wert legt, geht im letzten Grunde auf *gen-náti* zurück, vgl. got. *kunnan*. Dies hätte ai. *jánáti* ergeben, wofür nach dem Partizium **játás*, s. lit. *pažintas*, *jánáti* eingetreten ist; vgl. *kriñáti* zu *kritás*; *śriñáti* zu *śritás*; *mináti* V. B., aber *mínáti* ČB. zu *mítas* V.; *vlináti* ČB., aber *vlináti* B. zu *vlinas* B.; *priñáti* V. zu *pritás* V. Das Partizipium *játás* ist zwar nicht belegt, aber mit Sicherheit vorauszusetzen.

322. idg. *ghwēnē* 'schlagen'. V. I. ai. *ghánighnat* RV.; — V. II a. lit. + *genēti* 'Äste abhauen'; — RS. ai. *ghatas* B. 'tötend', *-ghātam* B., *ghātukas* 'erschlagend' AV. B., lit. *gínti* 'wehren', serb. *žētva* 'Ernte', *žēti* 'ernten'; — SS. ai. *jághniš* V. S.

Anm. Daneben eine *anīt*-Basis in ai. *hánti*, lit. *giñti* 'jagen', gr. θείω. Wie die beiden Basen möglicherweise zu vereinigen sind, siehe § 802.

323. idg. *tenāg*. V. I. gr. τέναγος 'seichte Stelle'; — RS. ai. *tajdk* 'jählings' (Neisser BB. 19, 289).

324. idg. *dhwēnā* 'erlöschen'. V. I. ai. *ādhvanit* RV. 'er erlosch' (Leo Meyer Vgl. Gr. II 752), aisl. *dókkr*, afries. *diunk* aus germ. **dinqaz*; — V. II. gr. τέθνηκα, τεθνήώς; — RS. a. ai. *dhwamtás* B. 'dunkel', gr. θνητός; b. θάνατος; — SS. gr. τέθναμεν.

325. idg. *menē* 'gedenken' s. *menēi* § 461.

326. idg. *wenā**. V. I. ai. *vaniṣat* AV., *vaniṣanta* 'gern haben, lieben, wünschen, verlangen', *vánita* 'Inhaber, Besitzer', got. *winja* 'Weide', *unwanands* 'sich nicht freuend'; — V. II a. gr. + ὀνήσῃ 'er wird freuen', ὀνησις 'Nutzen, Wohlergehen', ὀνειαρ 'Nutzen, Beistand', lat. + *venēnum*; — RS. ai. -*vātas*, Part. zu *van*, *vāñchatī* 'wünschen', nhd. *wünschen*.

Anm. Daneben eine Basis *weneu*, ai. *vaniꝝ* 'verlangend', ahd. *giwinnan*.

327. idg. *senē* 'spinnen'. V. I. ahd. *senawa* (?); — V. II. gr. νήσαντο 'sie spannen', εύνητός 'gut gesponnen', νῆμα 'Faden', νῆσις 'Spinnen', νῆτρον 'Spindel', lat. *nēre*, ir. *snīm* 'Gespinst', [ai. *snāvan* 'Band, Sehne'], ahd. *snuor*; — RS. air. *snathe* 'Faden', [*snathat* 'Nadel' wohl zu *nē* 'nähen']; — SS. aisl. *snara* 'Strick', ags. *snear* 'Strick, Schnur, Saite'.

Anm. Es ist merkwürdig, dass hier eigentlich nur V. II vorliegt, denn *senawa* und ai. *snāvan* gehören vielleicht zu einer besonderen Basis, vgl. aisl. *snūa* 'drehen', s. u. § 478. Daher darf man vielleicht die folgende Basis mit dieser verbinden.

328. idg. *spēnē* 'flechten, spinnen'. V. I. got. *spinnan*, gr. πένεcθαι 'arbeiten, beschäftigt sein'; — RS. lit. *pínti* 'flechten'.

Anm. Hier fehlt V. II, die *spnē* lauten müsste, woraus *snē* entstanden wäre.

329. idg. *swenā* 'tönen'. V. I. ai. *asvanit*, *sváni*, *svanitas* 'tosen, dröhnen, brüllen', lat. *sonitus*; — V. II a. + lat. *sonare*.

330. idg. *stenē* 'stöhnen'. V. I. gr. στενάχω; — V. II. lit. + *stenēti* 'stöhnen', abg. *stenati* 'stöhnen'; — RS. aisl. *stynja* 'stöhnen', ags. *stunian* 'ein Geräusch von sich geben'.

331. idg. *stenāg*. V. I. lit. *sténgiu*, *sténkti* 'sich anstrengen'; — RS. lit. *stinkstu*, *stingau* 'gerinnen, steif, dick werden', *tingau* 'träge werden'. Vielleicht eine Ableitung zum vorhergehenden.

332. idg. (s)tonā 'donnern'. V. I. ai. *stanīhi* 'donnere', Aor. *astanit*, *stanitas*, lat. *tonitrus*, *attonitus*; — V. II a. lat. + *tonare*; — RS. ahd. *donar*, ai. *stamū* 'brüllend' (Wackernagel § 12).

333. idg. *senā* 'sich baden'. V. II. ai. *snāti* 'wäscht sich, badet sich', gr. νάμα, Νηρεύς, lat. *nare*; — RS. umbr. *snāto* 'benetzt', gr. νάρος; — SS. lat. *natāre*.

Die *emā*-Basen.

334. Die Ablautsverhältnisse und die Entwicklung der Einzelsprachen sind genau die gleichen, wie bei den *enā*-Basen, nur zeigt das Indische in RS. gewöhnlich *am*, vgl. *krāntás* zu *krāmitum*, *tarntás* zu *tāmitōś*, *kamtas* E zu *camta*, *damtds* zu *damitā*, *bhrāntas* zu *bhrāmitum*, *vāmtds* zu *vāmiti*, *śam-tas* zu *śamīśva*, *śrāntás* zu *śrāmita*, vgl. oben § 159.

Beispiele:

335. idg. *emā** 'bedrängen, schädigen'. V. I. ai. *dmīti* 'dringt ein, bedrängt', *āmīva* 'Drangsal, Plage', *amīndas* 'mächtig, andringend, gewaltig', ahd. *emazzig*, aisl. *ama* 'plagen', *amask* 'Anstoss nehmen'; — V. II. gr. μῶλος 'Anstrengung, Mühe', lat. *mōlēs* 'Last, Masse', doch ist es bedenklich, dies hierher zu stellen wegen lat. *mōlestus*, das auf eine leichte Basis weist; — RS. ai. *āñchatī* 'zurechtzerren' (Wackernagel § 126); — SS. got. *maba* 'Made, Wurm', ahd. *mado* 'Schädiger'?

336. idg. *kamā** 'lieben'. V. I. ai. *kamīyatē*, *kamītā* 'wünschen, begehrn'; — RS. ai. *kamitas* E., *kāñkṣati* 'begehrn', *kamītōś* 'Begehr, Liebreiz, Anmut'.

337. idg. *k emō* 'sich mühen'. V. I. ai. *aśamiṣṭhās*, *śamītas*, *śamīśva* 'sich mühen, eifrig sein', gr. κομέω, κομιδή 'Besorgung, Pflege'; — V. II. ahd. *muodi* 'müde' mit vorgermanischem Wegfall des *k*; — RS. a. ai. *śamītas* 'beruhigt', gr. κεκμάκώς, κμητός; b. κάματος.

338. *kemā*. V. I. ai. *śámya* ‘Stock, Zapfen, Stützholz’; — V. II a. av. *simā*; — RS. b. gr. κάμαξ ‘Stange, Schaft’.

339. idg. *kremā** ‘hangen’. V. I. ai. *krámitum* ‘schreiten’, gr. κρέμασι ‘hangen’, ἐκρεμάσθην, κρέμασε, κρεμάς ‘ab-hängig’; — RS. ai. *krāmtás*.

Anm. Daneben *krām* in ai. *krāmati* V., κρημνάμενος ‘hangend schwiebend’, κρημνός ‘Abhang’, das wahrscheinlich zu lit. kárti gehört.

340. idg. *ghremē*. V. I. gr. χρόμαδος, χρεμετίω ‘wiehern’, ags. *grimetan* ‘brummen, knirschen’, lat. *frendo*; — V. II a. abg. *gr̥mēti* ‘donnern’.

341. idg. *temē* ‘schnneiden’. V. I. gr. τέμαχος, τέμενος, lat. *templum*; — V. II. τέτμηκα, τέτμημαι, τμήδην, τμῆμα (Pindar. τέτμηνται VI 23), τμήτω; — RS. gr. τμητός; — SS. ἔτματον, ἔτμάτην (Hom.).

342. idg. *temā* ‘dunkel werden’. V. I. ai. *támítōš* ‘den Atem verlieren’, *támiščiš* ‘betäubend’, *tamī* ‘Nacht’, lit. témti ‘finster werden’, ahd. *demar*, lat. *tenebrae*, ir. *temen* ‘dunkel’, lat. *temere* ‘blindlings’; — V. II a. abg. *t̥má* ‘Finsternis’; — RS. ai. *tamyati* ‘wird betäubt’, *tāmtas* B., lit. *tímsras* ‘Schweissfuchs’ (Leskien Ablaut des Lit. 350); b. ai. *timirás*.

343. idg. *demā* ‘bauen’. V. I. gr. δέμας, lat. *domesticus, dominus*; — V. II. gr. δέδμηκα, δέδμημαι, lat. *máteries* (Osthoff Festgruss an Roth 126), ai. *mána-* ‘Haus’, av. *d(e)-mána, nmána*, vgl. GGA. 1890 Nr. 23 S. 911, v. Bradke IF. 3, 88³. Die Anlautsgruppe *dm* ist im Indischen nicht vorhanden; — RS. kann in lat. *máteries* stecken (Osthoff, Festgruss an Roth S. 126); — SS. lat. *mateola* ‘Werkzeug zum Einschlagen in die Erde’, abg. *motyka* ‘ligo’.

344. idg. *domā* ‘zähmen’. V. I. ai. *damita* ‘Bändiger’, lat. *domitus, domitor*; — V. II a. lat. *domare*, ahd. *zamōn*, gr. δάμνημι; b. gr. δμῆσαι, δέδμηκα, ἀδμής; — RS. a. *damtás* ‘gezähmt’, ai. *dámyati* ‘zahm, sanft sein’, ai. *dára* ‘Gattin’, *dasás* ‘Sklave’, Benfey GGA. 1861, 140, gr. δμητός; b. δαμάλης, ἐδάμασσα, ἀδάματος, δάμαρ ‘Gattin’; — SS. δματέα· δαμαστέα Hesych.

345. idg. *dhemā* ‘blasen’. V. I. ai. *dhamitás*, *dhamišyati* ‘blasen’; — V. II. ai. *dadhmāu*, *dhmátá* ‘Bläser’, *dhmatás*; — RS. lit. dúmti ‘wehen, blasen’, abg. *dáti*, serb. *duti*; — SS. ai. *dadhmirē*.

346. idg. *remā* ‘ruhig sein’. V. I. gr. ῥρέμα ‘ruhig’,

ἡρεμεῖν 'ruhen', got. *rimis* 'Ruhe'; — V. II a. ai. *ramnáti* 'zum Stillstand bringen'; — RS. lit. *rímti* 'ruhig werden', jav. *rāmyat* 'er soll ruhen'.

Anm. Im Ind. liegt eine *anit*-Wurzel vor, doch stimmt *ramnáti* zu den übrigen Sprachen. Vgl. auch *arāṇiṣur* RV., *rāṇitā* RV.

347. idg. *wemē* 'speien'. V. I. ai. *vámiti*, *avamit*, gr. ἔμετος 'Erbrechen', ἔξεμέτειε, lat. *vomitus*, lit. *vémti* 'Erbrechen haben'; — RS. ai. *vámtás* 'ausgebrochen', lit. *vímdau*, *vímdyti* 'Erbrechen machen'.

348. idg. *samē* 'reiben'. V. I. ahd. *sant*, nhd. dial. *sampt*; — V. II. gr. σμῆν, σμήχω, σμώχω, aisl. *mā* 'abnutzen'; — RS. b. ἄμαθος 'Sand'.

Die *ejā*-Basen.

349. Nach dem bisher erörterten zeigen die *ejā*-Basen folgende Ablautsstufen:

V. I.	V. II.	RS. a.	RS. b.	SS.
idg. <i>éjə</i>	(<i>e</i>) <i>jé</i> , <i>ā</i> , <i>ō</i>	<i>ejə</i>	<i>ejə</i>	<i>jə</i> oder <i>i</i>
ai. <i>áyi</i> s. u.	(<i>i</i>) <i>yá</i>	<i>i</i>	—	<i>i</i>
av.	(<i>i</i>) <i>yá</i>	<i>i</i>	—	<i>i</i>
gr. <i>é(1)a</i>	<i>ýn</i> , <i>íá</i> , <i>íw</i>	<i>i</i>	<i>ia?</i>	<i>i</i>
lat. <i>éja</i>	<i>jé</i> , <i>ja</i> , <i>jō</i>	<i>i</i>	—	<i>i</i>
kelt.	<i>jē</i> , <i>ja</i>	<i>i</i>	—	<i>i</i>
germ. <i>i</i>	<i>jé</i> , <i>jō</i>	<i>i</i>	—	<i>i</i>
lit. <i>éi</i>	<i>jé</i> , <i>jō</i> , <i>jü</i>	<i>y</i>	—	<i>i</i>
slav. <i>i</i>	<i>jé</i> , <i>ja</i>	<i>i</i>	—	<i>o</i>

Es ist hier zu bemerken, dass *ayi* im Arischen durch Schwund des *y* zu *ai* und weiter zu *ē* geworden ist, so dass in dieser Kategorie im Indischen *sēt-* und *anit*-Basen zusammengefallen sind, vgl. Wackernagel § 48 b. Anm. S. 53. Doch wird dies *ē* aus *ayi* zweigipfligen Ton gehabt haben, siehe Wackernagel a. a. O.

Beispiele.

350. V. II. abg. *jarō* 'amarus, irātus'; — RS. lat. *ira* 'Zorn'.

351. idg. *kwejē* 'ruhen'. V. I. abg. *pokojo* 'Ruhe'; — V. II a. lat. *quiēscō*, *quiētus*, *quiēs*, jav. *śati-* 'Freude' neben *gav.* *śyeiti-byō* 'den Frohen', apers. *śiyatiš* (vgl. Brugmanu Grd. I² S. 268); — RS. abg. *počiti* 'ruhen', serb. *počinuti* 'ruhen' aus **počinuti*.

352. idg. *k̥e jē* ‘bewegen’. V. II. lat. *ciēre* ‘in Bewegung setzen, erregen, aufrufen’; — RS a. gr. κίνεῖν ‘bewegen’, κινύμενος ‘sich bewegend’; μετέκιαθε ‘er folgte nach’; — SS. ἔκιον, lat. *cītus, cītare*.

353. idg. *k̥e jā* ‘gerinnen’. V. II a. abg. *sijati* ‘leuchte’ (vgl. Danielsson Gr. Anm. I 15⁴); II b. ai. ʂyáyati ‘gerinnt, gefriert’, ʂyánaʂ ‘dür’; — RS. ai. ʂítas ‘kühl’, ʂínás.

354. idg. *k̥e jā* ‘grau’. V. II. ai. ʂyávás ‘braun’, ʂyámás ‘dunkel’, av. sáma ‘schwarz’, syámaka ‘Name eines Gebirges’, syáva ‘schwarz’, lit. szémas ‘aschgrau’ aus szjéma-, Brugmann Grd. I² 95, 268, 289; — RS. lit. szývas ‘schimmelgrau’, preuss. sywan ‘grau’, abg. siv̥, serb. sív ‘grau’.

355. idg. *k h a j ā*. V. II. *khyátdas* ‘genannt, bekannt’, *khyátum*, gr. σῆμα.

Anm. Die Vollstufe I muss wegen ai. *kh* vor *y* einst im Indischen bestanden haben.

356. idg. *krejā* ‘kaufen’. V. I. lett. *krēns*, alit. *krieno* ‘Kaufpreis’; — RS. a. ai. *kritás* ‘gekauft’, air. *crithid* ‘kauflustig’, ai. *kriñáti* ‘kauft’; b. gr. πρίασθαι ‘kaufen’.

357. idg. *gwejēu* ‘leben’. Nur unter diesem Ansatz vereinigen sich die verschiedenen Formen der einzelnen Sprachen leicht, s. *exāu*-Basen, § 472.

358. idg. *g w e j ā* ‘überwältigen, bedrücken’. V. I. ai *jayiṣnuš* ‘siegreich’, *jēsat, jayita* zu *ji* ‘siegen’; — V. II a. ai. *jináti* ‘überwältigt, bedrückt’, gr. βία; II b. ai. *ajyasišam, jyánam* ‘Bedrückung’, *jyásyati* ‘wird überwältigen’, ζάει· βίνει Hesych. (Kretschmer KZ. 31, 383); — RS. gr. βίνεω, lit. ʐgyjū, ʐgyti ‘erlangen’, ai. *jítás* ‘überwältigt’; — SS. ai. *jítas*.

Anm. Die leichte Basis *ji* beruht auf Entgleisung, hervorgerufen durch den Übergang von *ayi* zu ē.

359. *gwejē* ‘altern’. V. II a. ai. *jináti* (Dhātup.), av. *jináti* ‘vergeht’, lat. *viēscō, viētus*; II b. ai. *jyániš* ‘Vergänglichkeit, Gebrechlichkeit’; — RS. ags. *cwīnan*, mnd. *quīnen* ‘schwinden’, ai. *ájitas* ‘nicht verwelkt, frisch’, *ájitiš* ‘Unversehrtheit’; — SS. av. *ajyamna* ‘unvergänglich’ (vgl. Hübschmann Idg. Vokalsystem 36).

360. idg. *ghejā* ‘gähnen’. V. I. ahd. *geinōn*, ags. *gānian*, abg. *zéjä* ‘hiare’; — V. II a. lat. *hiare, hiatus*, lit. ʐiɔju, ʐiɔti, abg. *zijati* ‘hiare’, serb. *zijati* ‘hiare’, ahd. *giēn, ginēn*; — RS. lat. *hīscō*; — SS. gr. χαίνω aus idg. *gh(j)ə-njō*.

361. idg. *ghlejā* 'glühen, leuchten'. V. I. ahd. *gleimo* 'Glühwürmchen'; — RS. a. mhd. *glimen* 'leuchten, glänzen'; b. gr. χλιαρός 'warm', χλιαίνω 'wärm'en'.

362. idg. *ghrejā**. V. I. ai. *jihreти* B. 'schämt sich', ags. *granian* 'stöhnen'; — RS. ai. *hritas* B., ahd. *grinan* 'den Mund verzieren, murren, knurren'.

363. idg. *dejā** 'fliegen, eilen, sich drehen'. V. I. lett. *de'iju* 'tanze', lit. *daina* 'Tanzlied'; — V. II a. gr. διώκω 'verfolge' (Prellwitz); b. ζῆλος 'heftige, leidenschaftliche Bewegung', ζωρός 'heftig'; — RS. ai. *dīyati* 'fliegt', gr. δῖνος 'Wirbel', δινεῖν 'herumdrehen'; — SS. ζάλη 'heftige Bewegung des Meeres, Wogengebraus', ζα- in ζάθεος 'sehr', ahd. *jagōn*?

Anm. διεμαι 'eile', διερός 'geschwinde' sind wohl für δει- eingetreten.

364. idg. *d e jā* 'scheinen'. V. I. gr. δέαται 'scheint', δέατο 'erschien', δοάσσατο 'es schien' Il. 13, 458, δῆλος aus δέιαλος, ai. *ddidēt* 'schien', Perf. *didētha*; — V. II. gr. Ζάν, lat. *Ianus* (?), *Diāna*, gr. mit Ablaut Διώνη, vgl. Meister SB. S. G. d. W. 1894, 199, dessen Erklärung hierdurch modifiziert wird; — RS. ai. *didihí* RV. 'scheine', -*dītiš* 'Schein, Glanz', *dīpyatē* AV. 'flammen, brennen' u. s. w., lat. *dīves*, got. -*teins* in *sinteins*, lit. *dyrēti* 'gucken, lauern', aisl. *tīra* 'stieren, genau sehen', 'Αφροδίτη; — SS. ai. *dīdhītiš*, *dīnam* 'Tag', abg. *dīn-* 'dss.', lat. *nundinae*.

365. V. I. lit. *dēgia*, *dēgti* 'stechen', *daiktas* 'Ding'; — RS. lit. *dýgstu*, *dýgti* 'keimen', lat. *figo* 'stechen'. Unsicher, ob hierher; oder zu den *ei*-Basen.

366. idg. *d h e jā* 'scheinen, wahrnehmen'. V. I. gr. θεάομαι, ai. *adīdhēt*, *dīdhayas* 'scheinen'; — V. II a. gr. θεώρός für θιωρός; b. ai. *dhyāyati* 'denkt', *dhyati* 'stellt sich vor, denkt', *dhyá* V. 'Denken', *dhyata* 'Denker'; — RS. ai. *dīmahi*, *dītás*, *dītiš* 'Gedanke', *dītras* 'beharrlich, standhaft', *ādhiśamānas* RV. 10, 26, 6, got. *fludeisei* 'Klugheit', alb. *diture*, *ditme* 'Weisheit', ai. *dītiš* 'Gedanke', abg. *dīvo* 'Wunder'; — SS. lit. *dīmsta man*, *dīnga* 'mich dünckt' (Prellwitz BB. 22, 128 ff.), ved. *dīdhītiš* V.

Anm. Gr. θάκος würde RS. b enthalten, wenn es zu dieser Basis gestellt werden darf.

367. idg. *pejā(u)* 'fett sein, strotzen'. V. I. ahd. *feizzit* 'feist', lit. *pēnas* 'Milch', ai. *pdyas* n. 'Saft, Wasser, Milch', *pāyatē*, *apīpēt*; — V. II. ai. *pyāyatē* 'schwellt, strotzt', *apyā-*

sam 'schwellte', *pyātas*, *pīyāna*, lat. *pidere* (Danielsson Gr.-Anm. I S. 17); — RS. ai. *pīvas* 'Fett', *pīnās* 'dss.', *pīvan* 'fett', gr. πιμέλη, πίδαξ 'Quelle', πιδύω 'quellen', ai. *pītudaru*, lat. *opīmus*, gr. πίφερα, ai. *pīvari*; — SS. ai. *pīpyatam*, ahd. *spec.*

368. idg. *bhejā* 'fürchten'. V. I. ai. *bhayya*, ai. *bibhēti* 'fürchtet', lit. *bdimē* 'Furcht'; — V. II a. lit. *bijōtis* 'sich fürchten', *bijōtina* 'was zu fürchten ist'; — RS. ai. *bhitās* 'sich fürchtend', *bhi-* 'Furcht, Schrecken', *bhimās* 'furchtbar', *bhīrūš* 'furchtsam', *bhišṭa* 'Furcht', lett. *bītēs* 'sich fürchten'; — SS. ai. *bibhyati*.

369. idg. *mējā** 'lieben'. V. I. lit. *mēlas* 'lieb', *mēlē* 'Liebe', abg. *mīls* 'Mitleid erregend, lieb'; — RS. lit. *myliu*, *mylēti* 'lieben', *susimilstu* 'liebgewinnen'.

370. idg. *rejā* 'fliessen'. V. I. ai. *retas* n. 'Guss, Strom'; — V. II a. ai. *riŋdti* 'fluten lassen'; — RS. ai. *rīyatē* 'frei lassen, laufen lassen', *rītiš* 'Strömung', lat. *rīvus*.

371. V. I. lit. *lēsas* 'mager'; — RS. lit. *lýstu*, *lysti* 'mager werden'.

372. idg. *lejā* 'giesssn'. V. I. lit. *lēti* 'giessen', serb. *ljēto* 'Sommer'; — V. II. lit. Praet. *lijō* 'es regnete'; — RS. lit. *lyti* 'regnen', got. *leipu* 'Obstwein', ahd. *lid* 'dss.', ai. *līyatē* 'schmiegt sich an', *linas* 'angeschmiegt'.

373. idg. *wejā* 'erstrebend, geniessen'. V. I. ai. *vēti* 'geniesst', lat. *vēnari* 'jagen'; — V. II. *vyānās* RV.; — RS. *lēpu* 'strebe' (Kompromissform aus *vī* und *veja*), ai. *vītās*, *vītiš* 'Genuss', lat. *vīs*, *invītūs*.

374. idg. *wejē* 'flechten'. V. I. ai. *vēmas* m. 'Webstuhl', *veſtate* 'sich winden'; — V. II a. lat. *viēre*, *viētum* 'winden, flechten'; II b. ai. *vi-vyaya* 'sich verhüllen'; — RS. lit. *výti* 'winden', abg. *viti* 'drehen, flechten', serb. *vīti* 'winden', *vītao* 'Haspel', lat. *vīmen* 'Flechtwerk', ahd. *wida* 'Weide'; — SS. lit. *žīlvītis* 'Grauweide'.

375. idg. *wejē* 'welken'. V. I. lit. *paraitinti* 'welken machen'; — V. II. lat. *viētus* 'welk, verschrumpft'; — RS. lit. *výtinti* 'welken lassen', lit. *výstu* 'welke'.

376. idg. *sejā* 'sieben'. V. I. lit. *sētas* 'Sieb', abg. *sito* 'cribrum', serb. *sito* 'dss.'; — V. II a. lit. *sijōti* 'sieben'; II b. gr. ἐπτημένα· cecημένα Hes., ἀλευρόττης· 'Mehlsieb' Et. M. 60, 26, alb. *śošę* 'Sieb', G. Meyer Alb. Stud. III 41 ff., WB. s. v. *sīte*; — SS. gr. *cáw*, διαττάω.

377. idg. *skejā* 'scheinen'. V. II a. gr. σκιά; — RS. ahd. *scinan*, abg. *sinati* 'glänzen'.

378. idg. *stejā* 'gerinnen, hart werden'. V. I. got. *stains* 'Stein', abg. *sténa* 'Mauer' (entlehnt?); — V. II. ai. *stiyā* 'Schneefeld, Gletscher', ai. *styayatē* 'sich verdichten', *stydnas* 'geronnen'; — RS. ai. *stimds* 'träge', lat. *stipare* 'festmachen, zusammendrängen', *stiria* 'erstarrter Tropfen, Eiszapfen', lit. *stýrau* 'steif und lämmelhaft dastehen', aisl. *stirur* 'stiffness in the eyes (Persson BB. 19, 283), gr. στίφος, στίβη 'Reif'; — SS. gr. στίβαρός, vgl. Kretschmer KZ. 31, 383.

Anm. Über gr. στέαρ vgl. Solmsen KZ. 34, 7 f. Gehörte es zu dieser Basis, so müsste es aus **stjā-jar* abgeleitet werden. Möglicher ist natürlich auch eine selbständige Basis *stai*.

Die *ewā*-Basen.

379. Auch hier genügt eine Übersichtstabelle, um die Entwicklung klar zu stellen.

V. I.	V. II.	RS. a.	RS. b.	SS.
idg. <i>ewā</i>	(e) <i>wē</i> , <i>wā</i> , <i>wō</i>	<i>ewā</i>	<i>ewā</i>	<i>wə</i> und <i>u</i>
ai. <i>dvi</i>	(u) <i>vā</i>	ū	ú <i>vi</i>	<i>vi</i> " <i>u</i>
gr. εFa	(u)Fη, Fā, Fw	ū	úFa	Fa " u
lat. <i>ovi</i>	(u)vē, vā, vō	ū	uv <i>i</i>	va " u
germ. <i>eu</i>	<i>wē</i> , <i>wō</i>	ū	—	<i>wa</i> " u
lit. <i>jāu</i>	<i>vē</i> , <i>vō</i> , <i>vū</i>	ú	—	<i>va</i> " u
slav. <i>jū</i>	<i>vē</i> , <i>va</i>	y	—	<i>vo</i> " ɔ

380. idg. *ewā*r* 'Wasser'. V. II. ai. *vär* 'Wasser'; — RS. aisl. *ur* 'feiner Regen', lat. *urina*, *urinari* 'unter Wasser tauchen' Bugge KZ. 20, 29, preuss. *jürin*, lit. *jūrés* 'Meer' (J. Schmidt Ntr. 204); letztere setzen ein *ewā-* voraus, vgl. Berneker IF. 10, 162.

381. idg. *ewān* 'leer'. V. II. lat. *vanus*; — RS. ai. *unás* 'unvollständig, mangelhaft', armén. *unain* 'leer' mit ū (Kretschmer KZ. 31, 384, anders Hübschmann Arm. Stud. I 47, 62); — SS. got. *wans* 'mangelnd', J. Schmidt Neutr. 205.

382. idg. *awē-dh* 'weben'. V. I. lit. *āudmi* 'webe'; — V. II. ahd. *wat* 'Kleidung', ai. *vātave* 'weben, flechten'; — RS. lit. *ādis* 'ein einmaliges Gewebe', ai. *ūtas* S.; — SS. ai. *vāyati* 'webt', *vitutas* RV.

383. idg. *awē* 'wehen'. V. I. gr. ἄελλα 'Windstoss', ἀετμός, lit. *āudra* 'Flut, Toben, Tosen, Stürmen'; — V. II a.

gr. ἄημι ‘wehe’, ἄήμεναι; II b. ai. *váti* ‘weht’, *vátas* ‘Wind’ aus **vántas*, *váyúš* ‘Wind, Luft’, abg. *véja*, lit. *vėjas* ‘Wind’, lit. *vėtra* ‘Sturm’, got. *waia* ‘wehe’ (*waiwō*), ahd. *wuot*, ahd. *wázan* ‘wehen, blasen’, lat. *ventus*, got. *winds* ‘Wind’; — RS. b. gr. ἀάλω ‘hauche’ aus ἀάδιω; — SS. ahd. *wédił* ‘Wedel’.

384. idg. *owēs* ‘kühl werden’. V. I. lit. *duszau*, *auszýti* ‘kühl werden’; — V. II. lit. *věstu*, *věsti* ‘kühl werden von der Luft’.

385. idg. *a wō* ‘schädigen’. V. I. gr. ἀφάτη ‘Unheil’ (Fick GGA. 1881, 1426); — V. II. lit. *votis* ‘böses Geschwür’, *vójēs* ‘leidend’, gr. βωτάζειν· βάλλειν (Heysch), ahd. *wuol* ‘Niederlage, Verderben’; — SS. gr. γατάλαι· οὐλαί, Hesych, ahd. *wal*.

386. idg. *kewō* ‘anschwellen’. V. I. ai. *śáviš̥has* ‘übermächtigst’, *śavíras* ‘mächtig’; — V. II a. ai. *ś(u)vá* ‘Hund’, gr. κύων; II b. lit. *szű* ‘Hund’, ai. Perf. [śi-śvāya], dor. πάσαθαι, bööt. τὰ ππάματα, vgl. Brugmann, Ausdrücke für den Begriff der Totalität 62; — RS. ai. *śuras* ‘kriegerisch’, av. *sūra*, gr. κύρος, ἔκυς, κῦμα ‘Leibesfrucht’, ἔγκυμων ‘schwanger’, abg. *sytt* ‘satt’ (Osthoff MU. 4, 83)?; — SS. ai. *śváyati* ‘schwillt an’, lat. *canis* aus *kwəni?*; ai. *śiśuš* ‘Kind, Junges’, gr. κίκυς ‘Stärke’.

387. idg. *kowā* ‘hauen’. V. I. lit. *káuju*, *káuti* ‘schlagen, schmieden’, serb. *küjēm* ‘hau’, ahd. *houwan*; — V. II a. abg. *kovati*, serb. *kòvati* ‘hauen’; — RS. lat. *cūdere*, lit. *kúgis* ‘ein grosser Hammer’.

388. idg. *kowā**d. V. II. got. *hwōta* ‘Drohung’, *hwōjan* ‘drohen’; — RS. gr. κυδάζω ‘schimpfen’, abg. *kydati* jaccere, βλασφημεῖν, serb. *kidati* ‘reissen’.

389. idg. *kowā**. V. II. got. *hwōpan* ‘prahlen, sich rühmen’, *hwōstuli* ‘Prahlgerei’; — RS. gr. κύδος ‘Ruhm’.

390. idg. *kowēp* ‘hauchen’. V. II. lit. *kvépti* ‘hauchen’; — RS. lett. *ap-küpstu*, *kū'pe'* ‘räuchern, schmauchen, dampfen’; — SS. lit. *kvāpas* ‘Hauch’, lat. *vapor*, gr. κάπνος.

391. idg. *kowē* ‘wahrnehmen’. V. I. gr. κοέω, ai. *kávīyas* ‘klüger’, *kavīš* ‘Seher’; — V. II. lat. + *cavēre*; — RS. ai. *-kütas*, *akütis* ‘Absicht’.

Anm. Eigentlich wohl eine *exēi*-Basis.

392. idg. *kowā**s ‘sauer’. V. II. abg. *kvass* ‘fermen-

tum', serb. *kvās*; — RS. abg. *kysels* 'acerbus', serb. *kīseo*, abg. *kysnati* 'sauer werden', serb. *kīsnuti* 'dss'.

393. idg. *krewā* 'aufeinanderlegen'. V. I. lit. *krāuti* 'aufeinandersetzen'; — RS. abg. *kryti*, serb. *kṛiti*, *krījem* 'verbergen'.

394. idg. *k̄rewō* 'blutiges Fleisch'. V. I. ai. *kravīš* 'Fleisch', *kravyam* 'rohes Fleisch', gr. κρέας, ahd. *hrō*, lit. *kraūjas* 'Blut'; — V. II a. lat. *cruor*; — RS. ai. *krūrās* 'wund, rauh, blutig', abg. *kr̄vъ* 'Blut', lat. *crūdus* 'roh', ir. *crū* 'roh', altpoln. *kry*, nslov. *kri* = urslav. **kry* (J. Schmidt Neutr. 318 f.).

395. idg. *klewā* 'fegen'. V. I. lit. *szlūju*, *szlūti* 'wischen, fegen', *szlūta* 'Besen'; — V. II a. lit. + *szlaviaū*, lat. *cloaca*; — RS. got. *hlatr̄s* 'purus'; — SS. gr. κλύζω 'spüle'.

Anm. Lit. *ü* steht m. E. zu *au* in demselben Verhältnis wie *ē* zu *ei* und *ai*, wofür dies und andere Beispiele sprechen, vgl. 399.

396. idg. *ḡewā** 'bewegen'. V. I. ai. *javīn-* 'eilend, rasch, schnell'; — V. II a. ai. *junāti* 'rasch, rege sein'; — RS. ai. *jūt̄s* 'rasch', *jūt̄s* 'Vorwärtsdrängen', abg. *zybati* 'agittare', russ. *zybd̄tъ* 'schaukeln', *zybъ* 'Moorgrund', serb. *zibati* 'schaukeln'.

397. V. I. lit. *židukcziūti* 'Aufstossen haben'; — RS. mhd. *küchen* 'hauchen, keuchen', Berneker IF. 10, 161.

398. V. I. lit. *grādužiu*, *grādužti* 'nagen'; — RS. abg. *gryzaq*, *grysti* 'mordere', russ. *gryzú* 'nage', serb. *gr̄isti* 'beissen'.

399. idg. *ḡowā* 'klagen'. V. I. lit. *gūdžūs*, *gūdžaus* 'sich beklagen', [lit. *gaudžū*, *gaūsti*] 'weinen, jammern'; — V. II. gr. + *γόνημεναι*, *γοάω*; — RS. ahd. *chūmōn* 'trauern', as. *kūmjan* 'beklagen'.

400. idg. *ghewā* 'rufen'. V. I. ai. *hávitave*, 'anrufen', *hávitu*, *havīš* 'Opfergabe', *hávīman* 'Anrufung'; — V. II a. lit. + *žavēti* 'besprechen', ai. *áhuama* 'anrufen', abg. *zvatī* 'rufen'; II b. ai. *hvāta* E. 'Rufer', av. *zbatar* 'Rufer', *huzbata*, abg. *zvatelъ* 'Rufer', ai. *ahvāsit*; — RS. ai. *hūt̄s* 'angerufen', *áhūmahi*, *hūt̄s* 'Ruf, Anruf', av. *zūta*, lit. *žūti* 'umkommen'; — SS. ai. *ahvi*, *hvd̄yati*, abg. *zvona* 'Glocke'.

401. idg. *tewō* 'stark sein'. V. I. ai. *tāvīti*, *tavišds* 'stark', *tavišt̄i* 'Stärke', *tāvīyas*, *tāvyas* 'stark', lit. *tāukas*, *taučai* 'Fett', ahd. *dioh* 'Schenkel', lat. *tōtus*; — V. II b. gr. σωρός 'Haufe' aus *twōrós*, σῶκος 'kräftig, stark'; — SS a. ai. *tūlam*

'Rispe, Wedel, Büschel', abg. *tylъ* 'Nacken', *tyti* 'pinguescere', serb. *titi*, *tijem*, lit. *tūlas* 'so mancher', preuss. *tulan* 'viel', gr. τύλη 'Wulst', lett. *tukstu* 'schwellen', aisl. *pūfa* 'Erhöhung, Hügel', got. *pūsundi* '1000', ahd. *dumo*; b. ai. *tuvi* 'mächtig', *tūvis*; — SS. got. *gabwastjan* 'fest machen' (Btr. 23, 306), lit. *tvānas* 'Flut', gr. σάος 'heil, gesund'; gr. τύλος, lat. *tumeo*, ai. *tumras*, gr. τύμβος, ai. *tunga-*, ai. *tūtumás* 'kräftig'.

402. idg. *dowē* 'vorwärts streben'. V. I. got. *taujan*, *tawida* 'machen'; — V. II. a. ai. *duvās* 'hinausstrebend, unruhig', ahd. +*zawēn* 'von Statten gehen, gelingen'; — RS a. md. *zūwen* 'sich voran bewegen', gr. δύομαι, δέδυκα, ἔδυν 'sich hinein begeben, eindringen', lat. *durus* 'hart'; b. gr. δύναμαι 'kann'.

403. idg. *dewē* 'entfernt'. V. I. ai. *daviyams* 'recht fern', gr. δοφάν; — V. II. gr. δᾶρός, ion. δηρός aus *δῆρός, δήν aus δῆρ (Hartel Hom. Stud. I² 13); — RS. ai. *dürás* 'fern', lat. *dādum*.

Anm. Über δεύομαι, δεύτατος s. u. § 803.

404. idg. *d̥hewā** 'schütteln'. V. I. ai. *dhaviṣyati* 'schütteln', *dhavīram* 'Fächer, Wedel', gr. θοάζω 'bewege schnell', — V. II. lit. *pri-dvējas* 'dumpfig'; — RS. ai. *dhūtās* 'geschüttelt', *dhūtiṣ* 'Schütteln', aisl. *dýja* 'schütteln', gr. θύω, θύνεω.

405. idg. *d̥hewā* 'Rauch' wohl zum vorigen. V. I. ahd. *toum* 'Dampf', got. *dauns*, aisl. *daunn* 'Duft'; — RS. ai. *dhūmás* 'Rauch', lit. *dūmas*, serb. *dīm* 'Rauch', lat. *fūmus*, gr. θῦμός, ai. *dhāliṣ*, *dhāli* 'Staub', lit. *dūlis* 'Räucherwerk', lit. *dulkēs* 'Staub', lat. *fūligō* 'Russ', ir. *dūil* 'Wunsch'.

406. idg. *d̥hewā* 'trocknen'. V. I. lit. *džiduju*, *džiáuti* 'etwas zum Trocknen hinhängen'; — RS. lit. *džiústu*, *džiúti* 'dorren, dürr werden'.

407. idg. *pewā* 'reinigen'. V. I. ai. *apavišur* 'reinigen, läutern', *apaviṣṭa*, *pavīta* 'Reiniger', *pavīram* 'Seihe'; — V. II. a. ai. *pundti* 'reinigt'; — RS. ai. *pūtás*, 'gereinigt' *pūtiṣ* 'Reinigung', lat. *purus*; — SS. ai. -*pu*, -*puna* E.

408. idg. *pewē* 'schneiden'. V. I. lit. *piduju* 'schneide, schlachte'; — RS. lit. *piúklas* 'Sichel'.

Anm. Lat. *pavio* 'schlachte', gr. παῖω weisen auf eine ei-Basis oder auf *pēu*.

409. idg. *pewā** 'faulen'. V. I. lit. *piaulaī* 'faules

Holz'; — V. II. lit. *pūvau* 'faulte'; — RS. ai. *pāyati* 'stinken', *pūyas*, 'Jauche, Eiter', *pātiš* 'faul, stinkend', got. *fūls*, gr. πύος, lat. *pūs* 'Eiter', *pūtesco*, πύθεται 'er fault', lit. *pūti* 'faulen'.

410. idg. *plewā* 'spülen'. V. I. lit. *plduju plduti* 'spülen'; — RS. gr. πλύνω 'dss.', abg. *plyti*, serb. *pliti* 'schwimmen'.

Anm. Wie verhält sich dazu ahd. *spuolan* 'spülen'?

411. idg. *bhewā* 'sein'. V. I. ai. Fut. *bhaviṣyati*, *bhāvitum* 'sein'; — V. II a. lat. *fuam*, gr. φυή 'Wuchs', lit. *buvau* 'ich war'; II b. lat. *amabam* aus **bwām*; — RS. ai. *bhutás*, *abhūt*, gr. ἔφυ, abg. *byti*, serb. *bīti*, lit. *būti*; — SS. gr. φύεις, lat. *futūrus*.

412. idg. *bhewā** 'brüllen'. V. I. serb. *būka* 'Gebrüll', *bük*, *bukove* 'Ort des Wasserfalls, wo das Wasser im Fallen tost'; — RS. serb. *bik*, russ. *bykъ* 'Stier'.

413. V. I. lit. *briáujus*, *briautis* 'sich mit roher Gewalt vordrängen'; — RS. gr. βρύω 'strotze, ist voll'.

414. idg. *bhrewā* 'Brunnen'. V. I. gr. φρέαρ; — SS. ahd. *brunno*.

415. idg. *blewā* 'brüllen'. V. I. lit. *bliáuti* 'brüllen'; — RS. lit. *bliuti* 'in Brüllen ausbrechen'.

416. idg. *mrewā* 'sagen'. V. I. ai. *brāviti* 'spricht'; — V. II a. av. + *mrawaire* 'sie sagen'; — RS. ai. *brātē* 'spricht', got. *brāps* 'Braut'.

417. idg. *mōwē* 'bewegen'. V. I. lit. *mduju*, *mduti* 'streifen', gr. ἀμεύουσαι, ai. -*mavišnu*? (RV. vgl. J. und Th. Baunack Stud. auf dem Gebiete der griech. und arisch. Sprachen II 268 ff.); — V. II a. + lat. *movere*; — RS. ai. *kāma-mūtas* 'von Begierde getrieben', *mūrás* RV. 'eilend, drängend', abg. *myti*, serb. *mīti*, *mījēm* 'waschen', ai. *mūtram* 'Harn', apreuss. *au-mūsnan* 'Abwaschung'.

Anm. Gr. μιτάνειν 'besudeln', μιπάρος werden von Fick und Prellwitz hierhergestellt. Wir werden wahrscheinlich von *mjewā* oder *mejewā* ausgehen müssen, vgl. Wackernagel Ai. Gr. 91, s. auch § 777.

418. idg. *rewā* 'reissen'. V. I. lit. *rāuju*, *rāuti* 'ausreissen', ai. *rāvišam* 'zerbrechen, zerschlagen, zerschmettern'; — RS. abg. *ryti* 'graben', serb. *rīti* 'wühlen', aisl. *rýja* 'to pluck the wool of the sheep'; — SS. ai. *rutds*.

419. idg. *rewā*d* 'weinen'. V. I. ahd. *rīozan*, lit. *rāudmi* 'weinen'; — RS. abg. *rydati* 'flere', serb. *rīdati*.

420. idg. *lewā*g* 'brechen'. V. I. lit. *līužau* 'fortgesetzt brechen', *lāužiu* 'brechen'; — RS. lit. *lūžtu*, *lūžau* 'brechen', got. *lukan* 'verschliessen'.

421. idg. *lowā* 'waschen'. V. I. gr. *λοφέθαι* 'baden', ahd. *louga*, aisl. *loug* f. 'warmes Bad' aus **loukā*; — V. II. + lat. *lavācrum*; — RS. gr. *λύμα* 'Unreinigkeit, Schmutz'.

422. idg. *sewā* 'zeugen, beleben, antreiben'. V. I. ai. *asāvit* zu *sū* 'dss.', *sāvīma* n. 'Geheiss, Antrieb', — RS. ai. *sūtē*, *sūtās* angetrieben', *sūnūš* 'Sohn', lit. *sūnūs*, abg. *syns*, serb. *sin*; — SS. ahd. *sunu*.

423. idg. *sewā*. V. I. ai. *savītā* 'der Gott Savitā', gr. ήέλιος ήλιος aus **sāwelios*, lat. *sōl*, got. *sawil*, lit. *sāule*; — RS. ai. *sūryas* 'Sonne'.

Anm. Das lange ā in gr. ήλιος wird Vriddhibildung sein, oder man muss von *sāw* ausgehen, und darf dann *savītā* nicht hierherstellen.

424. idg. *sewād* 'schmecken'. V. II. ai. *svād-* 'schmekken', lat. *svāvis*, ahd. *suozzi*, gr. ήδύς 'stüss'; — RS. ai. *sūd* 'in Ordnung bringen', got. *suts*, falls das u lang ist.

425. idg. *s k e w ā* 'bedecken'. V. I. ai. *chaviš* 'Fell, Haut'; — V. II a. ai. *skundātī* 'bedecken'; — RS. lat. *obscūrus*, gr. σκῦλον 'abgezogene Rüstung', σκῦτος 'Haut, Leder', ahd. *scūr* 'Wetterdach, Schutz'.

426. idg. *sthewā* 'fest, stark'. V. I. ai. *sthāvīras* 'fest, stark', got. *stiur*; — RS. ai. *sthārās* 'stark, dick, wuchtig, gross', lit. *stūgstu* 'steif in die Höhe stehen', aisl. *stūmi* 'gigas', gr. στύος 'ich bin steif aufgerichtet, ἔστυκα, στῦκα 'steif machen'.

Anm. Sollte *sthā* 'stehen' die zweite Vollstufe repräsentieren, aus *sthwā*? Gr. σταυρός, lat. *restaurāre* beruhen wohl auf sekundärem Ablaut, doch s. u.

427. idg. *spejewā* 'speien'. Ich glaube, dass wir nur bei diesem Ansatz die idg. Formen vereinigen können,' s. § 776.

428. idg. *sle w ē* 'schweigen'. V. II. + got. *slawan*, *slawaida* 'schweigen, still sein, ruhig sein'; — RS. mhd. *slär* m. 'Faulenzer', ags. *slūma*, nordengl. *sloom* 'Schlummer'; ohne *s* aisl. *lūra* 'schlummern', mittelengl. *lūren*, engl. *to lo-*

wer 'düster blicken', mhd. *luren* 'lauern'; — SS. mhd. *slummern*, *slumen* 'schlummern'.

429. idg. *sejewā* 'nähen', s. § 779.

430. Viele Forscher, darunter J. Schmidt Neutra 204 und Wackernagel Ai. Gr. 85 nehmen einen Ablaut *i* : *yā*, *ū* : *va*, letzterer auch idg. *ṛ* zu *ra*, *ṇ* zu *na* an. Diese Auffassung halte ich für falsch, *yā*, *va*, *ra*, *na* sind vielmehr immer zweite Vollstufen, so auch im Optativsuffixe *-je*, wie z. B. ai. *sīyām*, lat. *siēm*, got. *sījau* beweisen, in denen V. II a. idg. *eje* vorliegt. Widerlegt wird Wackernagels Ansicht, durch die Unmöglichkeit von *ra*, *na* zu *ṛ*, *ṇ*, ai. *ir*, *a* zu kommen.

Die *petā*-Basen.

431. Die Zahl dieser Basen ist gegenüber den bisher behandelten gering, sie aber mit Hübschmann Vokalsystem 188 ganz zu leugnen oder als Analogiebildung zu erklären, geht nicht an, da sicher eine Reihe ursprünglicher Formationen hier vorliegen. Die Ablautsverhältnisse sind einfach und durchsichtig. Von *petā* lautet die V. I. idg. *petə*, ai. *pátitum* 'fliegen', gr. πέταμαι, ahd. *fedara*; V. II. muss zu *petā* oder *ptā* führen, vgl. gr. πτήσομαι, ἔπταν, npers. *uftād* 'er fiel' aus iran *aŋaptāta. Da sich in diesem Falle Konsonantengruppen ergeben, die aus zwei Geräuschlaute bestehen, werden diese häufig vereinfacht worden sein, wodurch die Erkenntnis der Zusammengehörigkeit erschwert wird. RS. muss in der ersten Silbe *e*, in der zweiten *ə* zeigen, wir finden dem entsprechend ai. *pati-tás* AV. In SS. muss das *e* schwinden, ai. *paptimá*, gr. ἔπτατο, πτάμενος. Eine Übersichtstabelle erscheint unnötig, nur ist zu bemerken, dass V. I. und RS. in den historischen Sprachen nur durch den Akzent unterscheiden sind.

Beispiele:

432. idg. *a g hō d h* 'gut'. V. I. got. *gōds*; — RS. ἄγαθός; — SS. abg. *godz* 'passende Zeit', as. *gigado* 'seines Gleichen', got. *gadiliggis* 'Verwandter' u. s. w.

Anm. Weshalb im griech. γ statt κ erscheint, ist noch nicht aufgeklärt, vgl. aber θυγάτηρ, ai. *duhitā*, eine Gleichung, die doch allgemein anerkannt wird.

433. idg. *e k ē* 'essen'. V. I. ai. *asítā*; — V. II a. ai. *asñdti*; II b. ai. *śisati* 'mitteilen, bewirten'; — RS. ai. *asítás*; — SS. ai. *sítás* 'bewirkt'.

434. idg. *eisā*. V. II. ai. *išnáti* 'schicken'; — RS. ai. *išitás*, *iširds* 'regsam', gr. dor. ισπός, ion. ιερός, ιαίνω 'erwärmen, erfreuen', kelt. *Isara* 'Flussname'.

435. idg. *ghesā* 'versengen, verzehren'. V. I. ai. *ghasi* 'Futter, Speise' von *ghas* 'essen', das sonst keine Spur des *i* zeigt; — V. II. ai. *kṣayati* 'versengt', *kṣatiś* 'Singen, Glut', *kṣamas* 'ausgetrocknet', *kṣaras* 'von brennendem Geschmack', gr. ξηρός 'trocken'; — SS. ai. *ja-kṣiti* C. 'isst', *jágdhi* B., Part. Perf. *jakṣiváns*. Unsichere Zusammenstellungen.

436. idg. *p e t ā* 'fliegen' f. o. § 431.

437. idg. *p e t ē* 'ausbreiten'. V. I. gr. πετάννυμι 'ausbreiten', πέταμα 'Vorhang', πέταλος 'ausgebreitet', as. *fathmos* 'ausgestreckte Arme'; — V. II. gr. πίτνημι, lat. *patere*; — RS. lat. *patulus* 'ausgebreitet', gr. πατάνη aus πετάνη, vgl. J. Schmidt KZ. 32, 355 ff.

438. idg. *b h e s ē* 'verzehren, aufreiben'. V. I. got. *basi* 'Beere'?; — V. II. ai. *psáti* 'aufzehren', *psatás*, gr. ψῆν 'reibe, wische', ψωμός 'Bissen', ψηρός 'zerreiblich'; — RS. ai. *bhasitas* 'zu Asche gerieben'; — SS. gr. ψάμαθος.

Anm. Zu ai. *bábhasti* vgl. § 802.

439. idg. *m e g ā** 'gross'. V. I. gr. μέγας, ai. *máhi-*, av. *mazi*, got. *mikils*, aisl. *mjók* 'sehr'; — RS. lat. *magnus*, *magis*; — SS. gr. ἄγα.

440. idg. *m e n t h ā* 'schütteln, quirlen'. V. I. lit. *mentū-ré*, *mentūris* 'Quirlstock', aisl. *mondu-ll* 'Drehholz'; — V. II. ai. *mathnáti* 'schütteln'; — RS. ai. *mathitás*.

441. idg. *merdē*. V. I. ai. *mrdnáti* 'reibt, zerdrückt', lat. *mordere*; — RS. ai. *mrditás*.

442. idg. *sokwē* 'sagen'. V. II a. ahd. *sagēn*; II b. lat. *inquam* aus *insquam*, gr. ἐνισπήcw; — RS. lat. *sakýti*.

443. idg. *sek h ā* 'schneiden'. V. II a. lat. *secare*; II b. ai. *chátas* 'abgeschnitten'; — SS. gr. σχάω 'schlitze auf', ai. *chitás*.

II. Die diphthongischen Basen.

1. Die *exei*-Basen.

444. Die Ablautsverhältnisse sind auch hier im Prinzip genau dieselben wie bei den zweisilbigen schweren Basen, nur zeigt die V. II. einen Wechsel von *ei* und *e*. Für V. I. müssen wir *exi* ansetzen, woraus in der Enklise *exi* ward. In

RS. finden wir regelrecht *ext*. In dieser Gruppe blieb *t* erhalten. — SS. muss *xt* oder *xi* lauten. Es ergibt sich demnach:

V. I.	V. II.	RS.	SS.
idg. <i>ext</i>	(e) <i>xte(i)</i>	<i>ext</i>	<i>xt</i> .

Die Einzelsprachen zeigen die regelrechten Entsprechungen. Diese Abteilung ist deshalb besonders wichtig, weil ihre verschiedenen Formen zur Bildung einzelner Tempora und Nominalsuffixe beigetragen haben, was ich IF. 10, 30 ff. erörtert habe. Diese Fragen werden weiter unten im Zusammenhang dargestellt werden, nachdem das Material vorgeführt ist. Zu beachten ist, dass in V. II. unsere Klasse allgemein mit den zweisilbigen schweren Basen zusammengefallen ist. Es kann daher nicht Wunder nehmen, dass des öfteren Übertritte in diese Klasse stattgefunden haben. Häufig stehen auch *exe*-neben zweisilbigen leichten Basen, sodass vielleicht -*ei* schon im Idg. als ein Suffix mit bestimmter Bedeutung empfunden ist.

Beispiele:

445. idg. *a wēi* 'fordern'. V. I. ai. *ávitha* (2. Perf.) 'fordern', *aviṣyáti*, *avítā* 'Gönner, Förderer', got. *awi-liup* 'Danksagung', gall. *avi-*, ir. *eo* 'gut'; — V. II a. lat. *avère* 'gesegnet, gegrüßt sein'; — RS. ai. *-ūtas* RV., *ūtiš* 'Förderung' mit Übertritt in die *ewā*-Basen.

Anm. Ich setze die *ei*-Basis wegen got. *awi*, gall. *avi* an. Sollten diese anders erklärt werden können, so kann diese Gruppe auch eine *sēt*-Basis sein.

446. idg. *ā wēi* 'offenbaren'. V. I. ai. *āviš* 'offenbar', abg. *javiti* 'zeigen', *javē* 'offenbar'; — RS. gr. *άτω* 'vernehme', *αἰθάνομαι*, lat. *audire* aus *awizdire*(?). V. II. fehlt. Wie ist abg. *umt* aufzufassen.

446. a. idg. *okēt* 'Egge'. V. I. ahd. *egida*, lat. *occa*, cambr. *ocet*; — V. II. lit. *akēti* 'eggen', *akēczios* 'Egge', pr. *aketes*.

447. idg. *o dēi* 'riechen'. V. I. gr. *δέω*; — V. II. lat. *olere*. Sicher eine Erweiterung einer *exe*-Basis.

448. idg. *k e r ēi* 'scheiden'. V. I. gr. *κείρω* 'scheeren' von Prellwitz zu dem folgenden gestellt; — V. I. lat. *crevi* 'ich schied', *ex-crēmentum* 'Ausscheidung', *κρη-céρα* 'Mehlsieb', Arist. Ekkl. 991; — SS. lat. *cribrum* 'Sieb'; — S 2. gr. *κρίσις* u. s. w., lat. *discerno*.

449. idg. *k o w ēi* 'aufmerken' oder *kowē*. V. I. ai. *kā-*

vīyas, kavīś 'klug, weise'; — V. II. + ēkōnca, lat. *cavēre*, ai. *kavariś* 'geizig'; — RS. ai. -kūtas AV. *ākūtiś* 'Absicht'.

450. idg. keukēi 'leuchten'. V. I. ai. śōciś 'Licht, Flamme' (mit *i* = idg. *i* wegen des Palatals), Aor. āśōci, śōciś; — V. II. ahd. *hocgen* 'denken'; — RS. ai. śūcy-atī 'leuchtet, strahlt', śūciś 'leuchtend, strahlend', got. *hugs*, as. *hugi* 'Sinn'.

451. idg. kewēpēi 'aufwallen'. V. II. abg. *kypēti* 'sieden, wallen'; — RS. ai. *kupyati* 'aufwallen, zürnen, in Bewegung geraten', *kupitas*, lat. *cupio, cupī-vi*.

452. idg. kalēi 'Hütte'. V. I. gr. καλιά 'Hütte, Nest'; — V. II a. ai. *kulāyam* 'Hütte, Nest'; b. umbr. *kletra* 'Packfackel', air. *clīath* 'Hürde'; — RS. gr. καλιᾶς; — SS. gr. κλίσια 'Hütte, Zelt', got. *hleipra* 'Zelt, Hütte'.

453. idg. kerāi 'kochen'. V. I. u. s. w. s. § 206. SS. ai. śrītās, śriñāti.

454. idg. g̃rebhēi 'ergreifen'. V. I. ai. *grahita* 'Ergreifer', *agrabhit* 'er ergriff', *grahitum*, lit. *grēbiu* 'harke, raffe', mit der bei den jo-Stämmen üblichen Dehnung', abg. *grabiti* 'ergreifen'; — V. II a. ai. *grbhṇāti*; — RS. ai. *grbhṇitē, grbhītās*.

455. idg. g̃herēi 'begehren'. V. I. ai. *háryati* 'findet Gefallen an', osk. *heriad*, umbr. *heris* 'vis', lat. *horītur* 'ermuntert'; — V. II a. gr. χαρήναι; II b. got. *grēdus* (vgl. Bremer SBtr. 11, 280 Verf., 23, 291) aisl. *grādogr*, got. *grēdags* 'begierig'; — RS. gr. χάρις, gr. κεχαρικένος, χάρις 'Anmut, Lieblichkeit'.

456. idg. ghovēi 'verehren'. V. I. abg. *govlja, govisi* 'religiöse verēri' ai. *hárvimā* 'Anrufung'; — V. II. lat. *favēre*, abg. + *govēti*, airan. *huzbata*.

457. idg. ghwerdēi 'sprechen'. V. II. lit. *girdēti*; — RS. φράζω.

458. idg. tersēi 'dürsten, dorren'. V. I. gr. τέρσομαι aus τέρπομαι, got. *gapaírsan* 'verdorren'; — V. II. lat. *torrēre*, gr. + τέρπηναι; — RS. ai. *tr̄ṣyati* 'dürstet', got. *þaursjan* 'dürsten', ai. *tr̄ṣtās*.

459. idg. bheudhēi 'erwachen'. V. I. ai. Aor. *abōdhi, bōdhiyat* 'wachen', *bōdhīt* 'wach, aufmerkend'; — V. II. abg. *bōdēti* 'vigilare', lit. *budēti* 'wachen'; — RS. ai. *būdhyati*, ab. *bōdiši*, ai. *budhi*.

460. idg. *bholēi* ‘weiss’. V. I. lit. *bältas* ‘weich’, *bälti* ‘weiss werden’; — V. II. abg. *bleđs* ‘pallidus’, ags. *blat*, ahd. *pleizza*, gr. φαληρός; — RS. gr. φολιός ‘licht, weiss’.

461. idg. *menēi* ‘denken’. V. I. lit. *menū* für **meniu* ‘erwähnen’, ai. *manyatē* ‘denkt’, *manjātā* ‘Weisheit’; — V. II. lit. *minēti*, abg. *m̄nēti* ‘putare’, got. *munan*, *munaida* ‘denken’; ai. *mnātas* S. ‘erwähnt’. — RS. got. *muns* (St. *mu-ni-*) ‘Gedanke, Absicht’.

Anm. Auf idg. *mēnə* beruht gr. μινήσκω, μνήμων u. s. w., ai. *mānas* ‘Seher, Dichter’, *abhi-mātiš* ‘Nachstellung’. Daneben eine leichte Basis *mene*.

462. idg. *meredēi* ‘reiben, zerreiben, beissen’. V. I. *mērdžiu* ‘im Sterben sein’; — V. II. ai. *m̄rd-n-āti* ‘drücken, reiben, aufreiben’, lat. *mordere*; — RS. ai. *m̄rd-n-īta*, *m̄rditás*.

463. idg. *jeudhēi* ‘kämpfen’. V. I. ai. *ayōdhit* V. ‘dss.’, Aor. *yōdhi*, *yōdhiyas* RV. ‘streitbarer, besser kämpfend’; — V. II. lat. *jubēre*, lit. *judēti* ‘wackeln, wanken, schwanken’; — RS. lit. *jūdinti* ‘schütteln’, ai. *yūdhyati* V., *yudhiš* AV., *yūyudhiš* RV.

464. idg. *leubhēi* ‘lieben’. V. I. ai. [*alobhit*] ‘begehrt’ abg. *ljubiti* ‘lieben’ (falls nicht entlehnt); — V. II. got. *lubains* ‘Hoffnung’, lat. *lubet libet*; — RS. lat. *lubido*, *libido*, ai. *lubhyati* ‘Verlangen empfinden’.

465. idg. *w er ēi* ‘sprechen’. V. I. gr. εῖρω aus *werjō*; V. II. gr. dor. Φρήτρα, ion. ρήτρη ‘Vertrag’, ρῆτις ‘Rede’, got. *wrohs* ‘Anklage’, *wrōhjan* ‘beschuldigen’, lit. *rēju* ‘schreie heftig los, brüllte los’ aus **wrējō* (v. Sabler KZ. 31, 283).

Anm. Lat. *verbum*, got. *waurds*, lit. *var̄das* ‘können nicht auf die ēi-Basis bezogen werden’.

466. idg. *welēi* ‘wollen’. V. I. *variyas*, abg. *velja*, *veliši* ‘velle’, lat. *velim*, got. *wileis* ‘du willst’; — V. II. ai. *v̄n̄dati* ‘wählen’, *urā-nás* pt., abg. + *velēti*; — RS. ai. *v̄n̄tē*, *vrūrita* VB. Daneben eine einsilbige Basis *wel-* s. o. § 123.

467. idg. *weidēi* ‘sehen’. V. I. abg. *vidiši* aus *weidiši*, lat. *vidistis*, ai. *avēdit* ‘wissen’; — V. II. lat. *videre*, got. *witan*, abg. + *vidēti*, lit. *pavydēti* ‘beneiden’ mit sekundärem *y*; — RS. ai. *viditás*, *viditvā*. Daneben die Basis *weide*.

468. idg. *selēi* ‘bewegen’. V. I. lit. *selū* für **seliū* ‘schieleichen’; — V. II. + *selēti*; — RS. gr. ἀλλομαι, lat. *salire*.

469. idg. *sterēi* ‘fest, hart, starr’. V. I. gr. στεῖρα,

στέριφος 'Kielbalken', lat. *sterilis*, ai. *starī* 'vacca sterilis'; — V. II. gr. στρηνής, στρηνός 'scharf, rauh, stark', lat. *strenuus*; — SS. aisl. *stridr* 'hartnäckig, streng, stark', *strid* n. 'Schmerz', 'Kummer, Bedrängnis'.

Anm. Hierher auch wohl gr. στερίκω στερήσεις 'du wirst berauben'.

470. idg. (s) *p e r ē i* 'streuen, säen'. V. I. gr. σπείρω aus σπέριω; — V. II. ἐσπάρην; — SR. got. *fraiwan* n. 'Same, Geschlecht, Nachkommenschaft'.

Anm. Anders über got. *fraiwan* Osthoff Btr. 20, 95 ff., dessen Grundform **pro-iwo* oder **pro-eiwo* für mich nichts überzeugendes hat.

2. Die *ex a*u*-Basen.

471. Die thatsächlichen Erscheinungen sind hier genau die gleichen wie bei den *exēi*-Basen, also V. I. *éxū*; — V. II. (*e*) *xād*(u)*; — RS. *exū*; — SS. *xū*. Allzuzahlreiche Beispiele kann ich allerdings nicht anführen.

472. idg. *g w e j ē w* 'leben'. Unter dieser Grundform vereinigen sich die verschiedenen Formen der einzelnen Sprachen sehr leicht. V. I. ist nur erhalten in βείομαι, βέομαι Hom. 'ich werde leben' mit Übergang in die thematische Flexion; — V. II. mit Schwund des *w*, airan. *jyatu*-, *jyāti* 'leben', gr. ζῆν aus **djē*, ζωκα, ζωρός 'lebendig'; — RS. zeigt *a i w* vor Vokal, *b. i* vor Konsonant, *a. ai*. *jīvati* 'lebt', abg. *živā* 'dss.', *ai. jīvās* = lat. *vīvus*, abg. *žīvī* 'lebendig'; *b. ai. jīrds* 'rege', abg. *žīrī* 'pascuum', *žīti* 'leben' lit. *gynū*, lat. *victus*; — SS. got. *qius*, gr. βίος, βίοτος 'Leben'.

473. idg. *g h e l d u* 'Schildkröte'. V. I. gr. χέλυς abg. *želvv* 'dss.'; — V. II. + χελώνη.

474. idg. *terōu* 'durchbohren, verwunden' s. o. § 223. V. I. gr. τερύκω, τέρυς, ai. *táruṇas*, *tarutā*; — V. II. gr. τρωτός, τιτρώσκω; — SR. gr. τραῦμα, abg. *trudz*; — SS. abg. *tryti*, gr. τρῦμα, τρύχω, lit. *trūkstu*, aisl. *þrūga*.

475. idg. *werā*u* 'beschirmen, bewahren'. V. I. ai. *varūtā* 'Beschützer', *varūtri* 'Beschützerin', *vārūtram* 'Wehr, Schutz', gr. Φέρυθαι, ἔρυκο; V. II. ahd. *riomo* 'Band', Gürtel, Riemen', as. *riomo*, ags. *reōma*; — SS. gr. δύσιος 'rettend', δύσθαι, δύτός, δύμα 'Zugseil, Seil'.

476. idg. *w e l ā*u* 'umhülle'. V. I. gr. ἔλυτρον 'Hölle, Decke', ai. *varūtram* 'Obergewand', gr. εἴλυμα, lat. *volumen*

'Rolle, Windung', got. *walwan* 'wälzen'; — V. II. ai. *vṛṇoti* 'bedeckt, hüllt ein' (?).

477. idg. *sekā*u* 'hauen'. V. I. lat. *secūris*; — SS. gr. σκῦπος 'Abfall beim Behauen der Steine', lit. *skutū* 'scheere'. P. Persson Wurzelerw., 231.

478. idg. *senā*u* 'Band, drehen'. V. I. ahd. *senawa*; — V. II. ai. *snāvan* n. 'Band' gr. νεῦπον; — SS. aisl. *snūa* 'wenden, drehen', vgl. § 327.

B. Die zweisilbigen kurzvokalischen (leichten) Basen.

479. Die zweite Silbe einer zweisilbigen Basis braucht, wie wir schon oben bemerkten, nicht notwendig einen langen Vokal zu enthalten, sondern es kann hier eben so gut ein kurzer Vokal oder ein Kurzdiphthong stehen. Da die Wirkung der Betonung überall ein und dieselbe sein muss, so herrschen bei diesen Basen die gleichen Arten des Ablauts, wie wir sie bisher angenommen haben. Geht die zweisilbige Basis auf einen kurzen Vokal *e/o* aus, so muss dieser in V. I ebenso notwendig schwinden, wie ein langer zu *a* gekürzt wird. Dadurch erhält die Basis in vielen Fällen den Charakter der Einsilbigkeit, und so, als „einsilbige Wurzeln“, sind diese Komplexe auch meistens aufgefasst. Diese Annahme hat zweifellos die richtige Erkenntnis gehindert. Ich finde das nicht wunderbar, da ja die zweite Silbe als solche ganz verloren gegangen ist. Wir haben jetzt freilich in der Dehnstufe, die derartige Basen zeigen, eine Erkenntnisquelle für die einstige Zweisilbigkeit. Da indessen die Erklärung der Dehnstufe, obgleich von vielen Forschern anerkannt, doch nur eine Hypothese bleibt, so wird die Darstellung der zweisilbigen leichten Basen besser nicht mit den reinen *e/o*, sondern mit solchen Basen beginnen, in denen das *e* mit einem Sonorlaut (*u, i, r, l, m, n*) verbunden war, und die Silbe als solche daher nicht schwinden konnte. Wird *exeu* zu *éxu*, *exei* zu *éxi*, *exen* zu *éxz*, so ergibt sich für *ex-* die sichere Möglichkeit, es aus *éxe* abzuleiten. Zahlreiche hierhergehörige Beispiele findet man bei P. Persson, Stud. zur Wurzelerweiterung S. 231 ff., der wohl der erste war, der diesem Problem seine Aufmerksamkeit in erhöhtem Masse zuwandte.

1. Die *e x e u*-Basen.

480. Die Bildungen, die sich unter dieser Kategorie vereinigen, sind gar nicht selten, aber weil man das ordnende Prinzip nicht erkannte, stehen die Forscher tadellosen Etymologien skeptisch gegenüber. So zweifelt z. B. Kluge noch in der 6. Aufl. des etym. WB. daran, dass gr. κόρυζα und aisl. *hrjóta*, deutsch *Rotz* zusammen gehören. Diese Worte vereinigen sich in einer idg. Grundform *koreud*, aus der bei Betonung der ersten Silbe *kórud* (gr. κόρυζα), V. I., bei Betonung der zweiten *kreud* aisl. *hrjóta*, V. II., werden musste. Unbetontheit der Basis ergab **kerud* oder **krud* (deutsch *Rotz*).

481. Wie bei den *sēt*-Basen gibt es auch bei dieser Klasse Nasalpräsentien mit infigiertem Nasal, die indische 5. Klasse. An der Hand der Thatsachen lässt sich die Richtigkeit von de Saussures Annahme zeigen, dass in *kṛṇōmi* ein infigierter Nasal vorliegt. Vgl. im übrigen den Aufsatz von H. Pedersen IF. 2, 306 ff., dessen Aufstellungen ich noch durch eine Reihe von Beispielen ergänzen kann. Ich führe im Folgenden die Fälle an, in denen eine *eu*-Basis mit Nasal-*infix* sicher oder wahrscheinlich anzunehmen ist.

482. ai. *inōti*, *invati* 'senden', gr. αἴνυμαι 'dringt auf etwas ein'. Da hier regelrechter Ablaut in der Wurzelsilbe vorliegt, haben wir es vielleicht gar nicht mit einem Nasal-präsens, sondern mit einer Basis *aineu* zu thun (V. I *dīnu*, V. II *inéu*), vgl. auch ai. *-inva*, V. B., *invakds* B. +.

483. ai. *ṛṇōti* 'erhebt sich', gr. ḏρυμη für *ἀρνυμη 'errege'. Das *u* liegt vor in V. I ai. *ārvā* m. 'Renner', aisl. *qrr*, ags. *earu* 'schnell'. V. II findet sich in hom. ḏρέομαι, ḏρούω 'stürme los', lat. *ruo*, vgl. Pedersen IF. 2, 307.

Anm. Gr. ὁρ vertritt nicht ῥ, wie Brugmann Grd. I² 475 noch annimmt. Auch die Identifikation von ai. *īrnás* mit gr. ὅρτος ist falsch. *īrnás* gehört zu ἐρέεται, ḏρτος aber zu *ṛṇás*. Zu *ṛṇōmi* lässt sich auch ahd. *rinnan* stellen, Pedersen IF. 2, 315, doch s. u.

484. ai. *krnōti* V. B. S. 'mache'. Unter dem, was Whitney WV. zusammenstellt, finden sich verschiedene Basen. Die *eu*-Basis liegt vor in ai. *karúnam* V. 'Handlung, heiliges Werk', *kárvaram* V. 'That'. Hierdurch ist die *eu*-Basis schon erwiesen. Möglicherweise steckt die Basis weiter in gr. κόρυς, κορύξ, ahd. *hriostan* 'bereiten'. Noreen stellt dagegen aisl.

gorr, ahd. *garo* 'fertig', *garawen* 'bereiten' hierher, was von unserm Standpunkt aus ebenfalls richtig sein könnte, aber wegen des anlautenden *g* bedenklich ist.

485. ai. *jinóti* 'regt sich, treibt an' gehört wahrscheinlich zu *jiv* 'leben', muss aber verhältnismässig spät ins Leben getreten sein.

486. ai. *ṛdhnóti* 'gedeihen', vgl. *ardhukas* 'gedeihend', lat. *arduus* 'hoch' (wie *altus* zu *alo*).

487. ai. *vṛṇóti* 'bedecken', vgl. *várūtha-* V., *varunas*, V. *ūrvd-*, gr. ἐλύω, ἔλυτρον, lat. *volūcrum*, ai. *ulvam* (H. Pedersen IF. 2, 308).

488. ai. *daśnóti* 'huldige', gr. δήκνυμαι 'begrüsse', vgl. ai. *daśu-* V., *dāśuri-* die Götter ehrend'.

489. ai. *pínvati* 'fettmachen' zu πίFων; — ai. *driñvan* 'fluten', got. *rinnan*, lat. *rīvus*; — ai. *sadhnóti* JB. 'zum Ziele kommen', ai. *sādhu-* RV.; — ai. *śṛṇóti* 'hören' von der Basis *kleu*, eigentlich *keleu*, gr. κλύω u. s. w. Gehört hierher auch gr. κελεύω? ↗ vgl. 744

490. ai. *stṛṇóti*, *stṛṇutē* V. 'streuen', gr. στόρνυμι für *στάρνυμι. Daneben steht *stṛṇáti*. Wir haben es hier mit zwei verschiedenen Basen zu thun, die möglicherweise im letzten Grunde identisch sind, die aber vorläufig streng getrennt werden müssen. Idg. *sternéuti* gehört zu lat. *struo* 'häufe auf, baue', got. *straújan* 'streuen'; *stṛṇáti* dagegen zu gr. στρωτός, lat. *strátus* s. o. § 251.

491. ai. *dabhnóti* 'betrügen', vgl. ai. *d-dbhutas* 'untrüglich' (Bezzenberger BB. 3, 171). Sollte die vorauszusetzende Vollstufe II (*d*)*bheu* in mhd. *biute* 'Beute', ais. *býta* 'tauschen, verteilen' vorliegen?

492. ai. *kṣṇáumi* 'wetze', vgl. ai. *kṣurdas*, gr. ξυρόν, ξύω.

493. ai. *cinómi* 'aneinander reihen, schichten, aufbauen, sammeln, in den Besitz von etwas kommen' scheint ein Präsenzsuffix *-neu* zu enthalten, da es *citds* u. s. w. heisst. Doch könnte hier Vermischung zweier Basen vorliegen. Nehmen wir eine Basis *kejeu* an, so würde dazu V. II idg. *kjeu* lauten, die in ai. *cyávate* 'sich regen, sich röhren, geschäftig sein', gr. *ceúw* 'scheuchen, treiben, in schnelle Bewegung versetzen' erhalten sein könnte. Die Bedeutungen liegen nicht so weit von einander, dass sie nicht vereinigt werden könnten.

Von 'geschäftig sein, sich rühren' zu 'sammeln, schichten' ist doch eigentlich kaum ein Sprung.

494. ai. *stabhnómi* 'stütze', dazu *stabhūyámi*, gr. στέμφυλον, σταφυλή. Pedersen IF. 2, 308.

495. ai. *saghnómi* 'nehme auf mich, bin gewachsen', ai. *sáhuriš* 'überlegen, gewaltig', *sahvan-* 'gewaltig', gr. ἔχυρός, δχυρός, ahd. *sigu*, got. *sihu* = **sigu*.

496. ai. *dhr̥ñnóti*, vgl. gr. θρακέως, θαρκέω.

497. Diese Fälle dürften genügen, um die Infixtheorie auch für diese Klasse zu beweisen. Es wird aber anderseits durch das Vorhandensein einer *nu*-Klasse ein bedeutender Umfang der *exeu*-Basen für das Idg. vorausgesetzt, und diese Annahme wird auch durch die Thatsachen bestätigt.

Anm. Auch die *exau*-Basen können bei der Entstehung dieser Nasalklasse beteiligt sein. Man bedenke, dass im Plural auch bei ihnen *nu* neben *nū* stand, wodurch dann eine Singularflexion -*neu* hervorgerufen werden konnte.

Beispiele:

498. idg. *akous* 'hören'. V. I. gr. + ἀκούω (Kompromissbildung); — V. II. got. *hausjan* 'hören'.

Anm. Es sind die verschiedensten Vermutungen ausgesprochen, um das griechische *a* zu erklären, die aber alle nichts weniger als wahrscheinlich sind. Ich halte es für V. I. Zu erwarten wäre ἀκών. Etwas anders Kretschmer KZ. 33, 563. Ist dessen Zerlegung in *ak-ous* richtig, so bliebe der Ablaut der ersten Silbe doch bestehen.

499. idg. *okseu* 'scharf'. V. I. gr. δεύς; — V. II. ai. *kṣ-ṇ-āuti* 'schärft', gr. + δεῖσια aus *δεΐσια; — SS. ai. *kṣurás* 'Scheermesser', gr. ξυρόν.

500. idg. *e leudh* 'hervorkommen'. — V. I. gr. ἦλυθον 'kam'; — V. II. gr. + ἐλεύσομαι, ahs. *leōdan*, ahd. *hūtan* 'wachsen', ai. *rōdhati* V. 'wächst'; — SS. aisl. *loðenn* 'bewachsen, haarig, rauh', *loda* 'festhangen, festkleben' (s. Johansson KZ. 30, 346 f.), ai. *-rūdh* V.

Anm. Das *e* im Gr. erklärt man gewöhnlich als prothetischen Vokal.

501. idg. *aineu*. V. I. gr. αἴνουμαι 'nehme'; — V. II. ai. *ínōti* 'treiben, senden' u. s. w.; — SS. ai. *-invas*.

502. idg. *eneu* 'ohne'. V. I. got. *inu* 'ohne'; — V. II. gr. ἄνευ 'dss.' aus **eneú*. Ahd. *ano* enthält Dehnstufe, sodass als Grundform wohl *enewe* anzusetzen ist.

503. idg. *e newen* 'neun'. V. I. arm. *inn* (Pl. *inunk*,

innunk 'neun', gr. είνατος, ἔνατος aus *ἐνθάτος; — V. II. ai. *náva*, lat. *nove*, got. *níun*.

504. idg. *apeuk* 'Baumname'. V. I. lit. *apuszis* 'Espe'; — V. II. gr. πεύκη, ahd. *fiuhta*; — SS. lit. *puszis* 'Fichte'.

Unsicher, wegen der nicht genau stimmenden Bedeutung.

505. idg. *ereweg* oder *erēug* 'speien'. V. I. gr. ἥρυτον; — V. II. lit. *ridugmi*, gr. + ἐρεύγομαι; — SS. lat. *ructare*.

506. idg. *oreugh* 'grabe'. V. I. gr. ὀρύξω 'grabe'; — V. II. lat. *rūga* 'Runzel', *corrūgus* 'Kanal, Stollen'.

507. idg. *ereudh-* 'rot'. V. I. gr. ἐρυθρός (ai. *arun̄as* 'rötlich', *arušas* gehören nicht sicher hierher); — V. II. ahd. *rot*, lat. *ruber*, lit. *raudonas*, abg. *ruds* serb. *rūd* 'rot'; — S. 1. ai. *rudhirás*.

Anm. Beachte noch den Ablaut lit. *raud-ō-nas*, ai. *rudh-i-ras*.

508. idg. *aroud*. V. I. ahd. *aruz*, *aruzzi*, andd. *arut* 'Erz, Eisen', (falls nicht Lehnwort); — V. II. serb. *rúda* 'Erz'.

509. idg. *eleudh e r* 'frei'. V. I. gr. + ἐλεύθερος für ἐλύθερος; — V. II. mhd. *liederlich*, ags. *lýpre* 'elend, schlecht'; — SS. nhd. *lotter*.

510. idg. *aleu-*. V. I. gr. ἄλυς · βλάβη; — V. II. abg. *ludz* 'thöricht', serb. *lād*, got. *liuts* 'heuchlerisch'; — SS. got. *lutōn* 'betrügen'.

511. idg. *oreu* oder *orou* 'rennen'. V. I. ai. *árva* m. (*arva-*, *drvant-*) 'Renner', av. *arva-*, *arvant-* 'schnell', ags. *earu*, aisl. *orr* 'schnell', lat. *orior*?; — V. II. gr. ὅρούω 'stürme los, erhebe mich' kann für *ὅρούω stehen', ai. *ṛṇōti*, gr. ὅρνυμι für *ἄρνευμι, lat. *ruo*. Vergl. noch H. Pedersen IF. 2, 307.

512. idg. *kwejewo* 'erregen'. V. II. ai. *cyávate* 'sich regen, röhren', gr. *ceúw*, ai. *cinōti* 'macht'; — SS. ai. *vicyutas*, gr. θεόσσυτος.

513. idg. *kerou* 'schlage, stosse'. V. I. ai. *śáruš* 'Pfeil, Speer', *śarvds* AV. 'pfeilbewaffnet', got. *hairu* 'Schwert'; — V. II. gr. κρούω 'stosse'.

514. idg. (s) *k w e r e u*. V. I. ai. *carvati* 'kaut'; — V. II. lat. *scrūta* 'altes Gerümpel' aus **screuta*; — SS. lit. *kiřvis* 'Axt'.

515. idg. *k o k o u b h* 'Gipfel, Spitze'. V. I. ai. *kakúbh* f. 'Gipfel, Höcker'; — V. II. got. *haubib* 'Haupt' aus (*k*)*koubh*.

Das germ. zu ai. *kakúbh* gehörige Wort ist von einem lat. *caput* entsprechenden in der Endung beeinflusst.

516. idg. *korowe*. V. I. gr. κορυφή; V. II. lit. *kráuju*, *kráuti* 'aufeinanderlegen'. gr. κρωβύλος 'Haarschopf' würde D. zeigen aus *krowe* wie πλωτός aus *plowe*; — SS. aisl. *hríga* 'Haufe' weist auf eine schwere Basis, vgl. *krduti*, κρωβύλος.

517. idg. *koreu* 'bereiten, machen, schmücken'. V. I. gr. κόρυς, κόρυθος 'Helm', κορύξω 'wappne', κεκορυθμένος; — V. II. ags. *hreodan* 'schmücken', aisl. *hrjöða* 'ein Schiff entladen, säubern', ai. *kṛṇōmi* 'mache'; — SS. ahd. **hrustjan* von *hrust* 'Rüstung'.

Anm. Nach Kluge EWB. s. v. Rüsten ist die zweisilbige Basis in κεκορυθμένος nicht mit den germanischen Wörtern zu vereinigen!

518. idg. *koreud*. V. I. gr. κόρυζα 'Schnupfen, Rotz' aus κορυδία; — V. II. aisl. *hrjöta* 'schnarchen'; — SS. ahd. *rūzan*, ags. *hrütan* 'schnarchen, schnauben' enthält wohl sekundäres *u*; ahd. *roz*, *hroz* m. n. 'Rotz, Nasenschleim'.

a

519. idg. *krau* 'rufen, schreien'. V. I. ai. *karuš* 'Lobsänger', gr. κήρυξ; — V. II. ai. *krōšati* 'schreit', abg. *krukz* 'Raube', lit. *kravkti* 'schreien', gr. κραυγή. Die Kombinationen sind wegen anderer Möglichkeiten nicht ganz sicher.

520. idg. *keleu* 'gehen, laufen' mit verschiedenen Wurzeldeterminativen. V. I. gr. + κέλευθος (für *κέλυθος); — V. II. got. *hlaupan* 'laufen'; — SS. ags. *hlop* 'Lauf'; lat. *callis* aus **calvis* enthält wohl eine andere Form der Schwundstufe, RS. (*kelw*-).

Anm. Zum Wandel von *lw* zu *ll* im Italischen vgl. v. Planta Osk.-umbr. Gr. I 186 ff., Solmsen Stud. 135, Brugmann Grd. I² 325. — Grd. I² 572 verbindet Brugmann *hlaupan* mit lit. *klūpti* 'stolpern, niederknieen', und weiter mit pr. *poquelton* 'knieend', gr. κάλπη 'Trab', was mir nicht einleuchtet, da wir dann für *hlaupan* neu entstandenen Ablaut annehmen müssten.

521. idg. *kasou* 'blond'. V. I. ags. *hasu*, aisl. *hōss* 'fulvocinereus, cinereus: „wohl ursprünglich wolfgrau und adlergrau, jene gemischte Farbe von goldgelb und grau: bald überwiegt der Gedanke an das Goldgelbe, bald das Grau der Mischung“, Dietrich ZfdA. 10, 346; — V. II. gr. ξανθός 'gelblich, bräunlich 'nach Athen eine Mittelfarbe zwischen ξανθός und πυρρός, von ἀηδῶν gebraucht', wie im ags. *se hasva fugel, þone hasvan earn*, vgl. Grein s. v.

Anm. In ähnlicher Bedeutung steht daneben idg. *kasen* V. I. osk. *casnar* 'senex', lat. *cānus*, ahd. *hasan* 'politius'; SR. in, gr. ξανθός 'blondgelb'. ξανθός und ξουθός sind bisher unaufgeklärt.

522. idg. *ǵenewo* 'Knie'. V. I. ai. *jánu*, gr. τόνυ, τόνετος; — V. II. got. *kniu*, Stamm **knewa-*; — SS. ai. *abhi-jñu* 'bis ans Knie', av. *frašnuš*, gr. τυύζ, πρόχνυ, got. *knussjan* 'knieen'; — D. in gr. τωνία 'Winkel', arm. *tsunr*.

523. idg. *golewe*. V. I. lit. *galvā*, abg. *glava* 'Kopf'; — D. II. ai. *glauš* 'Ballen, kropfartiger Auswuchs', Pl. 'grosse, klumpige Teile'; — V. II. ahd. *chliuwa* 'Knäuel', ahd. *kloz*; — SS. mhd. *kloz*.

524. idg. *tereu*. V. I. ai. *tarutā* 'Überwinder, Besieger', *tarušas* 'dss.', *tarušy-* 'bekämpfen'; — V. II. got. *us-priutan* 'beschwerlich fallen', ahd. *ardriozan* 'beschweren, bedrücken', aisl. *braut* 'Mühsal', abg. *trudz*, serb. *trud* 'Mühe, Anstrengung', lat. *trūdo* 'stosse'; — SS. aisl. *prot* 'Mangel'.

Anm. Ai. *taru* ist von *tari* natürlich streng zu scheiden. Man kann auch eine schwere Basis ansetzen, s. o. § 474.

525. idg. *teleu*. V. I. gr. τολύπη 'Knäuel zusammen gewickelter Wolle; Faden, Zwirn, Garn'; — V. II. ags. *fleōs* n. 'Fliess, Schaffell', mhd. *vlies*. Unsicher

526. idg. *dējewo*. V. I. ai. *dēvās* 'Gott', lat. *divus*, lit. *dēvas*, *deivē* 'Gott, Göttin'; — D. II. ai. *diyauš*, *dyauš*, gr. Ζεύς, lat. *dīes*; — SS. ai. *divās*, gr. Διός; ai. *dyumān* 'hell, licht', *dyumndām*.

527. idg. *doleuk* 'süß'. V. I. lat. *dulcis* aus *doluk*; — V. II. gr. γλεῦκος 'Most'; — SS. gr. γλυκύς. Vgl. *pulmo* zu πλεύμων (531); idg. *dl*: gr. γλ., vgl. G. Meyer Gr. Gr. § 334.

528. idg. *dhereu*. V. I. ai. *dhariṇa-* 'tragend, stützend, Grundlage, Stütze', abg. *ədravī* 'gesund', russ. *zdorovyyj*; — V. II. gr. δροόν· ἰσχυρόν, got. *triggws* 'treu'; — SS. lit. *drūtas* 'fest, stark', ai. *dhruvās*.

529. idg. *dhoro u* 'Lärm'. V. I. gr. θόρυβος 'Lärm', θορυβέω 'lärm'en'; — V. II. ags. *dream* m. 'buntes, fröhliches Treiben, Jubel, Gesang, Musik', as. *drōm* 'dss.', got. *driugan* 'Kriegsdienste thun', abulg. *drugъ* 'Genosse', serb. *drug*; — SS. ahd. *truhht* 'Schar, Kriegsschar'.

Anm. Ags. *dream* kann aus *draugw̄m* hergeleitet werden. Doch ist dies nicht nötig. Mit ahd. *troum* 'Traum' hat das Wort gar nichts zu thun.

530. idg. *peleu* 'viel'. V. I. got. *filu*, lat. *pollere* 'stark

sein' aus **polvēre* (*lv* zu *ll* s. o. § 520); — V. II. ai. *purdvas* 'viele', gr. πολέες; gr. πλούτος (P. Persson 231); also idg. Nom. *pēlu*, Gen. *peloūs*, N. Pl. *pelēwes*.

531. idg. *poleumōn* 'Lunge'. V. I. lat. *pulmō* aus **polumō*; — V. II. gr. πλεύμων; lit. *plaūcziāi* 'Lunge'. Dass lat. *pulmō* und gr. πλεύμων zusammengehören, hat man stets angenommen, aber wie das möglich war, blieb unerklärt.

532. idg. *polouk* 'Floh'. V. I. lat. *pulex* (aus **polux?*); — V. II. got. **flauhs*, ahd. *flōh*, ags. *fleah* 'Floh'.

Anm. An der Identität dieser Worte wird man auch schwerlich zweifeln können. Stammverwandt könnte dann auch lit. *blusā*. abg. *bl̥cha* 'dss.' sein, aus dem durch Umspringen gr. ψύλλα entstanden ist, vgl. Joh. Schmidt Sonantentheorie 29¹. *bl* aus *pl* im Idg. schliesst sich anderen Fällen an.

533. idg. sp(h)e re we e. V. I. ai. *phárvaras* nach Säy. = *pārayitar* 'der Ausfüller'; — V. II. ahd. *spriu* 'Spreu', D. mhd. *spraewen*, mnndl. *spraeien* (got. **sprēwan*) 'stieben, sprühen, streuen', P. Persson 231. Unsicher.

534. idg. bholou. V. I. got. *balwa-wēsei* 'Bosheit', ags. *bealu*, as. *balu*, ahd. *balo* 'Übel', abg. *bolō* 'Krankheit', *bolētō* 'krank sein'; — V. II. aisl. *blaudr*, ags. *bleadd* 'schwach, kraftlos', ahd. *blōdi* 'gebrechlich, schwach, zaghhaft', got. *blaupjan* 'entkräften', gr. φλαῦρος 'schlecht, gering, wertlos'.

535. idg. bhereu. V. I. lat. *fervēre* 'brausen, sieden, wallen'; — V. I. ahd. *briuwān* 'brauen'; — SS. lat. *dēfrutum* 'abgekochter Wein', air. *bruith* das Kochen', nhd. *brodeln*.

536. idg. bherou. V. I. ai. *bhárvati* 'zermalmt'; — V. II. ahd. *brōdi* 'zerbrechlich' P. Persson 231; — SS. got. *gabruka* 'Brocken'.

537. idg. senewo 'Sinn'. V. I. ahd. *sinn* aus **senwa-*; — V. II. gr. *νόος, νοῦς aus **snowos* 'Verstand'; — SS. got. *snutrs*.

Anm. Ich trenne ahd. *sinn* von *sinnan* 'gehen, reisen' und, wie ich glaube, mit vollem Recht, da die Bedeutungsvermittlung schwer fällt. Wie sich lat. *sensus* zu ahd. *sinn*, gr. νοῦς verhält, ist nicht klar.

538. idg. sanewe. V. I. ai. *sanutár* 'weithinweg', ai. *sanukás* RV. 'beutegierig', gr. ἦνυτο 'es wurde vollendet'; — V. II. got. *sniwan* 'eilen', ai. *sanōti* 'erlangen', got. *sniumundō* 'eilig'. — SS. aisl. *snūða* 'accelerare' (sek. u?).

2. Die *e x e i*-B a s e n.

539. Die Ablautsverhältnisse liegen hier genau so, wie bei den *e x e u*-Basen. Wir erhalten demnach als erste Vollstufe *exi*, als zweite *xei*, resp. *e x e i*. In SS. schwinden die *e*, und es bleibt *xi*. Die mir zu Gebote stehenden Beispiele sind nicht allzuzahlreich, sie genügen aber, um auch diese Kategorie zu sichern.

B e i s p i e l e :

540. idg. *solo ig w.* V. I. gr. δλιθρός 'schlüpfrig'; — V. II. aisl. *sleikja* 'lecken, schlecken'.

541. idg. *omeigh.* V. I. gr. ὁμιχεῖν; — V. II. ai. *mé-hati*, lat. *mējo*, ndd. *mīgen*, aisl. *mīga* 'harnen'; — SS. lat. *mingo*.

542. idg. *ero i-* 'Bock'. V. I. gr. ἔρι-φος; — V. II. ahd. *rēh*; — SS. ai. *rišya* 'Antilopenbock', nhd. *ricke*. Unsicher.

543. idg. *ereid* 'streiten'. V. I. gr. ἔρις, ἔριδος 'Streit, Kampf', ἔριδαίνω, ἔριζω 'streite', ai. *ariš* 'feindlich' (?); — V. II. ahd. *reizen* 'reizen, locken', aisl. *reita* 'reizen'.

Anm. Man stellt *reizen* gewöhnlich zu *reissen* als Kausativum 'reissen machen', aber dadurch erklärt sich die Bedeutung schwerlich.

544. idg. *er o i d h* 'Arbeiten'. V. I. gr. ἔριθος 'Lohnarbeiter, Tagelöhner'; — V. II. got. *garais* 'festgesetzt', ahd. *bireiti* 'bereitwillig, dienstfertig'.

545. *ereip* 'reissen'. V. I. gr. ῥρίπον, ῥρίπνα 'abgerissener Berg, Absturz'; — V. II. aisl. *rifa* 'reissen, schlitzen, spalten'; — SS. aisl. *rif* 'Felsenriff'. Persson 234.

546. idg. *a e i* 'Vogel'. V. I. lat. *avis* 'Vogel'. — V. II. ai. Plur. *vdyas* 'Vögel, der Vogel (gewöhnlich *śyēndas*), der den Soma bringt', ahd. *wīo* 'Weihe' (wie ahd. *aro* zu ὄρνις); — SS. ai. *viš*.

547. idg. *koneid* 'Nisse'. V. I. gr. κούις, κούδες 'Nisse'; — V. II. russ. *gnida* aus **gneida*, czech. *hnida*, poln. *gnida* mit Übergang von *k* zu *g* vor Nasal; — SS. ags. *hnitu*, nhd. *niss*.

548. idg. *perei* 'versuchen'. V. I. gr. πεῖρα 'Versuch, Unternehmen', πειράω, πειράζω aus **perja*, lat. *experior, experientum, periculum* (wohl aus *perei*); — V. II. got. *fraisan* 'versuchen, in Versuchung führen', ahd. *freison* 'in Gefahr oder Schrecken sein', got. *fraistubni* f. 'Versuchung'.

549. idg. *meleit* 'Honig'. V. I. gr. μέλι, μέλιτος 'Honig', got. *miliþ* 'dss.', ahd. *miliou* 'Mehlthau', gr. μέλισσα 'Biene', lat. *mel* aus **meli*, got. *mildeis* 'mild' (mit Synkope)?, — V. II. got. *bleips* 'freundlich, barmherzig', aisl. *blíðr* 'mild, sanft' (eigentlich 'stüss')?; — SS. gr. βλίττω 'zeideln'.

550. idg. *seloik* 'Weide'. V. I. gr. ἐλίκη, ahd. *salaha* 'Saalweide'; — V. II. ags. *sla* 'Schlehe', aus **slaiha*; — RS. lat. *salix* aus **selik*. V. II. ist wegen abweichender Bedeutung zweifelhaft.

3. Die *exer-*, *exen-*-Basen.

551. Als weitere besondere Art sind die Fälle zu erwähnen, in denen in der zweiten Silbe ein Laut steht, der sonantische Funktion übernehmen kann.

Beispiele:

552. idg. *eleng h* 'leicht'. V. I. gr. ἐλαχύς 'kein, gering'; — V. II. lit. *leñgas*, *lengvus* 'leicht', ahd. *līhti*; — SS. ahd. *lungunna* 'Lunge' (vgl. engl. *lights* 'Tierlunge' zu *light* 'leicht').

553. idg. *eleng h w* 'schnell'. V. I. gr. ἐλαφρός; — V. II. ahd. *gilingan*; — SS. ags. *lungre* 'schnell', ai. *laghūš* 'rasch, leicht'.

554. idg. *elenta* 'Baum'. V. I. gr. ἐλάτη 'Fichte, Tanne' aus *elnta*; — V. II. ahd. *linda*, lat. *lentus* 'geschmeidig'.

555. idg. *elen-bho* 'Hirsch'. V. I. gr. ἐλαφος 'Hirsch, Hirschkuh, Hindin'; — V. II. got. *lamb*, eigentlich 'Tierjunges'; Ableitung zu idg. *elen*, gr. ἐλλός, abg. *jelenъ*, lit. *ēlnis*.

556. idg. *elen* 'Lünse'. V. I. ai. *anis* 'Zapfen der Achse, Lunse' aus **alnis*; — SS. ahd. *lun*, as. *lunisa*, ags. *lynes* 'Lünse'.

557. idg. *ewen* 'beraubt'. V. I. gr. εὐνις 'beraubt, verwaist'; — V. II. got. *wan n.* 'Mangel'; — SS. ai. Ȣnd̥s, 'mangelnd', wahrscheinlich eine schwere Basis s. o. § 381.

558. idg. *ewen* 'Lager'. V. I. gr. εὐνή 'Bett, Lager', εὐνάζω 'lege hin'; — V. II. lat. *venus*, ai. Ȣdnas 'Lust' u. s. w.

559. idg. *g hejemen* 'Winter'. V. I. ai. *hēman*, abg. *zima*, lit. žemā, gr. χειμᾶ; — V. II. lat. *hiems*, D. gr. χιών; — SS. ai. *himds*, gr. δύσχιμος.

560. idg. *de k em to* 'zehn'. V. I. gr. δέκα, lat. *decem*,

got. *taþun*, ai. *dd̥śa*; — V. II. gr. -κόντα aus -(d)κόντα; — SS. idg. (*de*)κμ̥τόμ, ai. शत्ताम्, एकात्रौ, lat. *centum*, got. *hund*.
 561. idg. stōment 'Mund'. V. I. gr. στόμα, στόματος;
 — SS. ahd. *mund*, lat. *mentum*, Verf. SB. 22, 228.

4. Die zweite Silbe enthält ein *e*, die Basis schliesst konsonantisch, *erek*, *elek*, *enek*, *emek*
ejek, *ewek*-Basen.

562. Die hierher gehörigen Fälle schliessen sich ganz regelrecht an die bisher erörterten an. Sie sind nur darum schwerer erkennbar, weil die zweite Silbe als solche nach Ausfall des *e* völlig schwindet. Seit man auf sie aufmerksam geworden, hat sich das Material stetig vermehrt, und die Erscheinung selbst ist ganz sicher gestellt. Die Skepsis Wackernagels Aind Gr. 100 ist völlig unberechtigt, wie man leicht sehen kann. Einzelne Fälle, vor allem solche, bei denen eine Liquida im Spiel ist, waren längst bekannt. Hier half man sich mit der willkürlichen Annahme idg. oder einzelsprachlicher Metathese, für die eine Regel nicht zu finden war. Diese Ansicht ist vor allem deshalb unmöglich, weil nicht nur Liquidä, sondern alle Laute ihren Platz wechseln. Um dies zu zeigen, teilen wir nach dem mittleren Konsonanten ein.

563. a. *erek*-Basen. V. I. *erk* (D. *erk*); V. II. *rek*; RS. *erk*; SS. *rk*. Ob es von allem Anfang an ein *rek*=SR. gegeben hat, oder ob dies erst auf sekundärem Ablaut zu *rek* beruht, ist mir noch fraglich. Das Vorhandensein dieser Stufe lässt sich aber nicht leugnen. RS. *erk* und SS. *rk* fallen in ihrer historischen Entwicklung fast durchaus zusammen, vgl. § 24. Doch ist als normale Schwundstufenform RS. anzusetzen. *er*, resp. *r* wird durch ind. *r*, gr. *ρ*, lat. *or*, kelt. *ri*, germ. *ur*, lit. *ir*, abg. *ər* vertreten. Wegen des europäischen Kürzungsgesetzes ist D. I. nur im Altindischen zu belegen. Auch in der zweiten Silbe kann eine Dehnstufe eintreten, wenn hinter ihr noch eine Silbe verloren gegangen ist. Ob die Basis zwei- oder dreisilbig war, lässt sich oft nicht sagen. Sicher athematisch war sie, wenn sie ein Präsens nach der indischen siebenten Klasse bildet, s. u. § 693.

Beispiele:

564. idg. *erek* 'sprechen'. V. I. ai. अर्चामि 'preise'; — V. II. abg. *reka* 'spreche'; D. II. lit. *rékti* 'schreien', dies

kann aber auch *vrékti sein, s. § 465; — RS. ai. *yrk* 'Lied'; — SR. abg. *r̥c̥s* (Imperativ)?

565. idg. *er e k* 'Schaflaus'. V. I. lit *erke* 'Schaflaus', lett. *ērce* 'Kuhmilbe'; — V. II. lat. *ricinus* 'Viehlaus, Laps der Schafe, Hunde, Rinder'.

566. idg. *a r e k* 'abwehren, schützen'. V. I. gr. ἀρκέω 'wehre ab, halte ab, schütze', lat. *arceo*, arm. *argel* 'Hindernis', *argelum* 'schliesse ein, halte zurück, verhindere', lat. *arx*, *arca*, air. *du-imm-airc̥the* 'artabatur'; — V. II. ahd. *rigil*, lit. *rāktas* 'Schlüssel', *rakinti* 'schliessen', ags. *reced*, as. *racud* 'Haus'; — RS. lat. *orcus*, vgl. Osthoff IF. 8, 54.

567. idg. *oregh*. V. I. air. *orgim* 'verwüste', gall. *Orgetorix*, ahd. *arg*, aisl. *argr* 'feige, weibisch'; — V. II. aisl. *ragr* 'böse, nichtswürdig, feige', lit. *rāgana* 'Hexe'.

568. idg. *areg* 'weiss, Silber'. V. I. gr. ἀρπάζω 'raffe'; — V. II. lit. *rēplēs* 'Zange, Kneifzange', ai. *rapas* n. 'Schaden'; — SR. lat. *rapio*, *rapax*.

569. idg. *arep*. V. I. gr. ἀρπάζω 'raffe'; — V. II. lit. *rēplēs* 'Zange, Kneifzange', ai. *rapas* n. 'Schaden'; — SR. lat. *rapio*, *rapax*.

570. idg. *ereb h* 'klein'. V. I. ai. *árphas*, *arbhakás*, 'klein'; — V. II. russ. *reběnok* 'Kind', *róbky* 'schüchtern'.

571. idg. *ereb h/b* 'braun'. V. I. gr. δρυνός 'dunkelbraun', aisl. *iarpr* 'braun', *iarpe* 'Haselhuhn', ahd. *erpf*, ags. *eorp*, 'dunkelfarbig'; — V. II. abg. *rēbs* (aus *re-mbh*) 'gesprenkelt', ahd. *rebahuon* 'Rebhuhn'.

572. idg. *kerek*. V. I. gr. κερκίς 'Stab, mit dem man das Gewebe festschlug'; — V. II. gr. κρέκω 'schlagen, klopfen, ein Instrument spielen, κρόκη 'Einschlagfaden, Gewebe'.

573. idg. *kerok*. V. I. ai. शर्करा 'Kies'; — V. II. gr. κροκάλη 'runder Kieselstein am Meeresufer'.

574. idg. *koreg-* 'quälen'. V. I. ai. *karjati* 'quält, peinigt' (Dhātup.); — V. II. aisl. *hrekja* 'quälen', afries. *hreka* 'reissen', air. *crecht* 'Wunde'.

575. idg. *kere-*. V. I. ahd. *herd* 'Feuerherd'; — V. II. lat. *cremare*; — RS. got. *hauri* 'Kohle'.

576. idg. *kered* 'Herz'. D. I. arm. *sirt*, gr. κῆρ(δ), 'Herz', got. *hairto*; — V. II. ai. श्रद्धा 'Vertrauen', lat.

credo, air. *cretim* 'credo'; — RS. lat. *cor*, lit. *szirdis*, abg. *sr̥dycē*, serb. *sr̥ce*.

577. idg. *keret*. V. I. got. *hairþra* 'Eingeweide'; — V. II. ags. *hreðer* 'dss.' (vielleicht durch Metathesis entstanden); — RS. gr. κάρταλος 'Korb'. Hierher auch wohl lit. *krētalas* 'Sieb', ahd. *hrēdan* 'sieben' vgl. unser 'Netz' für 'Eingeweide'.

578. idg. *koreb* 'Gefäß'. V. I. lat. *corbis*; — V. II. aisl. *hrip* n. 'hölzernes Gefäß'; ahd. *rēf* 'Gestell zum Tragen auf dem Rücken'.

579. idg. *garog* 'prasseln'. V. I. ai. *garj* 'prasseln, brüllen', ags. *cearcian*; — V. II. ags. *cracian*, ahd. *krakhōn*, 'krachen' (Noreen Urg. Lautlehre 89).

580. idg. *gwerebh* 'Spross, Kind'. V. I. ai. *gárþas* 'Kind, Spross', abg. žrébę 'dss.'; — V. II. gr. βρέφος 'Leibesfrucht, Kind, Junges'.

581. idg. *gharebh*. V. I. ahd. *garba* 'Garbe'; — D. II. ai. *grahbás* 'Handvoll', lit. *grépti* 'greifen'; vielleicht eine schwere Basis, doch vgl. ai. *grahitum*.

582. idg. *gheres* 'klein, gering'. V. I. + gr. χερέιων, χείρων; — V. II. ai. *hrasvds* 'minder kurz, klein', Kompar. *hras̥tīas*, *hrásati* 'wird kürzer, nimmt ab', avest. Fem. Komp. *zarahehī*, nach Bartholomae IF. 5, 368 f. mit anaptyktischem erstem *a*; vgl. Froehde BB. 3, 5; Brugmann IF. 9, 156. Gr. χερες- ist Kompromissform.

583. idg. *torekw* 'drehen'. V. I. ai. *tarkus* 'Spindel', abg. *traks* 'Band', apreuss. *tarkue* 'Bindriemen' (Voc.), lat. *torquēre*, *torquēs*, ir. *torc*, cymr. *torch* 'Halskette'; — V. II. gr. ἀτρεκής, nhd. *drehseln*, got. **þrehsils* (hierher, oder zu *terē* 'reiben'); — SS. gr. ὅτρακτος.

584. idg. *teregw*. V. I. ai. *tarjati* E. 'drohen', aisl. *pjarka* 'schelten'; — V. II. ags. *þracian* 'fürchten'; — RS. gr. τάρβος 'Schrecken'.

585. idg. *terep* 'drehen'. V. I. gr. τερπικέραυνος; — V. II. gr. τρέπω, lat. *trepit*, ai. *trápete* 'schämt sich'; — RS. ion. τράπω, ai. *trpr̥ds* 'unruhig, hastig'.

586. idg. *terep* 'befriedigt werden'. V. I. ai. Aor. *atärpsit* Dehnst., *tarpanti* E. 'ergötzen', gr. τέρπω 'sättige, erfreue', lit. *taþpti* 'gedeihen'; — V. II. got. *gaprafstjan* 'trösten, ermutigen', avest. *prafdō*; — RS. ai. *tr̥pyati*.

587. idg. *terem* 'Ende'. V. I. lat. *terminus*, gr. τέρμα

'Grenze, Schluss, Ende'; — V. II. aisl. *þrqmr* 'äusserster Rand'; — SS. ahd. *drum* n. 'Endstück, Ende, Stück, Splitter', engl. *thrum* 'Endstück'.

588. idg. *teres* 'zittern, springen'. V. I. lat. *terreo*, gr. έτερεν̄ 'έφοβης' Hes.; — V. II. gr. έτρεσε, ai. *trásati* 'zittert', abg. *tręsa* 'movere', lat. *tremo*, gr. τρέμω, as. *thrimman* 'hüpfen', got. *þramstei* 'Heuschrecke'; — RS. air. *tarrach* 'furchtsam'; SR. lit. *triszù* 'zittern' ist besser als sekundärer Ablaut aufzufassen.

589. idg. *derek* 'sehen'. V. I. ai. Aor. *adaršam* 'sah', arm. *tesanem* 'sehe', gr. δέρκομαι, air. *derc* 'Auge' ad-con-darc, 'ich sah', got. *gatarhjan* 'auszeichnen', *gatarhips* 'berüchtigt'; — V. II. ai. *drakṣyāti*, *draṣṭa* 'Richter', D. ai. *adrāk*; ahd. *trahtōn* ist nach Kluge EWB⁶ entlehnt; — RS. ags. *torht*, gr. έδρακον̄.

590. idg. *derekw*. V. I. gr. δόρπον, alb. *darkë* 'Abendessen'; — V. II. gr. δρέπω 'breche, schneide' δρεπάνη 'Sichel', alb. *dreke* 'Mittagessen'.

591. idg. *derep* 'sehen'. V. I. ai. *darpanas* 'Spiegel'; — D. II. gr. δρωπάζειν, δρώπτειν 'sehen' Hesych (Uhlenbeck aind. WB.); — RS. ahd. *zorft*.

592. idg. *perek* 'fragen, bitten'. V. I. armen. *harsn* 'Braut', ahd. *fergon* 'bitten, fordern', umbr. *persclo*, *persnimu*, (lit. *perszù*); — V. II. ai. Fut. *prakṣyati*, *praṣṭum*, D. aor. *aprāt*, *áprakṣit*, lat. *preco*, abd. *fragēn*, lit. *praszyti* 'fordern, bitten', got. *frathna*; — RS. ai. *prcháti*, lat. *posco*, ahd. *forskōn*, lit. *pirszlȳs* 'Freiweber'.

593. idg. *perek* 'gesprenkelt'. V. I. gr. περκνός 'gesprenkelt, schwärzlich'; — V. II. gr. πρεκνόν̄ ποικιλόχρουν̄ έλαφον Hesych, engl. *freckle* 'Sommersprosse', mhd. *sprëckel*, πρόξ, προκάς 'Hirschkuh', D. πρώξ 'Tropfen'; — RS. ai. *přsnis* 'gesprenkelt, bunt', *přšant-* 'tropfend, gesprenkelt'.

594. idg. *pered*. V. I. ai. *párdatē*, gr. πέρδομαι, πέποδα, πορδή, ahd. *ferzan*; D. lit. *pérsti*; — V. II. aisl. *fretā*, falls nicht auf sekundärer Metathesis beruhend; — RS. gr. ππαρδόν, serb. *přda*.

Anm. Daneben steht eine Basis *pezed* mit gleicher Bedeutung. V. I. lat. *pēdo*, *pōdex*, nslov. *pesděti*, lit. *bezděti*, mhd. *fist*, nhd. *fisten*; — SS. gr. βδέω aus *psdējō*, kíruss. *bzdity*. Dass die beiden Basen im letzten Grunde zusammenhängen, ist wahrschein-

lich, wenn auch der Weg, auf dem sie zu vereinigen sind, noch nicht klar ist.

595. idg. *bheredh*. V. I. ai. *bardhakas* 'abschneidend, scheerend', gr. πέρθω 'zerstöre', lat. *forfex* 'Scheere'; — V. II. ai. *bradhnas* in *śatābradhnas* 'hundert Metallspitzen habend'; — RS. abg. *br̥do* 'clivus'.

596. idg. *bheredh*. V. II. ahd. *brēt* n.; — RS. ahd. *bort*.

597. idg. *morem* 'brausen'. V. I. gr. μορμύρω 'rausche dahin', lat. *murmur*; — V. II. gr. βρέμω 'brause', βρόμος 'Götse', lat. *fremo*.

598. idg. *meret* 'gestorben'. V. I. ai. *mártas* 'Sterblicher', gr. μορτός 'sterblich'; — V. II. gr. βροτός, falls nicht = *βρατός; — RS. lit. *miřti* 'sterben', got. *maurþr*.

599. idg. *meregh*. V. I. lett. *mergō't* 'sanft regnen', *merga* 'ein sanfter Regen'; — V. II. gr. βρέχω 'benetze'.

600. idg. *marog* 'Rand'. V. I. lat. *margo*, ahd. *marca* 'Mark'; — V. II. air. *bru* aus **mrog* 'Rand'.

601. idg. *meregh*. V. II. lat. *brevis*; — RS. got. *ga-maurgjan* 'verkürzen', gr. βραχύς.

602. idg. *wereg*. V. I. gr. ἔργον, ἔρδω, ἔργάζομαι, ὅργανον, ἔργα, nhd. *werk*; — V. II. gr. δέλω 'thun'; — RS. got. *waúrkjan*, *waúrhts*, *waúrstw* 'Werk', aus *werk*; — SS. idg. *wrk* vielleicht in ahd. *rocc* 'Oberkleid, Rock', ags. *rocc*, aisl. *rokkr* aus idg. *rugnós* = *wrgnós*.

603. idg. *wereg*. V. I. ai. *várjati* 'ablenken, beseitigen', gr. εἵργω 'schliesse ein, halte ab', lit. *vargas* 'Not', abg. *vraga* 'Feind'; — V. II. ahd. *wrēhan* 'verfolgen'; — SS. lat. *urgere*.

604. idg. *wereg* 'Roggen'. SR. gr. βρίζα; — RS. idg. *wrg* zu *rug*, ahd. *rokko*, ags. *ryge* 'Roggen', lit. *rugy̑s* 'Roggeng-korn', abg. *rz̑žo* 'Roggen'.

Anm. Es ist also nicht nötig, wie ich SB. 22, 235 f. annahm, das germanische Wort für ein Lehnwort zu halten.

605. idg. *werem-* 'Wurm'. V. I. lat. *vermis*; — V. II. gr. βόμος· σκώληξ ἐν ξύλοις Hesych.; — RS. got. *waurms*.

606. idg. *weres* 'hoch, stark'. V. I. ai. *váȓma* 'Höhe'; V. II. ahd. *riso* 'Riese', as. *wrisilik* (Bezzenberger BB. 1166); — RS. ai. *vř̑šan* 'kräftig, stark, männlich', lit. *virszūs* 'das Obere', abg. *vř̑šča* 'Gipfel, Höhe'; — SR. gr. βίον 'Bergspitze, Vorgebirg' aus **wresón*.

607. idg. *weres* 'Thau'. V. I. ai. *varšámn* 'Regen', gr. ἔρηψη; — V. II. air. *frass* f. 'Regen aus *vrastā', abg. *rosa* 'Thau', lit. *rasà*, D. lat. *rōs* aus *wrōs*.

Anm. Ai. *rásas*, *rasd* 'Flüssigkeit, Nass' geht auf eine Basis ohne *w* zurück.

608. idg. *serep*. V. I. ai. *sasárpa* 'schleichen', lat. *serpo*; — V. II. ai. *srapsyámi*, lat. *repo*.

609. idg. *sereb*. V. I. alb. *ǵerp* 'schlürfe'; V. II. gr. σφέω, lit. *srebii* 'schlürfe'.

610. idg. *skereb/p.* V. I. ags. *sceorfan* 'abreissen', ahd. *scarbon* 'in Stücke schneiden', *scarpf*, aisl. *skarpr* 'scharf'; — V. II. ahd. *screfon* 'einschneiden', mhd. *schraf* 'Klippe', ags. *scræf* 'Höhle', ndl. *schrabben* 'kratzen'.

611. idg. *stereg*. V. I. ahd. *starc*, *starah* 'stark, kräftig, gross'; — V. II. lit. [*stregti*] 'erstarren, zu Eis gefrieren'; — RS. got. *gastaúrknan* 'vertrocknen', aisl. *storkna* 'gerinnen'.

612. idg. *sterebh*. V. I. ahd. as. *stérban*, ags. *steorfan* 'sterben'; — V. II. mhd. *strüben* 'sich heftig bewegen, sich abmühen, ringen'.

Anm. Die Bedeutungen liessen sich sehr leicht vermitteln, vgl. gr. οἱ καμόντες, doch scheint mhd. *strüben* *e* aus *i* zu haben.

613. idg. *starem*. V. II. ahd. *stramm*; — SS. ahd. *sturm*, ab. *strimb* 'gänzlich', J. Schmidt Sonantentheorie 39.

614. idg. *speregh*. V. I. gr. σπέρχεθαι 'eilen', σπερχνός 'heftig'; — V. II. ahd. *srpri-n-gan*.

615. Nach Wackernagel ai. Gr. S. 212 tritt ai. *rā* lautgesetzlich an Stelle von *är* vor *ś* + Konsonant. Selbst wenn diese Regel richtig sein sollte, was Brugmann Grd. I² 430 Anm. bestreitet, würden dadurch nur einige wenige unserer Fälle dahin fallen.

616. b. *elek*-Basen. Ablaut wie oben *elk* und *lek*. Beispiele: idg. *aleke* 'abwehren'. V. I. gr. ἀλκή 'Wehr, Kraft', ags. *ealgian* 'tueri, defendere'; — V. II. gr. ἀλέξω ($\alpha = u$) 'wehre ab, schirme', ai. *rákṣati* 'beschützen'.

617. idg. *kolos* 'Hals'. V. I. got. *hals*, lat. *collum*; — V. II. gr. κλοιός 'Halsband aus *klosios?

618. idg. *gelobh* 'Kugel'. V. II. lat. *globus*; — RS. ahd. *cholbo* m., aisl. *kölfra* 'Wurfspiess, Pfeil, Pflanzenknollen'.

619. idg. *gelet*. V. I. ai. *játa* f. 'Flechte', *jatilás* 'Flechten tragend, verschlungen, verworren', lit. *galtinis* 'Ma-

schenform zum Flechten der Netze'; — V. II. ags. *clide*, ahd. *chletta* 'Klette'. Unsicher, vgl. Uhlenbeck und Kluge.

620. idg. *g o l e g h*. V. I. ai. *gárhati* 'klagt, klagt an, beschuldigt, tadelt'; — V. II. ahd. *klaga*; — RS. av. *gərəzaiti* 'klagt'.

621. idg. *pele-*. V. I. got. *-fill* n., ahd. *fēl* 'Haut', lat. *pellis*, gr. πέλλα 'Haut, Leder'; — V. II. gr. ἐπίπλοος 'Netzhaut', gr. πέπλος 'Gewand'; D. lit. *plėvė* 'dünne, weiche Haut'.

622. idg. *pelet* 'falten, flechten'. V. I. ahd. *faltan*, got. *falþan*; — V. II. abg. *pletq*, *plesti* 'flechten'; — SS. gr. διπλάσιος, ai. *puṭas* 'Falte'.

623. idg. *peleth* 'ausbreiten'. V. I. ahd. *fēld* n.; — V. II. ai. *práthate* 'sich ausbreiten', *práthas* 'Breite', lit. *platūs* 'breit'; — RS. as. *folda* 'Erde, Land', gr. πλατύς, ai. *pr̥thūš*, *pr̥thirī* 'Erde'. Eine andere Auffassung, s. o. S. 89.

624. idg. *bheleg* 'Glanz'. V. I. ai. *bhárgas* 'Glanz'; — V. II. ai. *bhrājate* 'ergrünzt, leuchtet' (D.), Aor. *abhrat̄*, gr. φλέτω 'ich flamme', ahd. *blecch(i)u* 'ich lasse sichtbar werden'; — SR. lat. *flagro*; lit. *bligsti* 'aufleuchten', Leskien 290, Wiedemann Das lit. Prät. 12, abg. *blaštati* 'leuchten'. Letztere gehören wohl zu einer *ei*-Wurzel.

Anm. Neben *bheleg* setzt man auch eine Basis mit *r* an, aber diese war, falls 'Birke' dazu gehört, schwer. Alb. *barθ* 'weiss', got. *bairhts* 'hell, offenbar', lit. *berszta* 'fängt an weiss zu werden (vom Getreide)', entscheiden nichts.

625. idg. *meled*. V. I. ags. *melte* 'ich schmelze, werde weich'; — V. II. ai. *vi-mradati* 'er erweicht', *ūrṇa-mradas* 'wollenweich'.

626. idg. *m e l e g* 'melke, streiche'. D. I. ai. *mārṣti* 'wischt', lit. *mélžu* 'melke'; — V. II. ai. *mṛnajāni* GB., ai. *mrakṣanti* C. 'streichen, reiben', -*mrakṣa* RV.; — RS. ai. *mṛṣṭás*, *mṛkṣa* RV.

627. c. *enek*, *emek*-Basen. Ablaut *enk*, *emk*, *nek*, *mek*. Das Material besteht fast nur aus vokalisch anlautenden Basen. Das kann ein Zufall sein, aber es kann auch in unserer mangelhaften etymologischen Erkenntnis seinen Grund haben. Denn, wenn die Basis konsonantisch anlautete, so entstanden in V. II Lautgruppen, die in den meisten Sprachen nicht vorkommen, wie *dn*, *tn*, *pn*, *bn*, *dm*, *tm*, *pm*, *bm*, und die daher auch im Indogermanischen wohl nicht sprechbar

waren und vereinfacht wurden. Wie es schon jetzt gelungen ist, einige derartige Fälle aufzuspüren, so wird wohl auch später noch neues Material beschafft werden können, sobald erst einmal die Aufmerksamkeit der Etymologen auf diese Möglichkeit der Erklärung gelenkt ist.

628. Der Ablaut ist also V. I. *enk*, V. II. *nek*, RS. *enk*, SS. *ŋk*. Die Lautgruppen *en* und *ŋ* sind in den Einzelsprachen gleich vertreten, ai. gr. durch *a*, lat. kelt. durch *en*, germ. durch *un*, lit. slav. durch *in*. Wird das *e* der zweiten Silbe nur reduziert, so ergiebt sich SR=idg. *nek*, worin sich *e* ganz regelrecht entwickelt. Doch dürfte diese Ablautsstufe auf sekundärer Entwicklung beruhen.

629. idg. *onek* 'verfolgen'. V. I. ahd. *ahta* aus **anhta* 'feindliche Verfolgung'; — V. II. lat. *necare*.

630. idg. *onokt* 'Nacht'. V. I. lit. *anksti* 'frühe', *isz anksto* 'von frühe an', apr. *angstainai* 'frühe, morgens'; — V. II. ai. *ndktā* f., alban. *nate*, lit. *naktis*, lat. *nox*, ir. *nocht*, got. *nahts*; — RS. got. *uhtwō* f. 'Frühe, Morgendämmerung', ags. *uhte*, aisl. *ötta* gr. ἀκτίς 'Strahl', ai. *aktūš* 'Licht, Strahl, Dämmerung, Dunkel'; — SR. gr. νύκτωρ 'bei Nacht', νυκτός aus **noktós*, lat. *noctis*.

631. idg. *enek* 'tragen'. V. I. gr. ἐνεγκεῖν; — V. II. lit. *nēszti*, abg. *nesti* 'tragen'.

632. idg. *onokh/gh* 'Nagel, Kralle'. V. I. gr. ὄνυξ (für *onks* nach **vuxóς*), lat. *unguis*, ai. अङ्ग्रिष् 'Fuss'; — V. II. ai. *nakhám* n., *nakháram* n. 'Nagel, Kralle', abg. *noga* 'Fuss', *nogtъ* 'Nagel', lit. *nāgas* 'Klaue', *nagà* 'Huf', ahd. *nagal*, arm. *magil* 'Kralle, Klaue'; — RS. air. *ingen*, *inga*.

633. idg. *enegw* 'Niere'. V. I. isl. *økkr* 'Geschwulst', *økkuen* 'geschwollen', Noreen Aisl. Gram. § 72, 3; — V. II. gr. νεφρός, lat. *nefrōnes*, pränest. *nebrundines*, ahd. *nioro*, aisl. *nýra*; — RS. gr. ἀδήν, lat. *inguem* 'Dünne, Weichen, Scham'.

634. idg. *enogh* 'stossen'. V. I. gr. ἔγχος 'Lanze'; — V. II. abg. *pro-noziti* 'transfigere', *nožъ* 'Messer', lett. *nazis* 'Messer', ahd. *nagan* *nagen*; — RS. ai. दक्षुष् m. 'Stange' (vgl. Pischel Ved. Stud. 1, 136 f.); — SR. abg. *n̥ṣqā* 'stecke ein', gr. νύccω 'stosse'.

635. idg. *enekwe* 'nahe'. V. I. gr. ἐγγύς; — D. II. got. *nēhv*. Die griechische Media nach Nasal ist ganz regel-

mässig. Sicher wurde idg. *n* + tenuis in unbetonten Silben zu *n* + Media.

636. idg. *onogw* 'plötzlich'. V. I. ai. *añjasas* 'gerade drauf losführend, rasch', Adv. *añjasa* 'rasch, plötzlich'; — D. II. abg. *nagl̥z* 'plötzlich, jäh'; got. *anaks* 'plötzlich' ist eine Kompromissbildung von *ong* und *nog*.

637. idg. *a n o d h* 'blind'. V. I. ai. *andhás* 'blind, dunkel', avest. *andō*, lat. gall. *andabata* 'Gladiator mit einem Helm ohne Augenöffnung' (einer, der blind kämpft), lat. *umbra* 'Schatten'; — V. II. gr. *vóθoς* 'unehelich, unecht' (Prellwitz).

638. idg. *o n e b h* 'Feuchtigkeit, Nebel'. V. I. ai. *dm̥bhas* 'Wasser', gr. *δυρπος* 'Regen'; — V. II. ai. *nábhas* n. 'Nebel, Dunst, Gewölk', abg. *nebo* 'Himmel', lit. *debesis* 'Wolke', ahd. *nebul*, cymr. *niwl* 'Wolke', gr. *νέφος*, *νεφέλη*; — RS. ai. *abhrám* 'Wolke', gr. *ἀφρός* 'Schaum', lat. *imber*,

639. idg. *o n o b h* 'Nabel, Nabe'. V. I. gr. *δυμφαλός* 'Nabel', lat. *umbo* 'Schildbuckel', *umbilicus*; — V. II. ai. *nábhya* m. 'Nabe', apr. *nabis* 'Nabel, Nabe', lett. *naba* 'Nabel', ahd. *naba* 'Nabe', *nabalo* 'Nabel'; D. II. ai. *nábhish* f. 'Nabe, Nabel', *nabhilam* 'Nabelvertiefung' (unbelegt); — RS. air. *imbliu* 'Nabel'.

640. idg. *en o b h*. V. II. aisl. *nafarr* 'Bohrer'; — RS. ai. *dhhris* f. 'Hane, Hacke'.

641. idg. *en e m o* 'nehme'. V. I. lat. *emo*; — V. II. ahd. *nēman*; — RS. abg. *imq* aus *inm* wie *imq* 'Name' aus *inm-*

642. idg. *e n o s* 'wir'. V. I. —; — V. II. idg. *no*, ai. *nas*, lat. *nōs*, abg. *nass*; — RS. *asmān*, av. *ahma*, gr. lesb. *ἄμμε*, att. *ἡμεῖς*, got. *uns*.

643. idg. *g e n o b h* 'Pflock'. V. I. gr. *γόμφος* 'Pflock, Nagel, Pfeil' ai. *jambhas* 'Zahn', abg. *zaþs* 'dss.', lit. *žam̥bas* 'Kante', ahd. *kamb*; — V. II. ahd. *knebil* m. 'fesselndes Querholz, Quereisen, Strick, Fessel, Knöchel'.

644. idg. *b h e n e d h* 'binden'. V. I. ai. *bandhati* 'bindet', lit. *beñdras* 'Genosse', gr. *πεῖσμα* 'Tau, Seil', got. *bindan*; — V. II. Ist die Basis zweisilbig, so erhalten wir als V. II. idg. *bhnedh*, das durch Erleichterung der Anlautsgruppe hätte zu **nedh* werden müssen. Hierher gehört dann ai. *náhyati* 'bindet, knüpft', *naddhás* V. (anders Wackernagel Ai. Gram. 250), *náhuš* 'befreundet, Freund, Genosse, Nachbar (vgl. lit. *beñdras*)'; air. *nessam*, nkymr. *nesaf*, 'proximus', umbr. *nesimei* 'proxime', lat. *nōdus*, ahd. *nestilo* 'Bandschleife, Binde'; — RS. got.

bundum, ai. *badhnátti*; — RS. ai. *naddhás*, vgl. Brugmann Grd. I² 628.

645. idg. *senot* 'Süden'. V. II. gr. νότος 'Südwind'; — RS. germ. *sunþ*, Savelberg KZ. 16, 58, Sütterlin IF. 4, 103.

646. idg. *a mes*. V. I. ahd. *amsala*; — V. II. lat. *merula*.

647. idg. *e me g*. V. II. gr. μέταρον 'Haus'; — RS. ai. *agāram* 'Haus'.

648. idg. *e m e d h*. V. II. ved. *mēdhā* aus **mazdhā* 'Einsticht'; — RS. ved. *addhā* 'gewiss', avest. *azda* 'Gewissheit, Kunde', Johansson IF. 2, 30.

649. idg. *omozgho* 'Spross'. D. ὁσχος, ὁσχη; — V. I. gr. δσχος, δσχη aus δνχος; — V. II. μόσχος 'Spross, Sprössling', lit. *mārgas* 'Auge, Knospe'.

650. d. *ejek-*, *ekek*-Basen. Ablaut *eik*, *jek*, *euk*, *wek*. Beispiele: idg. *ejekw* 'sprechen'. V. I. gr. είπον, lesb. εἴπην, altatt. είπεν, got. *afaikan* 'negare', ahd. *eihhan* 'vindicare'; — V. II. ahd. *jehan* 'sagen', lat. *praeco* aus **prai-jeqō*; Sütterlin IF. 4, 101 und die dort zitierte Litteratur. Allerdings heisst es gort. προειπάτω (II, 28), was die Sütterlinsche Erklärung zu verbieten scheint, aber das F kann von der Basis *weqw*, mit der das Wort zweifellos assoziiert war, herübergemommen sein.

651. idg. *ajekw* 'eilen'. V. I. gr. αῖψα 'schnell', αἰψηρός; — V. II. ai. *prdyakṣati* 'schnell vordringen', ahd. *jagōn*.

652. idg. *ajekw* 'bitten'. V. I. gr. αἰτέω 'fordern, bitten', αῖτης 'Bettler', lett. *aizināt* herbeirufen, einladen', got. *aihtrōn* 'erbitten, erbetteln, beten'; — D. II. ai. *yacati* 'Bitten'; — RS. gr. προίσσομαι 'betteln', προϊκτης 'Bettler' zu προϊσσομαι neu gebildet.

653. idg. *ojebh* 'futuere'. V. I. gr. οἴφω; — V. II. ai. *yābhati*, serb. *jebem*, russ. *jebú*.

654. idg. *ajem* 'gleich'. V. I. lat. *aemulor* 'suche gleich zu kommen'; — V. II. ai. *yamds* 'gepaart, Zwilling', av. *yēmō* 'Zwilling'; — RS. lat. *imitor*, *imago*, got. *ibns* aus **imnaz?*

655. idg. *bojes* 'Furcht'. V. I. lit. *baisa* 'Schrecken'; — V. II. ai. *bhyásati* 'er fürchtet sich', vgl. die schwere Basis *bheja* § 368.

656. idg. *awekwe* 'sprechen'. V. I. got. *auhjōn* 'lärm'en', *auhjōdus* m. 'Lärm, Getümmel' (oder *aūhjōn?*); — V. II.

ai. *vákti*, *ávðcam*, lat. *vðx*, ai. Aor. *aváci*, gr. ἔπος; — RS.
ai. *uktás* 'gesprochen'.

657. idg. e we k 'ruhig'. V. I. gr. εὔκηλος 'ruhig, behaglich', ai. *ókas* 'Behagen'; — V. II. gr. ἔκηλος 'ruhig', Person 228.

658. idg. a w e g e 'zunehmen, wachsen'. V. I. ai. *ójas* 'Kraft', got. *aukan* 'vermehren', lat. *augēre*, *augustus*, lit. *áugti* 'wachsen', *áuksztas* 'hoch' (D.); — V. II. ai. *vájras* 'Donnerkeil des Indra', *vájas* 'Kraft' (D.), got. *wahsjan*, got. *wókrs* 'Zunahme' (D.), lat. *vigēre*, *vegēre*, gr. ἀφέω; — RS. ai. *ugrás* 'kräftig, mächtig, gewaltig'.

659. idg. e w e g h 'beten'. V. I. gr. εὔχομαι, av. *aojaiti* 'sprechen'; — V. II. ai. *vaghát* 'Beter, Opferer', lat. *vovo*.

660. idg. e w e t 'wahrnehmen'. V. I. lit. *jaūsti* 'fühlen', *pajautā* 'sensus', lett. *jaust* 'zu vernehmen geben'; — V. II. ai. *api-vat* 'geistig empfangen, verstehen', avest. *aipi-vat* 'kundig sein', mhd. *witeren* 'wittern', aisl. *viðra* 'dss.'; — RS. lit. *juntù*, *jüsti* 'durchs Gefühl gewahr werden'.

661. idg. e w e t. V. I. lit. *jđutis* 'Ochse'; — V. II. got. *wiprus*, ahd. *widar* 'Widder', ai. *vatsá-* 'Kalb', lat. *vitulus*, Berneker IF. 10, 162. Die Gleichungen sind bedenklich.

662. idg. e w o d 'Wasser'. V. I. ai. *ódand-* 'Brei, mit Milch gekochte Körner', *ódati* 'quellend, wallend', *ódma* n. 'Wogen, Fluten', lit. *áudra* 'Flut, Tosen'; — V. II. abg. *voda*, lit. *vandū*, got. *watō*; — RS. gr. ὕδωρ, lat. *unda*, ai. *útsas* 'Brunnen', *udakám* 'Wasser'.

663. idg. a w e d. V. I. gr. αὐδή 'Stimme', αὐδάω 'spreche'; — V. II. ai. *vádati* 'sprechen', Aor. *avádít*; — RS. ai. *uditás*. — In ahd. *farwazu* 'verfluche' finden wir die Dehnstufe, sodass, wenn dies hierhergehört, die *séf*-Basis im Indischen unursprünglich wäre.

664. idg. e w e r. V. I. gr. ἀπηύρων, Part. ἀπούρας; — V. II. ἀπόφερε, lat. *verrere*.

665. idg. e w e r e u 'breit'. V. I. gr. εὐρύς; — V. II. ai. *váriyas*; — SS. *urúš* (Pl. *urdvas*).

Anm. Noch G. Meyer Gr. Gr.³ 164 erklärt εὐρύς durch Prothese, obgleich man nur εὐρύς neben ai. *urávas* zu stellen braucht, um den Ablaut zu erkennen.

666. idg. a w a l 'Rundung'. V. I. gr. αὐλός 'Röhre, Flöte', lit. *aulýs* 'Bienenstock', abg. *ulij* 'alveus', gr. αὐλών

'Thal'; — V. II. ai. *vand-* 'Röhre, Zitze', *vani-*. 'Rohr, Rohrstab', got. *walus* 'Stab', lit. *apvalūs* 'rund', lat. *vallis*.

667. idg. *ewel* 'drehen'. V. I. russ. *julá* 'Drehrädchen, Brummkreisel', *jul'it'* 'sich drehen und wenden'; — V. II. ai. *vlate* 'wendet sich', lit. *veliù* 'wickeln' air. *fillim* 'flecto', Berneker IF. 10, 157.

668. idg. *owe*, *owes* 'bekleiden'. V. I. lit. *aunù*, *auti* 'Fussbekleidung anziehen', umbr. *anouihimu*; — V. II. gr. ἔνυπι 'bekleide', got. *wasjan*, *wasti* 'Kleid', lat. *vestis*, ai. *vastram* 'Gewand, Kleid'.

669. idg. *ewe s* 'brenne'. V. I. gr. εῦω 'brenne', lat. *uro*; — V. II. ahd. *wasal* im Muspilli, osk. *Vesuvius*, Persson 228, lat. *Vesta* 'Göttin des Herdfeuers'.

670. idg. *ewes-eu* 'gut'. V. I. got. *iusiza* 'besser, vorzüglicher', *iusila* 'Besserung'; — V. II. ai. *vasúš* 'gut', air. *fiu* 'schicklich', gall. *vesu-* (*Vesunna*, *Bellovesus*), germ. *Wisi-goti*, got. *wizōn* 'sich gütlich thun', got. *wēr-* in *tuzwērjan*, ahd. *wär* aus idg. **wesro* (D.).

671. idg. *awese* 'leuchten'. V. I. gr. ἡώς aus **ausos* (D.), lat. *aurōra*, *auster*, ahd. *ostara*, lit. *auszrā* 'Morgenröte'; — V. II. lat. *vēr*, aisl. *vär* 'Frühling', aus **vēsr* (D.)¹⁾, gr. ἥαρ aus **wesr*, ai. *vasantā* 'Frühling'; — RS. ai. *ušas*, *uchati*, *uštás* u. s. w.

672. idg. *kwe wed* 'antreiben'. V. I. ai. *cōdati* 'treibt an'; — V. II. got. *hatjan* 'wetzen, anreizen'.

673. idg. *dhe we s* 'atmen'. V. I. got. *dius* 'animal', lit. *daūsos* 'Luft', abg. *duchz* 'Atem, Geist', lat. *Fūsius*, *Fūrius* (Noreen Urg. L. 88); — V. II. gr. θεός aus **dhwesós* (Brugmann Grd. I² 493), mhd. *getwās* 'Gespenst' (D.), lit. *dvesiu* 'atme', *dvāsē* 'Geist', ags. *dwaescan* 'löschen', lit. *dvēsti* 'atmen' (D.).

674. idg. *swe we k* 'riechen'. V. I. ahd. *riohhan*, ags. *reōcan*, aisl. *riūka* 'riechen'; — V. II. ahd. *swehhhan*, ags. *sweccan* 'riechen', Noreen Urg. L. 136.

1) Eine so singuläre Form wie lat. *vēr*, aisl. *vär* ist sicher lautgesetzlich. Sie wird erklärt durch ein idg. Lautgesetz, nach dem s vor r nach langem Vokal schwindet. gr. ἥαρ aus *wesr* ist die gewöhnliche, *vēsr* zu *vēr* die anteesonantische Form. Ebenso sind nach Kluge zu erklären lat. *vērus*, got. -*wērs* aus *wēs-ro*, ahd. *ūr* zu ai. *usrās* 'Stier' aus **ūsro*.

675. idg. *se we p* 'schlafen'. V. I. lat. *sōpire*, *sōpor* aus *sōupor* (D.); — V. II. ai. *snapiti* 'schlafen', aisl. *svēfn*, lat. *somnus*; — RS. ai. *suptds*, gr. ὑπνός, abg. *sn̄s*.

676. Ich füge im folgenden noch einige Fälle besonderer Art hinzu, bei denen durch die neue Auffassung scheinbar einander fernstehende Worte vereinigt werden. Es fällt bei dem angeführten Material auf, dass konsonantisch anlautende Beispiele selten sind, während sich vokalisch anlautende in beträchtlicher Anzahl anführen lassen. Das dürfte a priori betrachtet ein Zufall sein. Es gibt tatsächlich eine Reihe bedeutungsgleicher oder bedeutungsverwandter Worte, die man schon längst in Zusammenhang gebracht hat, die aber verschiedenen Vokalreihen anzugehören scheinen. P. Persson Wurz. hat sie auf seine Weise durch Kombination verschiedener Wurzeldeterminative zu erklären versucht, eine Ansicht, die schwerlich auf viel Beifall rechnen darf. Legt man auch hier zweiseilige Basen zu Grunde und nimmt man an, dass *j* und *w* nach gewissen Konsonanten geschwunden sind, was durch eine Reihe von Beispielen gesichert ist, so können wir eine Anzahl bisher aufgestellter Etymologien rechtfertigen. So wird man gr. φέβομαι, abg. *bēgati* nicht gern von φεύγω trennen wollen. Sie vereinigen sich bei dem Ansatz einer Basis *bhewegw*.

677. idg. *b h e w e g w*. V. I. gr. φεύγω, got. *biugan*, *usbaugjan* 'auskehren', lat. *fūgit*; — V. II. gr. φέβομαι, φόβος, D. II. lit. *bēgti* 'laufen, fliehen', *bēgas* 'Lauf', abg. *bēgō* 'Flucht'. — RS. gr. φυγή, lat. *fugio*.

Anm. Der Schwund des *w* nach *bh* ist durch lat. *-bam* in *amābam* gesichert, vgl. Brugmann I⁸ 294, wo noch weitere Beispiele angeführt werden. Man vergleiche nun mit dieser Erklärung, die mit ganz regelmässigen Vorgängen operiert, die von P. Persson, die von einer Basis *bhe* ausgehen muss. Diese soll zunächst durch *u* erweitert sein, und beide dann durch das Wurzeldeterminativ *g*. Ist meine Erklärung richtig, so würde φεύγω ein sicheres Beispiel für die Annahme bilden, dass die Labialisation der Velarlaute nach einem *u* der vorhergehenden Silbe lautgesetzlich geschwunden ist.

678. Um ahd. *loub* 'Laub' mit lit. *lāpas* 'Blatt' zu vereinigen, setzen wir an idg. *lewep*. V. I. aisl. *lauf*, ags. *leaf*, ahd. *loub* 'Laub, Blatt', ahd. *louft* 'Baumrinde, Bast', abg. *lupiti* 'schälen, abziehen'; — V. II. idg. *lwep* zu *lep*, vgl. lit. *lāpas* 'Blatt', gr. λέπος, λοπός 'Rinde, Schale', gr. λέπω 'schäle

ab'; — RS. lit. *läpti* 'schälen, abziehen'. Diese Zusammenstellung schon bei P. Persson 187.

679. idg. *lewel* 'wiegen'. V. I. serb. *ljuljati* 'wiegen', ai. *lolati* 'sich hin und her bewegen'; — V. II. *lwel*, serb. *lelijati* 'wogen', lat. *lolum*; — RS. mhd. *lulch*, vgl. Berneker IF. 10, 153, wo noch weitere hierhergehörige Worte zu finden sind.

680. idg. *tewek*. V. I. ai. *tökám* 'Nachkommenschaft, 'Kinder'; — RS. gr. *τετύκοντο*, ai. *tuc* 'Nachkommenschaft'; — SR. gr. *τεκεῖν*, lit. *tekaū* 'wurde zu Teil', vgl. H. Pedersen IF. 2, 290. Schwund des *w* nach *t* in unbetonter Silbe wie *toi* aus *twoi*, vgl. auch Brugmann I² 259.

681. Im Idg. gab es zwei Basen *bhleg* und *bhleig* mit annähernd gleicher Bedeutung, Man wird auch sie in einer Urform *bhlejeg* vereinigen dürfen. V. I. ahd. *blihhan*, ags. *blican*, 'bleich werden', aisl. *blikja* 'erscheinen, glänzen, leuchten', abg. *bliaskati* 'funkeln', *bleskz* 'Glanz'; — V. II. *bhleg* aus *bhljeg*, gr. φλέγω, φλόξ 'Flamme', ahd. *blēcchazzen*, ai. *bhraj* 'Glanz'.

682. Weiter darf man ahd. *bizzan* mit lat. *fodio* vereinigen unter idg. *b h e j o d*. V. I. ahd. *bizzan*, got. *beitan* 'beissen', urspr. 'mit einem scharfen Instrument verkleinern, spalten', ai. *bhedati* 'spaltet, schlitzt, reisst auf, bricht ein, zerbricht'; — V. II a. ai. *bhindatti*; II b. idg. *bhjod*, lat. *fodio* 'grabe, steche, haue', abg. *boda* 'steche', lit. *badaū*, *badyti*; — RS. lat. *fissus*, vgl. P. Persson 178.

683. idg. *dojol* 'Teil'. V. I. got. *dails*, abg. *dēls*; — V. II. lit. *dalīs* aus **djalīs*. Hier hat man sich bisher mit der Annahme idg. *i*-Epenthese geholfen, die ich aber für unwiesen halte. Ich verzichte darauf, weiteres Material in dieser Richtung anzuführen. Erschöpft ist es mit diesen Beispielen nicht, aber es ist besser, sich auf wenige schlagende Beispiele zu beschränken.

684. e. *exek*-Basen. Ablaut *exk*, *xek*. Die Beispiele sind hier verhältnismässig spärlich. Den Grund dafür möchte ich nicht in einer objektiv geringen Anzahl, sondern wiederum in unserer mangelnden Kenntnis sehen. Denn in der V. I. und II. müssten wir eine Reihe von Konsonantenverbindungen antreffen, die schwer oder gar nicht sprechbar waren, und die daher erleichtert sind. Leider wissen wir bisher noch gar nicht, welche Konsonantengruppen im Idg. sprechbar

und welche unmöglich waren, und ebensowenig, wie derartige Gruppen behandelt sind. Ich bitte daher das folgende mit gebührender Vorsicht aufzunehmen. Dass wir aber hier auf dem richtigen Wege sind, möchte ich aus der Thatsache folgern, dass eine Reihe oft besprochener Formen ihre Erklärung auf Grund der bisher besprochenen Prinzipien finden.

685. idg. *e te k* 'weben'. V. I. ai. *atkas* m. 'Gewand, Hülle'; — V. II. lat. *texo*, *textor*.

686. idg. *o d a k r u* 'Thräne'. V. I. ai. *dšru* 'Thräne' aus **ádšru*, lit. *aszarā* 'dss.'; — V. II. gr. *dákru*, lat. *lacruma*, got. *tagr* 'dss.'

Anm. Von den bisherigen Erklärungen dieser sicher zusammengehörigen Worte befriedigt keine. Dass *akru* die ursprüngliche Form sei, und *dakru* durch falsche Abstraktion im Satzzusammenhang entstanden sei, etwa in *todačru* ist ja nicht unmöglich, lässt sich aber nicht erweisen. Dagegen war Bugge BB. 14, 72 schon auf dem richtigen Wege, indem er eine Flexion *dákru*, *dakru-bhis* annahm, aber ein *akru* hätte sich daraus nicht ergeben, wie Joh. Schmidt Kritik 33¹⁾ richtig bemerkt. Setzen wir aber eine Flexion *dákru*, *dakrubhis* an, so ist alles in Ordnung. Was den Schwund des *d* betrifft, so vergleiche J. Schmidt KZ. 34, 495¹⁾, Kritik 60, wo er got. *nibjis*, ved. *nádbhyas* durch einen idg. Schwund des *p* vor *t* + cons. erklärt.

687. idg. *a k a m ó n* 'Stein' V. I. lit. *akmū*, ai. *as̥ma* 'Stein', gr. *ἄκμων*; — V. II. abg. *kamy*, gr. *καμίνος* 'Ofen', ahd. *hamar*. *a* in abg. *kamy* wird D. sein.

688. idg. *e p e n* 'arbeite'. V. I. ai. *ápnas* n. 'Ertrag, Besitz, Habe'; — V. II. gr. *πένομαι*.

689. idg. *pekten* 'Kamm'. V. I. lat. *pecten*; — V. II. gr. *κτείς*, *κτενός* 'Kamm'; — RS. lat. *pectinis*.

690. idg. *kasen* 'grau, blond'. V. I. osk. *casnar* 'se-nex', lat. *cánus*, ahd. *hasan* 'politus, venustus'; — SR. gr. *ξανθός* 'blond', vgl. oben § 521.

691. idg. *k e s e* 'kämmen, Wollekrämpeln'. V. I. abg. *česq* 'kämmme'; — SS. gr. *ξαίvw* 'kratze, kämme, walke, prügele'.

692. idg. *o k o s t h-* 'Knochen'. V. I. ai. *asthi*, lat. *os*, *ossis*, gr. *οστεον* aus *oksth-*; — V. II. abg. *kostb*, lat. *costa* 'Rippe'.

693. Nachdem wir die weite Verbreitung des Typus *exek* nachgewiesen haben, ist es möglich auch die Bildung der eigentümlichen indischen siebenten Präsensklasse mit in-

figiertem Nasal klarzustellen. Dass hier wirklich, wenn wir die tatsächlichen Verhältnisse betrachten, ein infigierter Nasal vorliegt, darüber besteht keine Meinungsverschiedenheit, wie aber dieses Infix zu Stande gekommen ist, und ob wir es mit den übrigen Bildungsprinzipien der indogerm. Sprachen vereinigen können oder nicht, ist eine Frage für sich, die vorläufig nicht zu lösen ist. Wir haben es zweifellos mit einer alttümlichen Formation zu thun, wie Windisch KZ. 21, 407 hervorgehoben hat. Auch wir müssen ihre Bildung von unserm Standpunkt aus in recht ferne Urzeiten zurückverlegen. Wir finden, wie bekannt, im Indischen die Flexion *yundámi*, *yunjámás*, woraufhin de Saussure annahm, dass in die Basis *yuj* ein Infix *-ne* eingeschoben sei, das im Plural regelrecht zu *n* werde. Auf Grund dieser Annahme zerlegte er das Präsenssuffix *-na* in *ná*, in *ne + a*, und gründete auf diesen Punkt sein ganzes Vokalsystem. Dass dies nicht haltbar ist, hat Hübschmann gezeigt, und wir haben daher mit grösserem Recht *ná* in *n + a*, *neu* in *n + eu* zerlegt. Es folgt daraus, dass idg. *jūnegmi* aus *ju-ek* herzuleiten ist, der V. II derartiger zweisilbiger Basen, wie wir sie oben in Menge nachgewiesen haben. Für diese Annahme lässt sich die tatsächliche Unterlage in einer beträchtlichen Reihe von Fällen geben. Zum Teil sind V. I und II noch belegt, zum Teil liegt V. II vor.

694. ai. *unátti*, *undánti* 'benetzen' bringt man einerseits mit abg. *voda*, got. *wato* (V. II.) zusammen, während V. I. in ai. *ódati* RV., *ódanám* V 'Brei, mit Milch gekochte Körner' vorliegt. RS. in gr. *ύδωρ*; — ai. *unabh-* 'binden, fesseln' darf man mit abd. *weban* (V. II.) zusammenstellen'.

695. ai. *rñjate* gehört zu *ereg*. V. I. ai. *drjati*, *arjaka*, *arjya-*, *arjana-*; — V. II. ai. *-ráji*, *rajiṣṭhas*, *rajiyas*, lit. *ražyti*, lat. *rego*, got. *rakjan*.

696. ai. *ṛṇáhat* 'gedeihen' wird von Uhlenbeck mit gr. *ἄλθομαι* 'gedeihen' oder (weniger wahrscheinlich, wie er sagt), mit abg. *rodz* 'Geburt, Geschlecht', *rastq* 'wachse' verglichen. Nimmt man aber letztere Etymologie an, so kann man weiter noch lat. *arduuus* (vgl. *altus* zu *alo*) hierherstellen, und wir erhielten *aredh* als Basis.

697. Für ai. *kṛṇádti* 'schneidet' ist gleichfalls eine zweisilbige Basis zu Grunde zu legen. Vgl. V. I. in lit. *kertù*

'hau'e', V. II in gr. κρότος 'Schlagen'. Das *e* in *kertù* ist allerdings vielleicht erst sekundär, vgl. BB. 24, 271.

698. ai. *tandkti* 'zusammenziehen, gerinnen' enthält vielleicht wurzelhaftes *n*, vgl. lit. *tenkù* 'reiche aus, habe genug', *tankus* 'dicht' mit Stosston, der auf **tonek* weist, got. *peihan* u. s. w.; vgl. Uhlenbeck EW. s. v. *tanákti*.

699. ai. *mṛñjata* 'wischen'. Hier weist die Dehnstufe in ai. *mṛṣṭi* auf *mereg*.

700. ai. *chindatti* 'schneidet ab, spaltet'. Gehört dies, wie man annimmt, zu lit. *skēdžiu* 'scheide', so ist zweisilbige Basis sicher.

701. ai. *bhindatti* 'spalten', lat. *findo*. Die zweisilbige Basis wurde § 682 erörtert.

702. ai. *bhundkti* 'benutzt, geniesst, verzehrt', lat. *fungor*. Hierher könnte gr. φαγεῖν 'essen', ai. *bhakṣati* 'geniessen, verzehren, gehören' aus *bhwag*. Dann müsste allerdings dessen Verbindung mit lat. *fruor* aufgegeben werden, die wegen des *u* in got. *brukan* so wie so unwahrscheinlich ist.

703. ai. *yundkti*, lat. *jungo*. Gehört dies mit ai. *yauti* 'bindet an' zusammen, so sichert dies eine Basis *jewe*.

704. Es ist aus dem oben § 676 angegebenen Grunde klar, dass es nur in einigen Fällen gelingen kann, die zweisilbige Basis nachzuweisen, weil wir es vielfach mit *eje*- und *ewe*-Basen zu thun haben, deren *j* und *w* nach Konsonant z. T. schwand. Es brauchen auch nicht alle Nasalpräsentien ursprünglich zu sein, vielmehr werden wir auch unter ihnen Neubildungen anzunehmen haben.

5. Die zweisilbigen auf -e, -o auslautenden Basen.

a. Die *exe*-Basen.

705. Zu dieser Abteilung gehört die grosse Masse der gewöhnlich als einsilbig angesehenen Basen, die aind. *anīt*-Wurzeln oder die thematischen Stämme. Wie der Ablaut dieser Basen sich gestalten muss, ist nach dem vorhergehenden klar. Bei Betonung der ersten Silbe muss notwendig der 'thematische Vokal' schwinden, bei Betonung der zweiten muss die erste Silbe geschwächt werden. Steht hier ein einfacher Vokal ohne begleitenden Sonorlaut, so kann die Silbe auch ganz verloren gehen. Ich habe die Grundzüge des Ablauts dieser Klasse bereits IF. 8, 267 ff. erörtert, und man wird

jetzt sehen, dass auch hier alles in Ordnung ist, wenn man nur die alten unbegründeten Ansichten aufgibt. Wir finden auch hier 4 Ablautsformen. V. I. und II, RS. und SS., z. B. D. I. ai. *sakṣva*; — V. II. gr. *cxείν*, ē-*cxov*; — RS. idg. *ségh(e)tós*; — SS. idg. *sgh-*. Die Dehnstufe hat hier ihr eigenes Gebiet, sie tritt vor allem im Singular des athematischen Präsens und des *s*-Aoristes, sowie in Nominalbildung auf. Es kann sich nicht darum handeln, die ganze Masse der hierher gehörigen Basen vorzuführen, vielmehr können wir uns mit einer charakteristischen Auswahl begnügen. Es ist auch hier angebracht, mit solchen Bildungen zu beginnen, die ihre Silbenzahl bewahren, die demnach in der ersten Silbe einen Diphthong zeigen. Im wesentlichen werde ich dabei lautgesetzliche Formationen anführen, also den *s*-Aorist, das athematische Perfectum u. s. w. Ich bemerke noch, dass wir es z. T. auch mit dreisilbigen Basen zu thun haben; denn die Diphthonge der ersten Silbe sind vielfach die V. I zu *eje*, *ewe* u. s. w. Doch ist hier auf diesen Punkt, da er für das folgende nicht von Bedeutung ist, keine Rücksicht genommen.

706. idg. *sk̥heide* 'spalten'. D. I. lit. *sk̥edžiu*; — V. I. ai. Aor. *chēdma* RV. 'abschneiden'; — V. II. Aor. *achidat*, lat. *scidit*; — RS. ai. *chinnás*, lat. *scissus*.

707. idg. *dei̥ke* 'zeigen'. V. I. ai. *dídeštu*, Perf. *di-deša*, gr. *ἔδειξα*, lat. *dixit*; — V. II. ai. *dišáti*; — RS. ai. *dištás*, *dištiš*, ai. *díś*, lat. *ju-dex*.

Anm. Wäre die Basis dreisilbig, so könnte man *docēre* hierherstellen, das mit διδάκω schwerlich zu vereinigen ist, s. u. § 790.

708. idg. *dhei̥ghe* 'bilden, formen'. V. I. ai. *dégdhi* 'bestreichen'; — V. II. got. *gadigis*; — RS. ai. *digdhás*, -*dih*.

709. idg. *neighwe* 'waschen'. V. I. ai. *anaik̥sit*, ai. *-nēkta*; — V. II. ai. *anijam* AV. S.; — RS. ai. *niktás*, -*nij*. gr. *νίπτρον* 'Waschbecken'.

710. idg. *peiki* 'schmückken, malen'. V. I. ai. Perf. *pipeša*, gr. *ποικ-ίλος*; — V. II. ai. *písás* 'Dammhirsch'; — RS. ai. *pištás*, lat. *pictus*, ai. *píś* 'Schmuck', lat. *pingo*.

711. idg. *bhei̥de* 'spalten'. V. I. ai. Aor. *dbhēdam*, got. *bait* 'biss'; — V. II. ai. Aor. *bhidēyam*, 2. Sg. Praet. ahd. *bizzi*; — RS. ai. *bhinnás*, *bhid*, lat. *fissus*, ags. *bite*, ahd. *biz*, lat. *findo*. Vgl. oben § 682.

712. idg. *leikwē* 'freilassen'. V. I. ai. *rirēca*, gr. λέ-

λοιπα, got. *laik*, lat. *liquit*; — V. II. ai. *aricat* E., *ariricat* B. S., gr. λιπεῖν, ahd. 2. SG. Prät. *liwi*; — RS. ai. *rictas*, lat. *relictus*.

713. idg. *weide* 'sehen'. V. I. ai. *vēd-a*, gr. οἶδα abg. *vēm̄s*, *vēdē* 'ich weiss', lat. *vidē*, apreuss. *waid-imai* 'wir wissen', got. *weis* 'kundig'; — V. II. gr. ιδεῖν, ai. *vidati*, got. *witan*; — RS. ai. *vidmās*, gr. θδμεν, ai. *vittas*, ahd. *giwis*, ai. *-vid* V.

714. idg. *weiķe* 'eintreten'. V. I. Perf. *vivēsa*, *vēsma* n. 'Haus, Hof, Wohnung', Aor. *vēsít* RV., gr. οἴκαδε; — V. II. ai. *višdī* 'lässt sich nieder, geht ein', av. *visaiti*; — RS. ai. *vištās*, ai. *vīt* 'Niederlassung', abg. *vīsə* 'Dorf'.

715. idg. *seikwe* 'ausgiessen, seihen'. V. I. ai. *sišeca*, Fut. *sēkṣyati*; — V. II. ai. *asicat* V.; — RS. ai. *siktas*, gr. ίκυάς 'Feuchtigkeit'.

716. idg. *geuse* 'kosten, geniessen'. V. I. ai. *jōši* 'sich erfreuen', Perf. *jujoša*, Aor. *jōšat*, *jōšta*, gr. έγευσα, got. Perf. *kaus*; — V. II. ai. *jušdē* V., *-jušas* B., got. *kusans*, ahd. *koran*; — RS. ai. *juštās*, *-juš*, *juštis*, lat. *gustus*, *gustare*, got. *kustus*.

717. idg. *teude* 'stosse'. V. I. ai. *tutōda* 'habe gestossen'; — V. II. ai. *tuddī*, *-tudas* AV.; — RS. ai. *tutudē*, lat. *tutudi*, ai. *tunnās*.

718. idg. *dheughe* 'Ertrag geben'. V. I. ai. *dōgdhi*, 'melkt, milcht', got. *daug*; — V. II. ai. *áduhat*, Opt. *duhēt*, *dúghas* V. 'Milch gebend', gr. τυχεῖν, got. *dugan*; — RS. ai. *dugdhás*.

719. ig. *bheuge* 'geniessen'. V. I. ai. Aor. *bhōjam*, *bhōj*; — V. II. ai. *bhujēma* RV.; — RS. *bhuj*.

720. idg. *bheugwe* 'biegen'. V. I. ai. *dbubhājīś* RV., gr. πέφευτα, got. *baug*, lat. *fūgī*; — V. II. ai. *bhujāti*, gr. φυτεῖν; — RS. ai. *bhugnas*.

721. idg. *jeuge* 'verbinden'. V. I. ai. *yuyōja*, ζευξα, ai. *ayōkṣit*; — V. II. ai. *yugdm* 'Joch', gr. Ζυρόν, lat. *jugum*, got. *juk*; — RS. ai. *yuktas*, *yujē*, *yuj*.

722. idg. *kerete* 'schneiden'. V. I. ai. *cakarta*; — V. II. ai. *krntāti*; — RS. ai. *krttās*.

723. idg. *kerse* 'ziehen'. V. I. ai. *cakarṣa*; — V. II. ai. *krṣdī*; — RS. ai. *krṣtās*.

724. idg. *derke* 'sehen'. V. I. ai. *dadársha*, gr. δέδορκα,

Aor. *adarśam*; — V. II. ai. *drśan*, *ddrśan*, *drśeyam*, gr. ἔδρακον, δρακεῖν; — RS. ai. *drśás*, ai. *drś*; — SS. gr. ὑπόδρα.

725. idg. merge 'wischen'. V. I. ai. *mārṣti*, Perf. *mārja*, Aor. *amārkṣit*, lit. *mélžu* 'melke'; — V. II. ai. *mṛjáti* 'wischt, reibt ab'; — RS. ai. *mṛṣtás*.

726. idg. merke 'berühren'. V. I. ai. *mamarša*; — V. II. *mṛšáti*, gr. βρακεῖν; — RS. ai. *mṛṣtás*, gr. μάρπτω.

727. idg. werte 'wenden, drehen'. V. I. ai. *vavartti*, *vartti*, Perf. *vavarta*, Aor. *avart*, got. *warp*; — V. II. ai. *avrtat*, got. *waúrpans*, ahd. 2 Sg. *wurti*; — RS. ai. *vrttás*, lat. *vorsus*.

728. idg. serpe 'kriechen'. V. I. ai. *sasarpa*, lat. *serpens*; — V. II. *asrpat*, *asisrpat*; — RS. ai. *sṛptas*.

729. idg. denke 'beissen'. V. I. ai. *damṣṭá* 'Beisser', ahd. *zangar*; — V. II. ai. *dášati* für *dašáti*, gr. δακεῖν; — RS. ai. *daſtás*.

730. idg. bhendhe 'binden'. V. I. Perf. *babándha* AV. 'band', got. *band*, gr. πείρμα 'Tau'; — V. II. got. Ptc. *bundans*; — RS. ai. *baddhás*, vgl. oben § 644.

731. idg. e de 'essen'. D. I. lit. *ēdu*, *ēdmi*, *ēsti* 'fressen', ahd. *as* 'Speise', lat. *ēsum*; — V. I. ai. *dtti*, lat. *ed-o*, gr. ἔδ-w, ai. *āttum*, *dttavē*; — V. II a. lat. *edentes*, got. *itans*; gr. ὄδούς, arm. *atamn*; II b. ai. *dant-* 'Zahn', lit. *dantis*, ahd. *zand*; — RS. idg. **ettós*, ai. *admás* aus **edmés*; — SS. ai. Gen. *datás*, lat. *dentis*, air. *dēt*, got. *tunþus*. — Der Ablaut *dont* ist in Zusammensetzungen entstanden.

Anm. Hier wie in den übrigen Fällen, wo neben der D. I ē eine V. I mit é steht, dürfte das é auf der Reduktionsstufe beruhen. Es gab, wie J. Schmidt seit langer Zeit annimmt, einen Ablaut, stark ē, schwach e. Die Basis flektierte im Präsens eigentlich Sg. *ēdmi*, *ētsi*, *ētti*, Pl. *edmés*, *etté*, (*e)dénti*, ein Paradigma, bei dem entweder das ē des Singulars, oder das e des Plurals durchgeführt wurde.

732. idg. k e s e 'schneiden'. D. I. ai. *śasti* 'metzgen, niedermetzeln', *aśat*; — V. I. *śasta*; — V. II. gr. ξέω aus *kse-sō* (?); — RS. ai. *śastrám* 'Messer, Dolch, Waffe', lat. *castrare*.

733. idg. z g w e s e 'erlösen'. D. I. gr. ἔβης aus **sgēss*, abg. *gasiti* 'löschen'; — V. I. ai. *jásamāna*, gr. σβένυμι, lit. *gesaū*, *gesyti* 'löschen', got. *qistjan* 'verderben'.

734. idg. tekþe 'bearbeiten'. D. I. ai. *taṣti* 'behauen', 'gestalten'; — V. I. ai. *tákṣati* (3. Pl. RV.) vgl. Streitberg IF.

3, 402, gr. τέκτων, ahd. *dēhsa*, lat. *texo*, lit. *taszyti*; — RS.
ai. *taṣṭas*.

735. idg. *dheghwe* ‘brennen’. D. I. ai. *adhakṣit* V.
adhak V. B. S.; — V. I. ai. *dhákṣi* RV., gr. τέφρα; — V. II.
eventuell in ai. *ddhati*, lit. *degū*; — RS. *dagdhás*.

736. idg. *nogwe* ‘nackt’. D. I. lit. *nūgas*, abg. *nagš*,
serb. *näg* ‘nackt’; — V. I. lat. *nūdus*, air. *nocht*, cymr. *noeth*,
got. *naqabs*, ahd. *nahhut* ‘nackt’; — RS. ai. *nagnás*, gr. γυμνός.

737. idg. *pēde* ‘Fuss’. D. I. ai. *pād*, gr. πούς, lat.
pēs, got. *fōt-us*, ahd. *fuoz*, lit. *pēdā* ‘Fussstapfe’; — V. I. gr.
πόδα, lat. *pedem*; — V. II a. ai. *padám* ‘Tritt, Schritt’, gr.
πεδόν ‘Grund, Boden’, lat. *oppidum*; II b. ai. *upa-bdás* ‘Ge-
trampel’. — RS. gr. πεζός aus **pedjós*, ai. *patsú*, gr. ποσσί.

738. idg. *b h e g w e* ‘fliehen’. D. I. lit. *bēgti* ‘fliehen’,
abg. *bēgš* ‘Flucht’, *bēgnati*; — V. I. oder II. gr. φέβομαι.

739. idg. *bhlege* ‘glänzen’. D. I. ai. Aor. *abhrāt*, Praes.
bhrajatē V. +; — V. I. oder II. gr. φλέτω.

740. idg. *rēgē* ‘herrschen, König sein’. D. I. ai. Prs.
rašti, *rāt* RV., *raj* ‘König’, lat. *rēx*, gall. -*rix*; — V. II. lat.
rego; — RS. lat. *rectus*.

Anm. Ich kann Brugmann Grd. I² 504¹ in der Ansetzung
einer Basis *rēig* nicht folgen. Got. *reiks* kann diese nicht erweisen,
und ebenso wenig gr. ὀπιρύδομαι, weil das i hier e sein kann. Mit
lit. *réizius* ‘sich brüsten’ hat es eine andere Bewandtnis. Gehört
es hierher, so kann sehr wohl sekundärer Reihenübertritt stattge-
funden haben, vgl. Leskien Ablaut S. 365, wo die e-Reihe ange-
nommen wird; vgl. lit. *braidaū* zu *bred* (Leskien 328), lett. *draiska*
‘ein Zerreißer’ zu *dreskiu* ‘reissen’ (a. a. O. 325), lit. *pleiszu* ‘reis-
sen’ zu *plēsziu* (a. a. O. 339); *raizgau* zu *rezgū* (340), und noch
einige andere. Ebenso kann ahd. *reichen*, ags. *ræcan* auf Reihen-
vermischung beruhen.

741. idg. *w e ġ h e* ‘fahren’. D. I. abg. *vēsъ* ‘fuhr’, ai.
ávákṣam, lat. *vēxit*; — V. I. ai. *vákṣi*, lat. *vehit*, lit. *vežū*,
abg. *vezq* ‘fahre’ u. s. w.; — V. II a. idg. *weğhé* könnte in
ai. *váhati*, lit. *vežū*, abg. *vezq* ‘fahre’, lat. *vehit* stecken;
II b. *uğhé* ist nicht belegt; — RS. ai. *uđhás* V., lat. *uxor?*

741. a. idg. *s e g h e* ‘überwältigen, haben’. D. I. ai.
sákṣva, Aor. *sákṣi*; — V. I. ai. *sakṣi*, *sakṣva*; — V. I. oder
II. ai. *sđhatē*, gr. ἔχειν; — V. II. gr. *cχεῖν*; — RS. έκτός.

742. idg. *s t e g e* ‘decken’. D. lit. *stēgti* ‘ein Dach
decken’; — V. I. oder II. ai. *sthagati* ‘verhüllen’, gr. τέγω,
lat. *tego*; — RS. lat. *tectus*.

743. idg. *eje* 'gehen'. D. I. jav. *əiti* 'er geht'; — V. I. ai. *əmi*, gr. εἰμι, lat. *e(j)σ*; — V. II. gr. ἵ-όντ-, ai. *yánt-*; — RS. ai. *imás*, gr. ἴμεν, ai. *itás*, gr. -ίτος.

Anm. *eje* ist wegen *itás* angesetzt. Vgl. auch *émas* 'Gang', gr. οἴμος, lit. *etii*. Ai. *ímahē* V. B. kann als betonte Reduktionsstufe erklärt werden. Da man aber ai. *yáti* 'geht', lit. *jóti*, abg. *jachati* aus *échati* schwerlich von *eje* trennen kann, muss man frühzeitigen Übertritt zu den *sé-t*-Basen annehmen, ein Vorgang, der auch bei *bhere* etwas später eingetreten ist. Möglich bleibt es freilich auch, von *ejā* auszugehen, und *eje* als sekundäre Entwicklung zu fassen.

744. idg. *klewē* 'hören'. V. I. ai. *śroṣi*, *aśravam*, *aśrōt*; — V. II. gr. κλύω, ai. *śruvam*; — RS. κλυτός, lat. *inclusus*, ai. *śrutás* 'gehört'.

Anm. Dass ahd. *hlüt* hierher gehört, ist sowohl des langen unbetonten *ü*, sowie der Bedeutung wegen sehr zweifelhaft. W. Schulze hat es KZ. 27, 427 mit gr. κλαίω zusammengestellt, wogegen ich nichts einwenden kann. Abg. *slyti* ist offenbar sekundär.

745. idg. *newe* 'jubeln, preisen'. D. I. ai. *náuti* 'tönt, jubelt, preist', lett. *nauju* 'schreie'; ir. *núall* 'Schrei, Lärm'; — SS. ai. *nutiš* 'Lob, Preis'.

746. idg. *newe* 'sich wenden'. D. I. ai. *náuti* 'wendet sich, kehrt', V. I. νέῦμα 'Wink', lat. *nūmen*; — RS. gr. νυτάζω, νύκα 'Prellstein', eig. der 'Wendepunkt'.

747. idg. *plewe* 'schwimmen, spülen'. D. I. lit. *pláju* 'spüle', got. *flodus* 'Flut', πλωτός, πλώω 'schiffe, schwimme'; V. I. abg. *plovq*, ai. *plavatē* 'schwimmt', lat. *pluit* 'regnet', ahd. *flozzan*; — RS. ai. *plutás*.

Anm. Sekundär-Ablaut zu *plō* in abg. *plyti*, gr. πλύνω.

748. idg. *je we* 'binden'. D. I. ai. *yáuti* 'bindet an, spannt an', gr. ζύννυμι, lit. *jästi* 'gürten', *jüsta* 'Gürtel' Brugmann Grd. II, 1020; — V. II. ai. *yuváti*; — RS. ai. *yutás*; hierher auch ζυγόν, ai. *yugdm*, got. *juk*, lat. *jugum*, lit. *jūngas*, abg. *igo*. Daher als V. II. ai. *yundcmi* aus *ju-n-ég*, lit. *junkti* aus *junekti* wegen des Stosstones.

Anm. Einige Formen mit *ü* weisen auf eine *sé-t*-Basis, die mir aber nicht ursprünglich zu sein scheint.

749. idg. *re we* 'brüllen'. D. I. ai. *rāuti* 'brüllt', *rā-sati* 'brüllt' (Brugmann Grd. II, 1020); — V. I. lat. *rūmor*; V. II. ai. *ruváti* V. +, *ruváthas* B.; — RS. ai. *rutás*.

750. idg. *g h e r e* 'Eingeweide'. D. I. lit. ždrna 'Darm', aisl. *garnir*, lat. *hīra* für **hēra*, vgl. Solmsen KZ. 34, 2 f.,

gr. χορδή alb. *zorē* 'Darm. Eingeweide; — RS. ai. *hirtū* 'Ader', lat. *harsus*.

Anm. Die leichte Basis ist anzusetzen wegen der Dehnstufe.

751. idg. *bhere*. D. I. ai. *abharšam*, ai. *bhárma*, gr. φώρ, lit. *bérnas* 'Knecht'; — V. I. lat. *fert*, ai. *bharti* RV., *bibhárti*, *bibharti*, gr. φέρτρον; — V. II. gr. δίφρος, ai. *-babhra-*B., gr. φαρέτρον; — RS. ai. *bhṛtās*, *bhṛtiś*, got. *gabaurbs* 'Geburt', lat. *fors*.

Anm. *bhere* ist jedenfalls eine leichte Basis, die aber Formen einer schweren Basis zeigt, z. B. ai. *bharitram*, gr. φέρτρον, aber letzteres ist jung, während φέρτρον schon in der Ilias vorliegt. Danach ist IF. 7, 204 zu verbessern.

752. idg. *gweme* 'kommen'. V. I. av. *jantū*; — V. II. av. *gemab*, *gmap*, ai. Opt. *gamēt*; — RS. gr. βατός, ai. 2 Pl. *gathā*, Ptc. *gatās*, ai. *gáchatī* gr. βάσκω, ai. *jagmūr*.

Anm. Neben dieser Basis besteht eine andere, die man idg. als *gwā* ansetzen muss. Wie sich diese zu jener verhält, ist noch nicht aufgeklärt. Der Versuch, das ā auf ḷ zurückzuführen (vgl. Osthoff MU. IV, iv), wäre für das Indische lautgesetzlich zulässig, ist aber für das Griechische ausgeschlossen, abgesehen davon, dass die leichte Basis ihn verbietet. Zwei ganz verschiedene Basen anzunehmen, ist ein gangbarer Ausweg, der freilich hart wäre. Es fällt aber auf, dass *gweme* keine D. zeigt. Eine zweite Sg. idg. *gwēmsi*, auch wohl *gwēmti*, hätten zu *gwēsi*, *gwēti* führen müssen. Dass diese Formen in ai. *agās*, *agāt*, *jigāsī*, *jigāti* vorliegen können, ist unzweifelhaft. Der Guttural statt des Palatals ist zu erklären, wie in Aor. *ágamam*, Verb. *gámítum*, Fut. *gamiṣyati*. Im Griech. könnte έβαν statt έγwēm zu βατός nach dem Muster έτην : στατός, βίβαμι wie έτραμ neugebildet sein, vgl. H. Pedersen IF. 2, 309. Doch wäre auch idg. Wandel von ē zu ā möglich, da dieser Fall nicht allein steht, vgl. den folgenden.

753. idg. *dreme* 'laufen'. V. I. ai. *dramati* 'läuft', Gram., gr. δρόμος; — V. II. gr. δραμεῖν; — D. I. eventuell in ai. *drahi*, *drātu*, *dáridrāti*, gr. διδράσκω aus *drām*.

Anm. Vielleicht lässt sich noch ein und der andere der von Persson S. 67 angeführten Fälle so erklären.

b. Die *axe*-Basen.

754. Bekanntlich hat de Saussure *a* und *o* als Vollstufen-vokale abgelehnt, und in ihnen nur Schwundstufenvokale wie *i*, *u* sehen wollen. Diese Ansicht gründete sich zum guten Teil auf die Zerlegung des Präsensinfixes *-nə* in *ne* + *ə*, worin wir ihm nicht folgen können. De Saussures Ansicht ist in Bezug auf das *a* von Bechtel HPr. 255 ff. wieder aufge-

nommen und energisch verfochten. Wenige Jahre nach dem Erscheinen von de Saussures Werk hatte aber schon Hübschmann diesen Punkt mit guten Gründen bekämpft, indem er nachwies, dass dem *a* in ḏyw, lat. *ago*, aisl. *aka*, wenn es die Schwundstufenform eines langen Vokales wäre, ein indisches *i* entsprechen müsste. Bechtel glaubte diese Ansicht mit der Annahme wiederlegen zu können, dass idg. á im Indischen unter sekundärem Ton zu *a* geworden wäre. Dieser Annahme widersprechen indessen, wie schon oben gezeigt wurde, die zahlreichen Fälle, in denen betontes *ə* im Indischen als *i* auftritt, vgl. auch Bartholomae ZDMG. 50, 674 f. Wollen wir aber diese Fälle als nicht beweisend ausscheiden, und Bechtels Ansicht einen Augenblick als möglich anerkennen, so bleibt uns immer noch der Ablaut, um an ihm die Frage zu prüfen. Dabei wollen wir zunächst die Fälle, in denen ai. *a* vor einem Verschlusslaut steht, als zweideutig ausscheiden, und uns an die halten, in denen es vor Sonorlaut seine Stelle hat. Hier aber beweist der Ablaut, dass wir es mit einem Vollstufenvokal *a* zu thun haben.

755. idg. *aid he* 'flammen'. An den Gleichungen ai. édhas 'entzündend', édhas n. 'Brennholz', gr. αἴθος 'Brand', lat. aedes 'Haus', air. aed 'Feuer', ahd. eit 'Scheiterhaufen', lat. aestas, aestus hat wohl noch nie jemand Anstoss genommen. Dass hier *ai* anzusetzen ist, scheint auf den ersten Blick sicher. Nun könnte man aber behaupten, dass im Europäischen Verkürzung eines Langdiphthongen stattgefunden hätte, während im Indischen *ə + i* zu *e* geworden wäre. Oder man könnte auch die Reduktionsstufe idg. *ai* in diesen Fällen suchen, obgleich dies in Hinblick auf die morphologischen Kategorien, in denen das *ai* auftritt, nicht wahrscheinlich ist. Die Entscheidung gibt die Schwundstufe, in der allgemein kurzes *i* auftritt, vgl. ai. iddhás, idhmás 'Brennholz', gr. ιερός 'rein, heiter', ahd. essa 'Esse'. Eine Schwundstufe mit *i* wäre nur in lat. idūs belegt, das man als die „hellen Nächte“ gedeutet hat; vgl. Osthoff MU. 4, 193, anders Bezzenger BB. 4, 322. Ich gestehe, dass ich nicht den Mut habe, dieses Wort zu verwenden, weil es auch im Etruskischen vorliegt. Nach Varro de LL. VI 4 und Macrobius Sat. I, 15 sagten die Tusker *Itis* oder *Itus*, und deshalb können wir es im Lat. mit einem Lehnwort zu thun haben, was bei dem grossen

kulturellen Einfluss der Etrusker auf die Römer durchaus annehmbar ist. Demnach haben wir es mit einer leichten Basis *aidhe* zu thun, wie Hüschmann Vokalsystem 155 mit Recht annahm. Ist aber *ai* gesichert, so folgt daraus *á* mit Notwendigkeit.

756. Ein anderes Beispiel für *ai* ist vielleicht got. *skaidan*, lat. *caedo*, gr. *cxίw*, idg. *skait/d*. Bei den übrigen *ai*-Basen, die noch in Betracht kommen, fehlt die entscheidende Schwundstufe.

757. Ferner V. I. gr. *αῦειν*, *αῦειν* 'trocknen, dörren', *αῦος* 'trocken', ai. *šoša-* 'das Austrocknen', av. *aṛphašemna* 'nicht vertrocknend', lit. *saūsas* 'trocken', abg. *suchz*, serb. *súčh*; — RS. ai. *šuška* 'trocken', *šušyati* 'vertrocknet', av. *huška* 'trocken', lit. *sústi* 'räudig werden', abg. *súchnati* 'trocknen'.

758. Auch zweisilbige Basen sind als für *á* beweisend hierherzustellen, z. B. idg. *aweg* 'wachsen'. V. I. lit. *dugu*, gr. *αὐΞάνω*, ai. *ójas*; — V. II. gr. *ἀFέξω*, lat. *vegēre*, got. *wahsjan*; — RS. ai. *ukṣitds*, *ugrás* 'kräftig', gr. *ύγιης*.

759. idg. *a w e s e* 'leuchten'. V. I. gr. *αύριον*, lat. *aurōra*; — V. II. gr. *ἔαρ* aus **weṣr*; — RS. ai. *ucchdti*, *ušás*. Lat. *aurōra*, ai. *ušás* bilden den regelrechten Ablaut eines kurzen Diphthongs. Gr. *ἡώς* aus *ausos* zeigt normale Dehnstufe.

760. Sicher liegt *a* auch vor in der ersten Silbe zweisilbiger schwerer Basen, vgl. *ara* 'pfügen' (190); *anat* 'Thürpfeiler' (307), *ano* 'oben' (308), *anat* 'Wasservogel' (309), *and* 'atmen' (310). Man fragt, wenn Bechtel Recht hätte, danach, weshalb in diesen Basen, die doch z. T. weit verzweigt sind, niemals der Vollstufenvokal *á* erscheint. Formen wie *ἄροτρον*, *ἄνεμος* zwingen zum Ansatz eines *á*. Wir finden ausserdem *á* in folgenden leichten Basen.

761. idg. *a gē* 'führen'. V. I. ai. *djati*, av. *azaiti* 'führt', gr. *ἄγω*, lat. *ago*, got. *aka*, altisl. *aka* 'fahren', arm. *acem*, altir. *atom-aig* 'adigit me', ai. *djma*; — V. II. ai. *ajás* 'Treiber', gr. *-αγός*; auch ai. *ájati*, wenn es für *ajáti*, idg. *agé* steht; — D. I. lat. *amb-ag-es* (konsonantischer Stamm), vgl. ai. *dj*, belegt in *ájē* V., *exāmen* (Osthoff Perf. 115), ai. *aj-tē* 'Wettkauf'; — RS. gr. *ἄτρος*, ai. *ájras*, lat. *ager*, got. *akrs*, gr. *-ακτός*; — SS. ai. *pári-jman* 'herumlaufend'.

Anm. Zu gr. *δῆμος* = ai. *ágmas* vgl. § 790. Idg. *age* zeigt

auch Formen einer *sēt*-Basis, ai. -*ajitas*, *ajirás*, lat. *agilis*, die ich für sekundär halte.

762. idg. *b h a g e* 'zuteilen'. V. I. ai. *bhakṣi* RV.; — V. II. gr. φαγεῖν, ai. *bhdjati*, das für **bhajáti* stehen wird; — D. I. ai. *bhdj* V. in *ratna-bhdj* 'Güter austeilend' u. s. w., Aor. *abhákṣit*, *abhak* V. B., *bhagás*?; — RS. ai. *bhaktás*, *bhaktvá*.

763. idg. *j a ġ e* 'opfern, verehren'. V. I. ai. *ydkṣi*, *ydkṣva*, *yaštā* B.; — V. II. vielleicht in ai. *yájati* für **yajáti*; — D. I. Aor. *ayákṣit* V. B. S., *ayás* RV., *ayat* V. B. S., ai. *yaj*; — RS. ai. *yajñás* V., gr. ἄρνος, ἄζωμα; — SS. ai. *iṣṭás*.

764. idg. *n a s e* 'Nase'. D. I. lat. *nareś*, *násus*, das einen Nom. **nás* erschliessen lässt, lit. *nósisi*, ai. *násā* fem.; — RS. ahd. *nasa*, abg. *nosz*, ai. Instr. *nasá*. Alte Flexion idg. *nás*, Gen. *nasós*, Akk. *násṁ*.

765. Weitere Beispiele sind unsicher oder für uns unbrauchbar, weil kein Ablaut vorliegt. Neuerdings ist auch H. Pedersen gegen *ā* aufgetreten, ohne mich zu überzeugen. Wenn dieser Forscher KZ. 36, 76 sagt, dass ai. *i* = europ. *a* im Anlaut nicht vorkomme, so scheint das richtig zu sein, beweist aber nichts. Denn wie viel Basen mit anlautendem, langem Vokal gibt es denn? Im Indischen setzt Whitney nur *āp* 'erreichen', *ar* 'preisen', *as* 'setzen' an, zu denen überhaupt keine Ablautsformen belegt sind. Ferner findet Pedersen ai. *a* häufig nach Gutturalen und *v*, glaubt aber das *i* in Formen wie *avítavē*, *dharítum*, *pavítum*, *ucita*, *ókiwqs*, *tigíds*, *savítā* ausschliessen zu können, weil *i* hier einen bestimmten morphologischen Wert gehabt habe. Aber es heisst *tavás*, *tavaś* im Veda und trotzdem *taviṣá-* V; *táviṣi*, *tuvíṣ*. Und in Betreff des nicht zu beseitigenden *duhitā*, wird einfach gesagt: es kann die Media (und Tenuis?) aspirata einen andern Einfluss ausgeübt haben als die reine Media und Tenuis. Wenn europ. *a* = ai. *a* ferner besonders häufig in geschlossener Silbe vor Sonorlaut + Explosiva oder *s*, ein *i* aber hier nicht auftritt, so kann das und wird das seinen Grund darin haben, dass es Basen auf langen Vokal+Nasal oder Liquida+Verschlusslaut nicht gegeben hat. Es bleibt also bei dem idg. *a* als Vollstufenvokal. Seine Reduktionsstufe ist *a*, das in allen Sprachen wie *a* vertreten ist. Ich mache noch zum Schluss auf das Vorkommen der Dehnstufe aufmerksam, die fast durch-

weg in solchen Fällen vorliegt, wo wir sie lautgesetzlich erwarten dürfen.

c. Die *oxe*-Basen.

766. Dass *o* ein Vollstufenvokal war, wird wohl kaum bestritten werden können. Bei den zweisilbigen schweren Basen habe ich ihn des öfteren angesetzt, wobei in einigen Fällen die indischen Gutturale von ausschlaggebender Bedeutung sind, vgl. Verf. BB. 24, 218 ff. In den leichten Basen ist *o* nicht gerade häufig. Die Dehnstufe ist *o*, die Reduktionsstufe *o*, im griech. durch *υ*, im Armenischen vielleicht durch *a*, sonst durch *o* vertreten.

767. idg. *o k w e* 'Auge'. D. I. gr. ὄψ, ὄπωπε; V. I. oder RS. gr. ὄμμα, ὄφορα, lat. *oculus*; — V. II. vielleicht im Suffix-*kwo* ai. *antikds* 'mit oder an etwas das Ende erreichend', sicher in ai. *ánikam* 'das Zugekehrte, Vorderseite, Angesicht, Spitze', *prátikam* 'Antlitz' aus *pratijokam*; — RS. gr. ὄψις, ὄπτέον u. s. w.

768. b h o d (h) e 'stechen, graben'. D. I. lat. *fodi*, abg. *bass*; — RS. lat. *fodio*, *fossus*, abg. *bodq* 'steche', lit. *badaū* 'stochern', vgl. aber oben § 682.

769. idg. *o d e* 'hassen'. D. I. lat. *odī*, *exōsus*; — RS. lat. *odīo*, *odium*, ags. *atol* 'hässlich', arm. *ateam* 'hasse'.

Dritter Abschnitt.

I. Die dreisilbigen Basen.

770. Es ist im vorhergehenden Teil schon verschiedentlich auf dreisilbige Basen hingewiesen. Ihre Zahl ist durchaus nicht unbedeutend, ihr Ablaut gibt aber zu neuen Bemerkungen keinen Anlass, denn er folgt genau den allgemeinen Regeln. Nur das eine ist wichtig, dass die einzelnen Ablautsformen sich sehr viel weiter von einander entfernen, als die der übrigen Basen; und dass es daher zu einer analogischen Verbreitung dieser Art von Ablaut nicht kommt, vielmehr die einzelnen Ablautsformen sehr früh selbständige werden, und dann zu der selbständigen Formation ein neuer Ablaut geschaffen wird. Ich begnüge mich im Folgenden mit der Anführung weniger Beispiele, die die Sachlage klar stellen werden.

771. idg. *dejewo* 'Gott'. V. I. erfordert zwei folgende Schwundstufen, müsste also *dejus* ergeben, eine Form, die trotz Solmsen Stud. zur lat. Sprachgeschichte 69 in lat. *deus* vorliegen kann, vgl. *doru* und *ayus* in den folgenden Paragraphen. Schon idg. ist aber diese Stammform wieder thematisch geworden: ai. *dēvas*, lit. *dēvas*, lat. *dīvos*; — V. II. idg. *djēus* und *dejēus*, ai. *diyauš*, *dyauš*, gr. Ζεύς, lat. *Jupiter*; — RSV. III idg. *dejwo**- dürfte mit sekundärer Akzentverschiebung in gr. διος vorliegen, regelrecht dagegen in ai. *divds*, gr. Διός; — SSS. = idg. *diu* = *diw* oder *dju*.

Anm. Kulturhistorisch ist die Existenz dieses uralten Wortes für 'Gott' sehr wichtig.

772. idg. *derewo* 'Baum'. V. I. gr. δόπυ, ai. *dāru*, mit Übergang zur thematischen Flexion, abg. *drévo* aus *derwo*, lit. *dervà* 'Kienholz'; — V. II. idg. *dreus* 'zu erschliessen aus

myti, serb. *mīti mijem* ‘wasche’, apreuß. *aumūsnan* ‘Abwasschung’; — RSS. ai. *mīvati* ‘schieben’.

779. idg. *sejewa* ‘nähen’. V. I. idg- *sei(w)?*; — V. II. ahd. *soum* ‘genährter Rand eines Gewandes, Saum’, ahd. *siula* ‘Ahle, Pfriemen’ aus **sjewila*; — SRS. lit. *siūti*, serb. *šiti* ‘nähen’, ai. *sātram* ‘Faden’, lat. *suo*, gr. κακούω, ai. *syūtás*; ai. *śivyatī* wie oben.

Anm. Die mit ? angesetzte V. I könnte in der § 91 besprochenen *ēi*-Basis vorliegen.

780. Die Ansetzung derartiger Grundformen, wie es hier geschehen, wird es ermöglichen, eine Form der Wurzelvariation zu erklären, für die Noreen Urgerm. Lautlehre 67 Beispiele aus dem Germanischen gegeben hat, den Wechsel von *ei*- und *eu*-Basen, wie er vorliegt z. B. in abg. *strīq* ‘scheere’, ags. *strīcan*, ahd. *strīhhan* ‘streichen’, aschwed. *hūp-strīka* ‘prügeln’: aschwed. *striūka*, ahd. *strīhhen* ‘streichen’, abg. *strugati* ‘scheeren’, gr. στρεύτεσθαι. Setzen wir hier *strejeweg* an, so musste in V. I *streīwieg* entstehen, wo *w* wohl geschwunden ist, in V. II würden wir dagegen *str(j)eug* finden müssen. Diese Andeutung mag hier genügen, weiteres späterer Untersuchung vorbehalten bleiben. — Man wird aus den bisherigen Zusammenstellungen erkannt haben, Welch weitgehende Perspektiven sich für die Erschließung der idg. Ursprache eröffnen. Das Bild aber, das wir von ihr gewinnen, ist anders, als man es bisher gezeichnet hat. Freilich ist es nicht überall gleich sicher. Soweit es sich um die Rekonstruktion von Silben mit reduzierten Vokalen oder Sonorlauten handelt, können wir, da uns ein Lautgesetz den Weg weist, mit ziemlicher Sicherheit vorschreiten. Wo aber die Silben völlig oder gar Konsonanten verschwunden sind, sind wir nicht so glücklich daran, wir sind in solchen Fällen nur auf die etymologische Kombination angewiesen, die immer unsicher bleibt. Während wir aus gr. πέταμαι und ἔπτην die zweisilbige Basis *peta* mit Zuversicht erschliessen können, werden Zusammenstellungen wie φεύγω und φέβομαι immer unsicher bleiben. Das kann aber nicht hindern, auf die Möglichkeit derartige Basen lautgesetzlich zu vereinigen, aufmerksam zu machen. Gibt es doch eine ganze Reihe derartiger Fälle, deren Zusammengehörigkeit schon längst vermutet ist, und für die wir eine Erklärung gewonnen haben.

Es wäre verlockend, ein allgemeines Gesetz der Bildung der indogermanischen Basen aufzustellen, aber ich halte das noch für verfrüht, und verweise nur auf Möller PBr. Btr. 7, 492 ff., dessen Aufstellungen mir einen gesunden Kern zu enthalten scheinen.

II. Neue Ablaustypen.

781. Der Akzent hat, wie wir gesehen haben, ausserordentliche Veränderungen im Indogermanischen hervorgerufen, Veränderungen, die den etymologischen Zusammenhang der Wörter aufs stärkste gefährdeten, und gegen die daher die Sprache notwendig durch Neubildungen wirken musste. Man kann nun in den modernen Sprachen, namentlich im Slavischen beobachten, dass für das Sprachgefühl die Basis mit dem letzten Konsonanten schliesst, dass sie also in den meisten Fällen als einsilbig gefühlt wird. Überschiessende Vokale werden daher gern als Endungen verwendet oder zur suffixalen Bildung gezogen. Man braucht nur an die Ausbreitung des Elementes *-ov* im Slavischen, des *-ir* (idg. *-es*) im Deutschen zu denken, um auch für das Idg. die richtigen Direktiven zu gewinnen. Auch im Idg. haben im Sprachgefühl einsilbige Basen bestanden. Alle Möglichkeiten, die sich aus dem Ablaut ergaben, sind früher oder später zu neuen Bildungen benutzt. Der gewöhnliche Vorgang ist der, dass V. I und V. II kombiniert werden zu Formationen, die den idg. Urformen genau entsprechen. Im Idg. ist freilich der Zusammenhang von V. I *exə* und V. II (*e*)*xa* noch gefühlt worden und in Folge dessen lassen sich noch keine idg. Neubildungen bei den schweren Basen nachweisen. Dagegen treten sie in den Einzelsprachen auf, z. B. in gr. κεκορηώς, lat. *arare*, ahd. *halōn*. Derartige Formen sind verschiedentlich angeführt und in der Zusammenstellung der Basen zu finden. Im Lit.-Slavischen schwindet ausserdem das *a*, und es stehen also einsilbige Formen der V. I solchen mit V. II. gegenüber, *der-q*, *dvr-atı*. Kein Wunder, dass *a* als Suffix empfunden wird und sich als solches weiter ausbreitet, s. u. § 812. Ebenso steht es mit den *exei*-Basen, deren alte Verhältnisse im Slavischen und Griechischen noch erkennbar sind, während Germanisch und Italisch das *e* der V. II. als ableitendes Element benutzt haben,

s. § 814, sodass hier häufig zwei Vollstufen neben einander stehen. Die *exe*-Basen sind nicht weiter produktiv geworden. Ausserordentlich wichtig werden dagegen die *exe*-Basen, und zwar schon im Idg. Es standen sich hier V. I+S als einsilbige Formation im athematischen Präsens, dem *s*-Aorist und Perfektum und S.+V. II. als zweisilbige Formation im Aorist gegenüber. Bei dem Nebeneinander von *ebheugsm*, *beboughtha* und *bhugé* (φυγέιν, ai. *bhujáti*) musste die Sprache letzteres sicher in *bhug-e* zerlegen, und *e* als Suffix auffassen. Dasselbe geschah, wenn *pəds* und *pedóm* im Sprachgefühl zusammengefasst wurden. Es ist daher kein Zufall, dass wir beim Verbum wie beim Nomen dieselben Suffixe finden. Es ist in der That das gleiche Element, dass sich bei beiden ausgebreitet hat. Wie der Weg der Entwicklung auch gewesen sein mag, sicher hat es schon im Idg. wurzelbetonte *e-o*-Präsentien und wurzelbetonte *e-o*-Stämme mit V. I. gegeben. Wir erhalten demnach den Typus *bhere*, in dem wir *e* als suffixales Element auffassen dürfen. Weiter hat sich dann das *e-o* auch bei den *exə*-Basen eingestellt, sodass neben *exə* und *xa* ein *exé* oder *exe* getreten ist. Dass Aoriste wie gr. βαλεῖν zu ἔβλητο, πτέσθαι zu ἔπτατο, καμεῖν zu κέκμηκα, τενέσθαι zu ai. *janiśva*, θανεῖν zu τέθνηκα, ταμεῖν zu τέτμηκα u. s. w. jung sind, hat ThurneySEN IF. 4, 84 hervorgehoben, wengleich er irrtümlich die grössere Verbreitung des Aoristtypus ganz leugnet. Er will alles aus der einzigen Form gr. εἴδον, ai. *ávidat* ableiten. Man ist jedoch jetzt mit Recht misstrauisch gegen Deutungen geworden, die eine ganze Formenkategorie von einer einzigen Stammform ausgehen lassen, und es sind auch oben eine Reihe anderer Fälle angeführt, in denen der regelrechte Aoristtypus der leichten Basen vorliegt. Wie diese neue Ablautsform zu erklären ist, ob *e* an RS. getreten und *ə* dann verschwunden, also πτέσθαι aus *petə-é* entstanden ist, oder ob *e* sich einfach an die Stelle von *ə* gesetzt hat, weil dies in der 3. Plur. Praes. fehlte, ist kaum sicher zu entscheiden. Jedenfalls spielt der Typus *pete* oder *pete* in der Entwicklung der Einzelsprachen eine ausserordentlich grosse Rolle. Er verdrängt den Typus *pta* u. s. w. (V. II.) allmälig ganz. Dass gerade die Präsentien nach der indischen sechsten Klasse und die Aoristi secundi die massgebende Rolle gespielt haben, lässt sich namentlich im Indischen an der Hand der That-

sachen zeigen. Ausserdem besteht noch ein weit verbreiteter Typus, idg. *bhoro-*. Das *o* der ersten Silbe ist bisher noch nicht erklärt. Wir werden weiter unten dieses *o* besprechen und verschieben die Erklärung bis an diesen Ort.

Unklar bleiben eine Reihe von Fällen wie die unbetonte Endung im Nom. Plur. der konsonantischen Stämme wie idg. *pédes*, *tréjes*, *peléwes*, die der 1. und 3. Sg. des Perfekts *dedórka*, *dedórke*, und Formen wie idg. *pénkwe*, *kwe* 'und'. Wenn man mit Pedersen annimmt, dass es eine Gleichung auslautendes europäisches *-a* = ind. *i* nicht gegeben habe, so liesse sich wenigstens das *a* von gr. *οἶδα*, ai. *vēda*, *οἶcθα* und *vētha* aus idg. *ə* erklären. Man könnte dann in der 1. Pers. Perf. endungslose Bildungen der *sēt*-Basen sehen: ai. *jajána*, gr. *γένονται* = idg. *gēgónə*, die Endung *-tha* könnte im Ablaut zu *-thēs* stehen, aber *e* in *οἶδε* bliebe immer noch dunkel, und Pedersens Meinung scheint mir durchaus nicht sicher begründet zu sein.

III. Der qualitative Ablaut.

782. 1. *e-o*, *ē-ō*. Der qualitative Ablaut besteht nach allgemeiner Ansicht in dem Wechsel der in der Vollstufe auftretenden Vokale mit *ō*. Doch kommt wesentlich nur *ē* in Betracht, dem in zahlreichen Fällen *ō* zur Seite tritt. Dieses *o* wird gewöhnlich nach Mahlow die langen Vokale ĀĒŌ 161, Fick GGA. 1880, 417 ff. und Möller PBr. Btr. 7, 489, 496 ff. als aus dem idg. Svarita, dem Nach- oder Nebenton, entstanden angesehen, aber diese Ansicht ist neuerdings besonders von Kretschmer KZ. 31, 366 ff. und Baudouin de Courtenay IF. 4, 53 ff. bekämpft worden, ohne dass ihre Einwendungen alle Forscher überzeugt hätten, vgl. Wackernagel ai. Gram. 75 und die dort zitierte Litteratur. Diejenigen, die an dies Gesetz glauben, nehmen gewöhnlich an, dass der Svarita unmittelbar auf den Hauptton gefolgt sei, um dadurch Bildungen wie φέρω, gr. γένος zu erklären. Doch trifft das Gesetz schon für die 2. Sg. und den Gen. Sing. nicht zu. Es heisst idg. *bhēresi*, *génēsos*. Die Annahme, dass die Betonung in diesen Formen unursprünglich sei, ist durchaus unbewiesen, und nachdem, was wir sonst wissen, unwahrscheinlich. Diese Formen müssen also aus dem Spiel bleiben. Ebenso sind Bildungen

wie idg. *dedórka*, *bhóros* nicht aufgeklärt und mit diesem Gesetz nicht zu vereinigen, da sie *o* unter dem Ton zeigen, *e* in *dedórka* zudem schwaches *e* ist, sodass selbst die Annahme einer ursprünglichen Betonung *déddörka* nicht möglich ist. Von denjenigen *o*, die überhaupt nicht mit *e* wechseln, wie das in der Endung der 1. Sg. Praes. und Aoristi idg. *bherō*, *bherom*, im Nom. Akk. der *o*-Stämme *-os*, *om*, muss man natürlich bei der Aufstellung irgend welcher Gesetze absehen.

783. Eine grosse Anzahl von Fällen lässt sich indessen unzweifelhaft, nach dem Mahlow-Fick-Möllerschen Gesetz erklären, wenn man dieses nur ein wenig modifiziert, wie ich das IF. 10, 55 auseinandergesetzt habe. Idg. *o* ist aus *e* entstanden, wenn dieses den Gegenton bekam, d. h. wesentlich in der Komposition oder bei Akzentverschiebung. Niemals aber folgte der Svarita unmittelbar auf den Hauptton. Am deutlichsten liegt bekanntlich das alte Verhältnis im Griechischen vor, wo ganz entschieden in einer Reihe von Fällen Endbetonung und *e*-Vokalismus, *o*-Vokalismus und Komposition mit zurückgezogenem Akzent im Zusammenhang stehen.

Beispiele:

784. 1. Bildungen auf *-er*, *-or*: gr. πατήρ, ἀπάτωρ aus ἀπατώρ, μητροπάτωρ, μίσοπάτωρ; — μήτηρ für älteres *μητήρ, aber ἀμήτωρ, δυσμήτωρ, κακομήτωρ, ἀνήρ, aber δυσάνωρ, ὥξηνωρ. Entsprechend erscheint *a* in ai. *tvdt-pitāras* 'dich zum Vater habend' neben *pitāras* 'Vater', wie gr. ἀπάτορες : πατέρες, vgl. E. Leumann Et. Wb., Wackernagel Ai. Gr. 75. In Fällen wie idg. *bhrátor*, *swésor* liegt demnach höchst wahrscheinlich Komposition oder sekundäre Akzentverschiebung vor.

785. 2. Mit den Bildungen auf *-en* steht es ebenso, es heisst gr. φρήν, aber ἀφρων aus ἀφρών, δαῖφρών, ἔυφρών, ai. -*ha*, gr. Βελλεροφῶν mit Akzentverschiebung, Περσεφόνη, vgl. Περσέφασσα.

786. 3. Von einzelnen Fällen ist sehr beweiskräftig das *-o* in gr. -κοντα, gr. τετρώκοντα, air. *sehtmoga*. Denn kommt erscheint nie ausserhalb der Komposition. In anderen Fällen sind die Verhältnisse etwas verwischt. Es heisst lat. *pēs*, aber umbr. *dupursus*, gr. δίπους, ai. Akk. *catuspadam*, *tripadam* AV.; lit. *eržilas* 'Hengst', alb. *herđe* 'Hode', aber arm. *mi-orji* 'μόνορχις', daraus isoliert gr. ὅρχις 'Hode'; gr. ζέα, ai. *yávas*, aber φυσίζοος 'Spelt hervorbringend' Fick BB. 13,

316; gr. ἐγχειμώρος, gall. *Viridomarus*, *Viriomarus*, *Segomarus*, u. s. w.: got. *mērs*; lit. žemė, abg. *zemlja*: gr. ἐνοχίθων, gr. δῶ, lat. -do in *endo*, ahd. *zuo* (Streitberg, IF. 3, 331 ff.) zu *deme*. In der Komposition können entstanden sein: gr. ὁδούς, ὁδόντος, lit. *dantis*, ahd. *zand*, lat. *dens*, got. *tunþus*, idg. Flexion *dónts*, *edntós* mit Verallgemeinerung der Kompositionenform, vgl. ahd. *überzan*, *bachozan*, *marczand*, *kinnizand*, lat. *bidens*, *ambidens*, ai. *ubhayādant*, *vṛśadant*, *śatādant*; lat. *genu*: gr. τρίγωνος, lit. *bérnas*: ahd. *barn* in *westibarn*, *gommanbarn*; ai. *vāk*, Akk. *vācam*, lat. *vōx*, vgl. ai. *anṛtavāc*, *durvāc*, *drōghavāc*, *bhadravāc*, *satyavāc*, *suvāc*; -dvār, abg. *dvorъ*, lat. *forum*, vgl. ai. *sahásradvār-*, *návadvāra-*, gr. περικτίονες, ἀμφικτίονες.

787. 4. Aus der Komposition dürfte sich auch der Typus idg. *-bhoros* herleiten lassen, den ich als die thematische Erweiterung eines idg. *-bhor* auffasse. Doch ist es vorteilhafter, die genauere Erklärung dieser Bildungen auf eine spätere Stelle zu verschieben. Zu beachten bleibt noch, dass das schwache *e* nicht mit *o* ablauten konnte. Die ursprüngliche Flexion eines in der Enklise entstandenen *pōds* war also Gen. *pedos*, Dat. *pedai*, Akk. *pōdm*. In den obliquen Kasus fielen demnach die Paradigmata *pēds* und *pōds* zusammen, und man versteht sehr leicht, dass sich auch im Simplex *pōds* an Stelle von *pēds* setzen konnte. Auf *e* geht das auffallende *ε* im Griechischen zurück, das wir z. B. in ἀργυρόπεζα, κατωβλεψ, βοόκλεψ, τυρόκλεψ, νακόκλεψ finden, und das Kretschmer KZ. 31, 369 als dem Gesetz widersprechend hervorhob.

788. 5. Im Verbum steht anscheinend präsenschem *e* perfektisches *o* gegenüber im Aind., Griech. und Germanischen. Ist diese Verteilung wirklich indogermanisch, so sehe ich keine Möglichkeit, diesen Wechsel durch alte Akzentverhältnisse zu erklären, und es bleibt dann abzuwarten, ob ein anderer die Regel finden wird. Da wir aber durch v. Bradke IF. 8, 123 ff. belehrt sind, in welch hohem Masse gerade das Perfektum aus einer manigfältigeren Formation vereinheitlicht ist, so darf man vielleicht wagen, auch die Ursprünglichkeit des perfektischen *o* anzuzweifeln. Ich gehe aus von dem durch Solmsen Stud. z. lat. Sprachgeschichte S. 10 aufgedeckten Fall. Übereinstimmend heisst es lat. *velim* und ags. *wille*, aber lat. *nolim*, ags. *nelle*, die auf *nevolum zurückgehen müssen. Solmsen

hat den Fall ganz richtig gedeutet, der so gut ist, wie man ihn sich nicht besser wünschen kann. Zieht man aus diesem Fall eine allgemeine Regel, was man, da er völlig isoliert ist, wohl darf, so würde sich im Idg. ein Nebeneinander von voll betonten *e*-Formen und enklitischen *o*-Formen ergeben. Es hätte also geheissen *bhérti*, aber *próbhört*; Perf. *dedérka*, aber *pródörka*. Diese Konsquenz zu ziehen, ist nicht nur gestattet, sondern sogar notwendig, wenn überhaupt jenes Beispiel richtig ist. Ein solcher Zustand der Dinge liegt zwar nirgends mehr vor, wohl aber gibt es auch im Präsens und *s*-Aorist, denen wir gewöhnlich *e*-Vokalismus zuschreiben, Formen mit *o*-Vokalismus. Freilich ganz isoliert sind die Fälle nicht, sondern es ist immer eine Erklärung per analogiam möglich, wenngleich durchaus nicht wahrscheinlich. So heisst es gr. ἐκορέσσατο, während lit. *szérti* ‘füttern’ den *e*-Vokalismus erweist, daneben steht allerdings das Perf. κεκόρημαι. Neben ἐστόρεσα haben wir aber nur ἐστρωμαι; *e*-Vokalismus ist wegen lat. *sternere* vorauszusetzen. Allerdings könnte ἐστόρεσα nach στόρνυμι gebildet sein, das lautgesetzlich für *στάρνυμι steht, doch ist das nicht gerade wahrscheinlich. In gr. ζώσα, lit. *jüsti* sieht Brugmann Grd. II 1020 mit Recht eine Weiterbildung von ai. *yāuti*, vgl. oben § 748. Man darf ferner lat. *jungere* mit dieser Basis vereinigen, und dann würde gr. ζεῦγος den *e*-Vokalismus erweisen. Woher dann aber *ōu*? Man könnte sagen von ζωτήρ, lit. *jūstas*, würde aber damit nur ein *y* für ein *x* setzen. Ferner gr. δοάσσατο, δοάσσεται neben δέατο, ζτόπον neben τείρω. Aus dem Lateinischen lässt sich, soviel ich sehe, nichts bestimmtes für unsere Annahme anführen, was bei der Eigentümlichkeit des italischen Vokalismus nicht weiter auffällt. Dagegen kämen wohl die Fälle aus dem Germanischen in Betracht, die ich SBtr. 23, 303 ff. auf andere Weise zu erklären mich bemüht habe. Sie könnten doch auch hierher gehören. So got. *faran*, zu gr. περάω, *gaggan* zu lit. žengiù ‘ich schreite’, *blandan* zu lit. *blendžiūs* ‘ich verfinstere mich’, got. *malan*, lit. *mdlti* zu abg. *melja*. Vor allem aber ahd. *tuom* neben *tat*, *gitān*, dessen Erklärung noch nicht recht gelungen ist, vgl. Osthoff, Perf. 238¹⁾, v. Fierlinger KZ. 27, 432. Sollte nicht *dōm* in *nási-dōm* lautgesetzlich entstanden sein, und das Simplex beeinflusst haben, während got. *nasidēs* diesem umgekehrt sein *e* verdankt? Wir werden unten eine Er-

klärung der im schwachen Präteritum auftretenden Formen der Basis *dħe* geben, durch die ein *dħom* eine noch bessere Begründung finden wird als bisher. Schliesslich darf man auch das Indische heranziehen, wo z. B. *cikēši* vorliegt neben Aor. *ācēt*, Part. *citás*. Es ist dies eine sehr auffallende Form, die als Analogiebildung mit Brugmann Grd. I² 618 zu erklären, mir bedenklich bleibt. Auch darauf möchte ich hinweisen, dass im *iʃ*-Aorist zuweilen langes *a* auftritt. Ist die Gleichung idg. *o* = *ai*. *a* richtig, so würden sich *karišat*, *akarišam*, *atarit*, *atánit*, *arádit*, *ahánit* dem gr. *κορέσσατο*, *δοάσσατο*, *ἔρεψε* zur Seite stellen. Ich lege aber hierauf kein Gewicht. Während also, wie es scheint, im Präsens und *s*-Aorist *o* neben *e* auftritt, herrscht *o* im Perfektum nicht ausnahmslos. Ich erinnere daran, dass verschiedene Forscher für die 1. Ps. Sg. *e*-Vokalismus angesetzt haben, vgl. de Saussure Mém. 72 f., Osthoff Gesch. d. Perf. 61, s. auch Brugmann Grd. II 1205. Dass dies sehr zweifelhaft ist, kann keinem entgehen, und weshalb gerade die 1. Sg. *e*-Vokalismus haben sollte, bleibt unter allen Umständen ein Rätsel. Viel einfacher würden sich die Verhältnisse erklären, wenn man für den Singular des Perfekts doppelte Vokalisation, einen Wechsel von *e* und *o*, annähme. Ist diese Hypothese auch nicht erweisbar, so ist sie doch auch nicht unmöglich. Hervorzuheben ist auch, dass das Partizipium Perfekti durchaus *e*-Vokalismus zeigt, was sich leicht daraus erklärt, dass nominale Bildungen bei weitem nicht so leicht komponiert und enklitisch werden konnten als Verba. Ich würde meine Ansicht folgendermassen präzisieren. Da eine Reihe von Fällen wahrscheinlich machen, dass *e* aus *o* in der Komposition entstanden ist, im Perfekt aber dieses Verhältnis nicht mehr vorliegt, so müsste man, um das Perfekt *o* zu erklären, annehmen, dass auch hier *e* und *o* neben einander gestanden hätten, das *o* aber aus nicht erkennbaren Gründen verallgemeinert sei. Eine Möglichkeit, wie dies geschehen ist, will ich hier noch andeuten. Bei den Basen, die in der ersten Silbe ein einfaches *e* enthalten, wie *sede*, musste im Präsens und *s*-Aorist die Dehnstufe *ɛ* des Singulare mit *e* im Plural wechseln, *sédmi* — *sedmés*. In der Enklise konnte sich nur das *ɛ* des Singulare in *o* wandeln, nicht aber das *e* des Plurals. Im Perfektum aber schwand im Plural das *e*, es hiess *sezdmé*. Es ist wohl klar, dass ein *prósódmi* — *prósod*

mōs sehr rasch wieder zu *prósēdmi- prósedmōs* ausgeglichen wurden, während das *o* im Perfekt, das keine Stütze an Pluralformen hatte, bleiben konnte.

789. 6. Ausser in der Komposition konnte aber ein *e* einen Gegenton erhalten, wenn der Akzent durch irgend welche Ursachen verschoben wurde. Ich habe eine Reihe derartiger Akzentverschiebungen in meinem Akzent angeführt, und es lässt sich thatsächlich in solchen Fällen ein Wechsel von *e* und *o* nachweisen. Vor allem habe ich Idg. Akzent 258 ff. zu zeigen versucht, dass die idg. *o*-Stämme keinen Akzentwechsel besitzen, dass es nur oxytonierte und nicht oxytonierte Stämme gab, und dass die Adjektiva überwiegend Endbetonung hatten, vgl. auch IF. 7, 117 ff. Wenn es eine Reihe nicht oxytonierter Adjectiva tatsächlich gibt, so konnten wir hier in einigen Fällen noch zeigen, dass eine Akzentverschiebung wirklich stattgefunden hat. So sind namentlich im Indischen eine Anzahl von Adverbien endbetont, während die dazu gehörigen Adjektiva Anfangsbetonung zeigen, vgl. Akzent S. 259. Dass hier die Adverbia die ältere Betonung bewahrt haben, dürfte zweifellos sein. Joh. Schmidt, Festgruss an Böhtingk S. 100 hat den Wechsel des Akzentes in Adv. *apakā* 'fern', *apakāt* 'aus der Ferne', Adj. aber *apakas*, Adv. *upakē*, Adj. *úpakas* u. s. w. mit dem Wechsel von *e* und *o* in lateinischen Adverbien und Adjektiven in Verbindung gebracht, *certe-certo*, *facilum-ed*, *alt-ed*, falisc. *rect-ed*, osk. *amprufid*, aber im Adjektivum *alto*, *recto* u. s. w. Das lässt sich daraus erklären, dass die oxytonierten Adjektiva regelrecht *e*-Vokalismus hatten, bei dem Übergang des Akzentes auf die erste Silbe der alte Akzent aber als Gegenton erhalten blieb, und *e* sich in *o* wandelte. Bei den Stämmen auf *-ter*, die im Griechischen in der Komposition *-tōr* zeigen, wechselt im Indischen der Ton zwischen Endbetonung und Betonung der ersten Silbe. Ich habe Idg. Akzent 230 Lindner beigestimmt, der die Betonung der ersten Silbe durch Anlehnung an die des Verbums erklärt. Aber wie diese neue Betonung auch entstanden sein mag, war sie einmal ins Leben getreten, so wandelte sich das alte betonte *ē* in *ō*. Wir brauchen also in Fällen wie gr. δώτωρ neben δωτήρ, lat. *dator, stator*, gr. βώτωρ neben βοτήρ, πράκτωρ neben πρακτήρ, δήτωρ neben δητήρ das *o* nicht allein aus der Komposition erklären, wir können auch eine frühzeitige Ak-

zentverschiebung dafür verantwortlich machen. Andere Fälle dieser Art mögen noch sein: ai. *tákṣa*, gr. *τέκτων*, idg. aus *tekpén*, gr. *πέπων*, gr. *πίων* ai. Akk. *pīvānam*, gr. *ἄκμων*; ferner auch die Verwandtschaftsworte idg. *swésōr*, *bhrātōr*. Besonders lebhaft wird sich die Wirkung des Gesetzes in Endungen zeigen, weil ja in Deklination und Konjugation zahlreiche Akzentverschiebungen und Enklisen stattgefunden habens. Während die Endungen, die vor der Wirkung des Akzente. unbetont waren, reduziert oder geschwächt werden, zeigen die sekundär unbetonten Ablaut. Daher stehen *-mi*, *-si*, *-ti* neben *-mai*, *-sai*, *-tai*, anderseits *-mos* neben *-mes*, im Gen. Sg. *-os* neben *-es*, im Lok. *-oi* neben *-ei*, im Abl. *-ōd* neben *-ēd*, im Instr. *-ō* neben *-ē*. Es hiess also idg. *esmēs*, aber *bhēromōs*, *pedēs*, aber *tripedōs*; gr. *πεῖ*, *αὐτεῖ*, *τούτεῖ*, *τηνεῖ*, *διπλεῖ*, *ἐκεῖ* aber *οἴκοι*, *ἀμαχεῖ* zu *ἀμαχος*; got. *hadrē*, idg. *-trē*, aber *ha-prō*, idg. *kwōtrōd*, ai. *paścā*, *paścāt*. Ich glaube aus allen diesen Thatsachen folgern zu dürfen, dass das Gesetz, dem die meisten Sprachforscher zugestimmt haben, richtig ist. Aber es ergibt sich aus dem Angeführten, dass wir es hier mit einem späteren Gesetz zu thun haben, als das der Schwundstufe, und darin ist es begründet, dass es zunächst schwer fallen musste, die beiden Gesetze in ihren Wirkungen aus einander zu halten. So, wie jetzt aufgefasst, dürfen sich die Thatsachen erklären lassen.

790. Wir haben bisher nur den Ablaut *e-o* besprochen. Dass auch *a* im Gegenton zu *o* wurde, liesse sich aus dem Wechsel von *a* und *o* in einigen Basen vermuten, vgl. Hüb schmann 190, irgend einen beweisenden Fall weiss ich aber nicht anzuführen. Man stellt hierher: gr. *ὅγμος* neben lat. *agmen*. Doch kann man *ὅγμος* zur Not aus *ἀγμός* erklären mit Akzentverschiebung und nach Schmidts Gesetz, wie *δοχμός* aus **δαχμός*, *κοχώνη* aus **καχώνη*. Gr. *Κάστωρ*, eig. 'der prangende', *κακαδμένος* zu *κόσμος* ist besser aus einer *en*-Basis abzuleiten, *κόσμος* aus *κόνυμος*, *κῶδ* aus *kṇd*, was wegen des Zischlauts in ai. *śad* schon BB. 24, 232 vermutet wurde. *сáφа*, *сафής* : *софóς*. Letzteres hat J. Schmidt KZ. 32, 371 durch Assimilation aus **сафóς* hergeleitet, durchaus mit Recht, wie ich glaube. *ἀγκών* : *ὅγκος*, lat. *uncus*, *aduncus*. Die Gleichung wird von Prellwitz mit einem Fragezeichen versehen, und es lässt sich in der That lit. *vászas* mit *ὅγκος* vergleichen. Ich

trenne also ἀγκών und ὅγκος. ὅρχω : ὅρχαμος, Bartholomae BB. 17, 123. ὅρχω kann *r* enthalten. Πανδαμάτωρ: lat. *domare* a. a. O. ist falsch beurteilt, αμα ist gleich *emə*. Lat. *baetere*, gr. φοῖτος, φοιτάω (Osthoff bei Hübschmann 190). Schon der Anlaut stimmt nicht, so dass man sich auf diese Gleichung nicht wird stützen können. Unsicher und nicht hierhergehörig ist schliesslich alles aus dem Lat. angeführte. Die Fälle eines *a* vor *v*, lat. *lavdcrum*: gr. λοέω, *cavēre* : θυόσκοος, κοέω, *avilla* : *ovis*, *pavēre* : πτοέω, *haud* : οὐ erklären sich durch Thurneysens Gesetz, s. o. § 35 Anm. In lat. *scubo* : *scobis* kann *a=e* sein; ebenso in *alo* neben *olesco*. In lat. *auris* neben gr. οὔστα liegt idg. *ou* vor; διδάckw zu lat. *docēre* zu stellen, ist sehr verlockend. Aber man kann διδάckw nicht von *disco* trennen, die Form ist also alt. Da aber die *sko*-Bildungen Schwundstufe der Basis erfordern, so kann gr. *a* nur = idg. *ə* sein, denn ein kurzer Vokal hätte nach § 797 schwinden müssen. Wir haben es also mit einer schweren Basis zu thun. Falls nicht erst im Lat. Synkope eingetreten ist, verhalten sich διδάckw und *disco* zu einander, wie gr. τίθεμεν : ai. *dadhmasi*, s. § 801. *doceo* aber kann nicht zu einer schweren Basis gehören. Es bleibt von all den Beispielen also kaum ein anderes übrig als gr. ὅκρος neben ὅκρις, ὅκριόεις, lat. *acuo*, *aciēs*, *ocris*, *Ocriculum*. Wer auf Grund dieses und vielleicht noch einiger anderer Fälle einen idg. Ablaut *a-o* ansetzen will, wird die Unsicherheit einer solchen Annahme nicht erkennen. Wenn das so sehr verbreitete idg. *ageti* nur eine einzige zweifelhafte Form mit *o* aufweist, so wird es vorsichtiger sein, auf den Tag zu warten, an dem gr. ὅκρος und ὅκριόεις durch ein spezifisch griechisches Gesetz erklärt werden. Irgend ein Anhalt, dass *a* im Gegentheil zu *o* geworden wäre, liegt entschieden nicht vor.

791. Der Ablaut *a-o* scheint etwas besser gestützt zu sein wie der von *a-o*. Man nimmt ihn an in φαμί: φωνή, ἀγωγή: lat. *ambages*, πέπτωκα zu *pīta*, βωμός 'Alter' zu gr. ἔβην, πτωχός zu πτήccω, τεθωμένος zu θήγει, lat. *nātēs* — gr. νῦτοv, *rādere* — *rōdere*, *scāpus* — *scōpae*, *gnārus* — *gnōscere*, *quadrāginta* — τετρώκοντα. Aber von diesen Beispielen sind viele nicht sicher: τετρώκοντα kann nach ὄγδωκοντα geschaffen sein (Baunack KZ. 25, 235) und *quadra* entspricht gr. τέσσαρα; *scapus* ist nach G. Meyer Alb. Stud. III 60 griechisches Lehn-

wort; in *rädere*, *nātēs*, *gnārus* kann und wird RS. stecken; *τεθωγμένος* u. s. w. ist spät überliefert und schwerlich alt ererbt; *βωμός* kann regelrecht zu *gweme* gehören; *ἄγωγή* ist ganz unklar; *πέπτωκα* erklärt Osthoff Perf. 383 für Analogiebildung nach *δέδωκα*; *πτωχός* zu *πτίγγω* ist nicht sicher, und es bleibt schwerlich etwas anderes übrig als *φωνή* zu *φημί*. Wer für diesen Fall idg. Ablaut annehmen will, mag es thun, ich werde es nicht wagen. Denn die Annahme, dass *a* und *ā* ebenso im Tiefton zu *o* und *ō* geworden sind, wie *e* und *ē*, ist nicht von vornherein gerechtfertigt. Jedenfalls hat auch dieser Ablaut, wenn er wirklich zu Recht bestände, keine grosse Rolle gespielt.

Anm. Da *ō* regelrecht neben *ē* stand, die RS. im Griechischen und Italischen aber *rā* u. s. w. ergab, so war die sekundäre Entwicklung eines Ablauts *ā-ō* sehr wohl möglich, und der Ablaut *rā-rō* u. s. w. konnte dann auch auf Fälle übertragen werden, in denen kein Sonorlaut im Spiel war.

792. Einen qualitativen Ablaut *ē-ā* nehmen verschiedene Forscher an, wie Bremer PBr. Btr. 11, 267 ff., Persson 91, 292 f., Ljungstedt Anmärkningar till det starka preteritum S. 24 ff., Noreen Urg. Lautlehre S. 56. Diese Art des Ablauts kann nur in den klassischen Sprachen beobachtet werden, weil sonst *ō* mit *a* zusammengefallen ist. Hier erscheint er in der That ziemlich häufig, aber fast durchweg hinter Liquiden und Nasalen. *ra*, *la*, *na*, *ma* erklären wir aber aus *erə*, *elə*, *emə*, *enə*. Wenn aber *rē(rō)* und *ra* u. s. w. nebeneinander standen, konnte überhaupt ein Ablaut *ē-ā* ins Leben treten, derartige Fälle sind aber selten. Wer *Janus* zu got. *jér* ‘Jahr’ stellt als ‘Gott des Jahres’, muss sich erst mit der Frage auseinandersetzen, ob der Gott und damit der Name nicht etruskisch sind. Ahd. *mago*, dor. *μάκων* ‘Mohn’ ist als Kulturwort der Entlehnung dringend verdächtig, doch könnte ja *ma* aus *emə* erklärt werden, ebenso lat. *rāpa* neben abg. *répa* aus *erəpə*. Lat. *pēgi*, neben *compāges*, dor. *πεπάγα* kann nach Fällen wie *ēgi*, *jēci*, *fēci* neugeschaffen sein.

793. Andersartiger qualitativer Ablaut ist nicht vorhanden. Denn *ā-o*, *ā-ō* sind, wie diese Laute selbst, problematisch. Ich leugne nicht, dass ein *ō*, *ō* im Idg. existierten, aber dass sie von *ō*, *ō*, dem Ablaut von *e*, *ē*, verschieden waren, abgesehen davon, dass diese im Tiefton standen, ist unerweislich. Ich stimme in dieser Beziehung H. Pedersen KZ. 36, 86 durchaus bei.

IV. Die Bedingungen für das Auftreten von R. und S.

794. Wir haben in der Einleitung einige allgemeine Bemerkungen über das Auftreten der Schwund- und Reduktionsstufe gegeben, haben es aber verschoben, die genaueren Bedingungen zu ermitteln, unter denen der Vokal geschwächt wurde oder gänzlich ausfiel, um erst das Material vorzuführen. Jetzt aber muss der Versuch gemacht werden, die feineren Bedingungen der Vokalreduktionen systematisch zu entwickeln.

1. Fallende Betonung.

795. Wir hoffen einen Punkt völlig erwiesen zu haben: Die stärkste Kürzung der Vokale, sodass ein kurzer Vokal schwindet, ein langer zu *ə* wird, findet unmittelbar nach dem Ton statt, wofür die Typen *kérə*, *téři*, *kóru*, *bhéř* anzuführen genügt. Von diesem Gesetz wird man keine Ausnahme statuieren dürfen, man wird daher einen Typus wie *bhere*, *bhoro*, der allein produktiv geworden ist, auf Neubildung zurückführen müssen.

Folgte auf die zweite unbetonte Silbe noch eine dritte, so scheint auch diese gekürzt zu sein, wenigstens zeigen die Personalendungen Schwundstufe, ai. *brávīm* u. s. w., vgl. auch das Suffix *-mŋ* in *đvoŋa* u. s. w. Ich habe zunächst daran gedacht, dass in Formen wie *deicos* aus **dejewos* das *o* lautgesetzlich erhalten und durch eine Betonung *déjewò* hervorgerufen worden wäre, kann aber diese Ansicht gegenüber Formen wie ai. *āyuš*, idg. *dóru* aus *derewo*, *gónu* aus *genewo* nicht aufrecht erhalten; vgl. auch reduplizierte Bildungen wie ai. *bibhyati* für idg. **bheibhj-enti* mit 3 Schwundstufen nach dem Ton, s. u. Dass also auch in der zweiten Silbe nach dem Ton Schwächung eintritt, halte ich für durchaus sicher, aber man muss die Frage aufwerfen, ob hier nicht auch die Reduktionsstufe hat stehen können. Für ai. *bibhyati* werden wir später eine Grundform *bheibhjenti* erschliessen, und zwar deshalb, weil völliger Ausfall des Vokals zu *bheibhinti* geführt hätte. Zwar hat Osthoff MU. 4, 285 ein konstitutives Lautgesetz der Ursprache angenommen, dass von zwei in derselben Silbe zusammengetretenden Sonorlauten stets der erste die Rolle des Konsonanten übernahm, während der zweite Sonant wurde. Aber dieses Gesetz ist durchaus unbewiesen, und Akk.-Formen

wie *dgnim* 'Feuer', *pēlum* 'viel' sprechen direkt dagegen. Wenn in *bheibhj-enti* die dritte Silbe wirklich nur reduziert ist, so kann dies seinen Grund in der langen Silbe haben, die dem *enti* vorausgeht. Leider kann ich andere Fälle der Art nicht namhaft machen, sodass eine Sicherheit nicht zu gewinnen ist. Schwindet nach dem Ton ein kurzes e vollständig, so ist dies die Stelle, wo wir silbische Liquidä und Nasale anzusetzen haben, und auch ohne jedes Bedenken annehmen dürfen. Man wird daher trotz des Widerspruchs von Bechtel und Joh. Schmidt idg. *pēdm*, *nōmn*, *vēsr* 'Frühling', idg. *jēkwṛ* schreiben dürfen. Dass wir es hier mit *n*, *m*, *r* zu thun haben, geht daraus hervor, dass die antesonantischen Formen mit unsilbischem n, m, r noch daneben stehen. Ich sehe nämlich nicht ein, weshalb lat. *Jovem*, *bovem* minder ursprüngliche Formen sein sollen, als ai. *Dyām*, *gām*, gr. *Zῆν*, βῶν. Diese sind entstanden aus idg. *djēm*, *gwōm*, die auf *djeūm*, *gwōūm* zurückgehen, und jene wird man ebenso erklären müssen, wie gr. ἔαπ aus *wesr*, neben lat. *vēr* aus *wēsr*, d. h. im Akk. Sg. wechselte unsilbisches *m*, *r* mit silbischem, je nachdem der folgende Anlaut vokalisch oder konsonantisch war. Die antesonantischen Formen konnten sich nur unter besonderen Umständen halten, wie in *djēum*, weil hier das *u* schwand, oder in *wēsr*, wo das *s* das gleiche Schicksal erlitt. Weshalb aber ein *pātērm* nicht bewahrt blieb, darf klar sein. Ich kann also Joh. Schmidts Erörterungen Kritik S. 11, der den Unterschied von ai. *dyām* und *pitāram* betont, kein Gewicht beilegen.

2. Steigende Betonung.

796. a. Gruppe *tetē*. V. II. Vor der betonten zweiten Silbe erscheint in einer Reihe von Fällen R im absoluten Satzanhalt, vgl. ai. *tyá* 'jener'. Im Versanfang steht 15 mal *tiyá*, 4 mal *tyá* im V. Bei *tvam* 'du' steht im 1. Maṇḍala des RV. 93 mal *tuvām*, 8 mal *tvām*. Neben *jyā* kommt *jiy-* im Versanfang vor, vgl. Wackernagel ai. Gr. S. 204. Auf der anderen Seite ist die Form SV. II so häufig, vgl. die *exā* und *exek*-Basen, bei denen sie fast ausschliesslich herrscht, dass für das Innere eines Sprechaktes jedenfalls vollständiger Schwund des Vokals angenommen werden muss. Da ein Wort unendlich viel häufiger im Innern eines Sprechaktes, als im

absoluten Anlaut vorkommt, ist es nicht wunderbar, dass SV. II die regelrechte Form ist. Ich halte dennoch für Normalformen: gr. Ζεύς, ai. *dyduš*, lat. *Jupiter*, ai. *na(r)* gegenüber gr. ἀνήρ, gr. κτείς gegenüber lat. *pectinis*, ai. *sta(r)* gegenüber gr. ἀστήρ, und auch got. *baug*, *band* u. s. w. gegenüber ai. *dadarša*, gr. δέδορκα, ai. *gna*, gr. τυνή, air. *mna* gegenüber gr. βανά, lit. žmū gegenüber lat. *homo*, got. *guma*, vgl. auch ai. *kšmás* neben *kšamá*, gr. χαυαί aus -em(e)-ā u. s. w. Ein strikter Beweis für diese Annahme, die der bisherigen Ansicht direkt entgegengesetzt ist, lässt sich nicht führen, doch müssen die Formen mit S. in der ersten Silbe irgendwo entstanden sein, und eine andere Kategorie als die eben besprochene sehe ich nicht. Vgl. das folgende.

797. b. Gruppe *tetētē*. Bei dieser Gruppe und allen folgenden ist sicher der Vokal der ersten Silbe auch im Innern eines Sprechaktes nicht geschwunden, sondern nur reduziert. Die regelrechte Form ist hier RSV., die auf ein *tētētē* mit einem Nebenton auf der ersten Silbe weist. Diese Form gilt sowohl für den Anlaut wie für den Inlaut des Sprechaktes. Wäre dies nicht der Fall, so könnten die folgenden Formen nicht die normalen sein. Als normale Form der *sēt*-Basen hatte sich uns ergeben: *erə*, *elə*, *emə*, *enə*, *ejə*, *ewə*, neben denen nur unter besonderen Bedingungen *rə*, *lə* u. s. w. stehen. Ich glaube diese Grundformen über allen Zweifel erhoben zu haben. Aber eine derartige Erhaltung der ersten Silbe liegt auch bei den übrigen Gruppen vor. Bei den *exe*-Basen ergibt sich regelrecht *ektós*, vgl. *pektós*. Auch die reduplizierten Perfektformen erweisen dies, weil im Plural die Reduplikation in allen Sprachen erhalten ist, vgl. ai. *sēdimá*, lat. *sēdimus* aus *sēzd-*. Die Doppelformen wie gr. ἀστήρ, ai. *star* erklären sich demnach aus einer Flexion *stér*, *astrés*; ai. *na(r)*, gr. ἀνδρός ergänzen sich zu idg. *nér*, *enrés*; lit. žmū, lat. *homo*, got. *guma* zu idg. *ghmón*, *ghemnós*; gr. κτείς, lat. *pectinis* zu *ktens*, *pekténos*. Die Formen der *sēt*- und *exe*-Basen sind durchaus beweisend und widerlegen das von J. Schmidt KZ. 25, 30 ff. aufgestellte und oft wiederholte Gesetz, vgl. § 21, dass eine zweite Verkürzung der ersten Silbe stattfinde, wenn der Akzent weiter nach hinten rücke, sie zeigen vielmehr, dass gerade das umgekehrte richtig ist. Ich will dabei noch hervorheben, dass diese An-

nahme auch a priori durchaus wahrscheinlicher ist, denn ein Nebenton stellt sich viel leichter zwei Silben vor dem Hauptton als unmittelbar vor ihm ein, und besonders wird die erste Silbe leicht einen gewissen Nachdruck erhalten, da mit ihr das Wort einsetzt. Und wenn man dies für das Idg. annimmt, so ist verständlich, warum sich in einzelnen Sprachen, wie im Germanischen, eine Betonung der ersten Silbe entwickeln konnte. Es hätte alsdann nur ein Umspringen zweier Akzente stattgefunden. Ich möchte übrigens noch für diesen Punkt auf die ganz analoge Behandlung der slavischen *š* und *ž* erweisen. Das Slavische zeigt in vielen Punkten eine Entwicklung, die der Uridg. sehr ähnlich ist, sodass man auch die für diesen Punkt gebotene Parallelie nicht gering schätzen darf. So wird aus abg. *krito* im serb. *kto*, aus *tskati* — *tkati*, aus *dno* — *dno*, aus *dřsti* — *či*. Dagegen wird aus *tъnska tъnka*, aus *lъgska la(g)ka*¹⁾.

Anm. 1. Fälle wie ai. *pitā* und av. *fədrō* fallen nicht unter dieses Gesetz; das letztere kann vielmehr nur aus der Komposition hergeleitet werden.

In der Form tētēté tritt in der Mittelsilbe die Schwundstufe ein. Das ergibt sich aus *paktós* u. s. w. Wir müssen daher auch an dieser Stelle die sonantischen Nasale und Liquiden finden. Wir können dies wiederum durch den Wechsel antevokalischer n, m, r, l und antekonsonantischer ŋ, ñ, ŋ, l erschliessen. Trat an die Basis *patero* die Endung *-s*, so ergiebt dies idg. *patrós*, gr. *πατρός*, lat. *patris*, got. *fadrs*. Dagegen heisst es ai. *pitřšu*, gr. *πατράčι* aus idg. *patřsú*. Mehr der bekannten Fälle anzuführen, halte ich nicht für nötig. Die sonantischen Liquiden und Nasale sind für mich völlig gesichert; sie folgen auch nicht daraus, dass man dem Ablaut *ei-i* ein *er-r* parallel setzt, sondern sie sind aus dem eben besprochenen Wechsel zu erklären. Stand in der zweiten Silbe

1) Ich muss hier noch bemerken, dass keiner der von Joh. Schmidt angeführten Fälle etwas beweist. Sie beruhen auf einer willkürlichen Auswahl aus den betreffenden Formen. So führt er z. B. KZ. 32, 378 an: *jírás*, *jívás*, aber *jinumás*, es heisst aber ebenso *jinótí* mit kurzem *i*. Mit *dūnás* und *dunvánti* steht es ebenso. Ich sehe ganz davon ab, dass diese Nasalpräsentien in der ersten Silbe nie ein langes *i* gehabt haben. *ktevóč* kann nach *kteč* gebildet sein u. s. w., vgl. auch Bezzenger GGA. 1896, S. 946 ff.

eine alte Länge, so wurde diese zu a gekürzt, Beispiele sind in den RS. der zweisilbigen Basen zur Genüge zu finden.

Anm. 2. Das Gesetz, dass in der ersten Silbe unmittelbar vor dem Ton S. steht, dagegen R., wenn der Ton des Wortes auf der dritten oder vierten Silbe ruht, ist von fundamentaler Bedeutung. Wir können aber auch dies Gesetz zu umgekehrten Rückschlüssen benutzen. Finden wir in der ersten Silbe des Wortes unmittelbar vor dem Ton R, so liegt die Vermutung nahe, dass eine zweite Silbe völlig verloren gegangen ist. Da es regelrecht heisst at. sānti, idg. sēnti, abg. kōlo, neben gr. κύλος, πρός neben παρά, got. sat neben sēdimus, ai. sēdimá, ai. Gen. kṣmás, ai. Gen. vēs 'des Vogels', sind Formen wie gr. χαμά, ai. padē aus pede-ai, gr. βαλεῖν aus gʷʰelə-é zu erklären. Es ergiebt sich also auch aus diesem Gesichtspunkt, dass die Stufe eré der sēt-Basen unursprünglich ist.

98. c. Gruppe tetētētē. Auch hier dürfen wir nur Reduktion, nicht Schwund der ersten Silbe voraussetzen. Stand in der zweiten Silbe ein kurzer Vokal, so schwand dieser, während ein a der dritten Silbe jedenfalls erhalten blieb. So erklären sich Formen wie gr. τέθναμεν zu dhwena, ai. jajnišē zu genē, ai. piprmás, gr. πίμπλαμεν aus pēpelemés. Für einen kurzen Vokal der dritten Silbe und vermutlich auch den der zweiten galt dagegen wahrscheinlich das von Sievers PBr. Btr. 5, 129 ff. gefundene Gesetz, vgl. auch Wackernagel ai. Gr. 206, das wir in unsere Auffassung übersetzt dahin formulieren müssen, dass Reduktions- und Schwundstufe, falls der Ton folgt, wechseln, je nachdem die vorausgehende Silbe lang oder kurz war. So erklärt sich z. B. patrejós aus pätarejós gr. πάτριος, ai. pítriyas gegenüber ai. satyás, av. haipyā, got. sunjis 'wahr', got. hairdeis und harjis. Dass die jo-Stämme ursprünglich das Suffix betonten, habe ich Idg. Akzent S. 274 ff. angenommen. Sicher trifft die angegebene Bedingung zu für den Wechsel von ai. -nuvánti und -rvánti im Präsens der 5. Klasse; letzteres steht nach kurzer (hinvánti, sunvánti, rnvánti, krnvánti, śrvanti), jenes nach langer Wurzelsilbe (dabhnuvanti, asnuvanti, pruśnuvanti), und der Akzent folgt. Für eine Reihe anderer Fälle findet man Material in Osthoffs Perfekt 391, wo aber auch manches nicht hierhergehörige angeführt ist. Daraus ergibt sich, dass die Schwundstufe nach kurzer Silbe fast ausnahmslose Regel ist, dass aber nach langer Silbe Schwund- und Reduktionsstufe wechseln. So steht sva in dhišvá, kršvá, dadhišvá u. s. w. regelrecht, aber es heisst auch trásva, rásva, yákšva, sákšva, mátsva, váṁsва, Formen,

o und *ø*, aber niemals tritt ein Ausfall derselben ein, *pēs*, aber *dípouç*, vgl. oben § 782 ff.

801. b. *e* und *ə* können dagegen an allen Stellen des Wortes schwinden. Konkurrieren *e* und *ə*, so schwindet meistens *e* als der schwächere Laut. Die hierhergehörigen Beispiele sind schon verschiedentlich gesammelt, ich begnige mich daher mit der Anführung charakteristischer Beispiele.

a. Das *ə* der einsilbigen Basen fällt aus, vgl. ai. **ditás*, aber *déráttas* 'Gott gegeben', *attas* 'genommen', *dpratittas* (AV.) 'nicht zurückgerstattet', *punarttas* 'wiedergegeben', *bhdgattiṣ* 'Glücksgabe', *magháttiṣ* 'Empfang von Gütern', *vdsuttiṣ* 'dss.'. *párttiṣ* 'Übergabe', got. *frasts* 'Kind', falls zu *sé* 'säen', ai. *savya-ṣṭhá(r)*, der links stehende Wagenkämpfer, av. *raθaēśtar* 'Krieger' aus *-st-tor* (Brugmann, Grd. I² 636), lat. *caelaestis* aus *-st-ti*, ebenda, u. s. w., ai. *pitā*, av. *fōdrō*, vgl. gr. τριπάτορες, ai. *ddkṣapitā*, *mátrápitr*. Stand in der ersten Silbe ein *e*, so ist es derselbe Vorgang, wenn wir finden ai. *mitd-jñu* zu *genu* und andere Fälle, die § 20 angeführt sind. Dagegen werden schwache *e*, hinter denen eine Silbe geschwunden ist, wie in **settós* aus *sedetós*, 1. Pl. Perf. *sezdmé*, wie es scheint, nicht synkopiert, s. u. Dem Ausfall des *ə* entspricht es, dass die Schwundstufen *i*, *u* der *ei*- und *a*u*-Basen zu *i* und *u* gekürzt werden, vgl. ai. *tryudhán* 'drei Euter habend': *údhan*, *brhdd-ri* zu ved. *ray* 'Besitz'. Man darf für diese Fälle noch Erhaltung des *əi* für die Zeit voraussetzen, in der der Ausfall stattfand.

b. Auch in der zweiten Silbe des Wortes finden wir, namentlich in reduplizierten Bildungen, Ausfall eines *ə*, vgl. ai. Prs. *dadhmasi*, *dadhmas*, *datthas*, *dadmasi*; J. Schmidt nimmt unter Zustimmung von Brugmann Grd. I² 501 an, dass der Schwund hier aus der Wirkung der vorgetretenen Reduplikationssilbe zu erklären sei. Aber mit Recht hat Bartholomae IF. 7, 68 hervorgehoben, dass es im gr. τίθεμεν, δίδομεν, ἀτάμεν und im indischen Perfektum *dadhimá* heisst. Wäre Schmidts Annahme richtig, so müssten die griechischen Formen Analogiebildungen sein. Doch weiss ich ein Muster für sie nicht anzugeben. Viel einfacher ist es, beide Formen als lautgesetzlich gelten zu lassen: τίθεμεν ist die Form des orthotonierten Verbums, während ai. *dadhmasi* nur in der Enklise berechtigt war. Weitere Beispiele werden wir später kennen lernen.

Nur eins ist hier gleich zu erörtern. Der Reduplikationsvokal ist im Griechischen *i*, das natürlich nicht schwinden konnte. Ursprünglich ist das, wie wir als wahrscheinlich erkennen werden, nicht, vielmehr wird bei den einsilbigen schweren Basen zunächst *ə* in der Reduplikationssilbe gestanden haben. Dies war aber der Synkope wie jedes *ə* unterworfen, und ist wahrscheinlich auch geschwunden. Delbrück sagt Idg. Syntax 2, 74: „Dass eine Form wie ἔστη ebenso gebildet ist wie ἔφη und also ursprünglich das Imperfektum eines Präsens *στῆμι darstellt, ist eine so nahe liegende Betrachtung, dass man sich wundern muss, sie nicht früher anzutreffen als bei Lobeck u. s. w.“ Wenn aber Formen wie ἔστην, *ἔθην aoristische Bedeutung haben, so ist mir das viel rätselhafter als Delbrück. Eine Betonung der zweiten Silbe zweisilbiger Basen verlieh aoristischen Charakter, wie wir unten sehen werden, aber bei einsilbigen liegt kein Grund für aoristische Bedeutung vor. Weshalb gr. ἔφην ein Imperfektum, ἔστην ein Aorist ist, ist vielmehr völlig rätselhaft. Wir müssen also Formen wie *ésthām*, *édhēm* als Imperfekta auffassen, und dann dürfen wir fragen, ob sie nicht auch zur reduplizierten Basis gehören können. Delbrück ist gezwungen ein Präsens *dhidhēmi* und *dhēmi* anzusetzen. Von diesen beiden Sippen sei je die eine Hälfte der Formen verloren gegangen. Stand aber in der Reduplikationssilbe einst ein *ə*, so musste dieses in der Komposition schwinden, es hiess also *dhadhēmi*, aber *pródhēmi*. Das ist ein Verhältnis, das dem indischen **dítás* zu *práttas* genau entspricht. Damit hätten wir ein Paradigma. Die einsilbigen Stämme nahmen dann leicht durch Einfluss der zweisilbigen Basen wie ἔπτην aoristische Bedeutung an. Des weiteren weisen auf dasselbe Gesetz ved. *dadt*, aber *-di-* JB., *dddhi-* V. B., aber *-dhi* V., *dadhiṣú-* AV., *didhiṣú* V. +, aber *-dhitsu* S. +. Auch *ddram*, gav. *daðra* könnte eine reduplizierte Bildung sein, aus *dattram*. Anders Bartholomae ZDMG. 50, 677. Jedenfalls müssen wir bei den einsilbigen Basen in weiterem Masse mit Schwund der Reduplikation rechnen, als bisher geschehen ist. Dass auf diesem Wege entstandene Doppelkonsonanten, z. B. *pro-dhdhēmos*, gr. πρόθεμεν den ersten Doppelkonsonanten lautgesetzlich oder analogisch vereinfachten, bedarf kaum eines Wortes.

γ. Die *exa*-Basen. Konkurrenz von *e* und *ə*. Bei ihnen

schwand *e* als der schwächere Laut. Es heisst daher ai. *stirnd̥s*, aber *-str̥tas*, gr. *στρατός*; ai. *-mr̥nas* V. B., neben *mūr̥nd̥s* (Whitney); ved. *sú-śutiṣ* ‘gute Geburt’ neben *sūtiṣ* ‘Geburt’; *-bhu* in *aprabhu* ‘unvermögend’, *vibhūṣ* ‘kräftig’; ved. *sudina-* ‘hell’, *madhyān-dina-* ‘Mittag’, lat. *nundinae*, isoliert abg. *d̥n̥s* zu idg. *deja*, aber got. *sinteins*; vgl. Wackernagel ai. Gr. § 83 f. Dass SS. in unzähligen Fällen wieder aus der Komposition entlassen ist, beweisen die § 174 angeführten Fälle. Aus den europäischen Sprachen kann man noch hierherstellend lat. *defrutum* Vergil. georg. IV 269, Martial IV 46, 9, Statius silv. IV 9, 39 neben gr. *θρῦτον* (Osthoff M. U. 4, 87); gr. *δύτος*, lat. *dirutus*; gr. *ἴρεα* ‘Weide’ zu *weja* ‘binden’, aber lit. *žilvitis* ‘Grauweide, Weidenrute’. Weitere zahlreiche Fälle für das Nebeneinander von *ü* und *ū*, *ī* und *ī* findet man bei Osthoff M. U. 4., dessen Beispiele, soweit sie nicht fälschlich angeführt sind, auf zweisilbige schwere Basen zurückgehen.

d. Standen im Idg. zwei *e* in unbetonten Silben, so war das zweite schon durch das erste Kürzungsgesetz gefallen, das erste aber stand alsdann vor Doppelkonsonanz, was den weiteren Ausfall hinderte. *sezdmē* blieb also auch in der Komposition, ebenso *sedtōs*, ai. *sattās*, lat. *sessus*. Es ist der Forschung noch nicht gelungen, Formen wie *pktōs*, *sttōs* nachzuweisen, denn auf *δπτός* = *pktōs* mit prothetischem Vokal wird keiner bauen, und sie haben, wie J. Schmidt Kritik S. 4, allerdings aus anderen Gründen als wir, hervorhebt, nie existiert.

802. Aber auch in der V. I der *sēt*-Basen wird das *ə* in der Enklise synkopiert sein, wie Wackernagel ai. Gram. S. 82 richtig bemerkt hat, vgl. auch Bartholomae IF. 7, 70, N. Flensburg Die einfache Basis *ter* im Idg. S. 71. An Beispielen führt jener nur an: ai. *sutármān* zu *terā* ‘überschreiten’. *án-ašvāms* ‘nicht gespeist habend’ : *aši-tdvant* ‘gespeist habend’. Wir finden ferner im RV. regelrecht *jánima*, in der Komposition das einzige *sujániman*. Daneben steht selbständiges *jánma* häufig genug, aber in der Komposition treffen wir *svá-janman*, *śúcijanman*, *bhárijanman*, *dvijánman*, *sujánman*. Im AV. steht ebenso das einzige *sujániman* neben *viśrájanman*, *samáñjanman*, *sarvájanman*, *sujánman*. Eini-germassen ist also das alte Verhältnis noch gewahrt. Flens-

burg führt ferner an *prá-bharman* neben *bháriman*, *vidharman* neben *dháriman*, *visármán* neben *sáriman*. Wenn auch *bhere* keine *séti*-Basis ist, so kann doch das ursprüngliche Muster vorbildlich gewirkt haben.

Wenn wir nun bedenken, dass Nomina sehr häufig zusammengesetzt und Verba noch viel häufiger enklitisch wurden, so kann ein Nebeneinander von *séti*- und *anít*-Bildungen, in den Formationen der V. I + S, nicht besonders auffallen. Ich führe hier noch einige Fälle nicht beweisender, aber instruktiver Natur an. Neben *akárišam* steht *akáršam* im AV., neben *kramišta*, *ákramit* im RV. *akramsta* in V. B. S.; zu *car* ‘bewegen’ wird *acárit* gebildet (V. B. U. S.) und *acáršam*; *atáršit* steht in S. neben *atarit*, *tárišat* in V. B. S. Die Basis 1 *dṛ* ‘sprengen, spalten’ ist entschieden eine *séti*-Basis, vgl. *dírṇás*, *dáriman* RV. Davon kommt ein athematisches Präsens ai. *dárši* (RV.) fast ausschliesslich mit *a* verbunden vor. Der Aorist *dárš* erscheint betont nur einmal im RV., 853, 7, sehr häufig aber mit Präpositionen *vi*, *dva*, *a*, *pdri*. Wegen ai. *psa* ist *bhas* eine *séti*-Basis. Im RV. finden wir allerdings *bhas* in *babhas-at*, aber mit *prá* verbunden. Man vergleiche ferner Bartholomae IF. 7, 70. Dass derartige in der Komposition entstandene Formen sich weiter ausgedehnt und Neubildungen nach sich gezogen haben, ist nicht auffällig. Man wird so die *anít*-Basis *hu* ‘opfern’ mit *hū*, *hvā* ‘rufen’ vereinigen dürfen. Man beachte, dass von *hu* fast nur athematische Bildungen vorkommen, einmal unbetontes *hoši*, das für **haviši* steht, dann *juhómi*, das 4 mal betont, 6 mal unbetont vorkommt, u. s. w. Ebenso hat bei *han* ‘töten’ die enklitische Form gesiegt, denn die Basis ist zweisilbig schwer, und schliesslich dürfen wir dasselbe auch auf *ram* anwenden (lit. *rimti*). Zu bemerken ist noch, dass die aus zweisilbigen Basen entstandenen athematischen Präsentien keine Dehnstufe zeigen, so *jéši*, *hánti*, *juhóti*, *hoši*. Als Bezeichnungsweise für diesen Typus ergibt sich VS2.

803. Beispiele aus den europäischen Sprachen könnten sein: gr. στεῦται zu ai. *sthaviras*, lat. *restaurare*; gr. στέρων ‘Brust’, ahd. *stirna* zu *sterō* (251); τέρμα ‘Ende, Gränze, Ziel’, lat. *terminus* zu *terā* (224); δέρμα ‘Fell, abgezogene Haut’, δέρπων ‘Netzhaut’ zu *derā* (229); κόρη ‘Schläfe’ zu *kera* (195); κέρνως zu κέραμος, χερμάς ‘Kiesel’ zu χέραδος ‘Geröll’, δεύτε-

ρος, δεύτατος zu *dewd* (403); κόρδαξ zu ai. *kürdati* (202); gr. εῦνις ‘beraubt’ zu ai. ὥνας ‘mangelnd’ (381). Die Auffassung dieser Formen hängt davon ab, ob es gelingt, für sie häufiges Auftreten in der Komposition wahrscheinlich zu machen. Mit grösserer Sicherheit wird man die im Griechischen gewöhnlichen *s*-Aoriste zu *sēt*-Basen, wie ἔφθειρα, vgl. φθαρῆναι, έδειρα, vgl. δαρῆναι aus derartigen enklitischen Formen erklären dürfen.

804. Auf Orthotonese und Enklise beruhen auch eine Reihe von Formen, die nach der bisherigen Auffassung unter das Sievers'sche Gesetz fallen müssten, sich ihm aber nicht fügen: ai. *rudhirás*, aber gr. ἐρυθρός, lat. *ruber*, vgl. lit. *raudónas*, abg. *rūdēti*, lat. *rubere*; ai. *iširds*, kelt. *Isara* und thrak. Ἰστρός, gr. ἵπος zu ai. *išṇāti*; λιπαρός neben ai. *riprdm* ‘Schmiere, Schmutz, Unreinlichkeit’, vgl. *ariprdm* ‘ohne Flecken’ und abg. *prilvpéti*. Grd. II 170 führt Brugmann noch einige andere Formen mit scheinbarem Suffix *-rro* an, die sich aber bei genauerer Untersuchung als sehr unzuverlässig erweisen. So ist *chiáiras* ‘Axt, Schwert’ nur bei Grammatikern belegt, und gr. σκιδαρόν überliefert nur Hesych. Da ai. *chinátti* athematisch ist, müssen die Formen, falls sie überhaupt zu Recht bestehen, Neubildungen sein. In ὄδαρός ‘wässrig’, ebenfalls einer späten Form, stammt das α wohl von ὄδατος. Ebenso kann ιθαρός zu idg. *aidhe* nicht alt sein, es stammt aus Hesych, und ai. *mihirds* ‘Wolke’ gegenüber gr. δύιχλη, lit. *miglā* beruht auf Grammatiker Zeugnis. Der Stammbildungslehre harren hier weitgehende Aufgaben.

805. Auf dieselbe Weise kann man und muss man den Wechsel von *ī* und *i* in der Flexion der *ēi*-Verben erklären. Es hiess *ménisi*, aber *prómenisi*, und es ist ein merkwürdiger Zufall, dass das Slavische, das durchweg *ī* zeigt, die Formen des orthotonierten Verbums bewahrt hat, während im Litauischen, das kurzes *ī* durchgeführt hat, auch die enklitischen Formen vorliegen, vgl. Verf. IF. 10, 23, Idg. Akzent 172. Auch das Griechische setzt für seine *jo-ē*-Verben wahrscheinlich *i* voraus, und dass hier die enklitischen Verbalformen vorliegen, ist allbekannt. Ebenso steht es mit dem Wechsel von *ū* und *u* in βύτός und ἔpuco. Es ist bei dieser Hypothese ferner leicht verständlich, wie im Indischen sich *ī* an die Stelle von *i* setzen konnte. Bestand für das Sprachgefühl

die Möglichkeit *i* und *ī* beliebig anzuwenden, so konnten Gesetze des Rhythmus zur Verallgemeinerung einer Form führen. Es ist offenbar, dass man die Aufeinanderfolge dreier kurzer Silben zu meiden suchte, und dass man daher *i* wählte, wenn die erste und die letzte kurz waren.

806. Man könnte nun noch weitere Möglichkeiten erwägen und z. B. fragen, was wird aus dem Typus idg. *d^hedhnə-mēs*, gr. τέθναμεν in der Enklise. Auch hier hätte *a* schwinden können, und es hätte sich im Idg. ein *prō-dedhṇme* eingestellt. Da *ŋ* im Indischen und Griechischen zu *a* wird, so wäre es nicht unmöglich, dass Formen wie γέταμεν, πέφαται (lit. *gínti*) neben τέθναμεν ebenso lautgesetzlich sind wie τίθεμεν neben *ai*. *dadhmas*. Dasselbe könnte man für *rə* vermuten. Doch fehlen mir hier beweisende Formen, weil *rə* und *γ* im Griechischen und Indischen zusammengefallen sind.

V. Die Dehnstufe.

807. Durch den Schwund einer Silbe wurden im Idg. dieser Silbe vorausgehende betonte Kürzen in offener Silbe gedehnt, lange Silben bekamen schleifenden Ton, d. h. sie wurden zu dreimorigen Längen überdehnt. Diese Erscheinung ist demnach nicht direkt vom Akzent abhängig. Da die ganze Frage von Streitberg IF. 3, 305 ausführlich behandelt ist, so kann ich mich hier auf eine kurze Übersicht und Ergänzung seines Materials beschränken. Die Entstehung der Länge fällt naturgemäß mit der Entstehung der Schwundstufe zusammen, da sie ja durch diese bedingt ist. Ihr eigentliches Gebiet hat die Dehnstufe bei den ind. *anīt-*, unsrern *exe*-Basen, doch musste sie auch bei den *etek*-Basen in weitem Umfang auftreten, während sie bei allen übrigen Basen nicht vorkommen kann. Es fällt hierher:

1. Die Dehnung im Nominativ Sg. der *e-o*-Stämme: idg. *djēus*, ai. *dyāuš*, gr. Ζεύς, zu lit. *dēvas*, lat. *divos*; ai. *gāuš*, gr. βοῦς, lat. *bōs*, idg. *gwōs* und *gwōus*; ai. *pād*, gr. πούς, lat. *pēs*, got. *fot-us*, lit. *pēd-à* neben ai. *padám*, gr. πέδον; ai. *vāk*, lat. *vōx* zu idg. *wekwē*; ai. *rāt*, lat. *rēx*, gall. *-rix* zu idg. *rege*; lat. *lēx* zu gr. λόγος; gr. βλάψ neben βλέπω; κλώψ neben κλέπτω, κλοπός; σκώψ zu σκοπός; αἰγίλωψ zu λέπω; gr. φώρ zu φορός; ai. *dvār* zu lat. *forum*; gr. θήρ, lit. žvér-is,

abg. *zvér̥s* (ursprünglich konsonantischer Stamm) zu lat. *ferus*. Ferner alle Bildungen mit dem Nominativ auf -ér̥, -ör̥, -tér̥, -tōr̥, -ēn̥, -ōn̥ wie gr. πατήρ, ἀνήρ, ἀστήρ, δωτήρ, φρήν, ποιμήν u. s. w.

2. Die Dehnung im Akkusativ der gleichen Formationen, sobald die Endung *m* konsonantisch wurde, sowie ähnliche Fälle, die sich aus dem Wechsel eines silbischen und unsilbischen Sonorlautes erklären. Hierher ai. *dyām*, gr. Ζῆν, idg. *dje(u)m*, ai. *gām*, gr. βῦν neben lat. *Jovem* und *bovem*; lat. *vér*, aisl. *var* neben gr. ἔπος aus *wēsr* und *wēsr̥*; gr. ἡπάρ neben lat. *jecur*, ersteres aus idg. *jēkwr̥*.

3. Die Dehnung im Sing. des athematischen Präsens und des *s*-Aoristes. Hierher ai. *tāšti*, av. *tašti* neben ai. *takṣati*; ai. *nduti* zu [nuvati]; ai. *snauti* B. zu *snutas*; ai. *stāuti* zu *stuvātē*; ai. *yāuti* zu *yuvāti*, gr. ζώω, lit. *jūsmi* mit Schwund des *u* vor *s*; ai. *abhakṣit* zu *bhdjati* für **bhajātī*, gr. φαγεῖν; lit. *sēdmi*; lat. *lexi*, *rēxi*, ai. *rāšti*, *rāt* (RV.); gr. ἐμήσατο zu μέδομαι.

4. Die Dehnung in der Reduplikationssilbe der 3. Plur. Perf. und zum Teil des Präsens: got. *sētun*, *qēmun*, lat. *vēnimus*.

5. Die Dehnung in der ersten Silbe der *exek*-Basen. Sie ist durchaus nicht selten, freilich auch nicht so häufig, als man rein theoretisch angesehen erwarten sollte. Z. T. ist dies darin begründet, dass im Europäischen Langdiphthonge verkürzt werden mussten. In vielen Fällen können wir die V. II dieser Basen noch nachweisen. Beispiele: idg. *kērd* 'Herz', arm. *sirt*, gr. κῆρος zu ai. *śraddhā-* (576). Die ursprüngliche Flexion war *kērd*, Gen. *kerdós*, lat. *cordis*; lit. *pérsti* neben aisl. *freta* (594); ai. *maršti*, lit. *mélžu* (626); lit. *augti* zu lat. *vegēre* (658); lit. *jáutis* zu got. *wiprus* (661); gr. ἡώς aus **ausos* zu gr. *vas* 'leuchten' (671); gr. ὄμος 'Schulter' aus *ōmsos* zu ai. *amśas*, got. *amsans* (Akk. Pl.), lat. *umerus*; ai. *āyuś* 'Lebenszeit' zu *ajewo*; ai. *páršniś* 'Ferse' zu gr. πτέρυνα, got. *fairzna*; gr. ὕβρις, lat. *vēnum* verhält sich zu ai. *vasndám* wie *pēds* zu *pedóm*.

Besonders wichtig sind die *enek*-, *emek*-Basen, weil *n* und *m* nach langem Vokal unter noch nicht ganz feststehenden Bedingungen geschwunden sind. Von der genaueren Bestimmung dieser Bedingungen hängt es ab, ob und wie weit

die angeführten Beispiele hierher gehören. Ai. *andkti* 'salbt, bestreicht' ist eine zweisilbige leichte Basis, zu der man ai. *āñjanam* 'das Salben', lat. *unguentum*, air. *imb*, ahd. *ancho* 'Butter' stellt. Ferner zieht man allgemein ai. *ājyam* 'Opferschmalz' hinzu, das neben *āñjanam* 'Salbe' steht. Früher hat man das *a* wohl aus *ñ* erklärt, was heute nicht mehr angeht. *ājyam* muss vielmehr als dehnstufige Bildung gefasst und aus *āñjyam* hergeleitet werden. Hier ist offenbar *n* nach langem Vokal vor *j+y* geschwunden. Ahd. *adara*, ags. *ædre* gehört mit gr. ἡτρος 'Herz', ἡτρον 'Bauch' zusammen. Einen Ablaut zeigt das Wort nicht. Ich fasse es als Dehnstufe zu gr. ἔντερον 'das Innere, Gedärme' und erkläre es aus *ēntrom. Abg. *pēs̄k̄s* 'Sand' gehört zu ai. *pāmsuš* 'Staub', weist aber Schwund des *n* auf. Dass wir es mit einer Dehnstufe zu thun haben, wird durch den Bau des Wortes, langer Vokal + Nasal + Konsonant, wahrscheinlich. Ai. *māmsdm* 'Fleisch', abg. *mēso*, got. *mimz*, lat. *membrum* und ai. Ntr. *mās* sehen aus wie eine reduplizierte Form, idg. *memeso*. Hierher kann man auch mit Prellwitz gr. μηρός 'der fleischige Teil des Schenkels' stellen, zunächst aus *mēsro*, wie lat. *vēr* aus *wēsr*. Ob *mēsro* weiter aus *mēmsro* entstanden ist, lässt sich nicht sagen. Gr. ἄνια, dor. ἀνία 'Zaum' hat Brugmann Grd. I² 421 nach de Saussures Vorgang mit ai. *nāsyam*, *nasyā* 'der dem Zugvieh durch die Nase gezogene Zügel' zusammengestellt und durch eine Grundform mit *ñ* erklären wollen. Das geht wegen des kurzen *a* im Indischen nicht an, da dadurch eine leichte Basis erwiesen wird. Ist diese Gleichung richtig, so wäre gr. *ἄντιο ganz regelrechte Dehnstufenbildung zu der zweisilbigen Basis *anas-*, während *nāsyam* seinerseits D. der zweiten Silbe zeigte. Das Wort gehört aber wohl zu *nās* 'Nase'.

808. Durch die Entstehung der Dehnstufe trat nun im Sprachbewusstsein ein neuer Ablaut ins Leben: V. *ē*, *ō*, R. *e*, oder wie Joh. Schmidt KZ. 25, 13 ff., 26, 381, Neutra 196 zuerst erkannte: stark *ē*, *ō*, schwach *e*, ai. *pād*, Gen. *paddās*, lat. *pēs*, *pedis*. Wo auf das *e* ein Sonorlaut folgte, musste dieses freilich modifiziert werden, vgl. gr. κῆρ, καρδία, ai. *dvār*, ahd. *turi*, ai. *dyauš*, *divds*. Derartige Paradigmata fallen aber stark auseinander und werden entweder ganz uniformiert, gr. θήρ, θηρός, oder nach dem Schema *ē:e* behandelt, gr. ἀνήρ, ἀνέρος, βοῦς, βοός. Auch der Ablaut *ū:u* δφρūς,

δρύος, ι : i, κίς, κιός ist dadurch ins Leben gerufen. Im Akk. Sg. stand freilich vollstufiges kurzes ē, ó, aber der Wechsel *pēds* : *pedōs* führte, da der Akk. als starker Kasus im Sprachbewusstsein empfunden wurde, zum Eindringen der Länge, lat. *vōcem*, gr. ὄπα. Andrerseits kann es nicht auffallen, dass die Dehnstufe sich weiter verbreitet, sobald zwischen dehnstufigen Bildungen und neuen Kategorien eine Beziehung hergestellt war. Das trat verschiedentlich, besonders aber im Germanischen ein. Buck hat AJPh. 17, 461 eine Anzahl von Beispielen mit Dehnstufe gesammelt, um den Typus ai. *bharas* zu erklären, er hat aber dabei übersehen, dass es sich im Germanischen um einen Anschluss an die Dehnstufe im Plural des Perfektums handelt, vgl. ags. *æt* zu got. *ētum*, ahd. *bāra* zu got. *bērun*, ags. *brok* zu ahd. *brahhun*, aisl. *drap* zu ahd. *traffun*, ahd. *fuora* zu got. *fōrun*, ahd. *fāra*, zu dem das Verbum fehlt, ahd. *fraga* zu got. *frehun*, aisl. *gafa* zu got. *gēbun*, aisl. *kvāma* zu got. *qēmun* u. s. w. ohne Ausnahme. Da wir die gleiche Erscheinung im Litauisch-Slavischen treffen, müssen wir auch für diese Sprachgruppe die Existenz regelrechter dehnstufiger Bildungen voraussetzen, an die sich die o- und a-Stämme angeschlossen haben. Dies genauer festzustellen, muss der einzelsprachlichen Grammatik überlassen bleiben.

VI. Übersicht der regelrechten Nominal- und Verbaltypen.

809. Die indogermanische Grundsprache besass eine grosse Anzahl von Nominal- und Verbalbildungen, die in älterer Zeit z. T. Spuren grösserer Verschiedenheit zeigen, in den historischen Sprachperioden aber immer einheitlicher gestaltet werden. Einzelne Kategorien gewinnen an Umfang und verdrängen andere ganz oder nahezu vollständig. Man findet diese Formationen in Brugmanns Grd. dargestellt. In die Mannigfaltigkeit, die wir hier treffen, können wir aber mit Hilfe der neuen Erkenntnis des Ablauts eine grössere Einheitlichkeit bringen. Bei dem folgenden Versuch, dies zu thun, habe ich auch einige unsichere Punkte nicht unterdrückt, und ich bitte eine Reihe der angeführten Erklärungen immer nur als Möglichkeiten betrachten zu wollen, die einer besseren Erklärung gern den Platz räumen werden.

1. Präsens- und Aoristtypus.

810. Im Griechischen steht bekanntlich neben thematischen Präsentien, mit Betonung der ersten Silbe und V. I., der sogenannte Aoristus secundus mit Betonung der zweiten Silbe und V. II., φεύγειν — φυγέιν, λείπειν — λιπέιν, δέρκομαι — δρακεῖν. Die gleiche Verschiedenheit liegt auch im Indischen vor. Es ist jetzt allgemein anerkannt, dass dieser Aorist nichts anderes als ein Präsens mit aoristischer Aktionsart ist. Wir können jetzt, nachdem wir den Ablaut richtig erkannt haben, feststellen, dass wenigstens 3 Arten unserer Basen diesen Unterschied zeigen, dass demnach die Betonung der zweiten Silbe aoristische Aktionsart hervorrief. Die Betonung ist dabei, soweit wir bisher erkennen können, im Aorist fest, während sie im Präsens wechselt. Im Singular ruht sie auf der ersten Silbe und im Plural auf der Endung. An den Plural schliesst sich das Medium und eine Reihe anderer Formen an.

811. a. Die *exa*-Basen. Wir haben hier zu finden: Präsens Sing. V. I.+S.+S., Plural des Präsens RS.+V. III, im Aorist V. II. Regelrechte Präsensbildung sind nur im Indischen und Griechischen erhalten, vgl. Fick GGA. 1881, 1425, während in den übrigen Sprachen Übergang in die thematische Flexion stattgefunden hat. Hierher gehören also Präsentien wie *vámmi*, *dñiti*, *stanihi*, *vásišva* (gr. ἔανός), *jánišva* und mit langem *i*, *taviti*, *brávimi* (*brütē*), *amíši*, *šamíšva* u. a., im Griechischen κρέμαμαι, ῥαμαὶ, ἄγαμαι mit RS., das aus dem Plural stammt, δέσται · δοκεῖ Hesych, πέταμαι; vgl. Brugmann Grd. II 948. Häufig ist der Übergang in die thematische Flexion, so in *γελάω*, *δαμάω*, *ἐλάω*, *κεδάομαι*, *κεράω*, *κεάζω*, *ἐάω*, *ἀλέω*, *ἐμέω*, *καλέω*, *δνοσαι*.

Der Aoristtypus liegt teils als solcher, teils als selbständiges Verbnum vor, vgl. aisl. *rōa*, mhd. *rüejen* 'rudern' zu gr. ἐρέccw. Wie weit derartigen selbständigen Verben aoristische Aktionsart zukommt, ist eine Frage weiterer Untersuchung. Dagegen mögen hier eine Reihe regelrechter Aoriste folgen. So finden wir z. B. ai. *ghrāyat* S. zu *ghrā* 'riechen'; *ajñāyi* V., gr. ἔγνω; ai. *aprat* V. B., gr. πλήτο; gr. ἔδραν, ἔτλαν, πλήτο 'näherte sich', ξυμβλήτην, βλήτο, ἀποκλήναι, ἔβλω, κατέβρως, ἔξέτρω. Nun erklärt sich auch lat. *strāvi* gegenüber *sternere*, *sprēvi* gegenüber *spernere*, lat. *fuam*, lit. *buvaū* u. s. w.

Anm. Ich bemerke, dass in einigen Fällen wie έτλην RS. erscheint. Aber im Griechischen und Italischen ist offenbar der Typus mit nachgestelltem langem Vokal einheitlich aufgefasst und als Aorist verwendet worden. Eigentlich aber ist έτλην eine Präsensform, genau wie έφūv.

Schon Bechtel hat HPr. 191 angenommen, dass die zweite Vollstufe dem Aorist zukommt, und nicht dem Präsens, eine Annahme, die sich in jeder Weise durch die Thatsachen rechtfertigen lässt. Nur darin ist Bechtel im Unrecht, dass er die zweite Vollstufe auch für das Perfektum in weiterem Umfang in Anspruch nimmt.

812. Dieser Aoriststamm ist vor allem als sogenannter zweiter Stamm für das Verbalsystem des Litauischen und Slavischen bedeutungsvoll geworden, indem hier das zufällig Gegebene funktionell verwandt wurde. Auf der zweiten Vollstufe beruhen nämlich die slavischen Infinitive auf -ati, und überhaupt der zweite Stamm auf -a, natürlich nicht in allen Fällen, da die Bildungen auf -a analogisch weiter gewuchert haben. Für folgende Fälle ist aber das a sicher oder höchst wahrscheinlich alt: abg. *dərati*, *dərq* 'schinden', *pirati*, *perq* 'treten', *gənati*, *ženq* 'treiben, jagen', *pljvati* 'speien', *zvati*, *zovq* 'rufen', *kovati*, *kovq* 'schmieden', *znati* 'kennen'. Im Litauischen dagegen ist der zweite Stamm auf -a* für die Präteritalbildung benutzt. Bekanntlich sind die früheren Erklärungsversuche dieser eigenartlichen Bildung von Wiedemann Das lit. Präteritum eingehend besprochen und mit Recht abgelehnt worden. Er selbst hat dann diese Formation aus sekundären Verbalstämmen auf -a und -e abgeleitet, d. h. in Wirklichkeit aus Stämmen mit unserer zweiten Vollstufe (vgl. S. 176). Wiedemann hat einwandsfrei festgestellt, dass „falls in der litauischen Verbalflexion altererbter Ablaut bewahrt ist, im Präteritum die Wurzelsilbe auf der Schwundstufe steht“, was wir von unserem Standpunkt aus erwarten müssen. Ich führe auch hier die Fälle an, die sich mit Hilfe der verwandten Sprachen als alt erweisen lassen, wobei ich auch die mit aufnehme, die keinen Ablaut mehr zeigen. Was die Doppelheit -au und -iau in der Endung betrifft, so ist sie für unsere Zwecke bedeutungslos, da sich das Auftreten von -au und -iau im wesentlichen nach der Präsensflexion richtet. Die Bildungen auf -iu haben durchweg -iau, die auf -u meistens -au. lit. *dugau*, lat. *augēre*; *gavaū*; *mōviau*, lat. *movēre*; *pióviau*,

piaduti; spiówiau, abg. *pljvati*; *viriau* zu *vérdu*; *gijaū*, gr. ζῆν; *týriau, tirti*; *buvaū*, lat. *fuam*, abg. *bé*; *puvaū*, lat. *pūs*; *tilaū*, έτλην; *žuvaū, žuti*; *bariaū, bárti*; *géliau, gélti*, gr. έβλη; *gyriaū, gírti*; *kaliaū, kálti*; *kúliau, kúlti*; *miniaū, miñti*; *pýniau, pínti*; *skýliau, skílti*; *szériau, szérti*; *žéliau, žélti*; *rimaū, rímti*; *szlaviaū*, lat. *cloaca*; *žinaū*, abg. *zna*; *lýjo, lýti*; *budaū*, abg. *bódēti*; lit. *kilaū, kilti*; *szilaū*, lat. *calere*; *žilaū, žílti*; *ariaū*, lat. *aratrum*; *dúriau, dúrti*; *gériau, ēþowv*; *ýriau, írti, kéliau, kélti*; *maliaū, mdlti*; *pýliau, pílti*; *skéliau, skélti*; *spýriau, spírti*; *vémiau, vém̄ti*. Diese Beispiele dürften genügen, um den angenommenen Ausgangspunkt als möglich erscheinen zu lassen.

813. Das Litauische und Slavische zeigen fernerhin zwar nicht mehr die alte athematische Flexion im Präsens, wohl aber die Abstufung, in dem teils V. I., teils RS. verallgemeinert ist¹⁾, vgl. *írti* 'rudern' zu ἐρέccω, *árti* 'pflügen', *szérti* 'füttern', *kárti* 'aufhängen', *kúrti* 'heizen', *gírti* 'loben', *gérti* 'trinken', abg. *žréti* 'deglutire', *dírbu* 'arbeite', *dúrti* 'in etwas stechen', *bdrti* 'schelten' und *búrti* 'Wahrsagerei treiben', *vérdu* und *vírti* 'kochen', *sérgiu* 'hüten', *skírti* 'schneiden', *spírti* 'mit dem Fusse stossen', *kílti* 'sich heben' und *kélti* 'heben', *szílti* 'warm werden', *kdlti* 'schmieden, schlagen' russ. *kolótb* und *kúlti* 'dreschen', *žélti* 'grünen' und *žílti* 'grau werden', *tilti* 'schweigend werden', *pílti* = ai. *púrdhi*, *báldau* und *bildau* 'poltern', *mdlti* 'mahlen', *silpti* 'schwach werden', *skílti* 'in Schuld geraten', *skélti* und *skílti* 'spalten', *kándu* 'beisse' ai. *khadati*, lit. *pažinti* 'kennen', *gínti* 'wehren', *pínti* 'flechten', lit. *dúmti* 'wehen', serb. *düti*, lit. *rimti* 'ruhig werden', lit. *vém̄ti* 'Erbrechen haben', *lëti* 'giessen' und *lyti* 'regnen', lit. *výti* 'winden', serb. *vítî* 'dss.', *áudmi* 'weben', *áuszau* 'kühl werden', *káuti* 'schlagen', serb. *kújém*, lit. *kráuti* und abg. *kryti*, lit. *gráužiu* und abg. *gryza* 'nagen', abg. *tyti* 'pinguescere', lit. *piáju* 'schneide', lit. *púti* 'faulen', *pláju* 'spülen' und abg. *plyti* 'schwimmen', lit. *búti*, abg. *byti*, lit. *bliáuti* und *bliúti* 'in Brüllen ausbrechen', lit. *mduti* und abg. *myti* 'waschen', lit. *ráuti* 'ausreissen' und abg. *ryti* 'graben', lit. *ráudmi* 'weinen' und abg. *rydati*.

1) Ich führe den Infinitiv an, weil sich an ihm die zweisilbige Basis erkennen lässt. Das Präsens ist meist in die jo-Flexion übergetreten.

Anm. Jagics Annahme, dass idg. *eu* im slav. zu *y* werde, halte ich für unrichtig. Die Fälle, in denen slav. *y* einem lit. *āu* entspricht, erledigen sich durch Ablaut. Bei diesem Ablaut hat natürlich nicht nur die alte Präsensflexion, sondern auch die Bildung der Supinums auf *-tum* und der Infinitive auf *-ti* mitgewirkt, vgl. Leskien Archiv f. slav. Phil. 5, 512 f.

814. b. Die *exēi*-Basen. Das wesentliche für diese Kategorie ist IF. 10, 10 ff. auseinander gesetzt, wo näheres zu finden ist. Bei den *exēi*-Basen standen präsentischen wurzelbetonten Formen der Form V. I + S. = *ēxēi* aoristische mit Betonung der zweiten Silbe gegenüber S + V. II = *xē*. Dieser Stand der Dinge ist im Slavischen bewahrt, wo im Präsens *i*, im zweiten Stamm *ē* steht, *vidiši*, *viděti*. Auch das Litauische zeigt das alte Verhältnis, nur ist im Präsens stets kurzes *i* eingetreten, lit. *smirdime*, *smirdēti*. Dieses *i* kann jedenfalls in der Enklise entstanden sein. Im Plural des Singulars musste bei Betonung der Endsilbe R+S in den beiden ersten Silben eintreten. Es ist daher kein Wunder, dass bei diesen Verben in der ersten Silbe die schwache Form überwiegt. Jedenfalls ist es nicht nötig anzunehmen, wie ich es a. a. O. gethan habe, dass z. B. gr. χαίρω sein *a* vom Aorist erhalten hat. Auch im Plural musste es *γηριμές* heissen. Wir finden also abg. *məniši*, *mənēti*, *smr̥idisi*, *smr̥idēti*, lit. *smirdēti*, *smirdime*, abg. *bədiši*, *bədēti*, lit. *budēti*, gr. χαίρω, χαρήναι. Im Lateinischen und Germanischen sind aus diesen beiden Formen selbständige Paradigmata erwachsen, got. *haba*, *habais*, *habaip*, ahd. *habēm* und as. *hebbiu*, *hebis*, lat. *habes*, *habet* und *cupis*. Im Griechischen ist das athematische Präsens thematisch geworden, in einer Reihe von Fällen aber das alte Verhältnis von *i* im Präsens und *ē* im Aorist gerettet, vgl. χαίρω — χαρήναι, φαίνομαι — ἐφάνην, τέρσομαι — τερψῆναι, δήccω — ἐρράγην, καίω — ἔκαη, πλήττω — κατεπλήγη u. a.

815. c. Die *e-o*-Basen müssten athematische Präsentien mit Wurzelbetonung und Aoriste mit Betonung der zweiten Silbe, resp. Präsentien nach der indischen sechsten Klasse zeigen. Doch sind nur letztere regelmässig erhalten, während die Präsentien meistens thematisch geworden sind. Reste, die das regelrechte Verhältnis zeigen, sind indessen vorhanden, vgl. ai. *āvidat* 'er fand', gr. ἰδεῖν, got. *witan* zu ai. *vēdmi*, *vidmás*; gr. σχεῖν zu ai. *sākṣva*; gr. λιπεῖν zu lit. *lēkti*; gr. δρακεῖν, ai. *ādrśan* zu ai. *ādarśam*; ai. *śruvam*, gr. κλύω zu

ai. *śrōṣi*; gr. *τυχεῖν*, ai. *dduhat* zu ai. *dōgdhi*; ai. *kṣiyāti* zu *kṣeti*, ai. *yuvatti* zu *yāuti*. Als alte Aoriste dürfen ferner gelten ai. *dásati* ‘beissen’, gr. *δακεῖν*, ai. *bhujāti*, gr. *φυτεῖν*, ai. *mṛṣāti*, gr. *βρακεῖν* Hesych, ai. *avōcat*, gr. *εἴπον*, vgl. Verf. IF. 8, 276. Wir finden auf der anderen Seite eine Reihe regelrechter athematischer Präsentien, wenn auch meistens nur in einer Sprache, während in den übrigen thematische Bildungen eingetreten sind. Wenn es im ai. *ddmi* heisst, gegenüber gr. *ἔδω*, lat. *edo*, got. *ita*, so kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, dass die indische Form altertümlicher ist als die der europäischen Sprachen. Wo in der Wurzelsilbe kein Sonorlaut steht, wie in *edō*, können solche Bildungen auch Aoristpräsentien sein, wie dies von ai. *ásadat*, gr. *ἔζετο* feststeht, vgl. Delbrück Idg. Syntax II, 95 f. Ein sicheres Kriterium für ursprüngliche athematische Bildung ist auch das Auftreten der Dehnstufe, vgl. lit. *ēdu*. Der sehr verbreitete kurze Vokal stammt dagegen aus den endbetonten Formen, da ursprünglich flektiert wurde *ēdmi*, *edmēs*. Hierher gehören also ai. *sātsi* neben lit. *sēdmi*; ai. *sākṣva*, *sākṣi*, gr. aber *ἔχειν*, ai. *tāṣti*, daneben *tākṣati*, das ursprünglich Aorist sein kann; ai. *nāuti*, während *nāvate* sekundär ist, und mit durchgeföhrtem kurzem Vokal ai. *vākṣi* neben ai. *vāhati*, lat. *veho*, got. *-wiga*, ai. *dhākṣi* ‘brenne’, lit. *degmī*, russ. aber *žgú*, av. *jantū*. Das alte Verhältnis von „athematischem Präsens“ und „thematischem Aorist“ wurde aber im Lauf der Sprachgeschichte dadurch gestört, dass die athematischen Präsentien schon im Idg. begonnen haben, thematische Flexion anzunehmen, eine Entwicklung, die im historischen Lateinisch, Germanisch und Slavisch vollendet, im Griechischen ziemlich durchgeföhrt ist. So wird das Verhältnis von gr. *φεύγειν* zu *φυτεῖν* in den historischen Epochen zum normalen, und dieser Umstand hat die richtige Erkenntnis der waltenden Gesetze ausserordentlich erschwert.

816. d. Die *exeū*-Basen haben keinen feststehenden Aoristtypus ausgebildet. Ob zwischen V. I und V. II Bedeutungsunterschiede vorhanden waren, bedarf der Untersuchung, ebenso ob dies bei den Stufen *exk* und *xek* der Fall war.

2. Der *s*-Aorist.

817. Im *s*-Aorist tritt ein Element *s* an die Basis. Es

herrschte wahrscheinlich im Singular Betonung der ersten Silbe und demnach V. I + S., während der Plural wie bei allen athematischen Bildungen einst das Suffix betonte. Wir werden hier daher RS., und in enklitischen Bildungen SS. ansetzen müssen. Auf dieser Grundlage erklären sich die historischen Verhältnisse in ganz anderer Weise als bisher.

817 a. a. Von den *exa*-Basen stammt der idg. *əs*-Aorist. *əs* erscheint im Indischen als *iṣ*, im Griech. als *ας*. 1. Wir finden *-iṣ* im Indischen ganz regelmässig und zwar meistens durch das ganze Paradigma durchgeführt, vgl. *daviṣani* zu *du* 'brennen', *jániṣṭam* zu *ja*, *vaniṣat* zu *-vatas*, *saniṣat* zu *satas*, *akramiṣam* zu *krāmītás*, *asamiṣṭhas* zu *śamítás* u. s. w. Dem entsprechen griechische Bildungen wie *τελάccai* · *τολμήcαι*, *τλῆvai*, *τέρccεv* · *ἔτρωvce* Hesych, *κέρaccα*, *κεράccαs*, hom. zu ai. *āsirtas* 'gemischt', gr. *κράtiθo*, *κρεμάccαs*, *ἐστόrcεcα*, ai. *astariṣṭa*, *ēdoáccato* zu *deātai* *ἐσκέdaca*, *ἐπέtaccα* *δmóccai*, *καléccai*. Da *ayi* im Indischen zu *ē* wurde, vgl. oben § 349, können die *eja*-Basen keinen *iṣ*-Aorist mehr zeigen, ihre Bildungen sehen daher aus, wie gewöhnliche *s*-Aoriste, die aber keine Dehnstufe besitzen, vgl. *aneṣṭa* V. B., *nēṣat* zu *nitás*, vgl. auch Präsens *nēṣi*, *anitam* RV., ai. *šeṣan* RV. zu *śi* 'liegen'. Schon hierdurch wurde eine Vermischung der *iṣ*- und *s*-Aoriste herbeigeführt. 2. Weiter aber muss es von den *exa*-Basen *s*-Aoriste mit RS. geben, da ja im Plural Endbetonung vorauszusetzen ist. Da in dieser Ablautsstufe *ə* im Indischen schwindet, tritt wiederum Zusammenfall mit den *s*-Aoristen ein. Hierher gehören Fälle wie *ánuṣi* V. B. zu *nă* 'preisen' neben *anaviṣṭa* RV., *akirṣata* PB. neben *kariṣat* zu *kr̥* 'zerstreuen', *adhūṣta* RV. S. zu *dhū* 'schütteln' neben nicht belegtem *adhaviṣṭa*, *adhūrṣata* RV. zu *dhvárati* 'beschädigt', *ahūṣata* RV. zu *hvā* 'rufen'. Aus dem Griechischen können hierher gestellt werden: *ēdámaccā*, *ētálaccā*, *ēdūca*, *ēlūca*, *ētīca* u. a. m. 3. Schliesslich müssen wir hier auch SS. finden, so in gr. *φλάccai*, *θláccai* 'quetschen', *κláccai* 'brechen', ai. *astr̥si*.

818. b. Von den *exe-i*-Basen stammt der *iṣ*-Aorist des Indischen, der *is*-Aorist des Lateinischen, vgl. ai. *yōdhīṣ* zu lat. *jubere*, *āṣasit* zu lat. *censere*, *avedit* zu lat. *videre*, *vidistis*, ai. *agrabhit*, ai. *astanit* zu lit. *stenēti*, vgl. Brugmann Grd. II 1199 f., Verf. IF. 10, 29.

819. c. Von den *exe*-Basen müssen wir den gewöhn-

lichen *s*-Aorist des Indogermanischen herleiten, aber wir müssen auch hier genau unterscheiden. Bei den gewöhnlichen *exe*-Basen musste im Sing. Dehnstufe auftreten, die wir denn auch reichlich antreffen, vgl. ai. *dvat*, lat. *v̄xi*, abg. *v̄s̄*, ai. *ādhākṣam*, abg. *žach*, ferner lat. *l̄xi*, *r̄xi*, *t̄xi*, abg. *jass* zu *ed* 'essen', *n̄s̄* zu *nesq* 'tragen', *rēchz* zu *rekq*, *tēchz* zu *tekq*. Lautgesetzlich haben wir die Dehnstufe auch in den Basen zu erwarten, deren mittlerer Konsonant ein Sonorlaut ist, z. B. ai. *ākār̄sam abhar̄sam*; sie hat sich aber ausgedehnt, indem sie auch auf Formen übergriff, die ursprünglich nicht zum *s*-Aorist gehört haben, wie *anaišam*. Die Dehnstufe findet sich ausserdem in Bildungen mit geschlossener Basis wie *acait* zu *cētati*, *āraik* zu *rinākti*. Streitberg IF. 3, 306 hält alle diese Formen für Analogiebildungen, die durchaus verständlich wären. Aber es gibt zweifellos auch hier lautgesetzliche Bildungen, die nämlich, die auf den *exec*-Basen beruhen. So wird die zweisilbige Basis für *āraik* durch *rindkti* wahrscheinlich, vgl. ferner *amarkṣit* zu *mārṣti*, *avārkṣiṣ* zu *vṛṇākti*. Standen diese neben den übrigen, so mussten die mit Vollstufe ohne Dehnung allmählig völlig erdrückt werden. Wenn im Plural das Suffix betont wurde, konnte die erste Silbe bei den Basen auf Geräuschlaute nur schwaches e enthalten, das wir im Griech. regelrecht wiederfinden. Lat. *l̄xi* und gr. ἐλέξαιντος sind aufzufassen nach dem Verhältnis *pēds* : *pedōs*.

3. Das Perfektsystem.

820. Das Perfektsystem hat zuletzt eingehend v. Bradke IF. 8, 123 behandelt, und die ursprünglichen Verhältnisse im wesentlichen richtig dahin erschlossen, dass der „Bindevokal“ *i* von den *sēt*-Basen ausgegangen ist, während den *anit*-Basen die Formen ohne diesen zufallen. Ich würde seinen Erörterungen nichts hinzuzufügen haben, wenn nicht durch die Ansetzung der Schwundstufe SS., die Bradke nicht kannte, die Verhältnisse noch einfacher und lautgesetzlicher würden, als jener Forscher annahm. Im Singular des Perfektums herrschte jedenfalls Betonung der ersten Silbe der Basis, im Plural Endbetonung, wir haben daher bei den *sēt*-Basen im Sg. V. I + S., im Plural wegen der vorausgehenden Reduplikation SS. zu erwarten. Dem aind. *vēttha*, Plur. *vidm̄d*, gr. οἰcθα, ιδμεv würde ein **papdtitha*, Plur. *pa-pti-md* entsprechen;

zu idg. *genō* 'wissen' würden die Formen lauten ai. **jajánitha*, *jajñimd*; zu *jajāna* heisst die 2. Sg. Med. regelrecht *jajñi-śē*, der Plur. *jajñirē*, zu *juhdva* regelrecht *juhurē*.

Anm. Das in *tasthi-má* und anderen Formen einsilbiger Basen das *i* der Ablaut zu *ā* ist, braucht heute kaum noch hervorgehoben zu werden. Die Übereinstimmung von *tasthimd* und gr. ἔσταμεν widerlegt auch den von Schmidt der Wirkung der Reduplikations-silbe zugeschriebenen Schwund des *a*.

Im Griechischen sind regelrecht τέθναμεν, τέτλαμεν, neben denen andere derartige Formen in weiterem Umfange vorhanden gewesen sein werden, vgl. v. Bradke IF. 8, 150. Ich möchte sie namentlich aus dem Auftreten der V. II. im griechischen Perfekt erschliessen. Wir finden dort von *set*-Basen βέβληκα, τέθνηκα, τέτμηκα, μέμνημαι, τετλότες, κεκμηώς, πεπληγώς, Formen, die nach Ausweis des Indischen schwerlich ursprünglich sind. Im Veda treffen wir von derartigen Bildungen nur *paprātha*, *jajñāu*, *jijyāu*¹⁾. Die griechischen Formen werden daher Neubildungen nach der Form des Plurals τέθναμεν und nach dem Muster ἔστηκα, ἔσταμεν sein. Höchst wahrscheinlich steckt SS. auch noch in Formen wie δέδαρμαι, ἔσταρμαι, ἔσπαρμαι, in denen ḡp für pā nach den übrigen Formen eingetreten ist, in denen der Vokal der Liquida vorausging. Weiter auf das Perfektsystem einzugehen, muss ich mir versagen, ich hoffe aber darauf zurückkommen zu können. Ich möchte nur die eine Frage aufwerfen, ob nicht auch die V. II im Perfektsystem auftreten konnte. Wir haben ja soeben einige derartige Formen zitiert, und es liegt nahe, an das Partizipium zu denken, da auch das Komparativsuffix -jes die V. II in einigen Fällen zu erfordern scheint, vgl. ai. *drā-ghiyas* zu δολιχός, vgl. Möller PBr. Btr. 7, 506 und unten.

821. Präsens, s-Aorist, der ja nichts anderes als ein Präsens ist, und Perfektum, bildeten demnach eine in Betonung und Ablaut einheitliche Kategorie mit Betonung der ersten Silbe im Singular, Betonung der Endung im Plural. Dem steht ein einheitlicher Aoristtypus mit Betonung der zweiten Silbe gegenüber, bei dem die Betonung fest gewesen

1) Den beiden ersten dürfte allerdings wohl idg. Alter zusprechen sein, denn man kann *paprāu* und *jajñāu* mit Fick GGA. 1883 S. 594 = lat. *plēvi*, *nōvi* setzen.

Prs. Sg.	Plur.	Aor.
idg. <i>g wérəm i</i>	<i>g w e r e m é s</i>	<i>g w r ð m</i>
ai. <i>aniti</i>	<i>ai. brūmds</i>	<i>ai. aprāt</i>
gr. πέταμαι	<i>gr. ἄγαμαι</i>	<i>gr. ἔβρων</i>
lat. <i>petit</i>	<i>lat. petimus</i>	<i>lat. sprevi</i>
lit. <i>spiáumi</i>		<i>lit. tilaū</i>
idg. <i>ménisi</i>	<i>m e n ī m é s</i>	<i>abg. zīva</i>
ai. <i>távīti</i>	<i>ai. [rudimas]</i>	<i>Aor. m e n ē m</i>
gr. τέρσομαι	<i>gr. φαίνομεν</i>	<i>gr. μανῆναι</i>
lat. <i>velis</i>	<i>lat. cupimus</i>	<i>lat. habere</i>
as. <i>hebis</i>		<i>ahd. dagēn</i>
lit. <i>smirdžiu</i>	<i>lit. smirdime</i>	<i>lit. smirdēti</i>
abg. <i>vidisi</i>	<i>abg. břdimz</i>	<i>abg. břdēti</i>
Sg. idg. <i>édm i</i>	<i>Pl. e d m é s</i>	<i>Aor. e d ó m</i>
ai. <i>tašti</i>	<i>ai. adm̄ds</i>	<i>ai. sadat</i>
lat. <i>es</i>	<i>gr. ἐμέν</i>	<i>gr. δρακεῖν</i>
lit. <i>édm̄i</i>	<i>lat. estis</i>	<i>lat. fidit</i>
s-Bildung Sg.	<i>got. sind</i>	<i>got. witan</i>
idg. <i>génəs m̄</i>		<i>abg. žorēt̄z.</i>
ai. <i>ajaništa</i>	<i>Pl. g e n ə s m é s</i>	
gr. τελάccαι	<i>ai. akīršata</i>	
idg. <i>ménis m̄</i>	<i>gr. ἐλύcaμεν</i>	
ai. <i>ayōdhīt̄</i>	<i>m e n I s m é</i>	
lat. <i>-isti</i>		
idg. <i>rēgs m̄</i>	<i>lat. -istis</i>	
ai. <i>dvāt̄</i>	<i>r e g s m é s</i>	
lat. <i>vēxi</i>	<i>ai. arutthas</i>	
abg. <i>vēs̄</i>	<i>gr. ἐλέζαμεν</i>	
Perf.		
idg. <i>g e g ó n e t h a</i>	<i>d e d m e m é</i>	
ai. <i>*jajanitha</i>	<i>ai. jajnīmā</i>	
gr. τέγονας	<i>gr. τέθναμεν</i>	
idg. <i>m e m ó n ī t h a</i>	<i>m e m n ī m é</i>	
idg. <i>d e d ó r k a</i>	<i>d e d r ī k m é</i>	
ai. <i>dadárša</i>	<i>ai. dadr̄šmā</i>	
gr. δέδορκα	<i>gr. *δέδρακμεν.</i>	

zu sein schint. Der Betonung entsprechen genau die Ablautsverhältnisse. Ich gebe, um den Zusammenhang anschaulich zu machen, eine Übersichtstabelle mit Ansetzung der idg. Grundformen und den Entsprechungen in den Einzelsprachen.

4. Die Nasalpräsentien.

822. Die Nasalpräsentien bilden, wie de Saussure erkannt hat, und wie die Untersuchungen H. Pedersens IF. 2, 285 bestätigt haben, eine einheitliche Kategorie. Dem entsprechend konstatiert Delbrück (vgl. Syntax 2, 40), dass ein Bedeutungsunterschied zwischen den drei indischen Klassen nicht zu finden ist. Es herrscht im Singular Betonung der zweiten Silbe und **RV. II**, im Plural Endbetonung und **RS**. Der Nasal wird vor dem zweiten Vokal der Basis infiziert. Die einzelnen Klassen sind daher folgendermassen abzuleiten, wobei noch zu bemerken ist, dass die erste Silbe durchweg Reduktionsstufe zeigt.

823. a. Von den *exə*-Basen stammen die *na*-Präsentien (ai. *-námi*, gr. *-νημι*, *-ναμεν*), vgl. oben § 127. Als idg. ist anzusetzen: Basis *domā*, **RV. II** *demā*, daher gr. *dáμ-v-η-μι*; plur. **RS**. *demə*, daher *dáμ-v-α-μεν*; 3. Pl. *dem-n-ə-énti*, ai. *punánti*.

824. b. Von den *exēi*-Basen stammen die *nei*-Präsentien (ai. *-námi*, *-nímds*), vgl. hierzu J. Schmidt, Festgruss an Roth 181, z. B. ai. *grbhñáti*, *grbhñímáds* (vgl. *grbhítáds*), ahd. *mornēn* 'trauern' zu gr. *μέριμνα*. Wie sich im Griech. die alte Präsensflexion der *ei*-Basen thematisch umgestaltet hat, so dürften auch die Präsentien auf *-njo* auf die *nei*-Klasse zurückgehen.

825. c. Von den *exeū*-Basen stammen die *neu*-Präsentien, ai. *strñómi*, *strñumás*, gr. *ctóρνυμεν* aus **starnumen*, vgl. § 481.

Anm. Dass in gr. *στόρνυμι*, *δρνυμι* ein Wandel von *ap* zu *op* stattgefunden hat, wie J. Schmidt KZ. 32, 377 ff. annimmt, halte ich für ganz evident.

826. d. Aus den *exec*-Basen geht die indische siebente Klasse hervor, vgl. § 693 ff.

Anm. Nach der Analogie dieser 4 Klassen ist zu erwarten, dass die *exe*-Basen ein Präsens *exnē* bilden. Aber wir finden derartige Formationen nicht, vielmehr ist auch bei ihnen der Nasal infiziert, vgl. ai. *vindáti* 'findet', gr. *Ινδάλλομαι* 'zeige mich, erscheine'

zu *weide* u. s. w. Man könnte ja daran denken, dass hier in einigen Fällen eine lautgesetzliche Metathese stattgefunden, vgl. auch lat. *unda*, lit. *vandū* zu abg. *voda*, und dann die Analogie weiter gewirkt hätte, wie Brugmann Grd. I² 347 annimmt, aber beweisen lässt sich dies nicht, und zur Erklärung der vier ersten Nasalklassen trägt dies nicht bei. Vielmehr wird die Infizierung des Nasals nur noch gesicherter, wenn wir auch *ex-n-e*-Präsentien anzusetzen haben.

5. Die Präsens bildenden Suffixe.

Die präsensbildenden Suffixe werden im allgemeinen betont und zeigen dem entsprechend RS. in der Basis.

827. a. Suffix *-sko*. 1. von *exa*-Basen: ai. *mürchati* 'gerinnt, erstarrt', *hürchati* 'gleitet, fällt', *vāñchati* 'wünscht', ahd. *wunskēn*, gr. θνήκω, θρήκω' voῶ zu idg. *dherē*, vgl. Curtius Grd.⁵ 257, lat. *hīscō*, *nascor*. Im Griechischen ist in einigen Fällen die V. II verallgemeinert, offenbar unter dem Einfluss des Zusammenfalles von *rā* und *erə*, vgl. προ-βλάωκω, ἀναβρώκων· κατεσθίων Hesych, θρώκω 'springe'. 2. von *exei-* und *exei*-Basen haben wir *-isko* und *-iskō* zu erwarten. Diese Kategorie ist im Griechischen produktiv geworden, vgl. ἀπαρίκω zu ἀπιθμός, ἀποστείκω zu ἀποστέρεω. 3. von den *exeu*-Basen müssen Verba auf *-usko* stammen, die nicht produktiv geworden sind. 4. von *exe*-Basen: ai. *gdchati*, gr. βάσκε, ai. *prcháti*, lat. *posco*, ahd. *forscōn*. Die ganze Klasse ist im übrigen klarlich denominativ.

828. b. Suffix *-jo*. Bei den *jo*-Präsentien müssen wir, wie ich Idg. Akzent 193 auseinandergesetzt habe, zwei Klassen unterscheiden, eine primäre, die von den *ei*-Basen ausgegangen ist, und eine sekundäre. Bei diesen steht in der Basis RS., es herrscht aber Wurzelbetonung. Das spricht für denominative Ableitung. Ist das richtig, so bedürfte diese Klasse hier keiner Besprechung, doch folgen hier einige Beispiele: a. von *exā*-Basen stammen: ai. *jīyatē* zu *jyā* 'überwältigen', *śiyatē* zu *śi* 'fallen', *jāryati*, *pāryamāṇa*, *dāmyati*, *tāmyati*, av. *rāmyat̄*, lesb. θνίω λύω, aisl. *dýja* 'schüttle' u. s. w. b. von *exe*-Basen: ai. *mriyátē*, av. *mereyeiti*, lat. *morior* u. s. w.

Anm. Ob Formen wie gr. βάλω (aus *gʷelə-jo mit Schwund des *ə* vor *j*) oder solche wie *δρᾶω lautgesetzlich sind, vermag ich nicht zu entscheiden.

6. Die reduplizierten Bildungen.

829. Die reduplizierten Bildungen dürfen ein besonderes Interesse beanspruchen, nicht ihrer Flexion wegen, die in keiner Weise von der der nicht reduplizierten Bildungen verschieden ist, sondern weil wir hoffen konnten, bei ihnen über die Ablautsverhältnisse umfangreicherer Gruppen ins Klare zu kommen, und weil wir anderseits den Versuch machen müssen, die bisherigen Regeln auf die Reduplikation anzuwenden. Ich verkenne nicht, dass manches von dem folgenden problematisch bleibt, aber anderseits hoffe ich durch konsequente Durchführung der Ablautstheorie doch auch da Aufklärung geben zu können, wo wir bisher nichts erkennen konnten, und deshalb habe ich den folgenden Versuch nicht unterdrückt. Ich gehe dabei von der Annahme aus, dass die Präsens-Reduplikation des Verbums in der Wiederholung der Basis bestand. Dieser ursprüngliche Stand der Dinge ist indessen schon im Idg. z. T. auf erkennbare Weise modifiziert. Wurde die Basis vollständig wiederholt, so gibt es hinsichtlich der Betonung nur drei Möglichkeiten: es konnten beide Glieder vollbetont sein, oder es konnte sich das erste dem zweiten oder das zweite dem ersten unterordnen. Die erste Art bietet für die Ablautsverhältnisse nichts bemerkenswertes, die beiden andern sind ausserordentlich wichtig.

830. A. Präsensreduplikation. Die indischen reduplizierten Bildungen flektieren wie die athematischen Präsentien. Die Reduplikationssilbe ist mit Ausnahme der dritten Pluralis unbetont: *bibhēmi*, *bibhimās*, *bibhyati*. Dem entsprechend muss die Reduplikationssilbe geschwächt werden. That-sächlich sind bei diesem Wort, da *i* ein Schwundstufenvokal ist, Ablaut und Akzent in allen Formen in vollkommener Übereinstimmung, nur in der 3. Pers. Plur. finden wir vier Schwundstufen ohne Vollstufe. Da die Schwundstufe in der Endung dieser Form nicht notwendig aufzutreten braucht, denn wir finden Formen wie *ai. sánti*, *yuñjánti*, kann man den ursprünglichen Teil der 3. Plur. nur in der Reduplikationssilbe suchen. Setzen wir für sie, was durch die Betonung ausserdem gefordert wird, ein **bhei-bhj-enti* voraus, erschliessen wir damit für eine Form des Präsenssystems Vollstufenvokalismus der Reduplikationssilbe, so lösen sich eine Reihe von Schwie-

rigkeiten, die das Verständnis der reduplizierten Bildungen bisher bot¹⁾). Im lebendigen Formensystem konnte sich ein Wechsel von *bhibhimás* — *bhéibhjenti* nicht gut halten, es wurde entweder die Schwundstufe oder die Vollstufe durchgeführt. Und darauf beruhen überhaupt die verschiedenen Arten der Reduplikation.

831. a. Die *eje*-Basen mussten mit *eje*- reduplizieren, das zu *i* wurde. Ganz regelrecht sind daher ai. *bibhēmi*, *bibhimás*, *cikēmi*, *cikimás*, *vivēšti*, *virišmás*, ahd. *bibem*. Dagegen musste die 3. Plur. *bhéibhjenti* lauten. Diese Form liegt im Indischen tatsächlich vor, nämlich als 3. Plur. des Intensivums, vgl. *vévidati*, *nénijati*, und es wird keine zu kühne Annahme sein, von dieser 3. Plur. das indische Intensivum überhaupt herzuleiten. Ich erinnere an Delbrück's Bemerkung Idg. Syntax II 16, dass schon die einfachen reduplizierten Präsentia iterative Aktion zeigen. Daraus entwickelt sich die intensive mit Leichtigkeit. Aus dem Griechischen darf man die Reduplikation in Fällen wie *áiccw* aus *FaiFíkjw*, *μαιμάω*, übertragen *παιφάccw*, *δαιδάllw*, *δαιδúccecθai* ebenfalls aus der 3. Plur. ableiten, soweit hier nicht Sekundärbildungen vorliegen. — Ai. *bibhēmi* stammt eigentlich von einer schweren *eja*-Basis, für die als ursprüngliche Form der Reduplikation *i* zu erwarten ist. Auch dies liegt in dem *i* von ai. *dīdhī* 'leuchten', *dīdī* 'dss.', *pīpī* 'schwellen' vor. Für dieses *i* musste in der Enklise *i* eintreten. *i* müssen wir ferner als regelrechten Reduplikationsvokal der *ai*-Basen erwarten; er liegt vor in ai. *pibāmi*, lat. *bibo*, air. *ibim* von *pōi*. Eine Übertragung dieses *i* auf die einsilbigen schweren Basen wie *sthā* war ausserordentlich leicht. Reduplizierten nämlich diese, wie wir voraussetzen, mit *ə*, so musste dies in der Komposition schwinden; wie ai. *práttas* aus *pró-d(ə)tos*, so musste es *pró-dhēmi* neben *dhədhēmi* heißen, s. o. § 801. Da aber die Reduplikation eine besondere Bedeutungsnuance der Basis veranlasste, und sie demnach, wo sie lautgesetzlich verloren ge-

1) Das richtige hat schon V. Michels IF. 4, 65 nahezu erkannt. Nur hat er die indischen reduplizierten Präsentien noch nicht herangezogen, vgl. auch Streitberg IF. 7, 149 f. Allerdings darf man die erste Person des Plurals nicht zur Hilfe rufen, sondern nur die dritte, die aber auch vollkommen genügt, wie wir weiter sehen werden.

gangen war, wieder eingeführt werden musste, so griff man zu dem *i* der andern Basen, das stets erhalten blieb. Dass die Durchführung des *i* nicht idg. war beweisen Formen wie ai. *dadhāmi*, lit. *dedù*, ahd. *teta*, die *e* in der Reduplikation zeigen. Dass aber die schweren Basen mit dem langen Vokal und *a* reduplizierten, das lässt sich wiederum auf Grund der Voraussetzung wahrscheinlich machen, dass die 3. P. Pl. Vollstufenvokalismus hatte, d. h. bei den einsilbigen schweren Basen langen Vokal. Von der Basis *do* 'geben' liegt dieser vor in abg. *dadętъ*, lit. *dümi* aus *düdmi*. Was bis jetzt von Mahlow AEO. S. 85 und von Wiedemann Das lit. Prät. S. 55 zur Erklärung dieser eigentümlichen Formen vorgebracht ist, befriedigt wenig, vor allem deshalb nicht, weil dabei das ahd. *tatun*, got. *dēdun* unberücksichtigt blieb. Auch diese Form ist unerklärt. Streitbergs Annahme Urg. Gr. S. 329, dass das *e* von *tatun* durch Dehnung entstanden sei, ist unmöglich, weil in diesem Fall keine Silbe geschwunden ist. Ebenso ist die Gleichung ahd. *teta* ai. *dadhāu* unbefriedigend, weil die Ausgänge sich nicht decken, also eigentlich nur die Reduplikation gleich ist. Ahd. *teta* ist seiner Endung nach ein Imperfektum = gr. ἔθην, während der Reduplikationsvokal dem in lit. *dedù*, ai. *dadhāmi* gleich ist. Die Schwierigkeiten lösen sich sehr einfach, wenn man ahd. *teta* = ai. *ādadhat* (Imperf.) gleichsetzt. Nun aber steht dem *teta* in der Komposition eine unredupliizierte Form gegenüber, ahd. *neri-ta*, got. *nasi-da*, die nach idg. Gesetzen aus jener hervorgegangen sein kann. Ahd. *teta* und *neri-ta* verhalten sich wie ai. **dítas* und *práttas*. Dann aber liegt es ausserordentlich nahe in ahd. *tatun*, got. *nasi-dēdun* die in der 3. Plur. lautgesetzliche Vollstufe der Reduplikation zu sehen. Ahd. *tatun* und abg. *dadętъ* stützen sich gegenseitig. Die ursprüngliche Flexion war also *dhēdhēm*, *dhēdhēmés*, *dhēdhēnt*, neben denen enklatische *dhēm* (eigentlich *dhōm*), *dhēmes*, *dhēhnt* standen. Wir haben also anzusetzen urgerm. *salbō-dēm*, *-dēs*, *-dēd*, *-dēmo*, *-dēde*, *salbōdēdun*. Aus diesem Paradigma ist im Ahd. die 3. Plur. verdrängt (*neritun*), während im Got. *dēd-* auch in die 1. und 2. Plur. eingedrungen sind, was beim Simplex auch in ahd. *tatum*, *tatut* geschehen ist. Gerade der Umstand, dass im Germ. die Stufe *dēd* auf den Plural beschränkt ist, genau wie in got. *qēmun* muss darauf führen, beide Formationen

durch das gleiche Prinzip zu erklären. Ahd. *neritun* und got. *nasiðedun* sind das Ergebnis einer Ausgleichung, wie sie auch in ai. *sədimd* und got. *sētun* vorliegt, s. u. Das *e* der Reduplikation in ai. *dadhami*, lit. *dedù*, ahd. *teta* schliesslich wird das Produkt einer qualitativen Angleichung an das *ē* der 3. Plur. sein.

Anm. Eine ganz andere Deutung der Reduplikationssilbe *i* gibt Brugmann Grd. II 852. Er identifiziert das *i* von *ājijanat*, *bībharti* mit dem von *bharibharti*, *bhāribhrati* und sieht darin einen Kasusausgang. Ich kann einer derartigen Auffassung nicht zustimmen, weil sehr viel Schwierigkeiten bleiben. Man fragt zunächst was für ein Kasus das *i* und das *ai* in gr. ματιών gewesen sein soll. Für das Perfekt *e* muss schliesslich ein dritter und vierter Kasus angenommen werden. Ferner bedürfte es der Erklärung, wie die vorausgesetzten Analogiebildungen zu Stande gekommen sein sollen u. s. w. Ich will mich hier auf eine ausführliche Widerlegung nicht einlassen. Da wir alle mit Hypothesen arbeiten müssen, so fragt es sich, ob die folgende mehr erklärt.

832. b. Die *ewe*-Basen. Die Reduplikationssilbe musste *u* oder *eu* erhalten, woraus sich Formen wie ai. *juhōmi*, *juhu-mds*, und die Intensive ai. *nōnumas* von *nu* 'schreien, rufen, jōhuvānas' erklären. Über den Palatal s. Brugmann II 489. Bei den *u*-Basen tritt häufig auch *i* als Reduplikation auf; doch könnte dies auf einer idg. Dissimilation beruhen.

833. c. Die *ere*-, *ele*-, *ene*-, *eme*-Basen. Die Hochstufenform der Reduplikation ist im indischen Intensivum erhalten, z. B. *vārvṛytati* von *vart* 'vertere', *sarsṛtē* *sarsrē* von *sar* 'fliessen'. Wahrscheinlich gehören hierher auch Formen wie gr. ἔραρον, ἔραρεῖν, ταγγανεύειν, παμφάίνω. In der Hauptsache ist aber bei diesen Verben *i* eingeführt.

834. d. Die *exe*-Basen müssten schwaches *e* in der Reduplikation zeigen, in der 3. Plur. aber *ē* resp. mit Dehnstufe *ē*. Auch derartige Formen sind erhalten, vor allem in Formen, die als Aoriste Verwendung fanden, und daher der Analogiebildung des Präsens entzogen waren, doch ist der Konsonant der Basis überall verloren gegangen, und einfaches *e* eingetreten. Hierher ai. *sás̥cati*, gr. ἔσποιτο aus *ses(e)kwé*; av. *niśaṣhasti* aus *sasasti*, idg. **sezdéti*, gr. ἔζημαι. Von derartigen Basen ist *e* als Reduplikationsvokal auch auf *set*-Bases übergegangen, vgl. ai. *jajánti* (Grammatiker), av. *zazanti* 'gignit', ai. Part. *ja-ghnanti*, gr. ἔπειφνον u. s. w., ai. *bdbhasti* für **ba-bhásti*, 3 Pl. *bápsati*. Es ist klar, dass sich die Dehnstufe in

der 3. Plur. nicht halten konnte, sie wurde entweder beseitigt oder ganz durchgeführt. Diese Fälle liegen in dem rätselhaften *e* der Formen wie ai. *nánadati*, Int. von *nad-* 'schreien, brüllen', *jágrati* 'sie wachen', gr. δῆδέχαται, δύδεκτο vor.

835. e. Die *sēt*-Basen. Nehmen wir an, dass auch die *sēt*-Basen ursprünglich volle Reduplikation gehabt haben, so wechselte RS. mit V. I in der 3. Plur. Einige Formen lernten wir schon oben kennen in ai. *dīdhi*, *dīdi*, *pipi*. Eine sehr alte Form sehe ich auch in lat. *frāgrāre* aus *ghwero-ghrā*, gr. ἐγρίτορα für *ἐγράτορα. Die V. I. aber liegt m. E. in den indischen Intensivbildungen auf *-i* vor, vgl. *bhdri-bhrati*, *ghā-nighnat*, *dhāvidhvāt*. Brugmanns Vermutung, dass in dem *i* ein Kasusausgang stecke (Grd. II S. 852), ist mir unwahrscheinlich, vielmehr scheint es mir auf der Hand zu liegen, dass das *i* mit dem Ausgang der *sēt*-Basen identisch ist. Das ist auch schon von Benfey, Hermes, Minos, Tartaros § 13 erkannt, vgl. auch Burchardi BB. 19, 177. In folgenden Fällen ist das alte Verhältnis im Rgveda bewahrt: *pánipnat* zu *panitds* RV., Aor. *paniṣṭa* V., *panitā* u. s. w.; *pániphanat* zu *phāṇṭas* B.; *saniṣnata* zu *sátás*; *svaniṣvanat* zu *svanitas* RV., Aor. *svanit* RV.; *ghānighnat* RV. zu *ghātas* B., lit. genēti § 322; *táritrat* zu *térpás*; *bháribhrati*, *bhar* ist zwar eine *anit*-Basis, aber *bhárima* ist schon vedisch; *kanikrad* zu *kran-ditas* C., die Unregelmässigkeit in der Reduplikation wird auf Dissimilation beruhen. Die übrigen Fälle wie *ganīganti* (vgl. aber Aor. *gamiṣtam*, lat. *venīre*); *kárikrat* und einige andere müssten dann als Neubildungen erklärt werden.

836. B. Perfektreduplikation. Die Perfektreduplikation bot bisher eine Reihe ungelöster Schwierigkeiten. Denn es waren im Idg. nicht nur redupliizierte und unredupliizierte Formen vorhanden, sondern es gab auch noch den eigentümlichen Typus, der uns in got. *sētum* u. s. w. erhalten ist. Wendet man aber auf die Perfektreduplikation die bisher erkannten Gesetze an, so ergiebt sich, dass sowohl gr. δέδορκα, ai. *da-dárśa* wie got. *gab*, *gebun*, und ai. *sēdimá* ihre Berechtigung haben. Dass der Vokal der Perfektreduplikation im Idg. nur *e* war, ist sicher. Ob dieser eine ältere grössere Mannigfaltigkeit verdrängt hat, ist eine Frage, die uns hier nicht zu beschäftigen braucht. Da der Reduplikationsvokal unbetont war, müssen wir in ai. *daddrśa*, gr. δέδορκα schwaches *e* se-

hen. Dieses *e* musste unmittelbar vor dem Ton schwinden s. o. § 476, sodass also Formen wie got. *gab* u. s. w. mit der aufgegebenen Reduplikation regelrecht sind gegenüber ai. *dá-dárša*, gr. δέδορκα. Die Erhaltung der Reduplikation war dagegen notwendig in den endbetonten Formen, sodass ai. *da-dršmá* und gr. δέδόρκαμεν ihrerseits die regelrechten Formen sind gegenüber got. *bundum*. Aber auch diese Formen sind nicht allein durch die Analogie der Singulare hervorgerufen, sondern es wirkten die enklitischen Formen mit, in denen das *e* dann schwinden musste, wenn der Stamm einen Laut enthielt, der silbisch werden konnte. Es hiess also wohl *dedrkmé*, aber *pródrkme*, dagegen *pró-sezdme*, *pró-peptame*. Es standen also im Idg. reduplizierte und unreduplizierte Formen nebeneinander, und es ist daher kein Wunder, dass die eine Sprache diese, die andere jene Art verallgemeinert hat. In der 3. Plur. aber lag wahrscheinlich auch im Perfektum der Ton auf der ersten Silbe. Zwar ist das nicht mehr direkt nachzuweisen, aber da in der 3. Plur. alle Silben Schwundstufe zeigen, können wir dies nach Analogie des Präsens erschliessen. Dann aber haben wir idg. mit Dehnstufe anzusetzen: *sēzdr*, *gēgmr*, aus denen lautgesetzlich oder auf analogischem Wege idg. *sēd* und *gēm* entstanden sind, Formen die im Indischen, Germanischen, Keltischen und im Italischen vorliegen. Statt weiterer Auseinandersetzungen wird es genügen, in einer Tabelle die postulierten Grundformen und ihre historischen Fortsetzungen anzuführen.

I. idg. <i>sōda</i>	ai. [sasāda]	<i>prósoda</i>	got. <i>sat</i>
<i>sódtha</i>	gr. [tétoka]	<i>prósodtha</i>	ai. <i>vēda</i>
<i>sóde</i>	got. <i>sat</i> , ai. <i>vēda</i>	<i>prósode</i>	
<i>sezdmé</i>	ai. <i>sēdimd</i>	<i>prósezdmē</i>	ai. <i>sēdimd</i>
<i>səzdé</i>	air. <i>rogēnar</i>	<i>prósezde</i>	
<i>sēzdr</i>	got. <i>sētun</i>	<i>prósezdr</i>	
	air. <i>romadar</i>		
	/ ai. <i>sákṣva</i>		
II. idg. <i>bhóuga</i>	got. <i>baug</i>	<i>próbhouga</i>	ai. <i>upasarpa</i>
<i>bhoughtha</i>	lat. <i>fugit</i>	<i>próbhougtha</i>	got. - <i>baug</i>
<i>bhouge</i>		<i>próbhouge</i>	lat. <i>fūgit</i>
<i>bhebhugmē</i>	gr. δέδορκα	<i>próbhugmē</i>	
<i>bhebhugé</i>	ai. <i>sasarpa</i>	<i>próbhuge</i>	
<i>bhēbhugr</i>	got. <i>hathaitun</i>	<i>próbhebhugr</i>	

~~NK~~ Das Germanische hat also den Stand des Singulars und des komponierten Verbums durchgeführt und die Reduplikation nur in den Formen beibehalten, wo sie nicht schwinden konnte, in sētum. Weshalb dies im Germanischen geschehen ist, scheint mir klar zu sein. Es hatte im Ablaut ein vorzügliches Mittel, um das Perfekt zu kennzeichnen, bedurfte also der Reduplikation nicht mehr, die es nur bei den Formen bewahrte, die keinen Ablaut zeigen. Bei den Verben 4. und 5. Klasse wurde die nicht mehr als Reduplikation empfundene Dehnstufe der 3. Plur. verallgemeinert, nachdem wohl frühzeitig ein gēgm zu gēm (got. *gēnum*, lat. *vēnimus*), mēdt zu mēt geworden waren. Auch im Lateinischen sind im wesentlichen die reduzierten Formen durchgeführt, während im Indischen und Griechischen die reduplizirten gesiegt haben.

7. Die Wurzelnomina.

837. Die Nominalbildungen sind bei weitem nicht so durchsichtig wie die verbalen, da schon in idg. Zeit hier zahlreiche neue Klassen und einheitliche Gebilde entstanden sind, die das alte vollständig überwuchert haben. Immerhin lässt sich der Ausgangspunkt einer Reihe von Kategorien erkennen und mit den Gesetzen des Ablauts in Einklang bringen. Es ist ja längst aufgefallen, dass zwischen Verbal- und Nominalbildung eine Reihe auffallender Ähnlichkeiten bestehen, und wir werden noch einige hinzufügen können, sodass im letzten Grunde beide vielleicht identisch sind. Jedenfalls besteht auch beim Nomen wenigstens in einem sichereren Falle dasselbe Gesetz, das wir beim Verbum konstatieren konnten, dass nämlich in gewissen Kategorien V. I herrscht, dabei aber Akzentwechsel vorhanden ist, während die Bildungen der V. II festen Akzent haben. Dem Verhältnis von ai. Prs. *vēdmi*, *vidmās* mit beweglichem Akzent zu *vidāti*, gr. *ἰδεῖν* mit unbeweglichem entspricht das von *pēds*, *pedós* zu dem oxytonierten ai. *pa-dām* mit festem Akzent. Für die übrigen Arten von Basen ist etwas derartiges noch nicht nachgewiesen, aber vielleicht doch vorauszusetzen. Wir können jedenfalls den Satz aufstellen, dass von allen unsern Basen Wurzelnomina gebildet werden.

838. Die schweren Basen. a. *exa*-Basen. Formen der V. I sind selten, und nur noch in isolierten Resten

vorhanden. Vielleicht gehören hierher lat. *indigena* zu ai. *jani* 'Weib', gr. κρέα, vgl. J. Schmidt Neutra 337. Zahlreiche Reste würden in der 3. Sg. Aor. Pass. des Aind. vorliegen, wenn wir sie oben S. 49 richtig gedeutet haben. Nehmen wir nun an, dass diese Formation in den obliquen Kasus die Endung betonte, so hätte dann in der Basis RS stehen müssen, die wir auch in einigen Fällen treffen. So geht ai. *pārbhiṣ* auf eine *set*-Basis zurück, zu der wir einen regelrechten Nominativ *polə* rekonstruieren dürfen. Dieser könnte in gr. πόλις vorliegen, wenn in dem *i* ein suffixales Element zu suchen wäre. Vor Vokal schwindet ja *ə*. Der indische Nominativ *pār* muss in jedem Fall eine Neubildung sein. Zu idg. *genə* (lat. *indigena*) musste der Lok. Plur. *genəsū* lauten, der in ai. *jāsu* vorliegen könnte. Got. *miluks* und gr. γάλα ergänzen sich zu einem Paradigma idg. *gélək*, *gelək*. Vgl. hierzu nach J. Schmidt Neutra S. 337 ff. Bei weitem zahlreicher sind dagegen die Bildungen, die auf V. II. zurückgehen. Ich leite nämlich von den zweisilbigen *exa*-Basen die femininalen Verbalabstrakta auf *-a* ab. Sie erforderten ursprünglich R. oder S.+V. II. Frühzeitig ist zwar in die erste Silbe die *o*-Stufe eingedrungen. Aber in diesem Eindringen der V. I wird man den Einfluss jener im wesentlichen verlorenen ersten Klasse sehen dürfen, der Art, dass das *ə* der zweiten Silbe durch *a* ersetzt wurde. Ich stelle hierher ai. *jarā* 'Lied, Gesang', vgl. *gīrbhiṣ*, *jarā* 'Lebensalter', gr. γήρας, ai. *jya* 'Gewalt' in *paramajyā*, ai. *stiya* 'Schneefeld, Gletscher' zu *steja* (378). Aus dem Griechischen vgl. man δορά 'Fell', ai. *darīman*, ποτή 'Flug' zu πέταμαι, τομή 'Stumpf' zu τέτμηκα, μεσό-δμη zu δέδμηκα und δέμας, σκιά, ai. *chayā* 'Schatten', vgl. abg. *skinati*, gr. χαρά zu χαρήναι, βορά zu βιβρώσκω, φθορά zu φθαρήναι; ferner lit. *gija* 'Faden', ai. *jyā*, lit. *gēla* 'heftiger Schmerz' zu *gēlti*, ai. *glapayati* 'verdrossen, erschöpft sein'.

Anm. Da ursprünglich die Vokale *ā*, *ē*, *ō* im Auslaut der zweisilbigen Basen vorkommen, muss es auch Abstrakta auf *ē* und *ō* gegeben haben, doch sind diese durch solche auf *ā* verdrängt.

b. Die *exēi*-Basen sind nicht besonders fruchtbar gewesen. Von V. I, resp. RS. stammen eine Reihe von *i*-Stämmen, die ich IF. 10, 32 zusammengestellt habe, z. B. ai. *kavīṣ* 'Weiser', av. *kavis* 'König', zu lat. *cavēre*, ai. *yúyudhiṣ* 'streitbar' zu *jubēre*, got. *hugs* zu *hugjan*, got. *qums* zu *venire*, got.

muns zu idg. *menei* (s. § 461), gr. μῆνις. Bildungen der V. II kann ich nicht nachweisen.

839. c. Von den *exeu*-Basen sind einige *u*-Stämme ausgegangen, vgl. got. *filu*, gr. πολύς zu πλούτος. Es wechselte V. I+S. im Nom. Akk. Sg. mit RS. in den übrigen Kasus: idg. *pélu* (got. *filu*), Gen. *pelwés*, gr. πολλοῦ; idg. *péku*, got. *faihu*, ai. *pášu*, lat. *pecu*, Gen. *pekwés*, ai. *pašvás*. Die Endungen -oūs, -éwai u. s. w. stammen dagegen von den oxytonierten *exeu*-Basen.

840. d. Die *exe*-Basen führen zu zwei regelrechten Typen. V. I+S. liegt in den Wurzelnomina vor wie **pēds*, **rēgs*, **lēgs*; — R(S)+V. II in den endbetonten o-Stämmen: ai. *padám*, gr. πέδον, gr. ζυγόν, ai. *ajás* ‘Treiber’, gr. ἄγος u. a. neben *aj*. Bei diesen lässt sich kein Akzentwechsel nachweisen, und es hat auch wie beim Aoristtypus keiner bestanden. Dagegen ist er beim ersten Typus bis in die historischen Zeiten hinein lebendig geblieben. Wahrscheinlich haben wir für den Genitiv V. II anzusetzen ai. *padás*, gr. *πεδός, lat. *pedis*, in den übrigen Kasus aber RS. ai. *padú*, lat. *pedi*, Lok. Plur. ai. *patsú*, gr. ποστί; als idg. Flexion ergiebt sich also *pēds*, Akk. *pédη*, Gen. *pedós* (eigentlich *bdós*, vgl. ai. *kšmás*, Dat. *ped-ai*). Ebenso idg. *ghbēm* ‘Erde’ (lit. žem-é, abg. *zembla*, gr. χθών), Gen. *ghbmós* (ai. *kšmás*), Dat. *ghbemai* (gr. χαμάι); idg. *djeus*, Gen. *diwós*, Dat. *diw-ai* (gr. Ζεύς, Διός, ai. *dyáuš*, *divás*, *divé*). Wie man an dem letzten Beispiel sieht, fallen die Formen der verschiedenen Kasus lautlich ziemlich auseinander, und es sind daher die Paradigmata entweder nach dem Nominativ-Akkusativ oder nach den Kasus obliqui ausgeglichen. In den Einzelsprachen hat sich bald das eine, bald das andere erhalten. Idg. *gwōuš* müsste flektieren *gwōus* *gwōos*. Hier hat die Nominativform gesiegt, es ist ausgeglichen zu βοῦς βοός, lat. *bōs*, *bovis*. Dagegen ist in gr. ὄφρος der regelrechte Genitiv erhalten geblieben und ein neuer Nominativ gr. ὄφρος, Akk. ὄφρον, abg. *br̥v̥i* gebildet, während die ahd. Form *brāwa*, gall. *brīva* aus einem Nominativ *brēus* entwickelt ist. Die schwache Stammform von ai. *vit* ‘Niederlassung’, av. *vīs*, alb. *vis*, abg. *vīsъ* muss aus den Kasus obliqui stammen, während die regelrechte Akkusativform idg. *woikm* in gr. οἴκαδε vorliegt. Da die Kasus obliqui an Zahl den starken Kasus überlegen sind, so kann es nicht auffallen,

dass vielfach die schwache Stammform gesiegt hat, z. B. in lat. *nix*, *nivis*, gr. νίφα, gegenüber lit. *snēgas*, got. *snaiws*, die themavokalisch geworden sind; ebenso ai. -*dis* 'Himmelsgegend', lat. *dicis causa*, ai. *drūh* 'Schädigung' u. a. Neben diesen beiden Typen scheint noch ein dritter mit der Form SS. vorhanden gewesen zu sein, der nach Streitberg in der Komposition entstanden ist. Streitberg leitet nämlich IF. 3, 337 ff. den Typus ai. *madhu-kṛt* aus *médhwo-kerto* ab, worin ich ihm nicht folgen kann. Denn in einem *kṛtō*- hätte das vollstufige *o* auch in der Komposition erhalten bleiben müssen, weil kein Vollstufenvokal in der Komposition schwindet. Die Fälle lassen sich viel einfacher durch Ausgleichung und Verdrängung der Nominativform erklären. Die durchgehende Flexion *madhu-kṛt* steht für *mádhu-kart*, *mádhukṛtos*. Glücklicherweise liegt die alte Bildungsweise noch in den Kompositis mit -*han* 'schlagend' vor. Ai. *vṛtra-han* flektiert Nom. *vṛtra-hā*, Akk. *vṛtrahānam*, Dat. *vṛtraghnē* u. s. w., und dass dies alt ist, ergibt sich aus dem genau entsprechenden gr. Βελλεροφῶν. Ebenso ist auch idg. -κοντα und ai. -*sat*, vgl. Streitberg IF. 5, 372, auf ein altes Paradigma mit wechselndem Akzent zurückzuführen. Aus *kṛtōm* hat auch in der Komposition nicht *kṛt* entstehen können.

8. Die *s*-Stämme.

841. Das Nominalsuffix *-s* hat man schon längst mit dem *-s* des Aoristes in Zusammenhang gebracht, und da dieser gewiss nichts weiter ist als ein *s*-Präsens, d. h. eine Erweiterung der Basis, so kann man die nominalen *s*-Stämme als Wurzelnomina der erweiterten *s*-Basis betrachten. Wir haben daher bei den *s*-Stämmen genau dieselben Ablautsverhältnisse wie beim *s*-Aorist und den bisher besprochenen Kategorieen zu erwarten, und diese finden wir auch, allerdings nur in Resten, weil eine neu auftretende überaus fruchtbare Kategorie auf *-es* die alten Bildungen verdrängt hat.

842. A. Wir treffen zunächst Bildungen mit V. I + S.
 1. Die *exā*-Basen. Ich habe die hierhergehörigen Fälle schon oben S. 74 besprochen, so dass hier nur die Beispiele wiederholt zu werden brauchen. Am besten sind sie im Griechischen erhalten, vgl. γῆρας, τέρας, κρέας, ai. *kravīś*, κέρας, δέμας, ai. *havīś*, *tavīś* in *tavīśás*, *tamisra-*. 2. Die *exēi*-Basen

bilden Neutra auf *-is*, vgl. ai. *rōciś* 'Licht' zu *lucēre*, av. *hadiś*, apers. *hadiś* zu *sedēre*, gr. κόνις, lat. *cīnis*. 3. Die *exeū*-Basen müssten Neutra auf *-us* bilden, doch sind sichere Beispiele nicht erhalten. 4. Die *exe*-Basen schliesslich müssten Schwund des *e* und Dehnstufe zeigen. Derartige Bildungen sind nur in Ableitungen erhalten, vgl. ai. *vatsds* 'Jahr, Kalb' neben Φέτος, ai. ὁσαδή- f. 'Heilkraut' zu *dvas* 'Förderung'. Dass derartige Bildungen einst in grösserer Zahl vorhanden gewesen sein müssen, geht aus der Dehnstufe hervor, die wir bei den *s*-Stämmen nicht selten treffen, vgl. lat. *nūbes*, für **nōbs* stehend, *sēdes*, gr. γῆρας.

843. B. Es gibt aber auch Bildungen, die S. + V. II zeigen, und gewöhnlich kollektiven Sinn haben. 1. *exā*-Basen. Gr. γέλως zu γελαννός, αἰδώς zu αἰδέομαι, abg. *t̄má* 'Finsternis', vgl. J. Schmidt Neutra 143, 206. 2. Von den *exeī*-Basen stammt lat. *sēdes*.

9. Nominalsuffixe.

Es gibt im Indogermanischen eine Reihe primärer Nominalsuffixe, bei denen sich der Zusammenhang von Ablaut und Betonung noch deutlich erkennen lässt.

844. a. Suffix *-tewo* (-*tu*). Im Nom. Akk. Sg. herrschte Betonung der ersten Silbe der Basis, sonst wurde das Suffix betont, *sēt-* und *anīt-*Basen sind deutlich geschieden, vgl. *bhāvitum* — *bhūtvā*, aber *gāmtum*, *gatvā*, vgl. zur Betonung noch Idg. Akz. S. 220 f. Das lange *i* des Indischen in *duṣ-táritu* 'unüberwindlich', *dur-dháritu* 'unentrinnbar' ist rhythmisch, stammt aber eigentlich von den *exeī*-Basen.

845. b. Suffix *-teje* (-*ti*) zeigt gewöhnlich Schwundstufe der Basis, doch hat höchst wahrscheinlich im Nom. Akk. Sg. bei Unbetontheit des Suffixes Vollstufe der Basis bestanden, auf die einzelne durchgeführte Vollstufen zurückgehen, ai. *datiś* 'Gabe', lat. *dōs*. Von *exā*-Basen stammen ai. *ūtiś* 'Förderung', *gūtiś* 'Beifall', lat. *grātes*, *jūtiś* 'Beweglichkeit', *dhitīś* 'Gedanke', *dhūrtiś* 'Beschädigung', *pūrtiś* 'Gewährung', *satiś* 'Erwerb', *śāntiś* 'Ruhe'. Nach Verschlusslaut ist *a* = ai. *i* erhalten, vgl. *ūditiś* 'Rede'. Vgl. ferner gr. ἔμεις, λάχεις. Ablaut liegt vor in lat. *gens* (γένεις) und *natio*. Da diese Bildungen häufig komponiert wurden, ist es nicht auffällig, dass bei den *exā*-Basen auch SS. auftritt, vgl. ai. *dṛtiś* 'Leder-schlauch', gr. δάρκις für *δρακίς.

846. c. Suffix *-tero* (-*ter*). Hier liegt die Sache insfern anders, als die Basis niemals betont war. Wir hätten daher bei ihr RS. zu erwarten. Wir finden aber thatsächlich fast durchgehend Vollstufe. Das erklärt sich kaum anders, als dass wir hier nicht ein Suffix, sondern Komposition anzunehmen haben, wie im deutschen *-schaft*, *-heit* u. s. w. In diesem Fall wurde der Ton des ersten Gliedes als Gegenton bewahrt. Wir finden alle Basen regelrecht vertreten. α. Die *exā*-Basen: ai. *avi-tā* 'Gönner', *khani-tā* 'Gräber', *dami-tā* 'Bändiger', lat. *domitor*, *pavi-tā* 'Läuterer', gr. ἀποτήρ, gr. τενετήρ, lat. *genitor* u. s. w. β. Die *exeī*-Basen: ai. *prati-grahī-tā* 'Empfänger', *a-marītā* 'Verderber'. γ. *exeu*-Basen: ai. *taru-tā* 'Überwinder', *varū-tā* 'Abwehrer', *sánutā* 'gewinnend'. δ. *exe*-Basen: *jōṣ-tā* 'liebend', *bhar-tā* 'Träger', *yōk-tā* 'Anschirrer', *attā* 'Esser', *paktā* 'Koch' u. s. w. Es zeigt sich indessen auch einigemale RS. in der Basis, namentlich bei dem Verwandtschaftsworte: ai. *pitā*, gr. πατήρ, ai. *duhitā*, gr. θυγάτηρ, lit. intē, lat. *janitrices* gegenüber gr. εινάτερες; man vergleiche auch δοτήρ, ai. *savye-śthar*. Bei den einsilbigen Basen würde ich das für das regelmässige halten. Trat der Ton auf die erste Silbe über, so wurde -*er* in der letzten zu -*ör*. Das Suffix *-tróm*, die V. II zu *-ter*, zeigt dieselben Verhältnisse, vgl. ai. *khanítram* 'Schaufel', *janítram* 'Geburtsstätte', *yóktram* 'Strick' u. s. w.

847. d. Suffix *-meno*. Die mit diesem Suffix gebildeten Formen zeigen zwei verschiedene Arten. Suffixbetonte Nomina auf *-mēn* und wurzelbetonte Neutra auf *-mī*. Letztere zeigen ganz regelrechte Bildung. α. *exā*- und *exeī*-Basen: ai. *jánima* 'Geburt', *ddrīma* 'Zerstörung', *párima* 'Fülle', *sdvīma* 'Geheiss', *hávīma* 'Anrufung', *starīma* 'Streu', gr. σύνομα. Doch tritt häufig auch V. II auf. Gr. μνῆμα, στρῶμα, lat. *strāmen*, βλῆμα 'Wurf', *cáma* 'Zeichen', lat. *nōmen*, ai. *nāma*. Die Entstehung der historischen Verhältnisse bedarf demnach noch der Untersuchung. β. *exe*-Basen: ai. *adma*, *kárma*, *cárma* u. s. w. Das Suffix *-mēn* war ursprünglich gewiss mit RS. der Basis verbunden, vgl. ai. *bhāmā* 'Fülle', gr. φῦμα, es ist das aber nicht mehr sicher nachzuweisen.

848. e. Das Komparativsuffix *-jes* erfordert z. T., wie schon Möller PBr. Btr. 7, 506 bemerkte, V. II; vgl. ai. *várijas* zu εὐρύς, ai. *práthiyas* zu *pr̥thuš*, ai. *svádiyas*, ήδιων, lat.

svāvior, während der Positiv doch eigentlich *sūdūs* lauten müsste; ai. *drāghiyas* gegenüber *dīrghās*, ai. Adv. *prāyas*, av. *frayah*, gr. πλείω, gr. κρείccων.

849. f. Die primären Nominalsuffixe *-to*, *-no*, *-mo*, *-ro*, *-lo* erfordern RS. der Basis, da sie betont sind. 1. Suffix *-to*. a) *exā*-Basen: ai. *khatās*, *gūrtās*, *jatās*, *jütās*, *dhūtās*, *nītās*, *pūtās*, *vītās*, *śūrtās*, *śraṇtās*, *pūrtām*, *dūtās* 'Bote', gr. θυητός, κμητός, τλητός, λυτός, lat. *gnātus*, *stratus*, *latus*, *grātus*, *solutus*, got. *-kunds*, aisl. *luðr*, lit. *pažintas* u. s. w.; ai. *patitās*, *išitās*, *uditās*; β) *exēi*-Basen: ai. *dhr̄ṣitās*, *tr̄ṣitās*, lat. *habitūs*; γ) *exe(k)*-Basen: ai. *śrutās*, gr. κλυτός, lat. *inclusus*, ai. *mṛtās*, ahd. *mord*, ai. *vrttās*, lat. *vorsus*, ai. *gatās*, gr. βατός, lat. *ventus* u. s. w. 2. Suffix *-no*. α) *exā*-Basen: ai. *pūrnās*, lit. *pīlnas*, serb. *pūn*, got. *fulls*, air. *lan*, ai. *dīrṇās*, ahd. *zorn*; ai. *ūnās* 'mangelnd', ai. *tūṇas* 'Köcher', ai. *sthūṇa* 'Pfosten, Säule', gr. θύνος 'Andrang, Kampf', ai. *dhūṇas* 'heftig bewegt', ai. *jīrṇās*, serb. *zr̄no* 'Korn', got. *kaúrn*, ai. *ūrṇa*, lit. *vilna*, serb. *vūna*, got. *wulla*, lat. *lana*, gr. ἑανός (ai. *vasi-śva*); β) *exēi*-Basen: *amindās* 'ungestilm', *hariṇās* 'Gazelle', *ddakṣiṇās* (gr. δέξι-ος); γ) *exe(k)*-Basen: ai. *nagnās*, *budhnās*, *yajñās*, *vasnās*, *śvīnās*, *svápnas*, *tīṇam*, gr. σεβνός. 3. Suffix *-mo*. α) *exā*-Basen: ai. *īrmās* 'Arm', preuss. *irmo*, ai. *dhūmās*, serb. *dīm*, lit. *dūmas*, lat. *fūmus*, gr. θῦμος, ai. *bhīmās* 'furchtbar', *vāmās* 'schön', *stimās* 'träge'; β) *exe(k)*-Basen: ai. *ajmas* 'Lauf, Bahn', *idhmās* 'Brennholz', *tigmās* 'scharf', *yudhmās* 'Kämpfer', *himās* 'Kälte'. 4. Suffix *-ro*, *-lo*. α) *exā*- und *exēi*-Basen: ai. *vīrās*, lit. *výras*, ai. *sthārās*, *śāras*, gr. κῦρος, ai. *dhīras*, ai. *tamrās* 'dunkelrot', *dūrās* 'fern', *jīrās*, ahd. *sūr*, lit. *sūras*, abg. *syrr*, got. *skeirs*; ai. *išīrās*, gr. ἰαρός, *rudhīrās*, *badhīrās* 'taub', *madīrās* 'erfreuend', *gabhīrās* 'tief'; β) *exe(k)*-Basen: ai. *abhrám* 'Wolke', gr. ἀφρός, lat. *imber*, ai. *ugrás*, *usrás*, *kṣurás*, gr. ξυρός, *citrás*, *chīdrás*, *dasrás*, *pajrás*, *badrás*, *śukrás*, *śubhrás*, *ājras*, gr. ἀγρός.

850. Diese kurzen Andeutungen mögen genügen, um die Grundsätze zu bezeichnen, nach denen die idg. Suffixlehre behandelt werden muss. Dies im Rahmen dieses Buches näher auszuführen, würde zu weit führen, und es bleibt besser für eine besondere Arbeit aufgespart.

10. Verbalendungen und Kasussuffixe.

851. Hat es in der idg. Grundsprache zur Zeit der Vokalschwächung schon eine ausgebildete Flexion gegeben, so mussten auch die Flexionsendungen der Wirkung des Akzentes unterliegen und Ablaut zeigen. Thatsächlich finden wir das, was wir zu erwarten haben, in einigen Fällen, während in der Hauptsache keine Klarheit mehr über die ursprünglichen Zustände zu gewinnen ist. Zunächst ergibt sich ein Zusammenhang der aktiven und medialen Endungen des Singulars. Stellen wir ai. *éši* und *išé*, *éti* und *íté* zusammen, so sind hier Ablaut und Betonung im Einklang. Wir werden also idg. *-si* und *-ti* aus *-sai* und *-tai* herleiten, wie schon Begemann Zur Bedeutung des schwachen Präteritums der germ. Sprachen S. 188 und Osthoff MU. 4, 282 vermutet haben. In demselben Verhältnis stehen *-mai* und *-mi*, wenn jenes auch nicht mehr im Indischen vorliegt. Für die Sekundärendungen lässt sich der Nachweis nicht so sicher führen, dass *-m*, *-s*, *-t* Schwundstufen von *-me*, *-se*, *-te* (*-mo*, *-so*, *-to*) sind, man vergleiche aber ai. 3. Sg. Opt. Med. *dviśitá* und Act. *dviśydt*. Aber da auch *-mo* und *-m*, *-so* und *-s*, *-to* und *-t* ein regelrechtes Ablautsverhältnis bilden, braucht man an dem Zusammenhang nicht zu zweifeln. In der 3. Plur. wechselte *-énti*, vgl. ai. *s-anti*, got. *sind*, ai. *yuñjánti* einerseits mit *-nti* in ai. *juhv-atí* und andererseits mit *-ntai*, ai. *duhdte*, wo Akzentverschiebung anzunehmen sein wird. Es ergibt sich also, dass die Diathesis des Verbums ursprünglich nur durch die Betonung ausgedrückt war, und dass primäre und sekundäre Endungen ganz von einander zu trennen sind. In der 2. Sg. finden wir außerdem die Endung *-tha* im Perfektum, ai. *vēttha*, gr. *oīcθa*. Steht sie nicht außerhalb des Rahmens, so kann hier nur eine Schwundstufenbildung vorliegen, man müsste in gr. α, ai. *a*, idg. ο sehen, und könnte die Form *-thə* zu *-thēs*, ai. *adithas*, gr. ἐδόθης in Beziehung setzen. Aber *-thēs* könnte auch eine Dehnstufe enthalten und aus *the+so* hergeleitet werden. Wird hier die Auffassung schon unsicher, so bieten die Pluralendungen, um von denen des Duals ganz zu schweigen, noch mehr des Unerkennbaren. Wir treffen in der 1. Pers. Plur. eine solche Fülle verschiedener Endungen, dass bis jetzt jeder Versuch sie zu vereinigen gescheitert ist. Nimmt

man indessen die alte Vermutung wieder auf, dass die Endung der ersten Pluralis eigentlich „ich und du“ bedeutet habe, d. h. aus den Endungen der ersten und zweiten Singularis kombiniert ist, so bietet sich eine Möglichkeit der Erklärung. Man würde dann in dem *-ma* des Perfekts ai. *vidmá* eine Form sehen, die überhaupt nicht pluralisch charakterisiert ist, sondern die nur die Vollstufe zu dem *-m* des Singulärs enthält. In *-més*, *-mös* wäre dazu die Endung *-s* der 2. Sg. getreten, in *-mési*, ai. *-masi* aber *-si*. Das ahd. *-mēs* würde eine regelrechte Dehnstufe enthalten und demnach aus *-mēso* herzuleiten sein. Die griech. Medialendung *-μεθα* zerlegt sich in *-me+tha* (gr. *οἰκθα*), während ai. *-mahi* das *-dhi* des Imperativs enthielt, vgl. *-mahē*. Die zweite Pluralis idg. *-the* ist wiederum nicht pluralisch charakterisiert. Eine Beziehung zu dem *-tha* des Perfektums und dem *-thes* des Mediums anzunehmen liegt nahe. Beim Nomen lässt sich noch weniger vermuten, nur Dat. ai. *pitrē* und Lok. *pitāri* bilden ein regelrechtes Ablautsverhältnis, und ihr Zusammenhang ist mir nicht unwahrscheinlich. Weiteres kann erst eine neue Untersuchung der Flexion ermitteln.

Rückblick.

852. Wenn wir nunmehr am Schluss die Arten des idg. Ablauts und seine Entstehung noch einmal überschauen, so können wir unser Ergebnis sehr kurz zusammenfassen. Wenige einschneidende Lautgesetze haben die idg. Ursprache verändert und einen Zustand hervorgerufen, der gerade noch das Ursprüngliche erkennen lässt. Das Wesentliche an der Erscheinung ist die Schwächung aller unbetonten Vokale, sie werden teils reduziert, teils fallen sie ganz aus. Für unsere historische Erkenntnis ist dies ein einheitlicher Prozess. Aber es ist nicht nur sehr wohl möglich, sondern sogar wahrscheinlich, dass er zum mindesten in zwei aufeinander folgende Vorgänge zu zerlegen ist, nämlich dass zuerst alle Vokale nur reduziert sind, und dass dann erst der Schwund an gewissen Stellen des Wortes eingetreten ist. Dazu führt erstens die Erwägung des phonetischen Vorganges. Dass die kurzen Vokale sofort ausfallen, die langen gleich zu *a* werden, ist nicht wahrscheinlich, vielmehr müssen wir ganz allmäßigen Übergang annehmen.

Wir besitzen ja auch die Mittelstufe, unsere Reduktionsstufen noch in vielen Fällen, und man wird die Erscheinungen besser erklären können, wenn man annimmt, dass diese R. einst in allen Fällen vorhanden war, und nur unter besonderen Bedingungen bewahrt ist. Dadurch erklärt sich vor allem, dass R. nach langer Silbe und in der ersten Silbe des Wortes steht. Die Parallelie mit dem Slavischen wird dann vollständig. Während im Abg. noch folgende Formen vorliegen: *bōgъ*, *krtó*, *lbg̢kó*, heisst es serb. *bōg* mit Dehnstufe = idg. *pēds* aus *pēdos*; *któ* = idg. *djēus*, *smēs* 'wir sind', ai. *kṣmás* 'der Erde' und *lagko* = idg. *pektós*. Da das heutige Serbische jedenfalls auch den Charakter der idg. Betonung treuer als irgend eine andere Sprache bewahrt hat, wird man auf diese Parallelie einiges Gewicht legen dürfen. Ich stelle daher folgenden Gang der Entwicklung auf:

1. Alle Vokale, die zur Zeit der Akzentwirkung nicht den Hauptton trugen, werden reduziert, die kurzen Vokale zu *e*, *o*, *a*, die langen zu *ä*, *ē*, *ö*.

2. Die schwachen Vokale fallen aus, *ä*, *ē*, *ö* werden zu *ə*
 a) nach dem Hauptton. Ist der Ausfall der kurzen Vokale mit Silbenverlust verbunden, so tritt Dehnung des vorausgehenden Vokales ein, idg. *pēds* aus *pēdos*, serb. *bōg* aus *bōgъ*. b) Unmittelbar vor der zweiten betonten Silbe: idg. *twóm*, ai. *tvám*, idg. *djēus*, idg. *smēs* 'wir sind', idg. *dónts* 'Zahn' u. s. w.; serb. *kto*, *dno*, *tkti*. Nur im absoluten Anlaut bleibt im Idg. *e* in diesem Fall. c) Nach dem erhaltenen schwachen *e* der ersten Silbe eines drei oder mehrsilbigen Oxytonons, wenn die vorausgehende Silbe kurz ist, *sedtós*, serb. *lako*; nach vorausgehender langer Silbe bleibt *e* wahrscheinlich in allen Stellen vor dem Ton erhalten.

3. Treten die neuen Bildungen in die Enklise, so wird *ē* zu *ð*, *e* und *ə* fallen aus, wenn sie relativ unbetont sind; *e* fällt im allgemeinen eher aus als *ə*; doch richtet sich dies im wesentlichen nach der Stellung.

Die Entwicklung des Slavischen bietet aber noch eine Erscheinung, die man auf das Idg. übertragen könnte. In serb. *tank-* aus *tnrk-*, *lako-* aus *lbg̢k-* ist das schwache *ə* wieder zum Vollvokal geworden. Und so darf man auch annehmen, dass in Formen wie idg. *sedtós* aus *sedetós* schon in idg. Zeit das Gleiche eingetreten ist. Thatsächlich finden

wir in derartigen Fällen in allen Sprachen *e*, gr. πεκτός, lat. *sessus*, ai. *paktás* u. s. w., und die Annahme, dass dieses *e* im Griech. und Lat., wo für *e i* und *a* auftreten, durch Analogie wieder hergestellt wäre, lat. *sessus* für **sassus* würde uns nötigen, zahlreiche Neubildungen anzunehmen. In Wirklichkeit liegen aber die Thatsachen so, dass sich die gr. *i*, die lat. *a* vor allem in Silben finden, die unmittelbar vor dem Ton standen, vgl. ῥιθι, πίτνημι, σκίδνημι aus *peɪndmi*, *pitnepes*, vgl. ai. *catvāras*, νυκτός, lat. *quattuor*, *aper*, *patēre* u. s. w. Man vergleiche die § 28. 29 angeführten Fälle, und man wird sehen, dass diese Annahme die Schwierigkeiten im wesentlichen löst.

Wortindex.*)

Altindisch.

<i>aj</i> 761	<i>ātiś</i> 309	<i>kūṭam</i> 262
<i>aktuś</i> 630	<i>āttas</i> 801	<i>kūrcás</i> 265
<i>ākṣuś</i> 634	<i>ādhrás</i> 812	<i>kūrd</i> 202
<i>agāram</i> 647	<i>āyuś</i> 773. 807, 5	1 <i>kṛ</i> 484 517
<i>ānghriś</i> 632	<i>āviś</i> 446	2 <i>kṛ</i> 202 259
<i>añjasas</i> 636	<i>āś</i> 102	3 <i>kṛ</i> 204 519 <i>akārṣam</i>
<i>ātkas</i> 685	2 <i>i</i> , <i>inv</i> 482. 501	802
<i>ad</i> 731 815	<i>idh</i> 755	1 <i>kṛt</i> 697 722
<i>addhā</i> 648	2 <i>iś</i> 434	<i>kṛṣ</i> 723
<i>ādbhutas</i> 491	<i>iśirás</i> 804	<i>kram</i> 199. 339 <i>krámiṣta</i>
<i>an</i> 310	<i>īrnás</i> 483	802 <i>akramit</i> 180. 802
<i>ánāśvāṁs</i> 802	<i>īrmás</i> 188	<i>akramsta</i> 180 802
<i>andhás</i> 637	<i>īrṣy</i> 191	<i>kravīś</i> 184 842
<i>api-vat</i> 660	<i>is</i> 68	<i>krānā</i> 257
<i>āpnas</i> 688	<i>ud</i> 662 694	<i>kri</i> 356
<i>āprattitás</i> 801	<i>ubh</i> 694	<i>kru</i> 894
<i>āprabhu</i> 801 τ	<i>uruś</i> 665	<i>kruś</i> 519
<i>aprōśivān</i> 798	<i>ūnás</i> 381. 557	<i>kṣamā</i> 796 797, 2
<i>abhrám</i> 638	<i>ūrnā</i> 298	<i>kṣā</i> 435
<i>ābhriś</i> 640	<i>r</i> 483 511	<i>kṣurás</i> 492 499
<i>am</i> 335	1 <i>r̥j</i> 695	<i>kṣnu</i> 492 499
<i>āmbhas</i> 638	<i>rnás</i> 483	<i>kṣmás</i> 796 797, 2
<i>ariprdm</i> 804	<i>rnōmi</i> 189	<i>khan</i> 317
<i>ariś</i> 543	<i>rdh</i> 486. 696	<i>khād</i> 318
<i>arc</i> 564	<i>ōkas</i> 657 <i>ōki-váṁsā</i>	<i>khādiś</i> 316
<i>árbbas</i> 570	798, 1	<i>khyā</i> 355
<i>av</i> 445	<i>kakubh</i> 515	<i>gam</i> 752
<i>aviṣyá</i> 184	<i>kan</i> 71 a	<i>garj</i> 579
2 <i>as</i> 433	<i>kam</i> 836	<i>gárbbas</i> 580
<i>āsmā</i> 687	<i>karjati</i> 574	<i>garh</i> 620
<i>āśru</i> 686	<i>kavīś</i> 838	<i>gal</i> 269
1 <i>as</i> 122	<i>kāñcanam</i> 313	1 <i>gā</i> 752
<i>asthi</i> 692	<i>akāriṣam</i> 802	2 <i>gā</i> 74
<i>asmān</i> 642	<i>kālás</i> 71	<i>gāuś</i> 807 <i>gām</i> 795. 807
ā 308	<i>kiriś</i> 172	<i>girbhiś</i> 838
<i>ājyam</i> 807, 5	<i>akirṣata</i> 817	<i>gāuhati</i> 25
<i>āñchati</i> 335	<i>kup</i> 451	1 <i>gr</i> 208
<i>āniś</i> 556	<i>kulāyam</i> 453	2 <i>gr</i> 212
ātā 307	<i>kū</i> 391 449	<i>gōtrám</i> 61 a

*) Die Zahlen beziehen sich auf die Paragraphen.

gnā	796	tu	401	dharman	802
grābh	215	tuc	680	dharīman	802
grābhās	581	tud	717	1 dhā	50 dadhāmi 831
grāvā	211	tul	279	2 dhā	79
glā	269	tulimas	172	-dhi	801 β
glāuṣ	523	tuvī	153	-dhīsu	801 β
ghas	435	tr	222. 474. 524 tāriṣat	dhi	366
ghrā	219	802	ātārit 802 atār-	dhū	404
cakrām	774	ṣit	802	dhūmās	405
car	257 acārit 802	trp	586	dhūrv	231
	cariṣṇu 184	tōkām	680	adhūṛṣata	817
carv	514	tyā	796	adhūṣṭa	817
cāy	71 a	trap	586	dhṛ	528
1 ci	493. 512	tras	585	dhṛṣ	496
cikēṣi	780	trā	224	dhya	366
cirás	71	tryudhān	801	dhvan	324
círam	72	tvam	796	náktā	630
cud	672	damś	729 815	nakhām	632
cēlam	72	ḍātram	801 β	nádhās	638
cociṣ	184	ḍadi	801 β	nábhym	639
cyu	493. 512	ḍādhi-	801 β	náva	503
chāvīṣ	425	ḍādhiṣū-	801 β	nas	642
chā	443	ḍab̄h	491	nah	644
chāyā	838	dam	344	nānādati	834
chid	700 706	darpanas	591	nāma	311
chidiras	804	dárši	802	nār	796 f
1 Jakṣ	435	dárša	560	nāsā	764
jāṭa	619	dah	735	nāsyam	168
jan	319 jajñi-vān 798, 1	1 dā	62	nij	709
jánma	802 jánima 802	3 dā	49	1 nu	745 dnūṣi 817
jambas	643	dárā	344	2 nu	746
jarā	838	dáru	772	pañ	85
jāgrati	834	dāvānē	62 a	pard	594
jánu	522	daś	488	papti-vāṁsas	798, 1
jáṣu	838	dāsās	344	padám	807
1 ji	358	-di	801 β	palitās	285
2 ji,	jīv 485	diḍhiṣū-	801 β	párittis	801
jīrás	797 ¹)	diś	707	paścā	789
jīv	472	dih	708	paścát	789
jīvás	797 ¹)	1 di	363	1 pā	82
juṣ	716	2 di	364	2 pā	83
ju	396	dīrghas	281	pāṁsús	807, 5
1 jr	209	dūḥ	718	pād	797 807
2 jr	208	dūnás	797 ¹)	pārṣṇis	807, 5
jñā	321 jajñāu 820	dūrvā	230	pāśas	59
	jānāti 321	1 dr	229	pi	367
jya	358. 796. 838	dr̄s	589. 724	pīv	489
takṣ	734	dēvāttas	801	pitā	797. 801
tākṣā	789	dēvás	526. 771	pītriyas	798
taṇic	698	dyāuṣ	526. 771. 796. 807	pibāmi	831
tam	342	dyām	795. 798, 1. 807	piṣ	710
támisrā	184 842	dram	753	pitūdāru	84
taruṇas	223	1 drā	753	piy	81
tarkuṣ	583	2 drā	228	pīvānam	789
tarj	584	drāghiyas	820. 848	puṭas	622
taviṣ	842 taviṣā 184	dvār	807	punarttas	801
taják	323	dham	345	puriṣa	172

<i>purú-</i>	530	<i>mána-</i>	343	<i>van-</i>	326
<i>pū</i>	407	<i>mās</i>	807, 5	<i>vánas</i>	558
<i>pūy</i>	409	<i>mih</i>	541	<i>vam</i>	347
<i>pūrtám</i>	235	<i>mihirás</i>	804	<i>váyati</i>	178
1 <i>pr</i>	283	<i>mív</i>	417	<i>váyas</i>	546
<i>prthíuś</i>	284	<i>mívati</i>	777 f	<i>váriyas</i>	848
<i>pr̥snīś</i>	598	<i>mútram</i>	777	<i>vartiś</i>	184
<i>pya</i>	367	<i>múrnás</i>	801 T	<i>varṣám</i>	607
<i>prach</i>	592	<i>múrdhá</i>	292	<i>várṣma</i>	606
<i>prátičam</i>	767	<i>múlam</i>	114	<i>val</i>	667
<i>prath</i>	623	<i>mṛg</i>	240, 291	1 <i>vas</i>	671
<i>práthiyas</i>	848	<i>mṛg</i>	626, 699, 725	<i>vasantá-</i>	671
<i>prá</i>	283	- <i>mṛgas</i>	801 T	<i>vásuttis</i>	801
<i>paprāu</i>	820 ¹⁾	<i>mṛd</i>	441, 462	<i>vasuś</i>	670
<i>prātar</i>	236	<i>mṛd</i> , <i>mrad</i>	625	<i>vástram</i>	669
<i>prāyas</i>	848	<i>mṛs</i>	726	<i>vasnám</i>	807, 5
<i>plihā</i>	97	<i>mēdhá</i>	648	<i>vah</i>	741
<i>psā</i>	438	<i>mlā</i>	291	1 <i>vā</i>	383
<i>phárvaras</i>	533	<i>yakś</i>	651	2 <i>vā</i>	382
<i>bandh</i>	644, 730	<i>yaj</i>	763	<i>vāghat</i>	659
<i>bardhakas</i>	595	<i>yabḥ</i>	653	<i>vāñchatī</i>	158, 326
<i>budh</i>	459	<i>yamás</i>	654	<i>vāñdá</i>	666
<i>brhádri</i>	801	<i>yā</i>	743	<i>vāñtavē</i>	382
<i>bradhnas</i>	595	<i>yāc</i>	652	<i>vār</i>	380
<i>brū</i>	416	<i>yātā</i>	306	1 <i>vid</i>	467, 713
<i>bhakṣati</i>	702	1 <i>yu</i>	748	<i>vibhūś</i>	801 T
<i>bhágattīś</i>	801	<i>yuj</i>	703, 721	<i>viś</i>	714, 840
<i>bhaj</i>	762	<i>yudh</i>	463	<i>viśt</i>	374
<i>bháriman</i>	802	<i>rakṣ</i>	616	<i>vi</i>	373
<i>bharman</i>	802	<i>rajatám</i>	568	1 <i>vr̥</i>	475, 476, 487
<i>bhárvati</i>	536	<i>ránitā</i>	346	2 <i>vr̥</i>	123, 466
<i>bhas</i>	438, 802	<i>ram</i>	346	<i>vr̥j</i>	603
<i>bhid</i>	682, 701, 711	<i>rapas</i>	569	<i>vr̥t</i>	727
<i>bhi</i>	368	<i>rásas</i>	607	<i>vr̥dh</i>	24
1 <i>bhuj</i>	720	1 <i>ra</i>	88	<i>vēś</i>	797, 2
2 <i>bhuj</i>	702, 719	<i>rāj</i>	740, 807	<i>vyā</i>	374
<i>bhurij</i>	172, 288	<i>rāsatī</i>	749	<i>vraśc</i>	248
<i>bhū</i>	411	<i>ri</i>	370, 489	- <i>sat</i>	840
<i>bhūrjas</i>	237	<i>ric</i>	712	<i>śatám</i>	560
<i>bhṛ</i>	751	<i>riprám</i>	804	1 <i>śam</i>	337
<i>bhṛṣṭīś</i>	24, 2	<i>rišya</i>	542	<i>śamyā</i>	338
<i>bhyas</i>	656	1 <i>ru</i>	749	<i>śáruś</i>	513
<i>bhrāj</i>	624, 681, 739	2 <i>ru</i>	418	<i>śarkarā</i>	573
<i>magháttīś</i>	801	<i>rudh</i>	24	<i>śas</i>	732
<i>math</i>	440	1 <i>rudh</i>	500	<i>śā</i>	64, 433
<i>madhyandina</i>	801 T	<i>rudhirás</i>	507, 804	<i>śásti</i>	29
<i>man</i>	461	<i>rociś</i>	184, 842	<i>śiras</i>	195
<i>márciś</i>	241 f	<i>laghuś</i>	553	<i>śikayáti</i>	70
<i>marut</i>	24	<i>lubh</i>	464	<i>śirśā</i>	195
<i>mártas</i>	598	<i>lul</i>	679	<i>śuc</i>	450
<i>malinas</i>	294	<i>vac</i>	656	<i>śu</i>	315, 386
<i>maviṣnu</i>	778	<i>vaj</i>	658	1 <i>śṛ̥</i>	207
<i>mah</i>	439	<i>vatsd-</i>	661, 842	<i>sōśa-</i>	757
1 <i>mā</i>	51	<i>vad</i>	663	<i>śyā</i>	353
2 <i>mā</i>	87	<i>vádhriś</i>	28	<i>śrad-dhā</i>	576
<i>māṁsám</i>	807, 5			<i>śrā</i>	206
<i>mádyati</i>	159			<i>śru</i>	489, 744

136,

śváyati 178
śhīv 776
sagh 495
satyás 798
ásadat 815 *sédimá* 797
san 538
sanúdár 538
sánti 797, 2
sarman 802
sariman 802
savya-śhā 801
sah 741 a
1 sā 91
sādh 489
sāyám 93
sic 715
śináti 91
śiyám 430
śiv 779
sutármán 802
sudina- 801 γ
súṣutiš 801 γ
sū 422
sūtiš 801 γ

sútram 779
súd 424
súrkṣ 249
súryas 423
sṛp 608. 728
sku 425
skhal 302
stan 332
stambh 494
stā 77
stāmū- 332
stār 796 f
styā 838
str 251. 490 *stirnás*
801 γ *astrjí* 817
stytas 801 γ
styā 378
stri 52
sthag 742
sthā 57. 118. 426 *tasthi-*
má 820 *tasthi-ván*
798) *asthāt* 65 a
sna 333

snāvan 327. 478
sphā 55. 94
sphurás 55
sphurj 253
sphr 252
syálás 119
svan 329
swap 675
svádiyas 848
han 322 *hanti* 322
-han 840
har 276. 455
havīš 184. 842
1 hā 76
hirá 750
hari- 172
hu 400. 802
hū 400 *ahūṣata* 817
hēman 559
hras 582
hrād 278
hri 362
hvā 802

Iranisch.

ajyamna 369
aojaīta 659
aromō 188
qīyā 307
npers. uſtād 431
khruvī- 153

čabru-karana 24
jantū 725
daθra 801 β
dugədā 144 Anm.
fədrō 797. 801
raθaeštār 801

rāmyāt 159. 346
śati 351
sáma 354
zarahehi 582
hadiš 842
ha'pya 798

Armenisch.

anun 311
arcat 568
argel 566
armukn 188
ateam 769
ban 58
dr-and 307
harsn 592

hur 109
inn 503
ker 212
lī 283
magil 632
melk 291
parar 55

sirt 576. 807, 5
tamk 62
tasn 31
tesanem 589
tsunr 522
unain 380
vatsun 30

Albanesisch.

ane 102
daše 62
darke 590
dé'e 79
diture 366

dreke 590
jerp 609
l'oθ 56
mate 51

nate 630
petk 286
šoše 376
zoře 750

Griechisch.

ἀάτη 385
ἀάτος 117
ἄγα- 439
ἄγαθός 432
ἄγκών 790
ἄγνός 763

ἄγρυπς 23, 2
ἄγω 761
ἄγωγή 791
ἀδὴν 633
ἀέεω 658
ἀετμός 383

αίγιλωφ 807
αίδως 843
αίθος 755
αίνυμαι 482. 501
αίτέω 652
αίψα 651

- | | | |
|----------------------------|-----------------------------|-------------------|
| ἀτίω 446 | βορά 838 | διπλάσιος 622 |
| αιών 773 | βραχύς 601 | διώκω 363 |
| ἄκμων 687. 789 | βρέμω 597 | Διώνη 364 |
| ἄκούω 498 | βρέφος 580 | δοάν 403 |
| ἄκρος 790 | βρέχω 599 | δοάσσατο 788 |
| ἄκτις 630 | βρίζα 604 | δοθέναι 62 α |
| ἄλεω 616 | βρίσδα 28 | δολιχός 281 |
| ἄλλομαι 468 | βροτός 598 | δορά 838 |
| ἄλυς 510 | βρύτον 801 γ | δόρπον 590 |
| ἄμαθος 348 | βρύω 413 | δόρυ 772 |
| ἄμαρύccω 241 | βωμός 791 | δοχμός 790 |
| ἄμαχει 789 | βώτωρ 61. 61 α | δράω 227 |
| ἄμμε 642 | γάλα 274. 838 | δρέπω 590 |
| ἄμμων 112 | γαληνός 272 | δρόμος 753 |
| ἄνα 308 | γελάνής 184 | δροόν 528 |
| ἄνεμος 310 | γελάων 272 γέλως 843 | δρῦς 772 |
| ἄνευ 502 | γένεις 319 | δρωπάζειν 591 |
| ἄνήρ 796 f. | γέρανος 213 | ἔδυca 817 |
| ἄπηρων 664 | γέρας 184. 209 | δύσομαι 402 |
| ἄργός 568 | γῆρας 184. 209. 838. 842 | δώ 786 |
| ἄργυρόπετζα 787 | γιγάντιων 321 | ἔρρ 671. 759. 807 |
| ἄρκεω 566 | γιλυκύς 527 | ἔττυς 635 |
| ἄρδω 190 | γιλώccα 273 | ἔτρήτορα 835 |
| ἄρπαζω 569 | γνάθος 320 | ἔχος 634 |
| ἄρχω 790 | γνωτός 319 | ἔέρητ 607 |
| ἄσπάρατος 253 | γοάω 399 | ἔξετο 815 |
| ἀστήρ 796 f. | γόμφος 643 | είνατερες 306 |
| ἀτρεκής 583 | γόνυ 522 | είπον 650 |
| αὐγή 106 | γρᾶνς 167. 209 | είργω 603 |
| αύδή 663 | γυνή 23, 11. 28, 1. 796 | είρω 465 |
| αύειν 757 | δακεῖν 729 | είcl 122 |
| αύλδος 666 | δάκρυ 686 | ἔκηλος 657 |
| αύριον 759 | ἔδάμασσα 817 δάμνημι
344 | ἔλάτη 554 |
| Ἄφροδίτη 364 | δάνος 62 α | ἔλατήρ 256 |
| ἄφρός 638 | δαρτός 24, 1 | ἔλαφος 555 |
| βαλανεύς 269 | δέαται 364 | ἔλαφρός 553 |
| βάλανος 271 | ἔδειξα 707 | ἔλαχύς 152 |
| βάλλω 269 | δέκα 560 | ἔλευθερος 509 |
| βαλείν 797, 2 | δέμας 184. 343. 842 | ἔλεφαίρομαι 297 |
| βανά 796 | δέρειν 229 | ἔλίκη 550 |
| βάσκω 752 | δέρκομαι 589 | ἔλυτρον 476. 487 |
| βάδεω 594 | δέρμα 803 | ἔλύω 487 |
| βείομαι 472 | δέρτρον 803 | ἔμετος 347 |
| βέλεμνον 269 | δεύνμαι 403 | ἔνατος 503 |
| βελόνη 269 | δεύτερος 803 | ἔνεγκειν 631 |
| ἔβην 752 | δηδέχαται 834 | ἔνισπήcω 442 |
| βιά 358 | δήκνυμαι 488 | ἔννυμι 668 |
| βιβρώskω 212 | δήγη 403 | ἔνοcχθων 786 |
| βίνέω 358 | διδάskω 790 | ἔπος 656 |
| βίος 472 | διδίη έδηcε 49 | ἔραμαι 191 |
| βιάζε 291 | διδράskω 753 | ἔραννός 184 |
| βιλαστάνω 293 | δίδωμι 62 | ἔργον 602 |
| βιλωθρός 292 | δίεμαι 363 | ἔρεθίzω 244 |
| βιλώskω 293 | διερός 363 | ἔρέccω 189 |
| βιλύψ 807 | δίνος 363 | ἔρεύτομαι 505 |
| βιόδικλεψ 787 | δίοις 771 | ἔριθος 544 |
| βιός 807. 840 βών 795. 807 | | ἔρις 543 |

- ἔριφος 542
 ἐρυθρός 507. 804
 ἐρυσθαι 475
 ἐρυσ 805
 ἐσταμεν 820
 ἐπτημένα 376
 ἐύκηλος 657
 ἐύκολος 262
 ἐύλακα 24
 ἐύνη 558
 ἐύνις 557. 803
 ἐύρυς 665
 ἐύχομαι 659
 ἐύω 669
 ἔχειν 741 a
 ἔχυρός 495
 ζάει 359
 ζάθεος 363
 ζέρεθρον 212
 Ζεύς 526. 771. 796. 807
 Ζήν 795. 807
 ζῆλος 363
 ζῆν 472
 ζυγόν 748
 ζύννυμι 748 ἔζωσα 788
 ήδύς 424
 ήλιος 428
 ήλυσθον 500
 ήνια 168. 807, 5
 ήνυτο 538
 ήπαρ 807
 ήρέμα 346
 ήρίπνα 545
 ήτορ ήτρον 807, 5
 ήώς 671. 759. 807, 5
 θαιρός 23
 θάλασσα 282
 θάνατος 324
 θεάμαι 366
 θεός 673
 θηλή 79
 θήρ 807
 θίασος 153. 366
 θλάσσαι 817
 θοάζω 404
 θοίνη 79 Anm.
 θόρυβος 529
 θρᾶνος 167. 225
 θράσσαι 231
 θρασύς 496
 θριάσκω 226
 θυγάτηρ 144 Anm.
 θῦμός 405
 θυδικοός 790
 θώαθαι 79 Anm.
 ιεραι 373
 ιερός 484
- ίημι 52 a
 ίθαρός 804
 ίθρις 28
 ίκμάς 715
 ίρός 804
 ίσθι 28
 ίστημι 57
 ίστην 28
 ίστρος 804
 ίτέα 801 γ
 κάλαθος 266
 κάλαμος 268
 καλέω 261
 κάλη 105
 καλιά 452
 κάλπη 520
 κάλως 266
 κάμαξ 338
 κάματος 337
 κάμινος 687
 κανάζω 314
 καπνός 178. 390
 καρῆναι 250
 κάρταλος 577
 κασσύω 779
 Κάστωρ 790
 κατώβλεψ 787
 καχάλάζω 278
 κεκαδμένος 790
 κείρω 448
 κελαινός 264
 κέλευθος 520
 κελεύω 489
 κεραίζω 207
 κεράμιβυε 196
 κεράννυμι 206
 κεραδός 197
 κέρας 184. 195. 842
 κερκίς 572
 κέρνος 803
 κηκίω 70
 κήλη 105
 κήρυξ 519
 κήρυξ 576. 807, 5
 κιδναμαι 28
 κίκιυς 386
 κίνεντ 352
 κισσός 28
 κλάσε 262 κλάσαι 812
 κλήρος 262. 263
 κλισία 452
 κλοιός 617
 κλύζω 395
 κλύνω 489
 κλύθω 266
 κλώνω 263
 κλώψ 807
- κνήκος 313
 κνημίς 316
 κνώδαλον 318
 κοέω 391. 790 ἐκόητα 449
 κολώνη 258
 κομέω 337
 κόναβος 314
 κοναρός 315
 κονίς 547 842
 -κόντα 560. 786. 840
 κόραε 203
 κόραφος 218
 κόρδαξ 202. 803
 κορέννυμι 194 ἐκορές-
 σατο 788
 κόρητ 803
 κόρυζα 480. 518
 κόρυς 484. 517
 κορυφή 516
 κόσμος 790
 κοχώνη 790
 κράδη 202
 κραυγή 107. 519
 κρέας 184. 394. 842
 κρείσσων 848
 κρέκω 572
 κρεμάννυμι 199 κρέμαμαι
 339
 κρημνός 199. 338
 κρηπίς 198
 κρίκε 28
 κρίτις 448
 κροκάλη 573
 κροτώνη 205
 κρούω 513
 κρωβύλος 516
 κρώζω 107
 κρώμαε 201
 κτείς 689. 796 f
 κύαμος 153
 κύανος 153
 κύδάζω 388
 κύδος 389
 κύκλος 28. 1. 774. 797, 2
 κύρος 386
 λάιον 115
 λακίζω 303
 λάνος 298
 λάχνη 298
 λείπω 712
 λεκροί 28
 λέπας 29
 λέπος 678
 ληδεῖν 56
 λήξω 53
 λικριφίς 28
 λικροί 28

- | | |
|----------------------|----------------------|
| λίναμαι 90 | ξανθός 521. 690 |
| λιπαρός 804 | έξεω 732 |
| λοέω 790 λοέσθαι 421 | ηηρός 435 |
| ἔλυσα 817 | ξουθός 521 |
| λύσε 116 | Ευρόν 492. 499 |
| μαίτυς 24, 1 | δῆτος 790 |
| μάκκων 792 | δῆγμος 761. 790 |
| μαλακός 291 | δόδούς 786 |
| μαρασμός 243 | δῖζω 447 |
| μάρναμαι 240 | οἰκαδέ 840 |
| μέταρον 647 | οἴκοι 789 |
| μέγας 439 | οἴφω 653 |
| μέλαθρον 292 | δικριδεῖς 790 |
| μέλας 294 | δικρις 790 |
| μέλι 549 | διλιβρός 540 |
| μεσόδημη 838 | διμήρος 638 |
| μετεκίσθε 153 | διμιχεῖν 541 |
| μέτρον 51 | διμήλη 804 |
| μηρός 807, 5 | διμφαλός 639 |
| ἐμήτατο 807 | δινήσει 326 |
| μῆχος 60 | δινόμω 311 |
| μιαίνειν 417. 777 | δινόσσεται 312 |
| μιαρός 417 | δίνυέ 632 δίνυχος 28 |
| μικρός 96 | δεύς 499 |
| μιμηήσκω 461 | διπτός 801 δ |
| μίμος 87 | δρέομα 483 |
| μινάδομαι 23, 1 | δριγνάμαι 28. 740 |
| μιολούμαι 293 | δρυνυμι 37. 189. 483 |
| μολύνω 37 α | δρούών 511 |
| μορμύρω 597 | δρύσσω 506 |
| μορτός 598 | δρφνός 571 |
| μορφή 242 | δρχαμος 790 |
| μόσχος 649 | δρχις 786 |
| μύλη 28 | διτέον 692 |
| μῶλος 335 | διφρήσεεθαι 219 |
| μῶλυ 114 | διχος 649 |
| μῶμος 112 | οὐ 790 |
| μῶρος 113 | οιδατα 790 |
| -μωρος 786 | οῦθαρ 101 |
| νακόκλεψ 787 | διφρῦς 840 |
| νδμα 333 | διχυρός 495 |
| νέφος 638 | παίνι 408 |
| νεφρός 633 | παλάμη 284 |
| νεῦρον 478 | παλκός 286 |
| νῆσσα 309 | πανδαμάτωρ 790 |
| νῆσις 327 | παρά 797, 2 |
| νίπτρον 709 | πάσαδαι 386 |
| νόθος 637 | πατέομαι 84 |
| νόσος 312 | πάτριος 798 |
| νότος 645 | πέδον 807 |
| νοῦς 537 | πεῖ 789 |
| νύν 25 | πείρα 548 |
| νύε 28 | πείτιμα 644 |
| νύξ 28. 634 | πέλαγος 284 |
| νυθής 312 | πέλας 284 |
| νύτων 791 | πέλλα 621 |
| ξαίνω 691 | πένεεθαι 328. 688 |
| | πέπλος 621 |
| | πέπτωκα 791 |
| | πέπων 789 |
| | περάω 232 |
| | πέρδομαι 594 |
| | πέρθω 595 |
| | περικτίονες 786 |
| | περκνός 598 |
| | πέρνημι 234 |
| | πέταμαι 431 |
| | πετάννυμι 437 |
| | πεύκη 504 |
| | πήγνυμι 59 |
| | πῆμέλη 367 |
| | πίνω 82 |
| | πίσυρες 28 f |
| | πιτνέω 28 |
| | πίων 789 |
| | πλάκούς 284 |
| | πλάσσω 287 |
| | πλατύς 284. 623 |
| | πλεύμων 531 |
| | πλήρης 283 |
| | πλησίον 284 |
| | πλούτος 530. 889 |
| | πλύνω 410. 747 |
| | πλωτός 747 |
| | ποικίλος 710 |
| | πολύς 37 a. 1. 839 |
| | ἐπορον 235 |
| | ποτή 838 |
| | πούς 110. 737. 807 |
| | πρεκνόν 598 |
| | πρήθω 233 |
| | πρίατο 153. 356 |
| | προίσσομαι 652 |
| | πρὸς 797, 2 |
| | πρωὶ 236 |
| | πτοέω 790 |
| | πτωχός 791 |
| | πτόνις 409 |
| | πύρ 109 |
| | πύτίζω 776 |
| | πωλέομαι 88 |
| | πώλος 86 110 |
| | πτών 82 |
| | ράδαμνος 245 |
| | ράκος 248 |
| | ραπίς 247 |
| | ρέζω 602 |
| | ρήγνυμι 248 |
| | ρήτρη 465 |
| | ρίζα 28 |
| | Γρίον 28. 606 |
| | ρόμος 605 |
| | ροφέω 609 |

δῦτός 801 τ. 805
 ρώψ 247
 σαΐρω 28
 σάος 401
 σάφα 790
 σαφής 790
 σάώ 376
 σέβεννυμι 733
 σέλας 300
 σεύω 498. 512
 σήμα 355
 σκελετός 301
 σκέραφος 250
 σκιά 377. 838
 σκίδνημι 28
 σκληρός 301
 σκύρος 477
 σκύτος 425
 σμῆν 95. 348
 σοφός 790
 σπλάγχνα 97
 σπείρω 470
 σπέρχεσθαι 614
 σπλήν 97
 στάρτος 24, 1
 σταυρός 118
 σταφυλή 494
 στέαρ 378
 στεῖρα 469
 στέμφυλον 494
 στενάχω 330
 στέρνον 803
 στεύται 118. 803
 ἔστην 65 α
 στίρως 378
 στόμα 561
 στορέννυμι 251 στόρνυμι
 37. 490 ἐστόρεα 788
 στρατός 801 γ
 στρεύτεσθαι 780
 στρηγής 469
 στρωτός 490
 στύομαι 426
 σύριγξ 103
 συριός 28
 σφάραγος 253
 σχάω 443
 σχίζω 756
 σωρός 401

ἐτάλαсса 817
 τάρβος 584
 ταῦρος 108
 τέθναμεν 806 τέθνηκα
 324
 τεθωμένος 791
 τείρω 222
 τεκεῖν 680
 τέκτων 789
 τελαμών 279
 τελέω 257
 τέμαχος 341
 τένατος 323
 τέραμνον 220
 τέρας 193. 842
 τέρμα 587. 808
 τέρσομαι 458
 τερύкω 223. 474
 τεταγών 54
 τέταρτος 24, 1
 τετράκοντα 791
 τετύκοντο 680
 τηρός 71 α
 τητάω 77
 τίθημι 50
 ἔτιса 817
 ἔтлηн 811 а
 τλητός 167
 τολύπη 525
 τομή 838
 τρᾶνής 222
 τραῦμα 223. 474
 τρᾶχύς 231
 τρέπω 585 f
 ἔтресе 588
 τρίβω 222
 τρίγνωνος 786
 τρυφάλεια 24
 τρύχω 203
 τρώηλη 222
 τρωτός 223. 474
 τύλη 401
 τυρόκλεψ 787
 ὑδαρός 804
 ὑδωρ 662. 694
 ὕπνος 675
 φατεῖν 702. 762
 φάλαγξ 288
 φαληρός 460

φέβομαι 677. 738
 φέρτρον 751
 φεύγω 677
 φημι 58
 φθορά 838
 φλάссаи 817
 φλαύρος 534
 φλέτω 624. 681
 φοιτάω 790
 φοίτος 790
 φράζω 238. 457
 φράссω 24, 2
 φρέар 414
 φυή 411
 ἔφүн 811 а
 фусізюс 786
 φώγω 63
 φωλεός 111
 φωνή 791
 φώρ 807
 χαίνω 360
 χαίρω 455
 χαίλαζа 278
 χαμαι 796
 χαρд 838
 χарáссω 217
 χάρопоc 214
 χαնоc 106
 χείρων 582
 χείμα 559
 χέλυс 473
 χεράс 216
 χερмáс 803
 χήттоc 76
 χθізóс 28
 χíлloи 28
 χлárðos 167
 χlιapóс 167
 χлaрoс 276
 χoрðh 750
 χrómaðoс 340
 ψámaðoс 438
 ψήn 438
 ψуlla 532
 ڦa 102
 ڦmoс 807, 5
 ڦnoс 807, 5
 ڦnчoс 649
 ڦw 767

Lateinisch.

acies 790
acuo 790
aduncus 790
aedes 755
aemulor 654
aevum 773

agilis 761
ago 761
alacer 171. 256
alo 790
ambages 761. 791
an- 308

anas 309
animus 310
antae 307
aper 29
arare 190
arceo 566

<i>arduuus</i>	486	<i>credo</i>	576	<i>fraus</i>	231
<i>argentum</i>	568	<i>cremare</i>	575	<i>fraxinus</i>	237
<i>aries</i>	29	<i>cibrum</i>	448	<i>fremo</i>	597
<i>armus</i>	189	<i>cruor</i>	394	<i>frendo</i>	340
<i>assir</i>	29	<i>cudere</i>	387	<i>frētus</i>	225
<i>attīngere</i>	54 a	<i>culcita</i>	265	<i>fuam</i>	411
<i>aububulcus</i>	35 a	<i>culmus</i>	268	<i>fugere</i>	677
<i>audīre</i>	446	<i>cupio</i>	451	<i>fumus</i>	405
<i>augēre</i>	658	<i>daps</i>	29	<i>furca</i>	217
<i>auris</i>	790	<i>decem</i>	560	<i>Fūsius</i>	673
<i>aurōra</i>	671	<i>defrūtum</i>	535. 801 r	<i>gelidus</i>	270
<i>avēna</i>	35 a	<i>deus</i>	771	<i>genitor</i>	319
<i>avēre</i>	35 a. 445	<i>Diana</i>	364	<i>glaber</i>	277
<i>avilla</i>	35 a. 790	<i>diēs</i>	526	<i>glacies</i>	270
<i>avis</i>	546	<i>dirutus</i>	801 r	<i>glans</i>	271
<i>baetere</i>	790	<i>disco</i>	790	<i>globus</i>	618
<i>bibo</i>	82. 831	<i>dives</i>	364	<i>gnārus</i>	321. 721
<i>bōs</i>	807 <i>boves</i> 35 a <i>bo-</i> <i>vem</i> 795. 807	<i>dīvus</i>	526. 771	<i>gnōscere</i>	791
<i>brevis</i>	601	<i>dīxit</i>	707	<i>graculus</i>	208
<i>cado</i>	29	<i>docēre</i>	707. 790	<i>gradior</i>	29
<i>caedo</i>	756	<i>domāre</i>	790	<i>gradus</i>	29
<i>caelestis</i>	801	<i>dominus</i>	343	<i>grānum</i>	210
<i>calam</i>	171	<i>domitor</i>	344	<i>grātus</i>	208
<i>calāre</i>	261	<i>dōnum</i>	62	<i>gravis</i>	211
<i>calidus</i>	260	<i>dormio</i>	228	<i>grūs</i>	213
<i>callīs</i>	520	<i>dūdum</i>	403	<i>haud</i>	790
<i>canalis</i>	317	<i>dulcis</i>	527	<i>hedera</i>	28
<i>canis</i>	368	<i>dūrus</i>	402	<i>helvus</i>	276
<i>canōrus</i>	314	<i>emo</i>	641	<i>hērēs</i>	76
<i>cānus</i>	521. 690	<i>excrēmentum</i>	448	<i>hiare</i>	360
<i>castrāre</i>	29	<i>expērior</i>	548	<i>hiems</i>	559
<i>catērva</i>	29	<i>farcio</i>	24, 2	<i>hīra</i>	750
<i>Caurus</i>	104	<i>fāri</i>	58	<i>homo</i>	796 f.
<i>cavāre</i>	35 a	<i>fastīgium</i>	24, 2	<i>horitūr</i>	455
<i>cavēre</i>	35. 391. 449. 790	<i>fauces</i>	106	<i>imber</i>	638
<i>cavilla</i>	35 a	<i>favēre</i>	35 a. 456	<i>imitor</i>	654
<i>celāre</i>	264	<i>favilla</i>	35 a	<i>in-</i>	37
<i>cerebrum</i>	195	<i>favissae</i>	35 a	<i>indigena</i>	139. 838
<i>ciēre</i>	352	<i>Favōnius</i>	35 a	<i>inguēn</i>	638
<i>cinis</i>	842	<i>fēci</i>	50	<i>inquam</i>	442
<i>clādes</i>	207. 262	<i>felāre</i>	79	<i>ira</i>	350
<i>classis</i>	261	<i>ferēre</i>	535	<i>janūtrices</i>	37. 171. 306
<i>clēmens</i>	258	<i>figēre</i>	78. 365	<i>Jānus</i>	364. 792
<i>cloāca</i>	395	<i>filius</i>	79	<i>jecur</i>	807
<i>collum</i>	617	<i>findo</i>	711	<i>Jovēm</i>	795 f. 798, 1. 807
<i>columna</i>	258	<i>firmus</i>	225	<i>jubēre</i>	463
<i>compāgēs</i>	792	<i>flāgrāre</i>	29. 624	<i>Jupiter</i>	771
<i>cor</i>	576	<i>flamma</i>	29	<i>jūs</i>	773
<i>corbis</i>	578	<i>flāre</i>	289	<i>labium</i>	29
<i>corrūgus</i>	506	<i>flāvus</i>	276	<i>lābor</i>	299
<i>corvus</i>	203	<i>flōs</i>	293	<i>lac</i>	274
<i>cōs</i>	64	<i>fodio</i>	682. 768	<i>lacerāre</i>	303
<i>costa</i>	692	<i>forfex</i>	595	<i>lacrumā</i>	686
<i>cōvus</i>	35 a	<i>forum</i>	786	<i>lāna</i>	298
<i>crābro</i>	196	<i>fovea</i>	35 a	<i>lapis</i>	29
<i>crātes</i>	205	<i>fragilis</i>	29	<i>laqueus</i>	29
		<i>frāgrāre</i>	219. 835	<i>lassus</i>	56. 90

torrēre 458
tōtus 401
trabs 220
trans 224
trepit 585
tribūs 220
tritus 222
trudere 203. 524
tumeo 401
über 101
umbo 639
umbra 637
uncus 790
unda 662
unguis 632
urgēre 603
ūrina 380
ūro 669

ūva 99
uxor 741
vallis 666
vānus 380
vapor 178. 300
veho 741
velim 466
venāri 372
venēnum 326
venio 37
ventus 383
vēnum 807, 5
venus 558
vēr 671. 795. 807
verbūm 465
vermis 605
verrere 664
vērus 671¹⁾)

Vesta 669
vestis 668
vidēre 467
viēre 374
viēsco 359
viētus 375
vigēre 658
vis 373
vitulus 611
virus 472
volūcrum 487
volūmen 476
vomitūs 347
vorāre 212
vovo 659
vōx 656. 786. 807
vulpes 24

Umbrisch-Oskisch.

Umbrisch unbezeichnet.

abrof 29
osk. aikdafed 68
osk. an- 37
anouihimu 668
volsk. arpatitu 29
osk. casnar 521

dupursus 786
erietu 29
osk. heriiad 455
mars. *herna* 216
kateramu 29
klettra 452

osk. patensins 29
pir 109
sent 122
tapistenu 29
osk. trībūm 220
osk. Vesuvius 669

Keltisch.

Irisch unbezeichnet.

aed 755
gall. andabata 637
arachrinim 207
argat 568
gall. avi- 445
blāth 291
gall. briva 840
brō 211
bru 600
bruith 585
clär 262
clāth 452
cnāim 316
crecht 574
cretim 576
crūthid 356
crū 394
derc 589

dith 79
eo 445
fillim 667
fiu 670
frass 607
corn. garan 213
gnāth 321
grād 208
ibim 82. 881
ingen 632
imbliu 639
kelt. Isara 434
lär 284
mnā 796
nessam 644
cymr. niwl 638
nocht 630

cambr. ocet 446
orgim 567
gall. Petrucorius 24
gall. -rix 740. 807
scaram 250
sūl 52
snāthe 327
snīm 327
tarathar 171. 222
tarrach 588
temen 342
gall. trigaranus 171.
 213
torc 583
treb 220
ūr 109
gall. vesu- 670

Germanisch.

Gotisch unbezeichnet.

ahd. ādara 807, 5
afsaikan 650
afhvapjan 178
ahd. ānta 629
aiyan 68

aihtrōn 652
airus 69
aiws 773
isl. aka 761
ahd. amsala 646

ana 308
ahd. anado 312
anaks 636
ahd. āno 502
ahd. anut 309

- ahd. *arg* 567
arms 188
 ahd. *art* 190
 ahd. *aruz* 508
 ags. *atol* 769
attēkan 54 a.
auhjōn 656
aukan 658
awi-liup 445
awistr 57
 ahd. *bacchan* 63
 ahd. *balcho* 288
baluwawesei 534
 ahd. *barn* 786
basi 438
beitan 711
bindan 644
 ahd. *birihha* 237
biugan 677
 mhd. *biute* 491
 ahd. *bizzan* 682
 ahd. *blājan* 289
blandan 788
 ahd. *blāo* 294
 ags. *blæc* 294
bleips 549
 ahd. *blechazarren* 681
 ahd. *bleech(1)u* 624
 ahd. *blihhān* 681
 ahd. *blōdi* 534
 ahd. *bluot* 293 f.
 ahd. *bort* 596
brah 241
 ahd. *brāto* 243
 ahd. *brāwa* 35. 840
 ahd. *bret* 596
 ahd. *briuwān* 535
 ahd. *brōdi* 536
brūkan 702
 ahd. *brunno* 414
brūps 416
 ahd. *buzzan* 58
 ahd. *burst* 239
 ahd. *bür* 111
daddjan 79 Anm.
dails 683
dauns 405
deisei 366
 ahd. *demar* 342
 ahd. *dioh* 401
dius 673
 aisl. *dýja* 404
 ahd. *donar* 332
 aisl. *døkkr* 324
 ags. *dreām* 529
 nhd. *drechseln* 583
driugan 529
- drōbjan 291
 ahd. *drüm* 587
 ags. *ealgian* 616
 ags. *earu* 511
 ahd. *ēbur* 29
 ahd. *egida* 446
 ahd. *emazzig* 335
 aisl. *erende* 69 Anm.
fagrs 59
faria 81
faiflōkun 287
 aisl. *falr* 85 Anm.
 ahd. *faltan* 622
faran 232. 788
 ahd. *farwāzu* 663.
 as. *fathmos* 437
 ahd. *fatunga* 84 Anm.
 ahd. *fedara* 431
 ahd. *feili* 85
 ahd. *feizzit* 367
 ahd. *fēld* 623
 ahd. *ferzan* 594
fill 621
filu 530. 839
 mhd. *fist* 594
 ahd. *fuhta* 504
 ahd. *flado* 284
 ahd. *flah* 284
 aisl. *flatr* 284
 ags. *fleōs* 525
flōdus 747
 ahd. *flōh* 532
 mhd. *vluoder* 284
 ahd. *vluor* 284
fōdjan 84
 ahd. *folda* 284. 623
 ahd. *folk* 283
 ahd. *folma* 284
fōn 109
 ags. *forma* 236
fōtus 737
fraihna 592
fraisan 548
fraiw 470
frasts 801
frapi 232
frauja 236
 ahd. *vruo* 236
fula 110
füls 409
fulls 283
 ahd. *fuogjan* 59
gabruka 536
gadēds 50
gadigis 708
gaggan 788
gaidw 76
- gakrōtōn* 211
gamairgjan 601
garraids 544
 ahd. *garba* 215. 581
 aisl. *garnir* 750
 ahd. *garo* 484
gastaúrknan 611
gatarhjan 589
gapairsan 458
gaprafstjan 586
gapwastjan 178. 401.
 586
 ahd. *geinōn* 360
 mhd. *getwās* 673
 ahd. *gilängan* 553
 ahd. *glat* 277
 ahd. *gleimo* 361
gōds 432
 ahd. *goumo* 106
 nhd. *grand* 216
 ags. *grānian* 362
 ahd. *grāo* 214
 nhd. *grappen* 215
 ahd. *grāt* 217
grēdus 455
 ags. *grimetan* 340
 ahd. *gruoba* 217
gulp 276
guma 796
 ahd. *hagal* 278
 ahd. *halōn* 261
hals 617
hairdeis 798
hairtō 576
hairþra 577
hairu 513
 ahd. *halm* 268
 ahd. *hamar* 687
 ahd. *hamma* 316
harjis 798
 ahd. *hasan* 521. 690
 ags. *hasu* 521
haubip 515
haurds 205
haiðri 201. 575
hausjan 498
 nhd. *helb* 267
 isl. *hella* 259
 ahd. *herd* 575
hilān 264
 ags. *hill* 258
 ahd. *hiruz* 197
 isl. *hjarsi* 195
hleipra 452
 ahd. *hlut* 744
hlütrs 395
hlapan 259

- hlaupan* 520
 ags. *hniitu* 547
 ahd. *hocēn* 450
 ahd. *hōla* 105
 ahd. *holm* 258
 ahd. *holz* 263
 ahd. *honag* 313
 ahd. *hornaz* 196
 ahd. *houwan* 387
 ahd. *hraban* 203
hrama 199
 isl. *hrata* 202
 ahd. *hrēdan* 577
 isl. *hrekja* 574
 ahd. *hriostan* 484. 517
 isl. *hrip* 578
 isl. *hrjöta* 480. 518
 ahd. *hrō* 394
hröt 195
hröpeigs 204
 isl. *hrüga* 516
hrükjan 107
 ahd. *hruoh* 107. 203
 ahd. *hrorjan* 206
hugs 838
hvadrē 789
hvatjan 672
hvarþrō 789
hveila 71
 ags. *hwewohl* 774
hvōpan 389
hvōta 388
 isl. *iarma* 192
 isl. *iarpri* 571
ibns 654
inu 502
iusiza 670
 ahd. *jagōn* 651
 ahd. *jehan* 650
jér 792
 ahd. *kalt* 270
 ahd. *kamb* 643
kann 321
 ahd. *kerno* 210
 ahd. *chind* 319
 ahd. *chläftra* 275
 ahd. *kлага* 620
 mhd. *klam* 275
 ahd. *chletta* 619
 ahd. *chliuwa* 523
 mhd. *kloz* 523
 ahd. *knabo* 319
 ahd. *knebil* 643
 ndd. *knipen* 75
kniu 522
knōds 319
 abd. *cholbo* 618
- mhd. *krage* 212
 ahd. *chrāglōn* 208
 ahd. *chrājan* 208
 ahd. *krahōn* 579
 ahd. *chranuh* 213
 ahd. *krōn* 213
 mhd. *küchen* 397
 ahd. *chūmōn* 399
 ags. *cwīnan* 359
laggs 281
lamb 555
 ahd. *lāo* 260
lati 56
laun 115
leihvan 712
leiþu 371
 ags. *leōdan* 500
lētan 90
lew 116
 isl. *lida* 90
 mhd. *liederlich* 509
 ahd. *lihti* 582
 ahd. *linda* 554
liuts 510
 ahd. *loub* 678
 ahd. *louga* 421
lubains 464
lukan 420
 mhd. *lulch* 679
lūn 116. 556
 ahd. *lungunna* 552
 isl. *lūra* 428
lustus 123
mag 60
 ahd. *māgo* 792
malan 788
 as. *malsc* 295
 ahd. *marawi* 243
 ahd. *marca* 600
mapa 335
maürgins 241
maurþrō 598
 ahd. *māz* 51
 ahd. *mein* 87
 ags. *melte* 625
 isl. *mīga* 541
mikils 439
mildeis 549
milip 549
miluks 274. 838
 as. *molda* 292
 isl. *monduull* 440
mudla 291
 ahd. *mund* 561
muns 838
munan 461
 ahd. *muodi* 337
- ahd. *naba* 639
 isl. *nafarr* 640
 ahd. *nagal* 632
 ahd. *nagan* 634
nahts 630
 ahd. *nájan* 80
namō 311
 ahd. *nasa* 764
 ahd. *nebul* 638
nēhv 635
 ags. *nelle* 788
 ahd. *nēman* 641
 ahd. *nestilo* 644
 ahd. *nioro* 633
 mhd. *nuomen* 311
 ahd. *ōheim* 71 a
 ags. *ondrádan* 230
 isl. *ōss* 102
 ahd. *ōstara* 671
 isl. *økkr* 633
 isl. *qnd* 307
 isl. *orr* 483
 ahd. *pleizza* 460
 mhd. *poltern* 290
gairnus 211
 ahd. *quelan* 269
 ahd. *quellan* 269
 ahd. *querdar* 212
qistjan 734
qius 472
qums 838
 isl. *ragr* 567
razn 191
 ahd. *rebahuon* 571
 ahd. *reisen* 543
 ahd. *rēh* 542
reiks 740
reced 566
 isl. *rifa* 546
 ahd. *rigil* 566
 nhd. *ricke* 542
 ahd. *rīm* 89
rimis 346
 ahd. *rinnan* 483. 489
 ahd. *riohhan* 674
 ahd. *riomo* 475
 ahd. *riozan* 419
 ahd. *riso* 606
 ahd. *rocch* 602
 ahd. *rokko* 604
 ahd. *ruodar* 189
 ahd. *ruowa* 191
 ahd. *rūzan* 518
 isl. *rýja* 418
 ahd. *sagēn* 441
saia 52
 ahd. *salaha* 550

ahd. *sant* 348
sauil 423
 ahd. *seito* 91
seipu 93
 ahd. *senawa* 327. 428
 ahd. *sigu* 495
sijau 430 *sind* 122
 ahd. *sinn* 587
sinteins 801 γ
 ahd. *siula* 779
skaidan 756
 ahd. *scarbōn* 610
 ahd. *scēran* 250
 ahd. *scinan* 377
 mhd. *schram* 250
 isl. *skráma* 250
 ahd. *screfōn* 610
 ahd. *sculd* 302
 ahd. *skür* 104. 425
 ags. *slā* 550
 ahd. *slaf* 299
 ahd. *släf* 299
 ahd. *slahan* 303
 isl. *slakr* 53
slawan 428
 isl. *sleikja* 540
stépan 299
 mhd. *slummern* 428
 mhd. *stür* 428
 ahd. *smāhi* 96
smeitan 95
 isl. *snara* 327
sniwan 538
 isl. *snūa* 327. 478
 ahd. *snuor* 327
snutrs 537
 ahd. *soraga* 249
sōps 117
 ahd. *soum* 779.
 ahd. *spannu* 55
speiwan 776
spinnan 328
 ahd. *spornon* 252
 ahd. *sprāhha* 253
 mhd. *spraejen* 252
 mhd. *sprēckel* 593
 ahd. *springan* 614
 ahd. *spriu* 533

ahd. *spuolan* 410
 ahd. *spuot* 94
stains 378
 ahd. *starc* 611
 ahd. *stērban* 612
 ahd. *stirna* 803
 isl. *stirur* 378
stiur 426
 ahd. *stiuri* 118
 ahd. *stracchēn* 251
 ahd. *stramm* 613
 mhd. *strant* 251
straujan 490
 mhd. *streben* 612
 isl. *stridr* 469
 ahd. *strihhēn* 780
 ahd. *strühēn* 780
 isl. *stümi* 426
 ags. *stunian* 330
 ahd. *sturm* 613
sunjis 798
 ahd. *sunu* 422
suts 424
 mhd. *swadem* 178
 mhd. *swah* 178
 isl. *svefn* 675
 ahd. *swehhan* 674
 ahd. *swilizōn* 300
tagr 686
tathun 560
tatran 229
 ndl. *tarwe* 230
taujan 402
-teins 364
tekān 54
 ahd. *teta* 831
 isl. *tira* 464
 ags. *torht* 589
 ahd. *treber* 231
triggws 528
triu 772
 ahd. *trog* 772
troum 529
 ahd. *tuom* 788
pairh 224
pairkō 222
paúrp 220
 isl. *piörr* 108

bjarka 584
bramstei 588
 isl. *þrómr* 587
þróþjan 222
 isl. *þrúga* 223. 474
þulan 279
þúsundi 401
úhtwō 630
untilamalsks 295
uns 642
usþriutan 524
 isl. *ür* 380. 671 1)
 ahd. *ütar* 101
wahsjan 178. 658
waia 383
walus 666
walujan 476
wan 557
wans 178. 381
 isl. *vär* 807
 ahd. *wasal* 669
wasjan 668
 ahd. *wät* 382
watō 662. 694
waurds 465
wairkjan 602
wairms 605
wairts 245
wēr- 670. 671
 ahd. *wēdil* 178. 383
 ahd. *wida* 374
wileis 466
winja 326
witan 467
 mhd. *witeren* 660
wiprus 661
wzōn 670
 ahd. *wolcan* 296
 isl. *vrðk* 248
 ahd. *wrēhan* 603
wrōhs 465
 ags. *wrōt* 245
wulla 298
 nhd. *wünschen* 326
 ahd. *wuol* 385
 ahd. *zamōn* 344
 ahd. *zorft* 591
 ahd. *zorn* 229

Baßtisch.

Litauisch unbezeichnet.

lett. *aizināt* 652
akēti 446
akmū 687
ankstī 630
ántis 309

aptilkas 280
apuszis 504
apvalūs 666
árti 190
aszarà 686

áudmi 382
áudra 383. 662
áugti 658. 807, 5
aulýs 666
 pr. *au-mūsnan* 417

aunù	668	gēdu	74	kraūjas	394
pr. austin	102	gēlā	888	kráju	393. 516
áuszrā	384	gēlbu	275	kraūkti	519
auszrā	671	gélti	269	krétalas	577
badaū	682. 768	genēti	322	lett. krëns	356
báime	368	gérty	212	krësti	202
baisà	655	gérve	213	krieno	356
báldau	290	gesaū	734	krósni	201
báltas	460	gijà	888	krosziù	200
bárti	238	gilé	271	pr. kurwis	197
bégli	677. 738	giñti	322	lett. kú'pe't	390
beñdras	644	gyñu	472	kúrpé	198
bérnas	751	girdéti	457	kvápas	178
bérzas	237	girnos	211	kvépti	390
bezdečti	594	girti	208	lápas	678
lett. bítte's	368	gistu	30	látzau	420
bízdzus	30	glébui	275	leñgvas	552
bliáuti	415	glódus	277	lésas	371
blígsti	624	gnáibau	75	leti	371
blusá	532	gomurýs	106	léidžu	90
bóju	58	gráuziu	398	lúpti	678
bréksti	241	grépti	215. 454. 581	málli	291. 788
bréznu	239	gróju	208	márgas	242
briáujus	413	gündzis	399	matúju	51
budéti	459	ígýti	358	máuti	417. 778
búti	411	íugas	281	mázgas	649
búrti	238	ínté	306	méllynas	294
dáiktas	365	írkla	189	mélžu	274. 626. 807, 5
dainà	363	pr. irmo	188	mentüré	440
dalís	683	jaústi	660	menù	461
dárbas	227	jáutis	661. 807, 5	mélzas	369
daúsos	673	jótí	743	mérdziu	462
debesis	638	judéti	463	lett. mergó't	599
dedù	831	jürés	380	mérkti	241
dégti	78. 365	jüsti	748. 788	mieglá	804
lett. déju	79	káilis	72	lett. míju	87
délna	282	kákla	774	miřti	598
dérgia	231	kálnas	258	mulkis	295
dervá	772	kálpa	267	múrti	243
děti	50	kálti	262	pr. nabis	639
děvas	526. 771	lett. kalút	261	nágas	632
dírti	229	kánđu	318	naktis	630
dirvá	230	kársztas	201	lett. nazis	634
dýréti	364	kárszti	200	nészti	631
dovanà	62 a	kárti	199	nósis	764
pr. dragios	231	kárve	197	nusezszes	30
dróbé	227	káuju	387	núgas	736
dukté	144 Anm.	kélti	257	nú	308
dúmas	405	keréti	193	paliáuju	116
dúmti	345	kiáuras	103	pájszas	285
düti	62	kibti	30	pavaitinti	375
dvesiù	673	kúpta	267	pavydéti	467
džidáuju	406	kírkciu	203	pelé	285
éðmi	731	kírve	514	péda	737
erké	565	kláidžioju	73	pélké	286
galtinis	619	klóju	259	pénai	82. 367
galvá	523	klùpti	520	pérsti	594. 807, 5

pētus 84	skilti 302	tirti 224
piáuju 408	skrōsti 250	trobā 220
piaulač 409	skutù 477	trúkstu 474
pílkas 285	smírsti 254	túlas 401
pílnas 283	sotùs 117	trinti 222
pínti 328	spéti 55. 94	triszu 588
pírmas 236	spidáju 776	trúkstu 203
písti 30	spírgas 233	tvánas 401
platùs 284. 623	spírti 252	úga 99
plaūčiai 531	sprógstu 253 spragù	ústas 102
pláuti 410. 747	253	vandù 662
plékiai 287	srebiù 609	várdas 465
pléré 621	stégti 742	vařgas 603
plónas 284	steneti 330	vászas 790
pr. poquelton 520	sténgiu 331	vejás 883
praszýti 592	stýrau 378	veliù 667
prídvejas 404	stóras 118	vémti 347
puszis 504	stóti 67	vérdu 246
rágana 567	stregti 611	véstu 384
ráktaš 566	stúgstu 426	vílbinti 297
rasà 607	súnus 422	vílgity 296
ráudmi 419	svílti 300	vílna 298
raudónas 507. 804	szálitas 301	vírpia 247
rátuti 418	szárka 203	vírszùs 28. 606
réju 89. 465	szármas 206	výti 374
rékti 564	széerti 194	votis 385
réplés 569	sziaurýs 104	žaňbas 643
riáugmi 505	szúlti 266	žándas 320
rimti 159. 346	szírdis 276	žárna 750
rugýs 604	szírszù 196	žaveti 400
sakyti 442	szývas 354	žélti 276
pr. salme 268	szlýju 395	žémá 559
sáule 423	szú 386	žénklas 321
saūšas 757	szvínas 153	žeréti 214
selù 468	tárdau 224	žáukczáti 397
sérgiu 249	pr. tarkue 583	žilvitis 801γ
séti 52	tarpti 586	žindau 319
sétas 91	táukas 401	žiáju 360
sétas 376	tekaū 680	žirkles 217
sýkis 92	témti 342	žírnis 210
sílpnas 299	tylëti 279	žmù 796f
pr. sywan 354	tíltas 279	žuti 400
siúti 779	tímsras 342	žvérüs 807
skédziu 706	tingau 331	žvirblis 218
skélti 303		

Slavisch.

Altbulgarisch unbezeichnet.

basnë 58	brđvo 840	déte 79
béḡ 677. 738	serb. bükä 412	déti 50
serb. blk 412	brđdëti 459	divo 366
blédr 460	byti 411	dønø 364. 801γ
bliskati 681	cájä 71a	serb. dlan 282
blsštati 624	česq 691	drémati 228
boda 682. 768	darz 62	drévo 772
bols 534	dati 345	serb. dröbljēn 229
russ. boróti 238		

<i>droždije</i>	231	<i>motyka</i>	343	<i>stati</i>	57
<i>drugi</i>	529	<i>serb. mūža</i>	274	<i>stenati</i>	330
<i>duch</i>	673	<i>myti</i>	417. 778	<i>sténa</i>	378
<i>serb. dūg</i>	281	<i>na</i>	308	<i>striga</i>	780
<i>džet</i>	144 Anm.	<i>nagl</i>	636	<i>ström</i>	613
<i>dvori</i>	786	<i>nagr</i>	736	<i>russ. storóza</i>	249
<i>gajq</i>	74	<i>nasr</i>	642	<i>strugati</i>	780
<i>gasiti</i>	734	<i>nebo</i>	638	<i>suchnati</i>	757
<i>gladkis</i>	277	<i>nesti</i>	631	<i>sadrav</i>	528
<i>glava</i>	523	<i>nitr</i>	80	<i>snis</i>	675
<i>russ. gnida</i>	547	<i>nrzq</i>	634	<i>syni</i>	422
<i>god</i>	432	<i>noga</i>	632	<i>sytr</i>	117
<i>govljq</i>	456	<i>noži</i>	634	<i>šurb</i>	119
<i>grabiti</i>	454	<i>serb. orati</i>	190	<i>tajq</i>	77
<i>graja</i>	205	<i>pasq</i>	82	<i>truma</i>	843
<i>greda</i>	29	<i>peles</i>	285	<i>russ. tolóč</i>	250
<i>serb. gróchot</i>	208	<i>pésčko</i>	807, 5	<i>trakt</i>	563
<i>serb. grótlo</i>	212	<i>pilq</i>	86	<i>tratiti</i>	222
<i>grimeti</i>	340	<i>pitati</i>	84	<i>tresq</i>	588
<i>gryzq</i>	398	<i>serb. píti</i>	82	<i>tréti</i>	222
<i>imq</i>	641	<i>plakati</i>	287	<i>trud</i>	474. 524
<i>ime</i>	311	<i>pletq</i>	622	<i>trutiti</i>	203
<i>kamq</i>	687	<i>serb. pljëva</i>	284	<i>tyti</i>	401
<i>kasiti</i>	318	<i>plujuq</i>	776	<i>serb. úcho</i>	102
<i>kladu</i>	259	<i>plzns</i>	283	<i>ulij</i>	666
<i>kolo</i>	774. 797, 2	<i>plyti</i>	410. 747	<i>um</i>	446
<i>russ. kolóda</i>	263	<i>pokoj</i>	351	<i>usta</i>	102
<i>russ. kolót</i>	262	<i>serb. prám</i>	232	<i>veljq</i>	466
<i>russ. koróva</i>	197	<i>serb. préti</i>	233	<i>réja</i>	388
<i>kost</i>	692	<i>pronoziti</i>	28	<i>vrdéti</i>	467
<i>kovati</i>	387	<i>serb. rádo</i>	191	<i>viti</i>	374
<i>krasa</i>	204	<i>rame</i>	188	<i>vrs</i>	840
<i>serb. krnjo</i>	203	<i>russ. rebénok</i>	570	<i>vlaga</i>	296
<i>serb. kíplje</i>	198	<i>reb</i>	571	<i>voda</i>	662
<i>kruks</i>	519	<i>reka</i>	564	<i>vrag</i>	603
<i>krv</i>	394	<i>répa</i>	792	<i>serb. vrélo</i>	246
<i>kryti</i>	393	<i>rosa</i>	607	<i>vrch</i>	606
<i>kydati</i>	388	<i>serb. rúda</i>	508	<i>serb. vúna</i>	298
<i>kyla</i>	105	<i>rud</i>	507	<i>vym</i>	101
<i>kypéti</i>	451	<i>rudéti</i>	804	<i>zab</i>	643
<i>kvast, kysel</i>	392	<i>rož</i>	604	<i>zéja</i>	360
<i>jachati</i>	743	<i>rydati</i>	419	<i>zima</i>	559
<i>jagoda</i>	99	<i>ryti</i>	418	<i>zréri</i>	214
<i>jar</i>	350	<i>séja</i>	52	<i>zlat</i>	276
<i>javiti</i>	446	<i>sékq</i>	92	<i>znati</i>	321
<i>serb. jébem</i>	653	<i>sétb</i>	91	<i>zréti</i>	209
<i>serb. jétrve</i>	306	<i>séver</i>	104	<i>serb. zíno</i>	210
<i>russ. julá</i>	667	<i>sijati</i>	353	<i>zvati</i>	400
<i>jug</i>	100	<i>sinati</i>	377	<i>zvér</i>	807
<i>serb. lelijati</i>	679	<i>sito</i>	376	<i>zvon</i>	400
<i>serb. ljéto</i>	371	<i>siv</i>	354	<i>zybati</i>	396
<i>ljubiti</i>	464	<i>slab</i>	299	<i>zéldz</i>	271
<i>serb. ljúljati</i>	679	<i>slama</i>	268	<i>zéltv</i>	473
<i>luds</i>	510	<i>serb. smrád</i>	254	<i>zéraw</i>	213
<i>lupiti</i>	678	<i>russ. soróga</i>	249	<i>serb. zéltva</i>	322
<i>mlti</i>	369	<i>spéjq</i>	94	<i>zivq</i>	472
<i>mnéti</i>	461	<i>spors</i>	55	<i>zrébe</i>	580
<i>mogq</i>	60	<i>srđuce</i>	576	<i>zréti</i>	212
<i>russ. molót</i>	291	<i>star</i>	118	<i>érnny</i>	211

Nachträge und Berichtigungen.

S. 2¹⁾ Z. 2 lies 'ihrem' statt 'seinem'. — Der Schluss von § 12 ist nach § 796 zu berichtigen; ebenso der Anfang von § 18. — § 21 l. Z. lies § 797 statt § 836. — § 24 Z. 17 v. o. l. *vlska* st. *vlsks*. — S. 13 l. Z. l. *cráproc* statt *crápróć*. — Zu § 28, 29 vgl. S. 206. — § 30 Z. 4 l. *kebeklis* st. *kebeklís*. — Zu § 31 vgl. jetzt Hübschmann I A. 10, 46. — In § 39 füge hinzu V. *ei*, R. *ei*, S. 1 *ei*, S. 2 *i*; V. *āu*, R. *āu*, S. 1 *āu*, S. 2. *u*. — S. 32 Z. 1 v. o. lies *a-dita* statt *a-ditas*. — § 80 Z. 2 l. *nista* st. *nistq*. — Zu § 87 R füge hinzu: lit. *mañnas*. — § 91. Anm. l. *sināti* st. *siñāti*. — § 97 l. *plihā* statt *plihá*. — § 109 l. *fōn* statt *fōns*. — § 122 l. Z. l. **eséntai* statt **esénti*. — S. 44 Z. 10 v. o. l. *śirnás* statt *śirnás*. — § 135 l. Z. l. *braviti* statt *braviti*. — § 162 (412) l. *blik* statt *blkz*. — § 172 Z. 4 streiche ai. *tulitas* 'aufgehoben'; Z. 8 l. *kiriš* statt *kiriş*, und in der letzten Zeile lies *bhurij*-statt *kiriş*. — § 184 Z. 10 l. *aviṣyá* statt *avisyá*; Z. 13 lies *r̥ipaç* statt *r̥ipac*. — S. 76 Z. 4 l. 'Waren' statt 'War'. — § 191 Zeile 3 l. 'gern' statt 'germ'. — § 205 Z. 1 lies *haúrds* statt *kaúrds*. — § 284 Z. 7. Serb. *pljëva* gehört unter V. I., da es russ. *pólova* heisst. — § 340 Z. 4 lies *graméti*, russ. *greméta*. — § 408 Z. 2 l. 'Säge' statt 'Sichel'. — § 460 Z. 1 l. 'weiss' statt 'weich'. — § 472 Z. 2 v. u. l. *gyjū* statt *gynù*. — § 577 Z. 3. lit. *krétalas* ist wohl eher als *krétałas* aufzufassen. — § 613 abg. *strømz* ist wegen russ. *stremglavr* als SR. aufzufassen. — § 691 l. *češq* statt *česq*. — § 692 l. *ðctéov*. — § 745 l. lett. *nauju* 'miaue'. Das Wort von Uhlenbeck verglichen sieht ono matopoetisch aus. — § 762 Z. 2 streiche got. *aka*.

Einige ausgelassene Akzente wird der Leser selbst hinzufügen können.